

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Schiffsbesatz. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 140 Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 27 Anzeigenstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. für alle übrigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Reklamen; 2 Pfl. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 536.

Wiesbaden, Freitag, 16. November 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Teuere Kohle.

Auf ein Kartellgesetz werden wir nunmehr schon seit Jahren vorbereitet, aber wir warten immer noch darauf. Wir werden noch ziemlich lange darauf warten müssen, und wenn ein solches Gesetz einmal kommen sollte (möglich ist ja auch dies), dann wird sich vermutlich herausstellen, daß es auf die Verhältnisse, unter denen es vorgelegt oder beschlossen wurde, nicht mehr passen will, daß die Zustände, die es zu regeln unternehmen mag, inzwischen wieder ganz andere geworden sind. Nun muß man ja feststellen, daß die Gesetzgebungsfaktoren, die Regierung ebensogut wie der Reichstag, eine sehr bestimmte Anschauung von der Schwierigkeit der Materie haben und sich keineswegs einbilden, diese Dinge ließen sich im Handumdrehen machen. Naturgemäß aber wächst die Scheu vor der Zuangriffnahme der Materie im Verhältnis der Einsicht in die Schwierigkeit einer gesetzgeberischen Lösung und Ordnung. Gleichwohl will es uns als ein sonderliches Unglück gerade nicht erscheinen, daß eine Kartellgesetzvorlage so bald nicht kommen wird. Wir versprechen uns von einem Gesetz überhaupt nicht viel, oder, richtiger gesagt, das, was das Gesetz etwa Gutes enthalten und herbeiführen könnte, läßt sich wohl noch eher dadurch erreichen, daß den großen wirtschaftlichen Organisationen die heilsame Gewißheit beigebracht wird, sie ständen unter der fortwährend misstrauischen Kontrolle der Öffentlichkeit, sie hätten im Maße ihrer konzentrierten Macht auch hohe nationale Verpflichtungen tatsächlicher wie moralischer Natur. Wir leben ja nicht in Amerika, wo ein außerordentlich rücksichtsloser Kampf der Interessen oft genug Formen annimmt, bei denen dem öffentlichen Anstandsgefühl Hohn gesprochen wird. Man muß auch sagen: eine gewisse mildernde Einwirkung des öffentlichen Geistes bei uns auf die Preispolitik und die gesamte Geschäftsführung der Kartelle ist immerhin wahrzunehmen. Schon die elementarste Klugheit gebietet den Kartellleitern, sich nicht in einen allzu scharfen Gegensatz zum Massegefühl zu setzen, und diese Klugheit ist, wie gesagt, im allgemeinen bisher beobachtet worden.

Soll darin nun ein Wandel eintreten? Es scheint so, wenn man erfährt, mit Staunen und Unwillen erfährt, daß das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat in den letzten Tagen eine verblüffend beträchtliche Erhöhung der Kohlenpreise beschlossen hat. Die Maßregel wird mit der Verteuerung der Gesteinskosten begründet. Ganz zu Unrecht jedoch. Denn eine Erhöhung der

Löhne hat seit der letzten Heraussetzung der Kohlenpreise nicht stattgefunden, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Löhne auch jetzt nicht steigen werden. Der Beschluß der Siebenerkommission, wonach die Lohnfrage nicht generell, sondern bezirksweise behandelt werden soll, bedeutet ja ein verständiges Zurückweichen der Arbeiter, so daß es höchstens zu partiellen Ausständen kommen würde, denen aber nach der gesamten Lage und der allgemeinen Stimmung ein Erfolg nicht so leicht vorhergesagt werden kann. Jedenfalls nimmt man von der behaupteten Verteuerung der Produktion bei den Kohlengruben nichts wahr, und die vorgeschobenen Gründe werden überdies widerlegt durch die glänzenden Dividenden der beteiligten Gesellschaften. Wir können nicht umhin, den Beschluß des Syndikats für einen verhängnisvollen Fehler zu erklären. Einmal nämlich muß die Maßregel dem Syndikat selber den Rest der ihm etwa entgegengebrachten Sympathien rauben; sodann aber kann solche Preissteigerung eines der wichtigsten Rohmaterialien nur zum Schaden der Industrie und damit indirekt, jedoch unentrinnbar, zum Schaden auch der Kohlengruben führen. Bis zu welcher extremen Richtung sollen diese ungeheuerlichen Dinge denn noch gehen, die den gegenwärtigen Wirtschaftsprozess in der Kulturwelt bestimmen? Wir sehen eine Särabe ohne Ende in rapider Tätigkeit begriffen. Überall Geldmangel infolge einer fabelhaft gesteigerten industriellen Betätigung, überall demgemäß eine Verteuerung sowohl der Produktion wie der Konsumtion, und am letzten Ende droht die Verlangsamung der Maschinerie, die diese unerhörten Reibungen auf die Dauer nicht widerhalten können. Schon machen die kundigen Beobachter auf mancherlei Anzeichen der Störung aufmerksam. In solchen beengten und bedrängten Zeiten die Kohlen verteuern, ist, wenn es nicht ein Frevel ist, ein Leichtsinns, und wenn es nicht dieser ist, so jener. Unter allen Umständen aber muß man einen Entschluß fassen, der, mäßig gerechnet, dem deutschen Volke eine jährliche Mehrbelastung von gegen 100 Millionen Mark zumutet.

Schmutzige Reichswäsche vor dem Auslande.

b. Brüssel, 14. November.

Der „Memoiren-Bucher“ der fürstlichen „Epigonen“, wie er in der letzten Zeit ins Unkraut zu schreien beginnt, kann dem Deutschen im Auslande nachgerade das Leben versauern. Schon der Gesslen-Scandal genügt, und — das Geschäft, das Bismarcks Erben und Verleger mit den „Gedanken und Erinnerungen“ gemacht haben, ist ja lödend, aber dies war auch ein Werk, das dem Reiche Ehre machte und dem stark verfluchten neuen Kurs tiefes Jahnwasser unter den Kiel lieferte.

Fenilleton.

Auf den Gipfeln der Anden.

Der bekannte Reisende Professor Hans Meyer hat im Frühling und Sommer des Jahres 1902 eine Reise nach Ecuador unternommen, deren mannigfache wissenschaftliche Ergebnisse er soeben in einem starken Bande bei Dietrich Reimer in Berlin veröffentlicht. Reichhaltigste wissenschaftliche Forschungen, die die mannigfachen Disziplinen, vor allem Geographie und Geologie, umfassen und in einer genauen Untersuchung der Schnee- und Eisregionen des Hochgebirges von Ecuador gipfeln, sind in diesem Buche vor uns ausgebreitet. Doch dringt durch alle gelehrten Auseinandersetzungen, durch die Betrachtungen botanischer, medizinischer, paläontologischer und ethnologischer Natur ein tiefer Anteil an dem rein menschlichen Ergehen des kühnen Forschers, der in schönem idealen Streben Tausende von Unbequemlichkeiten, Gefahren und Anstrengungen auf sich nahm und die unbezwinglichen Niesen der Nordländer bestiegen und durchforscht hat. Nachdem er und sein Reisegefährte wochenlang in dem „Aglafstall“ eines schmutzigen engen Schiffes eingesperrt waren, nachdem sie endlich das Land betreten und mit der neuerbauten, von einem amerikanischen Ingenieur ins Leben gerufenen „Guayaquil- und Quito-Eisenbahn“ in das Innere des Landes gelangt waren, war das heisse Verlangen der Reisenden vor allem darauf gerichtet, die beiden grandiosen Erhebungen dieser gewaltigen Gebirgskette, den in schlichter Majestät sich emporwölbenden Schneeborn des Chimborasso und dem von magischen Zauber des Geheimnisvollen umgebenen Cotopaxi zu bezwingen. Aus dem bunten Leben der Stadt Riobamba, deren schmutziges Gewimmel phantastischer Gestalten die Reisenden mit einer exotischen Operettenstimmung umgeben hatte, wandten sie sich aufwärts nach den einsam gewaltigen Gindden, durch die der Weg zu dem höchsten Gipfel der Anden führt. Seit Alexander von Humboldt hat eine ganze Reihe von deutschen Forschern den

Chimborasso bestiegen, ohne daß die Formationen und die ungeheuren Massen dieses erloschenen Vulkanus schon völlig durchforscht wären.

Der Aufstieg, den Meyer mit seinem Freunde, dem Zeichner Reichreiter, und einer Schar von Trägern nach sorgsamsten Vorbereitungen unternahm, war von dem besten Erfolge begleitet. Zwar stellte sich auf einer Höhe von 4000 Meter der „Soroche“, die Bergkrankheit, ein, die sich in heftigen Beklemmungen, starken Kopfschmerzen und einem allgemeinen Unbehagen äußerte. Aber bald gewöhnten sich die Europäer an die Höhenluft und konnten nun von ihren Standquartieren aus nach allen Teilen des Chimborasso zahlreiche Exkursionen unternehmen. Unter den Minderheiten, die an den Abhängen des Berges noch in ziemlicher Höhe ihre dürftigen Hütten bewohnen, wählten sie sich einen zum Führer und machten Exkursionen nach dem Nord-Chimborasso, nach dem nahegelegenen Vulkan Carhuairazo. Durch dieses beständige Schwerteln in die Wunder der Berglandschaft und die einsame Größe dieser gigantischen Formen fühlte sich der Reisende in ein ganz persönliches Verhältnis zu dem Berge hinein, dem er seine Mühe und Arbeit weicht, und steht bewundernd vor den herrlichen Panoramen, die sich dem Auge darbieten.

„Im Gegensatz zu einer europäischen oder asiatischen Alpenlandschaft mit ihren zusammenhängenden Gebirgsketten und langen, von ewigem Schnee bedeckten Firnen und Rängen sehen wir hier lauter große, meist kegelförmige oder pyramidenförmige Einzelberge, die durch Intervalle von viel größeren Dimensionen, als sie die Berge selbst haben, voneinander getrennt sind, und nur von sehr günstigen Standpunkten aus die riesigen Reiben erkennen lassen, zu denen sie angeordnet sind. Diese ecuadorianische Andenlandschaft ist von erhabener Schönheit durch die große Einsamkeit ihrer Gestalten, durch die klassische Ruhe ihrer Linien, durch die ungeheure Ausdehnung ihrer Weite, durch den tiefen Ernst ihrer gleichmäßigen, meist dunkleren Farbentönung und ihrer unendlichen Einfachheit. Wenn ich so das Ganze überschaute, wie da die violettbraunen, weisköpfigen Pyramiden und Kegel bis in unabsehbare Ferne über das flache, hellgraue

Davon ist bei den Hohenloheren nicht die Rede, sie waschen schwarze Wäsche vor aller Welt und mit grimmigem Vergnügen fällt besonders bei den Romanen das Geiervolk darüber her, um sein Nistchen an Deutschland zu fühlen.

Das ist eine Nebenseite der Angelegenheit, aber die neuen Denkwürdigkeiten, wogegen die Bayreuther Memoiren der Schwester Friedrichs des Großen der reine Königseim sind, machen auch sonst die Wahn zu einem Scherbengericht gegen das Reich frei. Einer der wohlmeinendsten und achtungswertesten Gelehrten Frankreichs, der Erbe von Ferrys Politik, der Freund Deutschlands, Gabriel Hanotaux, der als Minister des Äußern Zweibund- und Faschoda-Politik pflegte und den guten Geschmack hat, sich mit Politik direkt nicht mehr zu befassen, „seitdem sie andere anders machen“, bringt im „Journal“, das kein Kampforgang ist, einen mehrere Spalten langen Leitartikel „Les deux Allemagnes“, die beiden Deutschland, „Deutschland mit den beiden Gesichtern“, der in seiner fein geschichtssphilosophischen Art eine große Reihe treffender Kritiken bietet.

Es kommt immer ein Moment, so „causiert“ er, wo ichöne Frauen sich nicht mehr gern im Spiegel betrachten; er sagt ihnen mit züdel Freimut die penible Wirklichkeit vom Unterschied zweier Alter. Die Jugend, die sich verlängert, das Alter, das heranreift. Besser also die Frage gar nicht erst stellen, die nackte Wahrheit ist die verdriehlichste der Vertrauten. Und so erklärt sich auch der „Humor“ der hohen preussischen Gesellschaft bei Erscheinen der Memoiren Fürst Chlodwigs. Denn diese sind nicht bössartig oder gefährlich, sondern — wahr! Und das ist schlimmer. Wie ein Spiegel, kalt, poliert und klar-mißfallen sie einem Publikum, das wenig erbaut ist von der Art, wie es dargestellt wird. Hat man die beiden ein wenig massiven Bände von Anfang zu Ende durchgelesen, dann hat man eine sehr reinliche Idee von der Evolution, die in dem Deutschland des 19. Jahrhunderts sich vollzogen hat. Verfrüht hatte man sich eine Vorstellung gemacht, die völlig irrig war von einem indiskreten, geschwätigen, konsequenzlosen Greise, „dem Diplomaten bei der Portiere“ — aber nichts dergleichen, sein Buch ist das eines Beobachters und Staatsmannes. Ein leuchtender und durchdringender Geist, Herr seiner selbst bis zur letzten Minute, wußte der alte Kanzler ganz genau, als er den Professor Curtius mit der Herausgabe der Manuskripte betraute, was er tat. Er mußte sprechen, um sich zu erleichtern, er hat auch ein wenig geredet zu seinem Amüsement, aber er hat in der Hauptsache geredet, weil er es für eine Pflicht hielt. Selbst gestorben hat er sich noch als Mann der Tätigkeit gezeigt. Als ein ironischer Aristokrat von mittelmäßiger Loyalität hat er sich ausgesprochen, ohne Enthusiasmus, ohne

Wolkenmeer, las allmählich alle dazwischenliegenden Ebenen und niederen Berggruppen verdeckte, emporragten, so hatte ich den Eindruck einer großen vulkanischen Insel Jan Mayen und an Bilder aus dem Kurilenarchipel.“

Abwechslungsreich unterbrechen diesen Umgang des Forschers mit der hohen heiligen Natur allerlei humoristische Bilder aus dem Leben der Bevölkerung in den Niederungen, in die er nach seinen großen Aufstiegen immer wieder sich herabwenden mußte, und bilden einen grotesken Rahmen zu den ersten Studien, den großen Eindrücken. So gelangt Meyer vom Chimborasso aus nach dem 3200 Meter hoch gelegenen Städtchen Macha, dessen einziges Hotel es an Reinlichkeit und Komfort kaum mit einem deutschen Schweinejall aufnehmen kann, dessen Bewohner aber ein barbarisch rohes und ausgelassenes Stiergeficht veranhalten und in ihrer ganzen liebenswürdigen Verkommenheit nur eine Karikatur altspanischer Feste bieten können.

In Latacunga, dem Ort, von dem aus der Forscher seine Besteigung des Cotopaxi unternimmt, steigt er in einem Gasthof ab, der den stolzen Titel „Hotel des 20. Jahrhunderts“ führt, in dem ihn aber beim Eintritt in den Hof sogleich das Niederklatschen einer von oben herabgeschütteten Schüssel mit schmutzigem Wasser empfangt. Wie ein Lauffener geht die Stunde durch die Stadt, daß die „deutsche geographische Kommission“ angekommen ist und die Honoratioren der Stadt stellen sich ein und reden viel unverständiges Zeug von ihren Vergleichserfahrungen, obwohl noch keiner von ihnen je den so viel bekannten Cotopaxi bestiegen hat, spuden fortwährend auf den Zimmertappich und stochern sich in den Zähnen. Neugierig standen sie um die Köpfe des Professors, und als sie auf dem einen von ihnen die Aufschrift „Hans Meyer, Janzibar“, die noch von des Professors ostafrikanischen Reisen her dort prangte, gelesen hatten, fand ein paar Tage später in der Hauptstadt des Landes zu lesen: „In Latacunga ist vor kurzem die Deutsche Geographische Kommission der Herren Professoren Hans Meyer und Reichgrader (!) und des

Achtung für das demokratisierte und korporatisierte Milieu, innerhalb dessen er „Carrière zu machen“ gerührt hatte. Er war der Grandseigneur-Godwülden-träger, doppelt gefaltet und skeptisch, Grosclaude sagt irgendwo: „Ein Prince sans-rire“.

Daher das prodigiose Interesse, das dies Buch uns, den „Zuschauern“, einflößt, das uns unter dem äußern Abheben den Grund der Dinge zeigt; er enthüllt mit wahren Farben und natürlichem Faltenzug die geschminkten Gesichte und die gemachten Gesticen. Er deckt uns in seiner Schärfe die nach dem Lineal gezogenen Mänge und die teilnahmslosen Gestalten auf, neben der völlig entgegengesetzten Veränderlichkeit der Gefühle und dem Tumult der Seelen. Wir haben Deutschland seit 30 Jahren nur im Paradeschritt gesehen, die Augen geradeaus und gespanntem Blick; jetzt aber ist es zerlegt und ausgeweidet, wenn man das sagen darf, durch eine scharfsichtige und enttäuschte Beobachtung.

In Bayern 1819 geboren, Fürst und Katholik, hat er nichts von dem, was das preussische Deutschland ausmacht, das Militärische Moltkes und das Allgemein-stimmliche Bismarcks. Er war also ein Outsider, oder doch ein Wisabisi. Aber sein Buch und seine Laufbahn

süddeutschen und mitteldeutschen Universitäten, schwach, klein und furchtsam, ohne Freude und Freude, er beklagt sich, daß er erst 1837 den Werther gelesen hat. Er reist, auf gleichem Fuße mit Souveränen, er verkehrt beim Papst Pius IX. in Rom, bei Napoleon in Paris, er wird Kosmopolit — und er wird doch älter; das Schmolten hat wenig Zweck, fait accompli ist nicht zu ändern, das sah er am Prinzen Vigne. Dessen Schüler gewannen die Schlacht von Vodi auf Grund seiner Réveries militaires, während er selbst noch träumte. Auch Chlodwig mußte sich entscheiden, er war ein etwas dürrer, aber gesunder Mensch, wie sein Vater, klein, blond, mit glattem Haar, grünem Auge, das scharf und wachsam war. In dem armligen Körper ein eiserner Wille, Voluntas est potestas, schrieb er selbst. 1842 ging er also nach Berlin und überwand in Friedrich Wilhelm IV. den Widerwillen gegen Mediatisierte, er gewann den König für sein Leben. Und nunmehr wandte er sich der Staatsaufbahn zu ohne Liebe und Haß, wurde auf Grund seiner hierarchisch-bayrischen Ansprüche 1866 Ministerpräsident, die Einheit des Reiches brachte ihn nach Paris, Straßburg und Berlin. Unter seiner teilnahmslosen Maske las man nichts in den Augen

Arnim, den Partikularismus, die Katholiken im Kultur-lampf; und er mußte, wie aus den Memoiren Hohens-lohes hervorgeht, im alten Kaiser hier und da einen Dämpfer finden für sein elementarisches Gemüt. Auch andere Vertreterinnen des alten Deutschlands fand er in den Frauen, Bismarck sprach von den Engländerinnen, der Kaiserin Augusta, die noch eine echte Vertreterin des alten fröhlichen Werther-Deutschlands war.

An diese „Drahtzug-Maschine“ muß man denken, wenn man die Memoiren des Chlodwig verstehen will, und man darf nicht zweifeln, daß des deutschen Kaisers Jörn tief und wahr und dauernd und berechtigt ist. Vielleicht hat er noch solche Leute à la facia ferocia auf der Galerie, und wenn in der Tat die beiden Deutschland im Streite sein sollten, dann muß er, der Bismarck „geschafft“ hat, der ihn durch Caprivi ersetzte, durch Leute wie Marschall und Hohenslohe, durch Süddeutsche, sich damals oder jetzt getäuscht haben. Der alte Hohens-lohe hat durch seine Denkwürdigkeiten bewiesen, daß das alte Deutschland noch lebt, treu sich selber, die deutsche Seele hat sich geregt. — Europa möchte aber wissen, welche die echte ist!

Der Masuren-Kanal.

Die dieser Tage beendete Vereifung der masurischen Seen durch eine Ministerialkommission hat, wie aus Königsberg gemeldet wird, innerhalb der Provinzialbehörden völlige Übereinstimmung über die Maßnahmen zur endlichen Durchführung des masurischen Kanalprojektes herbeigeführt. Danach soll das masurische Seengebiet dem direkten Dampferverkehr mit der Ostsee durch einen Schiffahrtskanal durch den Mauer-See und die Stadt Allenburg erschlossen werden. Zur Befriedigung der landwirtschaftlichen Interessen sollen Staubecken im Madra- und dem Goldaper See angelegt werden, welche je eine regulierbare Wassermenge von rund 50 Millionen Kubikmeter fassen werden. Endlich ist geplant, die Wasserhaltung des Rosch-Sees durch eine Schleuse zu regulieren.



beweisen, daß dieses Außenstehen, das andere Gesicht, für die Stärke und Einheit des Innern unerlässlich sind. Man sieht, daß neben dem gehelnten, gegürteten, geharnischten und imperialisierten Reiche auch noch ein anderes liberaleres und humaneres ist, das alte, in dem der Besiegte auch einmal wieder den Sieger unterwirft. Er, Minister, Vorkämpfer, Statthalter, Kanzler hat nicht gewollt, daß seine Meinung verborgen bleibe, und seine Söhne haben die Memoiren nur so lange hingezögert, die er gleich nach seinem Tode veröffentlicht wissen wollte, sie erst vollenden sein Hauptwerk, er erhob seinen Blick höher, die geknechtete Welt kannte er gut. Von allen Seiten als Erzengel begrüßt, und mit besonderem Respekt, konnte er wohl sagen, was er dachte, als ein unverdächtig Deutscher wohl reden über das Reich, so wie es gebaut, er es aber nicht gewünscht hatte. Er hatte es aber akzeptiert, ihm gedient und es zum Schluße geleitet. Der fühle und geschlossene Mann hatte sich ein Hintergewicht für seine Meinungen verschafft.

Sein eigener Vater war erst 1804 mediatisiert und zog sich, der Neuordnung zu entgehen, als Grandseigneur auf sein Schloß zurück. Chlodwig besuchte die Kleinen,

des Kanzlers, selbst Bismarck, der ihn beschäftigt hat, „ahnt“ ihn nicht, weiß nicht, daß dieser in ihm den Parvenu, den „Wilden“, die „dämonische Natur“ erblickt. Hohenslohe ist wie Mazarin, er will nicht „geschafft“ sein, sein Gemüt des vom Geschick gebeugten Aristokraten, das sich wie ein nagender Wurm in seiner eigenen Seele einstellt, hat doch einen Platz, wo das „blaue Blümchen“, ein liberales, gefühlsvolles, humanes, tolerantes, wenn auch nichtparlamentarisches Deutschland, gedeiht, das Bismarck in Frankfurt mit seinem Gaden zertrat und doch las der Fürst so gern Werther. Und das war das zweite Deutschland, das über das erste emporwuchs, das vielleicht doch noch nicht gestorben ist, das Deutschland, das Frankreich im Jahre 1860 liebte, das Michelet und Renan als Musterbild hinstellten, das Laine sein anderes Vaterland nannte: Nicht Griechen, nicht Barbar, nicht Lateiner, nicht Germanen! Das Land der ruhigen, moralischen Tugenden, der Mäßigung, das für jede Metamorphose das empfänglichste war. Am Vorabend des Krieges ergriffen Laine und seine Freunde die Initiative zu einem Hegel-Denkmal — hat es schönere Illusion gegeben? Aber es war zu Ende damit, Bismarck war auf seiner Hut gegen die Manteuffel, die

Deutsches Reich.

* Aus der Fassung der Frankfurter Einigungs-resolution der drei freisinnigen Parteien hatte man die Anschauung gewinnen müssen, daß das Abkommen sich einstweilen nur auf solche Wahlkreise erstreckt, die gegenwärtig nicht liberal vertreten sind. Wie jetzt parteiunabhängig verhandelt wird, ist diese Ansicht irrig, und das Abkommen erstreckt sich auf sämtliche Wahlkreise.

* Dem Prinzen Alexander zu Hohenslohe bringt die Frankfurter Halbmonatsschrift „Das freie Wort“ ein Abschiedswort aus dem Wahlkreis Hagenau-Weichenburg, in dem es heißt: Durch sein Auftreten und Erscheinen in einem elsässischen Wahlkreise, durch die mutige Aufnahme des Kampfes gegen den Merkantilismus hat er, der ganz auf sich angewiesen war, ein Beispiel von größter Tragweite gerade im Elfaß gegeben. Er hat die Elässer daran erinnert, daß ihre politische Vergangenheit niemals dem Merkantilismus angehört hat, daß die Verquickung von Religion und Politik nicht auf elsässischem Boden heimisch, daß sie vielmehr künstlich durch

hierarchischen Dolmetschers Santiago B. eingetroffen, die im Auftrag der Universität Jansibar in Deutschland geologische Studien in unseren Korvillieren machen und namentlich die Gletscher untersuchen.“

In Schneefestüber, prasselndem Regenschauer und dunklen Nebelmassen geht es dann bergaufwärts. Pflöglig reißt das graue Gewölke im Nordosten und der Cotopaxi steht frei und groß vor den Reisenden. „Wieviel hundertmal ich auch seit Jahren Bilder des Cotopaxi betrachtet und studiert hatte, wie oft ich auch von seiner Schönheit und Erhabenheit gelesen und gehört hatte, so hatte ich ihn mir doch nicht vorgestellt. Die plötzliche Erscheinung ergriff uns wie ein Fauber. Wir schauten hinauf in Andacht versunken. Dann löste sich die Gemütsspannung in heilen Jubel, doch bald gewannen wieder, wie immer, Verstand und Wille die Oberhand, und ein jeder tat, was seines Amtes war: Reschreiter zeichnete und malte, und ich photographierte, maß und suchte den ganzen Berg mit dem Fernglas ab.“ Und nach furchtbaren Anstrengungen der Bergsteiger, über Eismassen hin, in denen man sich mühsam Stufen schlagen mußte, durch Wolkenmeere, steile Felsen hinankletternd, gelangten sie endlich zu dem ungeheuren Schlund des Gipfelkraters, dem Ziel der unsäglich mühevollen Wanderung...

Was Edison der Welt verspricht.

Schon wiederholt hat Thomas A. Edison in den letzten Jahren die Welt mit der Ankündigung überrascht, daß er jetzt endlich die neue Batterie konstruiert habe, die das Automobil zum bequemsten und billigsten Gefährt der Zukunft machen werde; da jedoch niemand die Erfüllungen dieser Versprechungen sah, ist man bereits ein wenig skeptisch geworden. Der berühmte Erfinder aber hat den Mut nicht verloren; mit der unermüdeten Arbeit, die er selbst als Hauptfaktor seiner Erfolge ansieht, beschäftigt er sich weiter in seinem Laboratorium mit der Vervollkommnung seiner elektrischen Batterie und anderer neuer Erfindungen, die eines Tages den Menschen große Dienste leisten sollen. Jetzt glaubt er endgültig an einen gewissen Abschluß seiner Arbeiten gekommen zu sein. „Ich habe das Metall gefunden, das ich suchte, und das Problem ist gelöst“, erklärte er einem Besucher in seinem Laboratorium, J. S. Adams, der von seinen Beobachtungen

in „World Magazine“ berichtet. „Jahre eifriger Studiums, schwerer Arbeit und hoher Kosten habe ich daran gesetzt; aber dann entwickelte sich die Frucht dieser Bemühungen an einem Tage.“ Mit Hilfe des Kobalts hat er eine Metallmasse erzeugt, die die Herstellung elektrischer Akkumulatoren-Batterien revolutionieren wird. Zur Anfertigung der neuen Batterien ist eine Fabrik im Bau, die imstande sein wird, täglich tausend davon zu produzieren. Edison verspricht sich davon eine völlige Umwälzung unserer Verkehrsmittel. Die elektrischen Automobile und Lokomotiven, die wir heute haben, werden dadurch veraltet sein, und die Pferde sollen von den Straßen der großen Städte verschwinden. „Keiner kann sich einen Begriff davon machen“, sagte Edison, „wie ungeheuer viele Versuche ich machen mußte, um zu dem Ergebnis zu gelangen, das ich jetzt erzielt habe; aber nunmehr bin ich sehr zufrieden, und im nächsten Frühjahr werden die elektrischen Automobile mit den neuen Batterien ausgerüstet werden können. Mein neues Verfahren, bei dem ich den neuen Leiter zu Eisen und Nickel hinzusetze, macht meine Batterie der alten Bleibatterie vollkommen überlegen. Die alte wog hundert Pfund und war nach kaum zwei Jahren unbrauchbar; die neue wird bei einem Gewicht von dreißig Pfund dieselbe Arbeit drei- bis sechsmal so lange leisten. Sie wird nicht überlaufen, wie die Schwefelsäure-Batterie schon bei leichten Verührungen, und sie entwickelt nicht die schädlichen Dämpfe wie diese. Wir haben 25000 Stück von den alten Batterien gemacht, jetzt aber deren Herstellung aufgegeben. Es handelte sich für mich darum, eine Batterie zu konstruieren, die billiger als die Pferdekraft arbeitet und daher allgemein zugänglich ist. Das elektrische Automobil hat auch den Vorteil, daß es ganz glatt und geräuschlos läuft und nicht vibriert; jedermann kann es nach einigen Minuten der Belehrung völlig sicher handhaben, während nur ein Erfahrener einen Gasolin- oder Dampfwagen meistern kann.“

Aber nicht nur die neue Batterie ist fertig, Edison hat auch ein neues Baumaterial erfunden, von dem er sich große Auswirkungen auf den Häuserbau der Zukunft verspricht. Er hat eine Fabrikanlage in Newarkville (New Jersey) errichtet, in der täglich fast 10000 Tonnen des feinsten hydraulischen Portlandzements hergestellt werden. „Das ist das Baumaterial

der Zukunft; es ersetzt den Stein und ist weit billiger im Gebrauch als jedes andere Material. Dieser Zement gibt, mit Kies, Sand und Wasser gemischt, einen Gussmörtel, der in erhärtetem Zustande selbst der Einwirkung von Dynamit widersteht. Wären die Gebäude von San Francisco aus diesem Material hergestellt, neun Zehntel von ihnen ständen heute noch. Ich denke daran, eine vollkommene transportierbare Gussform für ein Haus von mäßiger Größe arbeiten zu lassen, dessen Entwurf natürlich ein hervorragender Architekt machen müßte. Diese Form würde dann aufgestellt und in einem oder zwei Tagen könnte der Mörtel hineingegossen und festgetampft werden. Nach etwa einer Woche brauchte nur die Form wieder entfernt zu werden, und ein vollständiges Steinhaus stände da mit allen Abteilungen, mit Herd und Kamin, und es bliebe nur noch übrig, die Bewand und die Ausschmückung hinzuzufügen, Türen und Fenster einzusetzen und die Möbel an ihren Platz zu stellen. Solche Häuser wären besonders geeignet für Arbeiter in der Nähe großer Fabriken; sie würden im Winter warm, im Sommer kühl sein, viel billiger als die gewöhnlichen Häuser hergestellt werden können und eine Lebensdauer von wenigstens hundert Jahren haben.“

Die Versuche mit Radium, bei denen gute Fortschritte erzielt wurden, hat Edison eingestellt, da einige seiner Leute unter der Einwirkung dieser gefährlichen Substanz erkrankten, so daß seine Frau sich ins Mittel legte und ihn zu diesem Verzicht bewog. Zum Schluß aber macht Edison seinem Besucher eine überraschende Entdeckung: „Wenn alle die Erfindungen, an denen ich jetzt arbeite, vollendet sein werden, will ich die Arbeit an diesen industriellen Problemen aufgeben und mich ganz der Erforschung der Rätsel der Natur widmen. Das Wesen der Elektrizität, die Entwicklung des Pflanzenlebens durch natürliche Auslese, die Methoden des berühmten Pflanzenzüchters Luther Burbank, aber auch die geheimnisvolle Erscheinung der anscheinend unheilbaren Krankheiten, besonders die des Krebses — all das interessiert mich in höchstem Maße, und ich hoffe, nachdem ich den Menschen den Phonographen, die Batterie und das neue Baumaterial gegeben habe, die ihr Leben leichter und bequemer machen sollen, mich ganz meinen wissenschaftlichen Neigungen hingeben zu können.“

das deutsche Zentrum in das Land getragen worden sei. Menschen, die in den Tag hineinleben, mögen diese Wahrheit vergessen haben. In der Geschichte des politischen Parteiwesens im Elsaß wird man aber später den Prinzen Alexander zu Hohenlohe zu den uneigennütigen Mahnern und Helfern rechnen müssen, die den elsässischen Wählern aus der Not der Herikalen Flut einen Weg gewiesen haben. Das bleibt sein unvergängliches Verdienst als unentwegter, aufgeklärter Politiker.

*** Die Polen an den Kaiser.** Die von polnischer Seite beabsichtigte Petition an den Kaiser in Sachen des polnischen Religionsunterrichts hat folgenden Wortlaut: „Die Schulbehörden in der hiesigen Provinz haben neuerdings angeordnet, daß die Erteilung der katholischen Religion und das Vorsprechen der Gebete auch für solche Kinder, deren Muttersprache Polnisch ist, in deutscher Sprache erfolgen solle. Die Durchführung dieser Verordnung hat mannigfache Schwierigkeiten ergeben, denn die Religion und die Gebete können naturgemäß nur in der Muttersprache verrichtet werden, weil sie sonst mit Rücksicht auf das geringe Verständnis der Kinder den Einfluß auf deren moralische Erziehung verlieren. Eure Kaiserliche und Königl. Majestät haben bereits mehrere Male, zuletzt während der Anwesenheit Eurer Majestät in Gnesen, geruht zu erklären, daß die polnischen Untertanen um die Schmälerung der Ausübung ihrer religiösen Formen als auch um die Beseitigung ihrer nationalen Eigenarten keine Besorgnisse zu hegen brauchen. Uns auf diese großmütigen Verheißungen stützend, bitten wir alleruntertänigst: Eure Kaiserliche und Königl. Majestät mögen allergnädigst geruhen wollen, daß der gegenwärtige Zwiespalt zwischen den Anordnungen der Schulbehörden und dem Gewissen der katholischen Eltern sowie deren Kinder ein Ende erreicht. Die Zurückziehung der Anordnungen der Schulbehörden, die in hohem Maße die Gemüter der polnisch-katholischen Bevölkerung erregen, würde die Autorität des Staates nur stärken.“

*** Einheitlicher Schulanfang und Schulferien.** Die Hoffnung, daß es bald zu einer einheitlichen Regelung des Schulanfanges und der Schulferien in Preußen und im Deutschen Reich kommen werde, ist leider wenig begründet. An Anregungen dazu und auch an Einleitung von dahin zielenden Verhandlungen hat es ja nicht gefehlt, allein es ist wenig Aussicht auf baldige Erfolge. Die Schuld daran liegt, soweit zu übersehen ist, an den partikularistischen Widerständen der verschiedenen Verwaltungsressorts. Es ist deshalb zu wünschen, daß diese Frage zum Gegenstand von parlamentarischen Erörterungen im Reichstage sowohl wie in den Einzellandtagen gemacht werde. Im Reichstage bietet der Etat der Reichsschulkommission dazu Gelegenheit.

*** Die Unterwerfung der Hottentotten.** Aus einem südwestafrikanischen Briefe gibt die „Frankf. Ztg.“ einige Stellen wieder. Wenn die Mitteilungen auch zum Teil durch die Ereignisse überholt sind — die Briefe sind im Laufe des August abgefaßt — so gewähren sie doch einen Einblick in die Stimmung der beteiligten Kreise: Das ganze Land leidet sehr unter dem Kriege, denn es treiben sich fortgesetzt Heine Banden im Lande herum, die Vieh stehlen und Patronen abziehen. Die Verluste im letzten halben Jahr ist entsetzlich groß. Wie hat man hier Anfang 1904 nach Krieg geschrien, wie hat man den Frieden von Kalkfontein (27. Januar 1904) vernarrt; nun, die Schreihälse haben ihren Willen bekommen. Diese Handvoll Hottentotten hat sich als ein geriebener Haumer erwiesen, mit denen wir doch Frieden machen müssen. Ich war öfters in Besuch in Warmbad. Seitdem hatte ich öfters Gelegenheit, Warmbader Hottentotten zu sprechen. Nach allem, was wir hörten, sind wir

der Ansicht, daß sich die Hottentotten nicht auf Gnade und Ungnade ergeben werden. Vor kurzem besuchte mich A. aus Warmbad. Erst wollte er nicht mit der Sprache heraus. Als ich ihm aber der deutschen Regierung gegenüber Stillschweigen versprach, sagte er, es wäre wohl Aussicht auf Frieden, wenn die Regierung den Hottentotten entgegenkommen würde und ihnen genügend Land, den Besitz ihres Viehs und ihre persönliche Freiheit zugesichert würde. Auch einige Offiziere sprachen sich in Warmbad. Sie bezweifelten sehr, ob man bei dem schwierigen Gelände die Hottentotten jemals fangen oder vernichten würde. Von der Proklamation des Gouverneurs Vindequist verspreche ich mir wenig, denn sie wird den Eingeborenen keine von den genannten Forderungen zugesichert. Man redete, nachdem Morenga ausgeschieden war, von noch 70 bis 80 Gewehren. In Wirklichkeit aber sind es noch 3- bis 400, wie ich aus sicherer Quelle weiß. . . . Viele haben schon gesagt, unter U.S. Führung hätten wir schon Ruhe. Kürzlich ist Missionar Wandres nach dem Süden gegangen, um mit den Bondels über den Frieden zu verhandeln, im amtlichen Auftrag. Die Schwierigkeit wird sein, daß er ihnen das, was sie wollen, Freiheit und Besitz in ihrem Lande, nicht wird versprechen können. Mit der Waffenabgabe werden sie sich schon eher abfinden, da sie immer etwas auf die Seite schaffen können. In der Freiheitsfrage aber schreckt das Beispiel der Witbois. Diesen war auch bei der Übergabe die Freiheit versprochen, und sie wurden doch nach Windhoek verbracht. (Später wurden sie bekanntlich nach den Ostfriesen-Inseln deportiert, weil sie weggelaufen begannen.) Das ist ein recht trübes Bild von der Lage in Süden. Trotzdem darf es als selbstverständlich gelten, daß man den Bondels usw. nicht günstigere Friedensbedingungen bewilligt als den Witbois. Gerade im äußersten Süden könnte man wohl am ehesten es darauf ankommen lassen, den Kleinkrieg fortzusetzen, indem wir uns auf die Befestigung der Stationen und größten Wasserplätze beschränken. Vielleicht wird auch der „Jug“ des Herrn Ferreira die Engländer bewegen, ihre Aufmerksamkeit in höherem Grade den Verhältnissen an der Grenze zuzuwenden. Mit dem neuen Ansordern der eventuellen schleunigen Auslieferung ist es allein nicht getan. Wir hoffen dringend, daß den deutschen Behörden in dieser Beziehung die englische „Rhinozerhaut“ vorbildlich sein wird.

*** In der Kolonialen Zeitschrift** tritt schon wieder. Der neue Redakteur Otto Corbach teilt öffentlich mit, „daß mich gewisse Umstände vor einigen Tagen bewogen, die Redaktion der Kolonialen Zeitschrift, die ich im September übernahm, wieder aufzugeben und meine Tätigkeit für den Verlag dieses Blattes einzustellen.“

*** Die Kriegskasse der Sozialdemokratie** hat sich im Monat Oktober wiederum um rund 62 000 M. gefüllt, davon haben die geschäftlichen Unternehmungen der Partei ihrer Kasse über 51 000 M. zugeführt; der „Vorwärts“ weist einen Überschuss von 26 300 M., der „Wahre Jakob“ und die „Gleichheit“ einen Reingewinn von 15 000 Mark auf. Die Organisation von Groß-Berlin brachte im Monat Oktober 10 000 M. auf. Aus den kleineren Beiträgen von unter 100 M. ist überall ersichtlich, daß die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei bei ihren geselligen und festlichen Veranstaltungen stets der Parteikasse gedenken.

Die Fleischnot.

hd. Berlin, 14. November. Eine der zur Vinderung der Fleischnot von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen besteht darin, daß fettsches Fleisch als Stützgut befördert werden soll. Der

preussische Eisenbahnminister hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge den Landesreisebahnrat ersucht, sich gütlich darüber zu äußern, ob ein öffentliches Verkehrsbedürfnis für die beantragte Detarifierung vorliegt.

hd. Dresden, 14. November. Sämtliche sächsischen Städte mit über 20 000 Einwohner beschlossen, eine Petition an die sächsische Regierung zu richten, worin diese ersucht wird, Maßnahmen zur Milderung der herrschenden Fleischsteuerung zu ergreifen. (B. Z.)

Ausland.

Italien.

Nach einem vatikanischen Bericht der Wiener „Politischen Korrespondenz“ unterbleibt die ursprünglich für das Dezember-Konjunktur geplante Ernennung neuer Kardinalen wegen der kirchenpolitischen Lage in Frankreich, von dessen traditionellen acht Kardinalshäusern gegenwärtig vier erledigt sind, deren Verleihung derzeit schwierig ist.

Belgien.

Im Brüsseler Volkshaus tagte jüngst das internationale sozialistische Bureau, um den internationalen Sozialistenkongress, der vom 25. bis 31. August in Stuttgart abgehalten wird, vorzubereiten. Der Schriftführer Camille Huysmans erstattete einen Bericht über die materielle Veranstaltung des Kongresses, zu dem Deutschland nur 150 Parteigenossen und 150 Vertreter der Gewerkschaften entsenden soll. Die Sitzungen werden in der Stuttgarter Lieberhalle stattfinden. Der Antrag des Schriftführers, täglich einen ausführlichen Kongressbericht in deutscher, französischer und englischer Sprache zu veröffentlichen, wurde von Bebel und Singer bekämpft und dann abgelehnt. Dem Vorschlage Bebel's entsprechend, wird man sich darauf beschränken, eine tägliche Kongressnotiz zu veröffentlichen.

Niederlande.

In der Kammer erklärte der Kolonialminister, eine Expedition gegen die Bewohner der Bali-Inseln sei unvermeidlich. Die Kosten der Expedition könne er noch nicht angeben. — Die Regierung beschloß, in allen Kolonien den Opiumgenuß zu untersagen.

Südafrika.

Aus Kapstadt wird telegraphiert, daß Ferreira's Bande schon auf 25 Mann gestiegen sei. Der „Daily Mail“ wird aus Prieska gemeldet: Mehrere starke Abteilungen der Kappolizei und berittener Schützen gingen vorgestern mit unbekanntem Bestimmungsorten aus Prieska ab. Oberst Eufin, der die Operation befehligte, verließ dort. Ein holländischer Händler, der im Transvaalkriege auf Seiten der Engländer gefochten hatte, wurde von 11 Mann von Ferreira's Bande außerhalb Uppington gefangen und zum Tode verurteilt, es gelang ihm jedoch, zu entfliehen. Die Freiweiber töteten einen Polizisten, nur drei Stunden Begeß von Uppington entfernt. Die dortige Stadtwache, die lokale Polizei und Volontäre zogen aus, um die Rebellen anzugreifen, berichteten aber nach ihrer Rückkehr, es läge kein Grund zur Besorgnis vor. (L.-A.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. November.

— **Schneider-Zwangs-Jnning.** Um die schon lange bestehenden Differenzen in der Schneider-Zwangs-Jnning zu beseitigen, haben fast alle Damenschneiderinnen Wiesbadens eine Trennung der Jnning

ferner haben verschiedene bedeutende österreichische Provinzialverbände ihre Beteiligung zugesagt. Man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß auch andere Länder ihr Interesse für die Mannheimer Ausstellung in ähnlicher Weise kundgeben werden.

Kurze Mitteilungen.

Der sarkastische Tostoi. Den Gutsherrn von Jasnaja Poljana, der nach einer eben überstandenen Krankheit eine Schwäche in den Beinen zurückbehalten hatte und deshalb ein wenig schiefseitig durch sein Besitztum schritt, besuchte einst eine vornehme französische Dame, die recht stark schielte. Graf Leo verhielt sich der züringischen Besucherin gegenüber ziemlich ablehnend. Um ihn durch eine Annäherung an seinem körperlichen Zustand etwas milder zu stimmen, fragte ihn die Dame: „Wie geht es denn mit Ihren Beinen, Herr Graf?“ Worauf Tostoi lakonisch erwiderte: „Wie Sie sehen, Madame!“

In einem Napoleon-Denkmal für Elba arbeitet der Bildhauer L. Sindoli in Rom. Napoleon wird aufrecht und sinnend auf der Klippe von San Martino stehen, von wo er in Erwartung neuen Ruhmes wohl hundertmal auf das Meer hinausgeblickt hat. Auf das Postament der Statue schreibt eine symbolische Gestalt, die Gesicht, mit goldenen Lettern den Namen des Kaisers.

„Freie Bühne“ Stuttgart. In Stuttgart hat sich längst der Verein „Freie Bühne Stuttgart“ konstituiert. Er beabsichtigt, in Stuttgart noch nicht aufgeführte Bühnenwerke von literarischem Werte aufzuführen und durch anregende Vorträge- und Diskussionsabende in weitesten Kreisen Sinn und Liebe zur Literatur zu wecken und zu fördern.

Das weibliche Barreau. Unter den elf jungen Advokaten, die Dienstag in Paris den Advokateneid abgelegt haben, befanden sich auch zwei Frauen, Frau Benezech, die Gattin eines Advokaten, und Frau Wille. Mit den beiden weiblichen Advokaten, die das Pariser Barreau schon besitzt, es sind das Madame Petit und Madame Chauvin, zählt Paris jetzt vier Advokatinnen.

Carducci, der berühmteste unter den lebenden italienischen Dichtern, ist krank aus der Billegiatur zurückgekehrt. Einige Tage herrschte große Besorgnis. Der Arzt versichert zwar, es handle sich um eine vorübergehende Erscheinung, die Bolognaer Blätter aber melden, daß der Dichter unverändert schwer leidend sei.

Aus Kunst und Leben.

*** Kriegsbriefe des Grafen Hatzfeld.** Bei Heinrich Schmidt und Karl Wänter (Leipzig 1907) ist dieser Band soeben unter dem Titel „Hatzfeld's Briefe“ erschienen. Er enthält die Briefe, die der Graf Paul Hatzfeld während der Kriegsmomente der Jahre 1870 und 1871 aus dem Hauptquartier König Wilhelms an seine Frau schrieb. Wir entnehmen der interessanten Publikation noch folgende Stellen: Am 18. November heißt es: Gestern Abend hat mich Perponcher eingeladen, den Tee beim König zu nehmen. Es war eine Menge kleiner Prinzen da und der . . . hat mich über die Mägen gelangweilt. Jemand vom Hof (Bismarck, wie sich aus einer anderen Stelle ergibt) sagte gestern: „Man wird Republikaner, wenn man lange hier bleibt.“ Das verstehe ich vollkommen. Nur unser guter König bewahrt einen davor, er ist eine Ausnahme. Aber die anderen sollten sich niemals am hellen Tage zeigen, oder vielmehr, man sollte sich nicht zeigen, im Interesse des monarchischen Prinzips. Am 18. Januar schreibt Hatzfeld: Heute ist ein großer Tag, trotz meiner Faulheit und meiner Abneigung, mich in Gedränge zu begeben, will ich es heute doch tun . . . Man steht jetzt den großen Ereignissen so blickt gegenüber, daß man sich über nichts mehr mundert. Das ist aber doch etwas ganz Außergewöhnliches, die Proklamation des Deutschen Kaiserreiches im Palais Ludwig XIV . . . Die ganze große Spiegelgalerie war voll von Menschen. . . . Nach langem Warten erschien der König mit allen Prinzen. Es wurde Kirchenmusik gemacht und eine Predigt gehalten, die mir wie jede Predigt endlos lang vorkam. Der König war sichtlich gerührt und zog viel an seinem Schnurrbart; das ist immer das sichere Zeichen dafür, daß er bewegt ist. Nachdem er eine Art Erklärung verlesen hatte, befahl er Bismarck, seine Proklamation zu verlesen. Daraus näherte sich der Großherzog von Baden dem König und rief, nachdem er zuvor die Erlaubnis dazu eingeholt hatte: „Seine Kaiserliche und Königl. Majestät der Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ Darauf erscholl ein Viva-Geschrei, daß die Grande Galerie davon erzitterte, Ludwig XIV. hat sich sicherlich in diesem Augenblick in seinem Grabe umgedreht. Nur wandte sich der König oder vielmehr der Kaiser zu den Prinzen. Der Kronprinz kniete nieder, um ihm die Hand zu

klaffen. Der König hob ihn auf und küßte ihn herzlich. Danach küßte er auch den Prinzen Karl und den Großherzog von Weimar und schüttelte den anderen die Hand. Der Prinz Luitpold von Bayern sah nicht gerade sehr erfreut aus. Wir defilierten an dem Kaiser vorüber, uns mehr oder weniger gewandt verneigend.

*** Jubiläumsausstellung Mannheim 1907.** Wie bereits jetzt feststeht, wird die von der Stadt Mannheim vorbereitete Jubiläumsausstellung eine hervorragende internationale Bedeutung erhalten. Nicht nur die Kunstausstellung, welche von Professor Dill als eine Eliteausstellung internationalen Gepräges ausgestaltet wird, hat sich lebhafter Beteiligung aus dem Auslande zu erfreuen, auch die Gartenbauausstellung trägt in wichtigen Hauptabteilungen internationalen Charakter. Allerdings erblickt die Mannheimer Gartenbauausstellung in erster Linie ihre Aufgabe darin, die hohe Leistungsfähigkeit des deutschen Gartenbaues und der deutschen Gartenkunst vor Augen zu führen, wird aber das Ausland in einigen Sonderausstellungen zulassen, in denen für den deutschen Züchter aus der Konkurrenz der durch die Vorteile des Klimas und des Bodens begünstigten ausländischen Produktion keine Nachteile zu befürchten sind. International sind von den Sonderausstellungen namentlich die Orchideenausstellungen, die unter Leitung des bekannten Orchideenzüchters Herrn Otto Beyrodt-Mariensfelde bei Berlin einen hervorragenden Verlauf zu nehmen versprechen; sodann die Ausstellungen von Kakteen, Farnen und Tropenpflanzen, deren Spezialleitung Herr Hofgärtendirektor Gräbener in Karlsruhe sich mit hervorragender Sachkenntnis widmet, sowie ferner die vom Grafen Helmstadt in Redarbischofheim mit großem Eifer geleiteten großen Obst- und Gemüseaustellungen. Besonders weit sind bezüglich der letzteren die Verhandlungen mit Spanien und Frankreich gediehen. Die spanische Regierung hat zugesagt, die Beteiligung spanischer Züchter in jeder Weise zu fördern, und in Frankreich hat sich ein besonderes Propaganda- und Organisationskomitee mit dem Senator und früheren Ackerbauminister Biger an der Spitze aus der Mitte des Comités Agricole und Horticole Frankreichs des Expositions Internationales gebildet. Außerdem hat das Syndicat Central des Primeuriers Français (Züchter von Frühobst und Frühgemüse) die Beteiligung zahlreicher Mitglieder in Aussicht gestellt.

beantragt und nun muß laut Bescheid des Regierungspräsidenten in der Sitzung nochmals darüber abgestimmt werden. Zu dem Zwecke ist eine Versammlung auf heute abend 9 Uhr in den „Westendhof“ anberaumt.

Kaufleute-Versammlung. Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der „Sozialen Volkshilfe Kaiser Wilhelms I.“ findet am Freitag, den 16. d. M., abends 9 1/2 Uhr im Lokale der Bayerischen Bierhalle, Adolfsstraße 3, eine von dem Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband einberufene öffentliche Versammlung für Kaufleute statt mit dem Thema „Ein Vermächtnis Kaiser Wilhelms I. für die deutschen Handlungsgehilfen“, woran sich eine freie Aussprache anschließen wird. Alle interessierten Kaufleute sind dazu eingeladen.

uc. Gummischuhe. Wir sind jetzt allseits „Leisetreter“ geworden, denn das Herbstwetter zwingt uns, die wir es uns nicht leisten können, auf Gummi zu „fahren“, nunmehr häufig dazu, auf Gummi zu „gehen“, d. h. uns der Gummischuhe zu bedienen, die unseren Schritt fast unhörbar machen und uns in erster Linie vor den mit Recht so unbeliebten nassen Füßen zu bewahren pflegen, die ja bekanntlich häufig den Anstoß zu allerlei Erkältungskrankheiten geben. Auch in anderer Beziehung darf der Gummischuh noch als ein recht nützliches Möbel bezeichnet werden. Es hilft nämlich sparen. Das wird im ersten Augenblick sonderbar klingen, denn gute Gummischuhe kosten immerhin ein hübsches Stückchen Geld, und wenn man genötigt ist, sich dieselben neben der übrigen Fußbekleidung anzuschaffen, so kann für den Moment wohl kaum vom Sparen die Rede sein. Das ist auch anfänglich nicht der Fall, wohl aber zeigt es sich in der Zukunft, wie nutzbringend das dafür gebrachte Geldopfer war, denn „der Schnee frißt das Leder“, heißt es sehr richtig im Volksmunde, und der Kostenaufwand für ein Paar Gummischuhe macht sich insofern reichlich bezahlt, als man dadurch mindestens die Anschaffung von einem Paar Stiefeln erspart. Speziell für Kinder ist der Gebrauch von Gummischuhen äußerst empfehlenswert. Die Kleinen kommen auf diese Weise trockenen Fußes zur Schule, ein Faktor, der wesentlich zur Verhütung von Kinderkrankheiten beiträgt. Das gilt auch für Erwachsene, die nach Zurücklegung des Weges zum Geschäft genötigt sind, stundenlang still am Pult zu sitzen, die Gummischuhe von praktischem Wert erweisen, bedarf nicht erst der Erwähnung; darum versorgt euch zur Jetztzeit mit Gummischuhen!

Ein „Apostel“. In einem Hause in Mainz hat sich ein Mann eingeliegt, der auf die Frage der Wirtin nach seinen Personalien nur die Antwort gab, daß er ein „Apostel“ sei. Darauf hielt er der Frau eine Vorlesung aus dem neuen Testamente, welches er bei sich trug. Die Frau schickte zur Polizei und ließ den anscheinend irr-sinnigen Mann in das Spital bringen. Die Polizei konnte auch nicht ermitteln, wer der Unbekannte ist, da er auf alle Fragen nur antwortete, daß er ein „Apostel“ sei.

Die Außenansicht des neuen Bahnhofs zeigen recht hübsche und zwecklos auch sehr aktuelle Ansichtsarten, welche die Architekturstudien der Herren Gebrüder Hensbeck nach einer photographischen Aufnahme hergestellt hat und eben in den Handel bringt.

Kleine Notizen. Eine Ansichtskarte mit unserem alten ehrwürdigen Launusbahnhof, der nun dem Abbruch geweiht ist, bringt die Schreibwarenhandlung Aug. Müller, Sedanplatz 5, in den Handel.

Vereins-Nachrichten.

* Der Verein der hiesigen technischen Beamten hielt am Samstag, den 10. d. M., eine Vereinsversammlung ab. Die Herren Baeder und Dorr führten einen Lichtbildervortrag über Italien mit seinen Sehenswürdigkeiten aus und schloß den trefflichen Vortrag die architektonischen Schönheiten der verschiedenen Städte.

* Der „Arzt- und Sportklub Wiesbaden“ feiert am Sonntag, den 18. November, in sämtlichen Lokalen des Restaurants „Zum Hütchen“, Dohmerstraße 22, sein 8. Stiftungsfest verbunden mit Wettstreit. Letzterer beginnt schon vormittags 8 1/2 Uhr.

* Bei Vergebung der Weine für das laufende Vereinsjahr der „Turngesellschaft“ wurden mit den Vorschlägen beantragt die Firmen: Chr. Rimbarth (Zub. S. Pitt), Karl Prinz, Gebr. Kolb, Aug. Engel, W. Beckel und Gebr. Wagemann. — Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre wieder am Puh- und Betrag ein Turntag stattfinden, und zwar nach Ablauf des Abmarsch 2 Uhr nachmittags vom hiesigen Ludwigsbahnhof.

— Bierstadt, 15. November. Die Personenstands-aufnahme ergab hier eine ordnungswesende Einwohnerzahl von 4014 Personen. Das ist gegenüber der vorjährigen Feststellung eine absolute Zunahme von fast 200 Personen. Im Jahre 1900 betrug unsere Einwohnerzahl noch 3100 Einwohner, so daß sich unsere Bevölkerung in diesen 6 Jahren um beinahe 1000 Personen vermehrt hat. Diese Zunahme ist wohl zum größten Teil durch Zuzug, weniger durch den Überschuss der Geburten gegenüber der Sterblichkeit entstanden. So war auch am 1. Oktober, dem hauptsächlichsten Umzugsstermin wieder ein bedeutender Zuzug von der Stadt und von auswärts zu konstatieren. Bei den außerordentlich billigen Mietpreisen, die durch das große Angebot hiesiger Wohnungen bezahlt werden, ist der Zuzug allerdings meistens auf die weniger feuerkräftigen und sehr kinderreichen Familien beschränkt. Es ist infolgedessen auch für diesen Winter eine erhebliche Anzahl schulpflichtiger Kinder der n. u. h. zugezogenen Familien aufgenommen worden. In dieser Zuzug an sich sehr erfreulich, so erwachsen der Gemeinde auch infolgedessen außerordentliche Lasten, die an die Steuerkraft einer Vorortgemeinde wie Bierstadt große Anforderungen stellen. Die Ausgaben für die Schule sind ungeheuer gestiegen. Eine Besserung der Verhältnisse kann nur durch den Zuzug feuerkräftiger Bevölkerung eintreten. Ein solches ist aber nur zu erwarten bei einer Ausschließung unserer Gemeinde durch eine elektrische Bahn. Wird uns jedoch der Bau einer Bahn seitens der Stadt oder der Regierung andauernd verweigert, so wird uns nichts weiteres übrig bleiben, als die Stadt Wiesbaden um einen Zuschuß zur Bestreitung unserer Schulkosten anzugehen. Denn es wird leicht nachzuweisen sein, daß die schulpflichtigen Kinder zum größten Teil von solchen Berufshänden stammen, die im Bauhandwerk in Wiesbaden beschäftigt sind und die teilweise in Wiesbaden zur Steuer veranlagt sind. Über diesen Punkt soll in der nächsten Versammlung des hiesigen Bürgervereins verhandelt werden.

n. Adstein, 14. November. Unsere Stadtverordneten hatten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage: Aufhebung der Realien und Errichtung einer anderen höheren Schule für Knaben und Mädchen zu beschäftigen. Der Professor August Schmidt aus Wiesbaden, ein geborener Adsteiner, erbatte zu der vorliegenden Frage ein Referat,

in welchem er den anderweiten Ausbau der Realschule und ihre Anpassung an die höheren preussischen Schulen befürwortete. Die Stadtverordneten haben sich im Prinzip mit dem Vorschlag des Herrn Referenten einverstanden erklärt. Wenn die Angelegenheit noch dem Schulvorstand beschlüsselt hat, wird der Regierung ein definitiver Beschluß zur Genehmigung vorgelegt werden.

— Gomburg v. d. S., 14. November. Zur Dedung des im Voranschlag des allgemeinen Krankenhauses zu Gomburg v. d. S. für 1906 sich ergebenden Fehlbeitrages von 21.000 M. hat der Kreistag eine besondere Kreisumlage für die Gemeinden des vormaligen Amtsbezirkles Gomburg von 7 Proz. der Staats-Einkommensteuer und der staatlich veranlagten Realsteuer einschließlich Betriebssteuer beschlossen.

m. Radesheim, 14. November. Das Schiffsahrtsgeschäft auf dem Rhein ist in den letzten Tagen ganz außerordentlich ruhig geworden. Kaum 10 bis 20 Schiffe liegen hier auf der Reede oder kommen im Tag hier durch, während die ganze Zeit hindurch oft 30, 40, ja 50 Schiffe hier im Tag verkehrt haben. Der Wasserstand geht am Oberrhein weiter zurück. Wenn auch das Wasser infolge von starken Regengüssen einmal steigt, so ist das nur vorübergehend und jedenfalls darf man keine feste Steigung mehr für den Winter mit Bestimmtheit erwarten.

r. Gms, 14. November. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Einführung der obligatorischen Müllabfuhr und die Vergebung derselben an die Firma Wesseling, die sie für 6500 M. übernehmen will.

m. Soppard, 14. November. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich heute früh in der Betriebsbahn „zur Eisenbahn“ im Mühlthal. Die Frau des Besitzers hatte ihr Tochterchen auf dem Arm und eine Petroleumlampe in der Hand und wollte damit in den Keller gehen. Auf der Kellerterrasse kam sie so unglücklich zu Fall, daß die Lampe explodierte. Der brennende Inhalt der Lampe setzte die Kleider des Kindes in Brand, so daß das arme Geschöpf total verbrannte. Kurze Zeit darnach ist das Kind denn auch gestorben. Die Mutter trug ebenfalls schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon.

(1) Kollheim, 14. November. Vor einiger Zeit berichteten wir im „Tagblatt“, daß man infolge des niederen Wasserstandes im Main im Flußbett in Reihen stehende Pfähle setzen kann. Altertumsforscher konstatierten bei Auffindung der Pfähle, daß diese die Überreste einer alten römischen Mainbrücke seien. Eingehende Untersuchungen über diese Frage haben nun zu dem sicheren Ergebnis geführt, daß man es hier mit dem Anfang der um Jahr 100 n. Chr. unter dem Kaiser Trajan erbauten rechtsrheinischen Römerstraße, welche nach Basel führte, zu tun hat. — Die bei Erbauung der elektrischen Bahn Kollheim-Maria in Betracht kommenden Grundbesitzer waren mit dem gebotenen Preis für das abzutretende Gelände nicht einverstanden, deshalb wurde das Enteignungsverfahren eingeleitet. Der Provinzialausschuß bewilligte nun nicht die finanziellen Forderungen der Grundbesitzer, dagegen berücksichtigte er den Antrag derselben, daß der neben der Bahnüberführung hinziehende Weg eine Breite von 10 Meter erhalte (es waren nur 3,50 Meter vorgesehen) insofern, als 5 Meter Breite festgelegt wurden. Da die Grundbesitzer mit dem Spruche des Provinzialausschusses hinsichtlich der Bezahlung für das Gelände nicht zufrieden sind, wollen sie die Sache vor ein ordentliches Gericht bringen. Leider wird dadurch die Fertigstellung der Bahn wieder um Monate hinausgeschoben.

— Kreuznach, 14. November. Einen interessanten Beitrag zu dem Kapitel Weinfabrikation erzählt der „Gen.-Anz. f. Kreuznach“ aus Biebelheim in Rheinhessen: Sie lautet: Eine Obstbesitzerin von hier hat Trauben geerntet und sie gut gefeilt. Die Trester bekam ein Herr von hier, der sie nochmals auspreste. Dasselbe geschah seitens eines weiteren Herrn von hier. Da der letztere Verwandte hat, die ebenfalls gern 1906er tranken und in Gumbshheim und Wintersheim wohnen, so bekamen auch diese die Trester, die von jedem einzelnen abermals gefeilt wurden. Jetzt wartet ein Landwirt von hier schneidig darauf, um sie zum sechsten Male zu fesseln. Weitere Festeilungen sind nicht mehr gemacht. Man stelle sich nun den zuletzt gefeilterten 1906er vor. Die Geschichte klingt vielleicht lächerlich, sie beruht aber auf Wahrheit.

* Mainz, 15. November. Rheinepegel: 11 cm unter 0 gegen 11 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Sport.

C. K. Santos Dumonts neue Flugversuche. Über die neuen Flugversuche des bekannten Brasilianers Santos Dumont, dem es vor einiger Zeit bereits gelungen war, sich mit seiner Flugmaschine selbständig in die Luft zu erheben, wird aus Paris berichtet: Santos Dumont hat einen neuen Flugapparat konstruiert, mit dem er am Montag im Park von Bagatelle die ersten praktischen Versuche unternahm. Die Ergebnisse brachten überraschende Resultate und erregen in Paris großes Aufsehen. Dagegen die Versuche nicht vorher angekündigt waren, hatte sich eine gewaltige Menge von Beobachtern eingefunden, die den Experimenten des bekannten Vorläufers der Aeronautik mit Interesse folgten. Gegen neun Uhr morgens bestieg Santos die Gondel und gab Order, den Motor einzuschalten. Der Apparat reagierte sofort mit einem großen Sprunge vorwärts, und dreimal wiederholte sich das; der Apparat springt auf, segelt drei bis vier Sekunden horizontal durch die Luft, berührt dann den Boden und springt von neuem weiter. In der Mitte des Platzes ist ein Pfahl eingerrannt, um den Santos Dumont seinen Kreisflug von einem Kilometer bewerkstelligen will. Aber es kommt nicht dazu. Die drei Sprünge des Apparats gehen in gerader Richtung, der vierde bringt den Unfall, daß die Kasse, die die zwei Flugräder verbindet, beschädigt wird. Die Versuche müssen bis zum Nachmittag verschoben werden. ... Santos Dumont wird von allen seinen Freunden beglückwünscht, und er ist selbst hoch erfreut über das Resultat. „Fortschritt, Fortschritt“, sagte er; „Jedesmal erhalte ich eine Lektion. Die Maschine gleitet so sanft dahin, daß ich es gar nicht fühle, wenn sie den Boden berührt. Das ist eine große Verbesserung, und ich lerne es jetzt, wie ich meine Maschine zu lenken habe.“ Zu gleicher Zeit machte noch ein anderer Luftschiffer, Blériot, auf demselben Felde Experimente mit einem Aeroplan, jedoch kann, daß es ihm gelang, sich vom Boden zu erheben. Am Nachmittag waren die leichten Beschädigungen an der Maschine Santos Dumonts repariert, und gegen 4 Uhr, als der Wind sich etwas gelegt hatte, wurden die Experimente fortgesetzt. Der Apparat wiederholt die langen Sprünge; am Ende des Übungsplatzes macht Santos Dumont eine elegante Wendung; dann läßt er sich zur Erde nieder. Die größte Distanz, die im Horizontalflug ohne Bodenberührung zurückgelegt wurde, sind 82 Meter in 17 1/2 Sekunden. Ein neuer Flug bringt 220 Meter in 21 1/2 Sekunden. Der Apparat hebt sich dabei bis 6 Meter über die Bodenhöhe. ... Beim letzten Experiment wäre der Luft-

schiffer übrigens beinahe mit einer der schönen Zuschauerinnen in unsanfter Berührung geraten. Mit einer Geschwindigkeit von 45 Kilometer in der Stunde jagt der unförmige Apparat auf die Unvorsichtige zu. Er scheint, als wäre der Zusammenprall unvermeidlich. Aber es gelingt Dumont, die Maschine zum Steigen zu bringen. Er überfliegt die Dame und nur die Federn ihres Huttes werden eilig gestreift. Aber infolge dieser Zwischenfälle kam er schneller zu Boden als unter normalen Umständen. Der Apparat erlitt dabei einige kleinere Beschädigungen, so daß die Versuche unterbrochen werden mußten. — Der „Aeroklub“ hat Santos Dumont die Prämie verliehen, die er auf den Horizontalflug von 100 Meter ausgesetzt hatte.

C. K. Über die Alpen im Ballon. Über den Flug der Luftschiffer Winkler und Crespi über die Alpen wird dem „Herald“ aus Mailand berichtet: Die Luftschiffer, die am Sonntagmorgen mit dem Ballon „Mailand“ von der Ausstellung aufgestiegen waren, sind am Mittag nach einer Fahrt von vier Stunden fünf Minuten bei Aix-les-Bains gelandet. Ihre Absicht war, den schon von mehreren anderen Luftschiffern gemachten Versuch, die Alpen zu überschreiten, zu wiederholen; während keiner ihrer Vorgänger Erfolg hatte, haben sie ihr Ziel erreicht. Sie hatten sich zu diesem Zweck mit Sauerstoffbehältern und flüssigen Ballast versehen. Nach einer Stunde hatten sie eine Höhe von 4000 Meter erreicht, und das Thermometer zeigte zehn Grad unter Null. Als sie über 5000 Meter gestiegen waren, nahmen sie ihren Sauerstoffvorrat zu Hilfe. In diesem Augenblick zerbrach die Glasröhre und die Luftschiffer legten den Mund an die Pumpe und atmeten das Gas direkt. Unter der Kälte hatten sie bei ihrer warmen Kleidung nicht allzu sehr zu leiden. Vom starken Südwind getrieben, erreichten sie bald den Monte Rosa. Nach zwei Stunden war der Ballon 8800 Meter hoch und die Temperatur auf 34 Grad unter Null gefallen. Der Puls hatte 122 Schläge, und die Atmung war nur mit Hilfe des Sauerstoffes möglich. Aber die Alpen waren überschritten. Vor den Augen der kühnen Luftschiffer breitete sich ein grandioses Panorama mit Schnee- und Eisfeldern, die in der Sonne glitzerten, aus. Die Schnelligkeit des Ballons war 100 Kilometer in der Stunde. Die Höhe wurde in einer Höhe von 5350 Meter überfliegen; dann erschienen der Lac du Bourget und Aix-les-Bains vor ihnen, und sie bewirkten die Landung.

Gerichtssaal.

* **Eine Gistmischerin.** Das Schwurgericht in Offen hat die 24jährige Ehefrau des Bergmanns Lazar aus Erle, die versucht hatte, ihren Mann, mit dem sie erst seit April verheiratet ist, durch vergifteten Kaffee zu töten, um mit ihrem Liebhaber, einem holländischen Bergmann, leben zu können, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Reichspost contra Privatpost.** Mit einer angelegentlich der kürzlich erfolgten Fortverhöhung namentlich für die gesamte Geschäftswelt bedeutungsvollen Angelegenheit hatte sich die Düsseldorf Strafkammer zu befassen. Der Kaufmann Gustav Langendorf oder dessen Geschäftsführer Karl Groß hatte im Monat August der Privatbeförderungsanstalt „Merkur“ 27.000 Geschäftsempfehlungen von „Union-Driftetes“ in geschlossenen Kuverts ohne bestimmte Empfänger zur Verteilung an sämtliche Haushaltungsvorstände übergeben. Die Postbehörde hatte darin einen Eingriff in ihre Berechtigung erblickt und sowohl gegen Langendorf oder Groß wie auch den Inhaber der Anstalt „Merkur“, Strafmandate in Höhe von je 5000 Mark, gleich dem vierfachen Betrag des hinterzogenen Portos, festgesetzt. Gegen diese Strafe hatte Groß richterliche Entscheidung beantragt. Im Termin hielt er sein Verfahren für zulässig auf Grund der Novelle zur Postordnung vom 30. Dezember 1899, in der gesagt wird: „Anhalten zur gewerbsmäßigen Einsammlung, Beförderung oder Verteilung von ungeschlossenen Briefen, Karten, Drucksachen und Warenproben, die mit der Aufschrift bestimmter Empfänger versehen sind, dürfen vom 1. April 1900 ab nicht mehr betrieben werden.“ Daraus werde also keineswegs die private Beförderung oder Verteilung von Drucksachen unterjagt, falls solche ohne Aufschrift bestimmter Empfänger seien. Ferner aber besage die Postordnung nirgends, daß Drucksachen nur dann als solche zu betrachten seien, falls sie offen befördert würden; es verliere darum eine Drucksache keineswegs ihre Eigenschaft, wenn sie geschlossen zur Beförderung gelange. Des weiteren wandle der Beschuldigte ein, daß die Post sich zweifellos geweigert haben würde, die Geschäftsempfehlungen in der von ihm angewandten Form zu befördern. Endlich aber seien 27.000 Zirkulare überhaupt nicht zur Verteilung gelangt, weshalb auch im Falle einer Verurteilung der von der Post festgesetzte Betrag nicht erhoben werden könne. Das Urteil des Gerichts soll am 19. d. M. verkündet werden.

* **Ohne Kündigung entlassen.** Ein interessanter Zivilprozeß beschäftigte diese Tage das Gericht in Mülhausen (Elz.), über den die „M. R. N.“ folgendes berichten: Der bei dem Mülhauser Gerichtsvollzieher Stumm angestellte und in seiner Arbeit sehr tüchtige Schreibgehilfe Karl Ruhn arbeitete als überzeugter Sozialdemokrat in Wort und Schrift sehr wirksam für seine Partei. Gerichtsvollzieher Stumm wurde deshalb vom Mülhauser Landgerichtspräsidenten auf Grund einer Beschlusse des Oberlandesgerichtspräsidenten in Colmar aufgefordert, ihm zu eröffnen, daß er sich fernerhin jeder agitatorischen Tätigkeit zu enthalten habe, widrigenfalls die Lösung des Dienstverhältnisses erfolgen müsse. Ruhn sagte sich nicht und richtete in der sozialistischen „Mülhauser Volksstimme“ einen offenen Brief an den Oberlandesgerichtspräsidenten Raffaga. Drei Tage später wurde Ruhn von seinem Arbeitgeber auf Befehl der vorgelegten Behörde sofort, das heißt ohne Kündigung entlassen. Ruhn protestierte

gegen dieses Verfahren und verlangte die Auszahlung eines Monatsgehältes. Da der Gerichtsvollzieher sich weigerte, klagte der Entlassene. Das Gericht verurteilte den Gerichtsvollzieher, dem Kläger als Entschädigung einen Monatsgehalt auszus zahlen. Di: Urteilsbegründung sagt, daß die Tätigkeit des Klägers für die Sozialdemokratie im Sinne des Gesetzes nicht verboten sei und keinen Grund zu sofortiger Entlassung biete.

Vermischtes.

*** Der große Boog, der kleine Boog.** Das Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Großherzog von Hessen aus Anlaß der Geburt eines künftigen Thronfolgers enthält einen Scherz, der für Nichtwissende nicht ohne weiteres verständlich ist. Im knappen Telegramm schrieb der Kaiser: „Gott segne Kind und Mutter. Der große Boog, der kleine Boog. Es lebe der kleine Großherzog.“ Der „Große Boog“ in Darmstadt ist weiter nichts als ein in der heftigen Residenz sehr populärer großer Teich, und weil Darmstadt bekanntlich nicht der Lage an einem Flusse sich erfreut, so ist der „Große Boog“ ein sehr geschätztes Vergnügungsmittel für groß und klein im Sommer zum Baden, Schwimmen und Rudern, und im Winter zum Schlittschuhlaufen, und jeder edle „Darmstädter“ Junge, wie man im Volksdialekt dort sagt, leuchtet und strahlt, wenn es an den „Großen Boog“ geht. Der Kaiser kennt also den „Großen Boog“, und er deutete in scherzhafter Weise an, daß der Storch den „kleinen Erbprinzherzog“ wohl aus dem „Großen Boog“ gezogen habe.

*** Ein abgebrannter „Granitfidel“.** In Paris ist der „Granitfidel“ abgebrannt, auf dem die Statue Karls des Großen in der Nähe der Notre Dame-Kirche sich erhebt. Die Statue, die seit ungefähr 40 Jahren immer noch „provisorisch“ auf ihrem jetzigen Platz steht, hatte als Piedestal ein aus Eisen und Brettern bestehendes Gerüst, das mit einer täuschend ähnlich als Granit gemalten Leinwand überkleidet war. Wind und Wetter waren aber trotz des selbstenfesten Ansehens nicht spurlos an ihr vorübergegangen, und durch die Löcher bahnten sich Gäfte einen Weg ins Innere des Gerüsts, Obdachlose, die dort ihr Nachtquartier aufschlugen. Man vermutet, daß einer von diesen durch Unvorsichtigkeit beim Rauchen den Brand verursacht hat, der alles Holz und alle Leinwand verzehrte, aber das Bronzestandbild unversehrt ließ.

*** Bombenattentat.** In Rom trat vorgestern abend 1/2 Uhr ein Unbekannter in das Café Armano, legte einen Handkoffer nieder und entfernte sich. Gleich darauf explodierte der Koffer, in dem sich eine Bombe befand. Bis jetzt ist der Täter noch nicht bekannt. Glücklicherweise ist nur ein Herr leicht verwundet. Außer einem zerbrochenen Fenster ist kein Schaden angerichtet worden. Man vermutet, daß es sich um den Racheakt von Anarchisten handelt. Diese wollten am verflochtenen Sonntag, am Geburtstag des Königs, eine Trauerfeier für einen bekannten in Chicago gehängten Anarchisten veranstalten, wurden aber von der Polizei verdrängt, die 23 verhaftete.

*** Originelle Überführung eines Diebes.** Aus Asch wird der „M. Fr. Pr.“ gemeldet: Dem Kaufmann Ernst Schuster in Adorf wurde wiederholt aus dem verlockenden Schreibtisch Geld gestohlen, ohne daß der Dieb ermittelt werden konnte. Herr Schuster brachte den Pulverdeckel mit einem nicht weit davon aufgestellten Photographenapparat in elektrische Verbindung. Dieser Tage nach der Mittagspause bemerkte Herr Schuster, daß der Apparat in Funktion gewesen war. Er ging an die Entwicklung der photographischen Platte und es kam das Bild seines 10jährigen Lehrlings Max Gläsel zum Vorschein, wie er eben den Pulverdeckel hob. Der Bursche wurde verhaftet.

Kleine Chronik.

Ein seltener Unfall trug sich in der Nürnberger Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vorm. Cramer, Allet und Co. zu. Im Kondensationswasserraum war etwa 65 Grad heißes Wasser übergelaufen. Der 50 Jahre alte, verheiratete, einjährige Arbeiter Alf. Bannach betrat den Raum und geriet infolge Ausgleitens bis in Brusthöhe in das heiße Wasser. Bannach zog sich hierbei derartige Verletzungen zu, daß er bereits abends starb.

Denkmalsentwässerung. Das aus Anlaß des im Vorjahre gefeierten 100jährigen Bestehens der Stadt Werben vom Kaiser gestiftete Denkmal Albrechts des Bären wurde am Sonntag entweiht.

Von einem Grabstein erzählen. Auf dem Friedhofe in Königsbachem bei Bornum a. S. fand man zwei Maurer unter einem Grabstein als Leichen auf. Vermutlich ist der schwere Stein, mit dessen Zurechtweisung die beiden beschäftigt waren, umgefallen und auf sie gestürzt, so daß sie sofort tot waren.

Submissionen. In dem Ausbau der Oldesloer-Neumünster Bahnstrecke hat die Regierung ein Ausschreiben erlassen, worauf sieben Angebote, das höchste zu 254 150 M., das niedrigste zu 120 400 M. eingingen! Wer hat sich da verrechnet?

Ausruß eines zum Tode Verurteilten. Das Malshausener Schwurgericht verurteilte den Tagelöhner Johler aus Hellingen wegen Mordes an seiner Geliebten zum Tode. Als Johler das Urteil hörte, rief er aus: „Es lebe der deutsche Kaiser!“

Spionage. Die Gerichtsbehörde von Avesnes hat die Hoffnung aufgegeben, des der Spionage verdächtigen deutschen Offiziers Aramp, der sich als französischer Generalstabsoffizier ausgegeben hatte, habhaft zu werden. Dieser wurde kürzlich auf belgischem Boden in Charleroi auf dem Bahnhofe gesehen, als er mit Frau und Diener nach Deutschland abreiste.

Unter schwerem Verdacht. Rechtsanwalt Karl Han, der bekanntlich des Mordes an seiner Schwiegermutter beschuldigt wird, ist wiederum dem Richter in Bismarck vorgeführt worden. Advokat Wilson erklärte, sein Klient wünsche mit Bezug auf das, was in den kontinen-

talen Zeitungen hinsichtlich des Überjanes publiziert wurde, zu konstatieren, daß er über den Mord absolut nichts wisse und durchaus unschuldig sei. Von dem bei Han vorgefundenen Revolver ist erwiesen, daß ihn sein Eigentümer in Konstantinopel gekauft hat, daß er aber noch ganz neu und nie benutzt worden ist.

Erstickt. Zwei Kinder eines Würzburger Fuhrmannes im Alter von 4 und 1/2 Jahren wurden erstickt im Bette aufgefunden. Es liegt Kohlenoxydgas-Vergiftung vor.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.
Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. November.

Am Bundesratstisch: Tschirschky, Stengel, Dernburg.

Der Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Ein Antrag auf Einstellung eines schwebenden Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Chrasnowski (Pole) wird angenommen.

In der fortgesetzten Besprechung der Interpellation, betreffend die auswärtige Politik, gibt Staatssekretär Tschirschky eine Erklärung ab, in welcher er bedauert, an der gestrigen Sitzung nicht teilnehmen zu können; er sei von München nicht rechtzeitig zurückgekommen. Der Staatssekretär bemerkt gegenüber den geistigen Ausführungen des Abg. Wiemer, er sei nach München als Vertreter des Auswärtigen Amtes in Begleitung des Kaisers gegangen und wisse nicht, aus welchen Tatsachen der Abg. Wiemer den Vorwurf schöpft, daß er ein Hofmann wäre, die Auswärtige Politik werde durch aus einseitlich geleitet; er besitze keinen anderen Ehrgeiz als den, ein treuer Mitarbeiter des Reichskanzlers zum Wohle des Vaterlandes und des deutschen Volkes zu sein.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) führt aus: Die Ausführungen des Reichskanzlers waren sehr rosig, so daß man kein Schwarzescher zu sein braucht, wenn man seine Beziehung mit einigen schwarzen Schattensprüchen versteht. Das gute Verhältnis zu Rußland hat heute leider nicht mehr die Bedeutung wie früher. Wenn unser Verhältnis zu England besser geworden ist, so ist das erfreulich; hoffentlich kommen wir dazu, daß das Handelsprovisorium durch ein Definitivum ersetzt wird! Der Reichskanzler mag die Ungünstigkeit des Volkes beiseite lassen, die der eigentliche Anlaß zu dieser Besprechung war. Sorgen wir dafür, daß der Byzantinismus in Deutschland verschwindet.

Abg. Gotheim (Freis. Vereinigung): Für die Einbringung einer Interpellation seien politische Parteigründe bei den Nationalliberalen maßgebend gewesen. Tatsache sei jedenfalls, daß das Gefühl der Isolierung und politischen Vereinsamung sich sogar bei Ungelesenen bemerkbar mache. Nach dem Ausland werde die geistige Rede des Reichskanzlers ihre Wirkung nicht verfehlen; es handelt sich aber nicht um seine Reden allein, die im Ausland gehört werden. Man unterschätzt auch den Einfluß unserer inneren Politik auf die auswärtigen Verhältnisse. Soll uns etwa unsere innere Politik in England oder Italien Freunde erwerben? Die Bedeutung des Dreibundes ist für Österreich zurückgetreten, weil die Aktionsfähigkeit Rußlands geringer geworden ist. Mit den skandinavischen Ländern haben wir zwar gute Beziehungen, aber auch die Dänen stoßen wir mit unseren politischen Maßnahmen zurück. Durch unsere Liebenswürdigkeiten können wir höchstens bei der russischen Regierung Sympathien erworben haben, nicht aber bei dem russischen Volke. Redner schließt: Beseitigen Sie unsere heutige reaktionäre Politik im Innern und unsere Abperrungspolitik nach außen, dann wird die internationale Politik schon besser werden. (Beifall links.)

Abg. Zimmermann (Reformpt.): Für unsere Wirtschaftspolitik ist es notwendig, daß die nationale Arbeit in Stadt und Land gefördert wird. Der Vorwurf des persönlichen Regiments ist nicht berechtigt. Wer regiert denn in Deutschland? Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Reichskanzler der leitende Staatsmann nicht ist. Darin liegt auch ein Grund für die Unfertigkeit unserer Politik.

Damit schließt die Besprechung der Interpellation Wasserhans.

Es folgen Wahlprüfungen. Für gültig erklärt werden ohne Debatte die Wahlen der Abgeordneten Böhmig (nass.), Beder-Hessen (nass.), Holz (Reichspartei). Über die Wahl des Abg. Held (nass.) wird Beweiserhebung beschlossen. Die Wahl des Abg. Brochhausen (kons.) wird nach kurzer Debatte für gültig erklärt; desgleichen nach längerer Debatte die Wahl des Abg. Schlüter (Reichsp.).

Warschau, 15. November. In der vergangenen Nacht wurde die Eisenbahnstation Suchednew von einer 30 Mann starken bewaffneten Bande überfallen, das Geld geraubt und die Akten und Apparate zerstört. Bei dem Überfalle wurde ein Gendarm getötet.

Berlin, 15. November. In das Herrenhaus berufen wurde durch allerhöchsten Erlaß vom 1. November der Rittergutsbesitzer Major a. D. Rudolf von Byern aus Pärchen im Kreise Jerichow II in Folge Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk des Herzogtums Magdeburg an Stelle des am 10. Juni 1906 verstorbenen Fideikommißbesitzers v. Ratte aus Bieritz.

Berlin, 15. November. Heute vormittag wurde die 18jährige Amanda Giny in ihrem Bett erschossen aufgefunden. Die Tat wurde vor drei Tagen verübt; als mutmaßlicher Täter wurde ihr Ehemann verhaftet, der sich in der vergangenen Nacht durch einen Revolveranschlag und mittels Zylols zu töten versuchte.

hd. Berlin, 15. November. Der Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1907 wird den Bundesrat recht bald beschäftigen können. Man hätte ursprünglich angenommen, daß es möglich sein würde, dem Reichstage den nächstjährigen Etat bei oder kurz nach seinem Wiederzusammentritt vorzulegen. Es hat sich aber herausgestellt, daß dieses unmöglich ist. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Vorlegung des Etats beim Reichstage sich im Dezember frühzeitig genug wird vollziehen lassen, um die erste Lesung noch vor den Weihnachtsferien glatt zu beenden.

wb. Paris, 15. November. Die meisten Blätter besprechen eingehend die geistige Rede des Reichskanzlers Fürsten Bälou. Der „Figaro“ schreibt: „Fürst Bälou hat dem Reichstag gezeigt, daß er kein geistreiches Redner talent wiedergefunden hat. Er hat lange über die Beziehungen Deutschlands mit Frankreich gesprochen und diesen Gegenstand mit viel Takt und Courtoisie behandelt. Jeder französische Patriot müsse mit den vom Fürsten Bälou aufgestellten Grundsätzen übereinstimmen. Der Reichskanzler habe in seiner Rede den Franzosen auch einige frische Blumen und selbst einen Immortellenkranz dargeboten, ein Lob des französischen Nationalgeistes und dessen tiefer Hilfsquellen und eine Guldigung für die Vaterlandsliebe Gambettas. Noch mehr als für diese Liebenswürdigkeiten müsse man dem Fürsten für seine sehr aufrichtigen Erklärungen Dank wissen; er habe ohne verletzende Absicht, aber offen von 1870 gesprochen, und dadurch, daß er sich erinnerte, verkündete er das Recht der Franzosen, nicht zu vergessen. Volle Zustimmung müsse man der Erklärung des Reichskanzlers spenden, daß die beiden Völker, welche sich auf industriellem und finanziellem Gebiet begegnen, sich vielleicht eines Tages über diese oder jene Kolonialfrage verständigen könnten. Es handle sich da nicht mehr um Intimität oder allgemeines Einvernehmen über außeruropäische Fragen, aber es sei sicher, daß Frankreich in betreff dieser oder jener Kolonialfragen, welche auftauchen könnten, einem Meinungsaustausch nicht aus dem Wege gehen würde.“ — Der „Matin“ schreibt: „Vielleicht zum ersten Male seit 35 Jahren hat ein deutscher Staatsmann versucht, deutschen Köpfen die Gründe beizubringen, welche die kühle und unerschütterliche Haltung Frankreichs rechtfertigen, und er hat diesen Gründen beinahe seine Guldigung dargebracht. Das Geschick hat bestimmt, daß Deutschland und Frankreich in diesem alten wurmtüchtigen Europa neben einander leben müssen. Jeder Franzose wünscht aufrichtig, daß dieses Nebeneinanderleben korrekt und höflich sei.“ — Der „Petit Parisien“ meint, wenn man die Rede des Reichskanzlers mit den jüngsten Ansprüchen der englischen Minister und der Erklärung des Ministeriums Clemenceau zusammenhalte, so müsse man daraus schließen, daß der europäische Friede ordentlich befähigt sei. — In ähnlicher Weise hebt der „Gaulois“ die Friedensbedeutung der Rede des Reichskanzlers hervor. — Das „Journal“ sagt, noch niemals habe ein deutscher Staatsmann so deutlich den Wunsch nach Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland kundgegeben. Noch niemals sei mit solcher Genauigkeit das Gebiet der Annäherung bestimmt worden, soweit diese möglich und mit der Würde der Erinnerung vereinbar ist. Diese Worte haben in Frankreich einen sympathischen, wenn auch etwas zurückhaltenden Widerhall gefunden. Wenn diesem Worte die Tat folge, dann werde die Hoffnung des Reichskanzlers nicht getäuscht werden. — Der „Gil Blas“ schreibt: Die Worte des Reichskanzlers Fürsten Bälou werden in Frankreich mit Gemütigung vernommen werden. Fürst Bälou verkündet, daß zwischen Frankreich und Deutschland nur gute Beziehungen sein können. Nehmen wir diese Erklärung mit Befriedigung auf und erlösen wir in derselben das Unterpfand dafür, daß sich nunmehr in die frieblichen Beziehungen beider Länder keine jener Mißverständnisse einschleichen werden, welche die Völker hindern manchmal mit ihrem Gut und Blut bezahlen müssen.

hd. Marseilles, 15. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Lage auf Madagaskar eine sehr traurige. Im Süden weigern sich die Eingeborenen, Steuern zu entrichten und befinden sich in Aufruhr, im Norden wird die Bevölkerung durch Seeräuberbanden heimgeführt. Aus Mauritius treffen Nachrichten ein, wonach die Pest dort zahlreiche Opfer fordert.

wb. Petersburg, 15. November. In dieser Woche wird das hiesige Komitee der Kadettenpartei eine Sitzung abhalten, in der Kandidaten für die Reichsdumawahlen in Petersburg aufgestellt werden sollen.

wb. Warschau, 15. November. Das Feldgericht verurteilte drei Arbeiter wegen Agitation zum Aufstande in der Lederfabrik Hermanoff zum Tode durch Erschießen. Die Soldaten weigerten sich anfangs, das Urteil zu vollstrecken, mußten aber schließlich den Befehl ausführen. Gestern sind fünf Personen wegen Raubanfälle vom Feldgericht zum Tode verurteilt worden.

wb. London, 15. November. Unterhaus. Die Einzelberatung der Landpachtvorlage wird fortgesetzt. Dabei erklärte die Regierung, daß sie den von der Opposition eingebrachten Abänderungsantrag annehme. Ein Teil der Radikalen und Mitglieder der Arbeiterpartei stimmten, hiermit unzufrieden, gegen die Regierung, so daß der Antrag nur mit 74 Stimmen Mehrheit anstatt der gewöhnlichen großen Regierungsmehrheit durchging.

Im Oberhaus richtete Lord Jersey die Anfrage an die Regierung, welche Antwort die deutsche Regierung auf die Erlaubnisfrage der Firma Burns Philp and Company wegen der von ihr in der Angelegenheit des Handelsbetriebs auf den Marshallinseln erlittenen Verluste erteile. Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice erklärte, die Angelegenheit bilde den Gegenstand eines Schriftwechsels; die endgültige Antwort der deutschen Regierung sei noch nicht eingegangen.

wb. London, 15. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 14. d.: Der Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „Satsuma“ findet morgen in Yokosuka statt. Der Kaiser und der Kronprinz werden anwesend sein. Das Schiff ist mit vier zwölfzölligen, zehn zehnzölligen und zwölf Schnellfeuergeschützen ausgestattet und stellt eine Verbesserung aller Lehren des Krieges dar. Nach den neuesten Informationen folgt „Satsuma“ im großen ganzen in den Einzelheiten dem Vorbild des englischen Schlachtschiffes „Dreadnought“. Es liegt Grund zu dem Glauben vor, daß die britische und die japanische Admiralität ihre Pläne und Ideen ausgetauscht haben.

hd. Rom, 15. November. „Giornale d'Italia“ bestätigt die Meldung, daß demnächst eine Begegnung zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Freiherr v. Threnthall und Titoni stattfinden werde, und zwar noch vor Weihnachten auf italienischem Boden.

hd. New York, 15. November. Gerüchtweise verlautet, ein aus Wilhelmstadt hier eingetroffener Kreuzer habe die Nachricht gebracht, daß Castro gestorben sei. Die venezolanische Regierung halte jedoch diese Nachricht geheim, um am Ruder zu bleiben.

wb. Findlay (Ohio), 15. November. Der Staatsanwalt David gab gestern bekannt, daß die Anklagejury gegen den Leiter des Standard Oil Trusts Rodessler die Anklage wegen Verletzung des Antitrustgesetzes erhoben hat. — Weiter wird gemeldet: Trotz der gegen ihn erhobenen Anklage wird das Haupt der Standard Oil Company Rodessler nach der Erklärung des Staatsanwalts David jetzt nicht mehr zur Rückkehr nach Ohio aufgefordert werden, weil seine Anwälte bereits in den früheren gegen den Trust angehängten Prozessen für ihn zu Protokoll ausgesagt. Der Staatsanwalt teilte ferner mit, daß die Jury die Anklageerhebung noch gegen mehrere andere Mitglieder des Trusts beschlossen habe und diese noch heute die Anklageurteilung erhalten werden.

wb. Donauwörth, 15. November. Der Kaiser fuhr gestern nachmittag bei herrlichem Wetter im Automobil zur Buchsbad.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Aus dem Rheingau, 13. November. Die großen Weingüter im Rheingau sind so weit mit der Reife der Trauben fertig, daß man von dem Ende der Reife ruhig sprechen kann. Von einer Befriedigung über das Ergebnis kann man nichts merken, im Gegenteil, man ist unzufrieden mit dem Wenigen, was geerntet wurde. Wenn man wenigstens nun auf einen gesunden reifmündigen Wein mit Bestimmtheit rechnen könnte, aber das kann man nicht, der Jahrgang 1906 war so von allerhand Krankheiten heimgesucht, daß auch die anscheinend gesunden Reben ihren Anteil weggenommen haben und ein ganz gesunder Wein sicher nicht zu erwarten sein wird. Allerdings wird die Auslese im Rheingau mit besonderer Sorgfalt vorgenommen. Das Durchschnitts-Produktgewicht war im allgemeinen 75—80 Grad Oechsle, wohl meistens wurde die letzte Johi erreicht. Vereinzelt wurden bei Auslesen auch 112 Grad und die Domäne hat sogar 116 Grad erreicht, aber das sind Ausnahmen. In Rauenhain wurden 16 bis 21 Pf. für das Pfund Trauben bezahlt. Das Ergebnis des Herbstes ist also eigentlich für den Rheingau in keiner Hinsicht befriedigend.

Ernteberichte.

Die gesamte Doppelernte Deutschlands betrug im laufenden Jahre nach amtlicher Zusammenstellung nur 219 393 Doppelzentner gegen 292 500 i. J. 1905 und 222 875 i. J. 1904. Auf den Hektar kommt ein Ertrag von 5,4 Doppelzentner gegen 7,4 und 6,9 in den beiden Vorjahren. In Baden betrug der Hektarertrag 8,3 Doppelzentner, in Elsaß-Lothringen 7,9, in Bayern, das mehr als die Hälfte des gesamten Hofens (im Jahre 1906 119 620 Doppelzentner) erzeugt, 5,0, in Preußen nur 3,9 Doppelzentner per Hektar.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 14. November. Rotes Weizen (Raffiner) per Malter 15 M., Korn per Malter 12 M. 30 Pf., Hafer per Malter 8 M. 20 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Mit Rücksicht auf die Abwesenheit der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht vorerwähnten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.

In der nächsten Stadtvorordnetenversammlung kommt ein Punkt zur Beratung, der, falls er im günstigen Sinne zur Abstimmung gelangt, imhinde wäre, für diese Stadt sehr segensreich zu wirken. Es betrifft die Verzinsungswahrscheinlichkeit, die bereits früher in Vorschlag gebracht wurde, jedoch nicht zur Abstimmung kam. Hier in Wiesbaden, leider muß man es konstatieren, ist bei den meisten Einwohnern sehr wenig Gemeinnutze vorhanden, jeder hat nur seinen eigenen Vorteil im Auge und legt den Behörden, selbst wenn sie das Beste im Auge haben, Steine in den Weg, an denen schon manches Vorhaben gescheitert ist. Eine Herzensangelegenheit hier ist: Die Stadt soll dieses oder jenes machen, die Stadt hat den richtigen Zeitpunkt verpaßt, sich dieses oder jenes günstig zu sichern usw., und gerade diese Augenblicke sind die ersten, die der Stadt Schwierigkeiten bereiten und den eigenen Säckel hermetisch verschließen, selbst wenn nur seine Opfer verlangt werden. Wenn auch von gewisser Seite behauptet wird, daß die neuen Steuerprojekte überall der größten Anfeindung begegnen und daß der Magistrat sich über die Stimmung des Publikums hinwegsetzt, so kann hier doch behauptet werden, daß das rechtlich denkende Publikum ganz auf der Seite der Behörden steht und sich gern einer gerechten Verteilung neuer Steuern, die nun einmal nicht zu vermeiden sein werden, unterwirft. Wir möchten daher den Herren Stadtvorordneten empfehlen, dem diesbezüglichen Vorschlag des Magistrats sich geneigt zu zeigen, womit viele Haus- und Grundbesitzer, die das Empfinden dieser Stadt mit großem Interesse verfolgen und ungern sehen, daß darin ein Stillstand eintritt, von Herzen einverstanden wären.

Den Ausführungen des Herrn Artikelschreiber A: „Rechtliche Betrachtungen bei Eröffnung des neuen Bahnhofs“ in der Morgen-Ausgabe vom 14. z. ist in fast allen Punkten beizustimmen, insbesondere bezüglich der späteren Behausung des eisenbahnförmlichen Geländes und der projektierten Kaiserstraße. Schon heute kommt man zu dem Erkenntnis, daß das neue Bahnhofsgebäude bei seiner ohnehin geringen Höhe und durch seine weite Stauschließung aus dem Stadtbild nicht so zur Geltung kommt, wie es verdient. Die Gefahr, noch mehr in den Hintergrund gedrängt zu werden, wird um so größer, sobald sich um den Bahnhof große Hotels und Geschäftshäuser anbauen und es ist zu befürchten, daß in einigen Jahren das heute so viel geordnete Gebäude von weitem überhaupt nicht mehr sichtbar und seine ganze hohe Bedeutung illusorisch wird. Um dieser drohenden Gefahr für alle Zeiten vorzubeugen, wäre es wohl das Praktischste, wenn die sämtlichen Häuser auf der ganzen

linken Seite der Kaiserstraße von der Rheinstraße ab, sowie die Zwischengebäude bis zur späteren Kaiserstraße befestigt und das so genommene Gelände in gärtnerische Anlagen umgewandelt würde. Die Kaiserstraße dürfte dann nur auf der einen, südlichen, Seite ausgebaut sein. Diese Straße müßte durch Errichtung monumentaler Neubauten in ihrer Erhabenheit und Vornehmheit der Weltstadt Wiesbaden einen ganz besonderen Glanz verleihen und ihr majestätischer Name darf in keiner Weise beeinträchtigt werden. Dies wird in erster Linie dadurch erreicht, daß die Häuser nur auf der einen Seite errichtet werden und mit ihren Fassaden einen weiten Ausblick nach den gedachten Anlagen haben. Durch die Beiseitigung der Kaiserstraße und Schaffung künstlerisch gärtnerischer Anlagen würde sich den ankommenden Fremden beim Austritt aus dem Bahnhof ein der Weltstadt würdiges Panorama bieten; besonders der freie Ausblick nach den Höhenwäldungen und der Griechischen Kapelle würde einen bezaubernden Eindruck auf dieselben machen. Dem vorgedachten Projekte wird man jedenfalls den Kostenpunkt entgegenhalten (Aber sehr! Die Red.) und annehmen, daß die Ausführung desselben daran scheitern wird. Vielleicht sind die in Frage kommenden Hausbesitzer der Kaiserstraße gerne bereit, ihr Eigentum gegen entprechendes Baugelände an der Kaiserstraße abzutreten. Sollten manche Besitzer dafür nicht zu gewinnen sein, müßte denselben die feldgerichtliche Lage begahnt werden, bei besonderen Schwierigkeiten wäre auf dem Wege des Zwangsenteignungsverfahrens das Gelände zu erwerben, ebenso wie in anderen Großstädten, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und ohne Rücksicht auf die Kosten sich ihre als praktisch und vorteilhaft erscheinenden Projekte sichern und zur Ausführung bringen. Bei dem Fiskus wird der hiesige Magistrat bezüglich des Geländeaufbaus im Hinblick auf das auszuführende Projekt leichtes Spiel haben und sicher in jeder Beziehung entgegenkommen finden, um so mehr, als dem Fiskus daran gelegen sein wird, daß das von ihm geschaffene Werk auch zur vollen Geltung kommt. Selbstredend hätte unsere Stadt durch Verwirklichung des Projekts nicht unbedeutende Opfer zu bringen, die aber bei der hier in Frage kommenden drohenden Gefahr nicht in Betracht kommen können. Die Stadt muß darauf bedacht sein, daß es gilt, etwas Großartiges zu schaffen, daß es gilt, den neuen Hauptbahnhof, den wir heute in stolzem Bewußtsein herbeiführen, vor Verdunkelung zu schützen. In Berlin, Wien und besonders in Paris hat man die Bahnhöfe mit herrlichen, großartig angelegten Anlagen umgeben und was diese Städte bieten, muß Wiesbaden als Weltstadt seinen Fremden gegenüber erst recht bieten können. C. R.

• Betreffs einer im neuen Kurhaufe einzuführenden Garde- und Begehür gestatte ich mir, der Kurverwaltung den Vorschlag zur Güte zu machen, auf die Jahres-Abonnementtarifen gleichzeitig 3 M. und für jede Verleiste 1 M. mit zu erhöhen. Ein höherer Satz wäre eine Ungerechtfertigkeit gegenüber solchen Mitbürgern, die sich nach ihrem Einkommen bzw. Etat strengens richten müssen, wenn die Kurverwaltung nicht beabsichtigen sollte, dieselben vom Abonnement überhaupt ausschließen zu wollen, was zweifelsohne zu einer wesentlichen Verminderung führen würde.

• Der gefrige Einleger dürfte wohl nicht noch dem allgemeinen Wunsch des Publikums gefolgt haben; a. B. es ist doch ganz unmöglich, daß Geschäftsleute, die einen großen Teil des Konzertpublikums bilden, Zeit finden, das Nachmittagskonzert zu besuchen. Weit richtiger wäre schon, den Abonnementspreis auf 20 M. zu lassen, hingegen die Karten der Familienmitglieder auf 5 M. auf 10 M. zu erhöhen; diese Vergünstigung ist viel zu viel, um so mehr, als die vielen einzelnen Damen (Schweestern usw.), die hier wohnen und gemeinsamen Haushalt haben, dennoch je 20 M. zu zahlen haben. Es wäre jedenfalls richtig, diese Änderung zu berücksichtigen und schreibt ich diese Zeilen im Sinne vieler Kurhausbesucherinnen. M. V.

• Auch ein Beitrag „zur Förderung und Hebung des Mittelstandes“ bildet ein Inserat in der Nr. 77 des „Lauenburger Kreisblattes“. Dasselbe lautet: Unter Bezugnahme auf mein Rundschreiben vom 31. Juli d. J. — J.-Nr. 7068 — ersuche ich die Herren Pastoren und Ortsvorsteher des Kreises, die Bestellungen auf den „Lauenburger Kreis-Kalender“, den „Sommerischen Haus-Kalender“ und den „Kalender für die Feiertage“ für 1907 baldigst an mich einzureichen. Lauenburg, 29. September 1906. Der Landrat. Angesichts dieses Aufrufes muß man sich doch fragen, welche Kalender eigentlich die Steuerzahler, die betreffenden Gewerbetreibenden, als Buchhändler, Buchbinder, Papierhändler, Holzporeure usw. noch vertreiben sollen. Strickerberzine, Plattenvereine usw. betreiben ihre Kalender schon selbst, nun kommt auch noch der Herr Landrat, damit die Pastoren und Ortsvorsteher, also bleibt für die schwer mit Steuern belasteten Buch- und Papierhändler nicht viel übrig. Und da rehet man in jenen Kreisen noch von „Förderung und Unterstützung des Mittelstandes“. Wann wird hier Abhilfe geschaffen und wie denkt man an maßgebender Stelle in solchen Fällen über Gewerbesteuer?

• Neulich besaßte sich an dieser Stelle ein Wiesbadener über die starke Beschränkung und lange Unpassierbarkeit des Troitloirs vor dem neuen Hauptpostgebäude. Was will das aber sagen gegen den Zustand, der vor dem Schweizerhaus-Neubau auf der Friedrichstraße herrscht. Dort ist nicht nur das ganze Troitloir, sondern noch ¼ der Straße bis in ganz gefährliche Nähe des Geleises der Eisenbahn gesperrt. Und da lagte mit noch ein Polkast: Es dürfen nur ¼ des Troitloirs abgesperrt werden. Wenn das eine polizeiliche Bestimmung ist, warum wird sie hier in Wiesbaden so wenig durchgesetzt? Ich sehe auch gar nicht ein, warum zur Bequemlichkeit einiger Bauhandwerker das große Publikum es unbequem haben soll.

• Das Kammergericht hat entschieden, daß nur derjenige die Bezeichnung Architekt sich beilegen darf, der dem akademischen Studium genügt hat. Es ist nun zu erwarten, daß mit den höchst ungesunden Auswüchsen in dieser Hinsicht aufgeräumt wird. Es fehlt nämlich nicht an sogenannten „Architekten“, bei denen von einem akademischen Studium und dessen Genügen nicht die Rede sein kann.

Briefkasten.

Wiesbaden, P. R. Die Reproduktion des Bildes hat wohl keinen materiellen Wert, höchstens ein paar Mark.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Nachrichten vom internationalen Geldmarkt lauten wieder etwas günstiger. Es soll gestern in New York Geld auf 4 Monate mit 6 bis 7 Proz. angeboten gewesen sein. Auch in London habe man sich bei billigerem Tagesgeld über die Geldspannung hinwegzusetzen versucht. Dies stimuliert auch den hiesigen Platz, obwohl der fortwährende Geldbedarf der Preußenkassen noch immer störend empfunden wird. Es war reges Geschäft zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder am Montanmarkt; Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Harpener stiegen rasch um 2 Proz. Das Publikum hat sich von der gestrigen Harpener Erklärung zu Verkäufen nicht hinreißen lassen. Amerikaner waren erholt. Russen lagen ebenfalls fester. Privatdiskont 5 1/2 Proz. Kassa-Industrieaktion. Für Aktien dieser Art ist in den letzten Tagen trotz der im allgemeinen noch immer recht mißmutigen Stimmung der Börse Besserung eingetreten. Es waren besonders die Aktien des Essener Bergwerksvereins König Wilhelm gesucht; dann war stärkere Nachfrage vorhanden für die Aktien der Westfälischen Drahtwerke in Langen-

dreier und Alkaliwerk Westeregeln; letztere gewannen 2 1/2 Proz. Das Privatpublikum ist stark als Käufer aufgetreten und kaufte auch Aktien von Brauerei-Gesellschaften und Zementwerken. Die Aktien der Bielefelder Maschinenfabrik stiegen am Dienstag um 7 1/2 Proz. Am gestrigen Tage fand eine weitere Avance um 5 Proz. statt, so daß die Aktien jetzt wieder bei 351 angeht sind. Auch die Aktien der Allgemeinen Berliner Omnibus-Gesellschaft haben sich wieder etwas erholt; dagegen konnten sich die der Höchster Farbwerke nicht ganz auf ihrer zuletzt eingenommenen Höhe behaupten. Im allgemeinen aber war die Grundtendenz für Kassa-Aktien wesentlich befestigt. Wie lange die Stimmung anhält, ist allerdings wieder eine andere Frage.

Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft Essen a. d. Ruhr. Dieser Tage ist die Nachricht verbreitet worden, daß die Krupp-Gesellschaft wieder in eine Privatfirma zurückverwandelt werden würde und Herr Gustav Krupp v. Bohlen-Halbach in das Geschäft als leitender Chef eintritt. Soweit es die Persönlichkeit des letztgenannten Herrn betrifft, so wird er sich nur insoweit tatkräftig beteiligen, daß er an den Sitzungen des Direktoriums teilnimmt und auch weiterhin in der Verwaltung mitwirkt. Eine freie Erfindung ist es aber, daß die Aktien-Gesellschaft wieder aufgehoben werde.

Hüttenzechen und Kohlensyndikat. Die Vorzugsstellung, welche die Hüttenzechen im Kohlensyndikat einnehmen, in Verbindung mit der außerordentlich guten Geschäftslage der Eisenindustrie hat bekanntlich dazu geführt, daß die Hüttenzechen vorweg den Bedarf ihrer eigenen Hüttenwerke an Kohlen und Koks befriedigen, mit ihren Lieferungen an das Syndikat dagegen im Rückstand blieben. Wie die „C. Z.“ mitteilt, hat sich nun ein über diese wichtige Frage eingeholtes Rechtsgutachten in dem Sinn ausgesprochen, daß die Hüttenzechen verpflichtet sind, nach Maßgabe ihrer Beteiligungsziffer vorweg den Anforderungen des Syndikats zu entsprechen. Daraus ergibt sich, daß die Hüttenzechen, wenn sie mit ihren Lieferungen hinter den Anforderungen des Syndikats zurückblieben, für die nicht gelieferten Mengen in Strafe genommen werden könnten. Einen Ausweg aus dieser Lage hat man nun in der Weise gefunden, daß die Hüttenzechen für diejenigen Mengen, um die sie hinter den auf ihre Beteiligungsziffern entfallenden Anforderungen des Syndikats zurückblieben, an letzteres die Umlage zahlen. Die betreffenden Mengen werden also so behandelt, als wären sie durch die Hüttenzechen von dem Syndikat gekauft. Tatsächlich hat sich denn auch schon ergeben, daß die Hüttenzechen besser als bisher an das Syndikat liefern und nicht mehr in dem Maße, wie das noch vor einigen Monaten zu beobachten war, hinter ihren Beteiligungsziffern zurückblieben.

Verzollung russischer Waren. Das russische Finanzministerium hat auf Grund zahlreicher Reklamationen wegen Verzollung großer Gütermengen nach den höheren Sätzen des neuen Tarifs, obwohl die Güter vor dem 1. März an der Grenze waren, entschieden, daß die Hälfte der Zolldifferenz den Exporteuren zurückgezahlt wird.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der ersten Novemberdekade aus dem Bahnbetrieb betragen 134 760 Frank, + 41 152 Frank gegen die gleiche Dekade in 1905. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 10. November cr. aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 5 907 691 Frank und ergibt eine Mehreinnahme von 881 788 Frank gegen 368 946 Frank in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Dividendenschätzungen. Die Badische Bank schätzt die Dividende auf 6 1/2 Proz. gegen 5 1/2 Proz. — Von der Deutschen Anstaltbank dürfen wieder 9 Proz. zu erwarten sein. — Die Gerb- und Farbstoffwerke H. Renner u. Ko. in Hamburg werden wohl wieder 12 1/2 Proz. zahlen, die Deutschen Kalkwerke wieder 7 Proz., die Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft in Köln wieder 6 1/2 Proz., wie überhaupt die meisten Dividendenschätzungen ganz gleich den vorjährigen Dividenden lauten, weshalb wir für die Zukunft nur von den Schätzungen derjenigen Gesellschaften Notiz nehmen, die entweder eine höhere oder eine geringere Dividende zahlen oder auch die gleich hohen auf erhöhtes Aktienkapital. So kann z. B. die Braunschweigische Dampfmühlen-Aktiengesellschaft diesmal überhaupt keine Dividende verteilen, während sie im Vorjahr 2 Proz. ausschütete. Dann wird die Dividende der Norddeutschen Grundkreditbank auf 5 1/2 Proz. geschätzt (i. V. 5 1/2 Proz.).

Kleino Finanzchronik. Es steht immer noch nicht fest, ob und in welcher Form deutsches Kapital an der neuen serbischen Anleihe beteiligt ist. — Die neu gegründete Velterter Konvention für Einsteck- und Einlaß-Schlösser beschloß, mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise um durchschnittlich 10 Proz. zu erhöhen. — Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Panzerkassen, Fahrrad- und Maschinenfabriken vorm. H. W. Schladitz schlägt 16 Proz. (i. V. 11 Proz.) Dividende auf die Vorzugsaktien und 11 Proz. (6 Proz.) auf die Stammaktien vor. — Auf den 23. d. M. ist eine Gesellschafts-Versammlung einberufen, um den Geschäftsbericht des Kalisyndikats entgegenzunehmen und an der Hand der Vorlagen des Aufsichtsrats zu Vereinbarungen mit neu aufzunehmenden Werken sowie zu Preismaßnahmen Stellung zu nehmen.

Geschäftliches.

Überall zu haben



essentielle Zahn-Creme. F 24
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Kalodont erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1797

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unbenutzter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Redaktion: B. Schulte von Söhl. Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Breglich; für die Druckerei: J. Kallert; für den Abdruck: G. Hübner; für die Anzeigen und Inserate: D. Bernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des V. Schellenberg'schen Buchdruckers in Wiesbaden.

Unser diesjähriger
Grosser Räumungs-Verkauf

VON
Herbst- und Winter-Paletots

hat begonnen und bietet eine vorzügliche Gelegenheit zu **überaus vorteilhaftem Einkauf gediegener moderner**

Herbst- und Winter-Paletots.

Die **ganz bedeutend herabgesetzten Preise** stehen neben den bisherigen auf jedem Stück vermerkt.

Eine grosse Anzahl **Schlafröcke und Hausjoppen**

haben wir ebenfalls im **Preise ganz bedeutend reduziert.**

Ausnahmslos Sachen dieser Saison in nur guten Qualitäten.

Verkauf nur gegen Bar.

Rosenthal & David,
 Hoflieferanten.

38 Wilhelmstrasse 38.

Freidenker-Verein. G. V.

Montag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr,
 im „Kaisersaal“, Dothheimerstrasse 15:

Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

(mit vielen, grösstenteils künstlerisch kolorierten Bildern) über:

„Die Kunstformen der Natur“

nach dem gleichnamigen Bilderverk von Prof. Dr. E. Hückel, mit besonderer persönlicher Genehmigung des Gelehrten.

Redner: E. Vogther, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und Prediger der freireligiösen Gemeinde zu Berlin und Stettin.
 1. Platz 40 Pf. Galerie 20 Pf.
 Außerdem eine geringe Zahl Eintrittskarten für referenzierten Platz à 1 Mt. Letztere im Vorverkauf in den Buchhandlungen: Wörterhäuser, Wilhelmstrasse 4, und Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52.
 Für Mitglieder Eintritt frei.

Künstl. Zähne und ganze Gebisse
 fertigt auch ohne Gaumenplatte.
 Plombieren schabhafter Zähne.
 Reparaturen — Umändern.
 Zahnziehen schmerzlos mit Narkose.
 Piel, Dentist,
 Rheinstrasse 97, Part.

**Koch-, Konditoren-
 Wäsche.**

J. Kauffmann, Straßburg
 G. H. Lugenbühl,
 Marktstr.,
 Ecke Grabenstr.

2650



Mk. 1178 P. 101

**Vorzügliche
 Kapital-Anlage.**

Großindustrieller, zur Kur in Wiesbaden, möchte auf sein schuldenfreies Etablissement im Werte von mehr als 1 Million Mark zur ersten Hypothek ein größeres Kapital bei absoluter Sicherheit aufnehmen. Auszahlung kann beliebig erfolgen. Nur direkte Angebote mit Angabe des verfügbaren Kapitals haben Interesse, da jede Vermittlung beiderseits grundsätzlich ausgeschlossen ist. In Ia Bank- und Privatreferenzen. Schriftl. Angebote unter N. 17 an die Tagblatt-Haupt-Agentur, Wilhelmstrasse 6, bis 20. November erbeten. 7712

S. Blumenthal & Co.

Woll-Waren.

- Fuss-Schlüpfer**, bestes Mittel gegen kalte Füße, 40 Pf., 82 Pf. bis **22 Pf.**
- Kniewärmer**, reine Wolle, Paar **1.10 M.**
- Lungenschützer**, mit Kameelhaar-Futter **1.30 M.**
- Knaben-Sweater**, blau-weiß geringelt, von **65 Pf. an**
- Herren-Westen**, 1- u. 2-reihig, 3.25, 2.95, **2.50 M.**
- Damen-Westen** 1.85, 1.50, **1.00 M.**
- Damen-Plaids**, hübsche farbige Muster, 2.85, 2.25, 1.85, **1.35 M.**
- Schulter-Kragen**, gestrickt, Krimmer, 4.80 bis **2.20 M.**

Fichus, Fauchons, Capotten

in allen Preislagen in nur bewährten Qualitäten. K1

Seltene Angebot!

Trotz Steigerung der Lederpreise ist es mir gelungen, verschiedene Posten besserer Stiefel für Herren, Damen und Kinder billig einzukaufen. Der frühere Preis verschiedener Schuhe war 8-14 Mark und sind die Mehrzahl der Schuhe mit den jetzigen Originalpreisen und dem Zeichen „Original“ u. System „Godnear Welt“ versehen, wovon sich Jedermann überzeugen kann. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben zu Mt. 5.- bis Mt. 10.50. Hauschuhe und Pantoffel zu allerbilligsten Preisen. Wie bekannt, führe ich nur gute Ware und sind diese Stiefel auch nur erstklassiges Fabrikat.
Nur Neugasse 22,
 1. Etage. Kein Laden.

Möbel,

als **Schlafzimmer, Wohnzimmer, komplette Küchen** in hervorragender Auswahl zu enorm billigen Preisen bei **Joh. Weigand & Co.,** Beltrichstraße 20. — Telef. 3271.

Eletra-

! **Serjen sind die besten, besten und allerbilligsten. Nimm nicht — riechen nicht. Man verlange überall Eletra-Serjen, bei: W. O. Hebert, Drog., am Schloß. F 108** !

Möbel Leistungsfähigstes Einrichtungshaus

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.
Wilhelm Baer,
 Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaser

Blumenthal's
aussergewöhnlich
billige

Schürzen-
Tage
dauern nur bis

Samstag,
den
17. November 1906.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Die in § 37 des Kassenstatuts vorgeschriebenen

Wahlen der Vertreter

zur General-Versammlung finden am
Freitag, den 16. und Sonntag, den 18. November cr. statt.
Zu wählen sind:
a) seitens der **Kassenmitglieder**: 184 Vertreter u. 92 Ersatzmänner
b) seitens der **Arbeitgeber**: 78 Vertreter und 39 Ersatzmänner
Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen **Kassenmitglieder und Arbeitgeber**, welche **großjährig** und im Besitze der **bürgerlichen Ehrenrechte** sind. Unter Arbeitgeber sind alle diejenigen Betriebsinhaber, auch Private, zu verstehen, welche Personen zur Kasse gemeldet haben, für welche sie Beiträge (1/2) aus eigenen Mitteln zahlen.
Das Wahlrecht ruht für diejenigen, welche mit Zahlung der Beiträge länger als zwei Monate im Rückstande sind.
Die Wahlen geschehen in folgender Ordnung:

Die **Arbeitgeber** wählen am **Sonntag, den 18. Novbr.**, vormittags von 10-12 Uhr, im **Geschäftstotele der Kasse**, Luisenstr. 22, Bunterre.

Die **Kassenmitglieder** wählen an zwei Tagen und zwar: Am **Freitag, den 16. November**, nachmittags von 5-8 Uhr, im **Kassenstotele** diejenigen, welche auswärtig wohnen, sowie diejenigen von den hier wohnenden, die am Sonntag verhindert sind.

Am **Sonntag, den 18. November**, nachmittags von 2-6 Uhr, wählen **männliche Mitglieder** in der **Turnhalle der Wittelschule**, Luisenstr. 26 (dortselbst sind zur Vereinfachung der Wahlgeschäfte drei Bureaus nach alphabetischer Ordnung eingerichtet), **weibliche Mitglieder** im **Geschäftstotele der Kasse**.

Den **auswärtig wohnenden Kassenmitgliedern** ist, außer Freitag, Gelegenheit geboten, ihr Wahlrecht am **Sonntag, den 18. November**, mittags von 12-1 Uhr, an folgenden Orten auszuüben:
in **Wiesbach**: Wirtschaft zum Kaiser Adolf,
in **Dohheim**: Wirtschaft zur Krone,
in **Sonnenberg**: Wirtschaft zum Kaiser Adolf,
in **Wiesbaden**: Wirtschaft zur Krone.

Die Wahl erfolgt mittels geschriebener oder gedruckter Stimmzettel auf weißem Papier (Reichsformat 21 x 33 Zm.). Die Stimmzettel dürfen keine Erkennungszeichen tragen.

Agitation in den Wahllokaten ist strengstens untersagt. Den Anordnungen der mit der Aufsicht der Wahl beordneten Vorstandsmitglieder ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Arbeitgeberschaft ersuchen wir, den bei ihnen beschäftigten Kassenmitgliedern Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht auszuüben.
Wiesbaden, den 4. November 1906.

Der Kassenvorstand:
Carl Gerich, Vorsitzender.

Gestrickte wollene Blusen

(Golfblusen),

Moderne Westchen ohne Ärmel,

elegante Neuheiten für Straße und Haus,
Handarbeit und Maschinen-Strickerei.

Spezialhaus

Franz Schirg, Webergasse 1,

Hoflieferant,

Hotel Nassau. — Fernsprecher 549.

K 193

Französisch sprechen

lehrt j. Dame in kürzester Zeit nach telephonischer Methode. Pariser Accent. Fremdländern auch Deutsch. 7706

Bismarckplatz 5, 1. Etage.

Rheinische Maschinenfabrik,

G. m. b. H.,

WIESBADEN,

Schlachthausstr. 12. — Telefon 3461.

Mechanische Werkstatt.

Reparaturen und Neuanfertigung von Maschinen u. Maschinenteilen aller Art. Automobil-Reparaturen.



7639



Liese's Schuhbazar,

34 Kirchgasse 34,

gegenüber dem Barenhaus,
verkauft diesen Monat

- Hauschuhe mit Absatz, für alle Damen-Größen . . . 1.00
- Hauschuhe mit feinem Einfaß und Spitzkappen für Damen echte Chevreau-Schnürstiefel, eleg. Form, Herren-Bozborse - Halenstiefel, schlant . . . 7.90

Näheres im Fenster!

Engros-Verkauf

an
Pensions-Inhaber u. Private!
Verkauf von halb. Stücken, resp. 3 Dtzd.
Leinen u. Madapolame, Handtücher,
Küchentücher, Tischwäsche.

Georg Hofmann,
Langgasse 43.

Engros-Abteilung nur 1. Etage, 2201

Sie finden

die preiswürdigsten

Herrn- u. Knaben-

Anzüge, Paletots, Toppen in nur neuesten Mustern, sowie eine große Partie Hosen, für jeden Beruf geeignet, zum Preise von Mk. 2,50, 4, 6, 8, früherer Lebenspreis derselben nahezu das Doppelte, bei

Sandel, 7662

Marktstraße 22, 1.
Kein Laden. Teleph. 1894.



DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE

1/4 Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten
DAVID SCHNEIDER, HALLE/S.

Modes.

FRIDA WOLF,

Gr. Burgstr. 12.

Atelier f. feinen Damenputz
Original-Modelle.

Dr. Juffs Anstalt zu Idstein
zur Radikalheilung aller Unterleibsbrüche ohne Operation. — Bei kleineren Leisten- und Schenkelbrüchen keine Unterbrechung der gewohnten Tätigkeit. Behandlungsdauer durchschnittlich 14 Tage. Sprechstunden vormittags 8-10 Uhr, nachmittags 12-1 Uhr.

Dienstag, 20. November, abends 7 1/2 Uhr,
im grossen **Kasinosale**, Friedrichstr. 22:

KONZERT

von Frau Prof. Schlar-Brodmann, Kgl. Opersängerin (Sopran), u.
Herr Oskar Brückner, Kgl. Konzertmeister (Violoncello).
Am Klavier: Herr Prof. Jos. Schlar, Königl. Pr. Kapellmeister.

Eintrittskarten: 1. numerierter Platz 4 Mk., 2. unnumerierter Platz 2 Mk. sind vorher in der Hofmusikalienhandlung von Hch. Wolf, Wilhelmstr. 12, u. abends an der Kasse zu haben. F 460

Bleyle's Knaben-Anzüge



aus bester Wolle gestrickt, von tadellosem Sitz und eleganten Formen, bewähren sich besonders als Schulanzüge, da sie die Körperbewegungen nicht im Geringsten hindern u. von grösster Haltbarkeit sind.

Reparaturen und Verlängern der Ärmel und Hosen werden fast unsichtbar und billig ausgeführt.

In vielen Fassons und allen Grössen vorrätig.

Joseph Poulet

Wiesbaden,

Kirchgasse, Ecke Marktstrasse.

Verlangen Sie illustrierten Katalog gratis.

2453

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu

Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385.

2423

7-8-Zimmer-Wohnung

nebst reichl. Zubehör, Bad, elektr. Licht u. a. Komfort, in feinsten Villenlage per sofort oder später unter Preis zu vermieten. Offerten unter Chiffre J. 152 an den Tagbl.-Verlag. 3655

2 Heute Extra-Verkauf bei Guggenheim & Marx, am Schloßplatz, Wiesbaden, Telef. 3502, in Weißwaren u. Bettwaren. Extra billige Preise.

50-Pfennig-Tage.

K 173

S. Blumenthal & Co.



In unserer
Spezial-Abteilung
für
Korsetts

unterhalten wir ein sorgfältig zusammen-
gestelltes Sortiment in: K1

- Einfachen Korsetts,
- Frack-Korsetts,
- Empire-Korsetts,
- Mieder-Korsetts,
- Hygienische Korsetts,
- Gestrickte Korsetts,
- Reform-Korsetts,
- Korsetts für starke Damen,
- Büstenhalter,
- Kinder-Korsetts etc.

Korsett „Liane“ Pariser Originalmodell,
aus Leder-Satin, 12⁵⁰ Mk.
vorz. Paßform,

Frack-Korsett „Felicia“

No. 950 No. 450 No. 600
885 9 Mk. 3907 4 Mk. 3412 6 Mk.

aus grau i reil. grau aus aus
reil. Drell. hellJaquard
Beliebteste Passformen.

Anfertigung nach Maß unter
Garantie für tadellosten Sitz.

Alleinverkauf der Universal-Leibbinde „Monopol“

nach **Dr. Ostertag.**

Unverschiebbar, nicht rutschend, leicht und angenehm zu tragen.

In Ärztlichen Kreisen allgemein anerkannt als bestes Mittel zur Verhütung und Heilung des „**Hängeleibes**“ u. seiner Folgezustände, wie: „**Verlängerung der Unterleibsorgane** — **Wandeleiber** — **Wanderniere**“ etc. etc. — Zweckmäßigste Leibbinde, die sowohl vor der Geburt als Umstandsbinde als auch nach der Geburt zur Wiederherstellung der Figur getragen wird.

NB. Man verlange ausdrücklich „Dr. Ostertags Monopolleibbinde!“

Ferner: **Teufels Leibbinden,** 2069

bekannt durch ihren anatomisch richtigen Schnitt und guten Sitz, in allen Größen von Mk. 8.— bis Mk. 11.— Andere bewährte Systeme von Mk. 1.25 an. — **Weibliche, aufmerksame Bedienung.**

Taanusstrasse 2. **P. A. Stoss.**
Telephon 227. Artikel zur Krankenpflege.

Gemischter Chor-Gesang.

Wir beabsichtigen, im Laufe dieses Winters größere Werke für gemischten Chor unter Leitung unseres Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters **Pfeiffer** aus Mainz, aufzuführen und laden hierdurch stimmbegabte und notenkundige Damen und Herren jeder Konfession zur Mitwirkung höflichst ein. — Anmeldungen bitten wir schriftlich bei unserem Vorsitzenden, Herrn **Benedict Straus**, Emserstraße 6, einreichen zu wollen. F 395

Der Vorstand
des Synagogen-Gesangvereins.

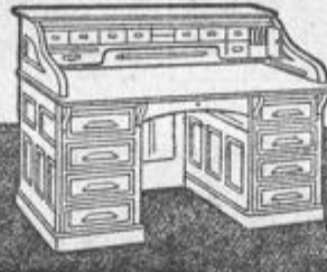
Deutsche und amerikanische Roll- u. Flach-Wulste.

Hebernahme kompletter

Bureau-Einrichtungen

in einfacher u. eleganter Ausführung.
Spezialität: Aktenschränke, Multiform-
Bücherstempel. D. N.-G.-Nr. 130926.

Glogowski & Co., Frankfurt a/M.,
Kaiserstr. 47.



(Bz. 0816) P. 135

Hohefeine Wasserseife pr. St. 26 Wt.



Diese Seife ist die beste, haltbar, trocknet nicht auf d. Haut und macht die Haare weich u. die Haut weiß u. geschmeidig, hinterläßt ein unangenehmes Brennen der Haut. In d. Part.-Hdgl. v. Hoffr. **W. Sulzbach**, Bärenstraße 4. 2660

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 2807
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 4.

1a Mastgeflügel.

frisch geschl. u. gerupft, 10-Pfund-Postpaket franko. 1 Ferkelkomp. R. 5.50, 1 Bratgang mit Guhn 6.20, 3 fette Enten 6.60, 4-5 Bratsch. od. Suppenhühner R. 6.—, **M. Müller**, Neubrunn (Oberh.).

Zur Herbstpflanzung

empfehlen die Obstbaumschule von **Wilh. Tremus** Obstbäume aller Art u. übernimmt das Pflanzen derselben durch geschulte Leute. Preis- u. Sortenverzeichnis umsonst u. portofrei z. Diensten.

Wilh. Tremus,

Wiesbaden, Biederich a. Rh.,
Schlichterstr. 18. Dogheimstr. 73.
Spezialität:
Stachelbeer- u. Johannisbeerschnittstämme.

Nassovia- Gesundheitsbinden

Wir haben (Marke gesch.)
merkmal: bestes
Fabrikat!

Besitzen die höchste Auf-
saugungsvermögen, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 2774

Paket à 1/2 Dtl. M. 1.—,
1/2 Dtl. M. 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an vor Dtlz.

He erst ungürtelt in
allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchstr. 6. Telephon 717.

Hohe Wasserstiefel 12.50 Mk., Schaffentiefel 9 Mk., Arbeiterstiefel 5, 6, 7 Mk., 22 cm hoch

8 Mk., **Kinderschuhe** u. **Schnürstiefel**
27-30 3.50 Mk., 31-35 4 Mk., große
Polen **Damen** u. **Herrenstiefel** (Vor-
satz u. Wiederverk.) v. 4.50 bis 10.50 Mk.,
größtenteils noch zu alten Preisen empf.

Pius Schneider,

Widderberg 26, gegenüb. d. Synagoge.

Grenholtz à Str. RRL 1.30,

Anzündholz (fein gehalten)
à Str. RRL 2.20

liefert frei ins Haus 2826

J. C. Kissling, Dampfschneiderei,
Rappentstr. 5-7. Telephon 488,

8. Ziehung der 5. Klasse 215. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 8. November bis 4. Dezember 1906.) Nur die Gewinne über 240 RRL sind den
beteiligten Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

14. November 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

249 375 470 640 50 [1000] 905 30	102 48 [500] 242 [3000] 400 42 648 [1000]	811 30 978	2286 694 [3000]	3124 48 458 500	7 12 91 821	4136 765 87 806	710001 14	5114 251 640 98 844 989	6397 462 732 939	7906 232 328 554 740	79	8209 169 583 98 [500]	838 906	9479 774 [500]	863 628		
10290 316 607 66 [500]	708 947 58	11009 47 59 271 95 319 81 90 605 930 55	12164 336 785 953	13234 309 44 74 448 785 92 812 [500]	14144 64 [1000] 87	857 970	15093 111 482 520 603 959 85 [1000]	16093 291 318 633	17019 79 124	204 25 54 [500]	92 714 16	18045 [500] 159 [3000]	212 410 61 943	19397 91 258	432 523 636 711 802 928 64 94		
20300 39 82 431 551 614 799	21886 731 921	22075 195 [500] 586 708 17 907	[500] 85	23219 [500] 368 830 99 903	24205 [1000] 148 286 487 [1000] 604 62 97	910 61 82	25289 375 437 674 815 80	26141 95 442 595 645 827 905 20	27002 92	298 308 63 439 619 83 752 889 917	28003 44 138 [3000]	342 616 85 [600] 626	612 32	29134 61 247 845 812			
30156 204 321 879 934 95	31233 417 681 781	32713 35 908 [1000]	33076	188 308 [500] 723 923 [1000] 66 914	42125 269 [500] 318 23 [500] 72 424 549 74 627	[3000] 96	43012 25 44 205 16 414	[1000] 59 784 89 807	44056 105	[3000] 73 315 675 723 73	45036 46 90 230 575 554	46105 86 874 971	47063 164	85 203 718 846 92	48032 [3000] 99 100 377 650 886	49276 344 [600] 74 631 650	86 713 89 95 842 64 938 82
50143 431 37 [1000] 620 850 977 [500] 97	51078 273 79 504 744 926 32	52144 82 285 367 400 835 [500]	53050 72 95 199 260 622 978	54160 810 [500]	607 821	55521 724 604 25 62 [1000]	56040 191 307 489	57071 64 92 [500] 245	582 794 953	58074 183 312 46 49 462 561	59037 163 228 [500] 417 696 [500] 822						
60071 189 237 429 76 534 698 701 823	61022 [500] 691	62084 59 558 76 829	63430 616 79 679 742 815 900	64216 386 611 54 [1000]	632 62 820 969 74 83	65950 176 290 457 72 589 622 723 847 93 [3000]	66040 75 297 [500] 301 8 431	65 561 680 118 945 60 [500]	67037 119 407 [500] 632 97 [500] 741 [3000] 671 671	[500] 68214 28 [3000] 505 [1000] 600	69000 37 151 209 [1000] 753 92 899						
70089 145 [3000] 931 48 409	71014 110 24 29 49 650 791 898 992	72048	395 631 60 698 959	73181 274 [500] 322 572 648 889	74203 24 32 332 440 614	75 799 938 44 62	75002 217 [1000] 63 [3000] 68 322 58 68 409 [1000] 91 504 62	62 [3000] 300 660 814 73 638 89	76099 271 896 [500] 765 75 840 962 [3000] 77197	[1000] 568 74 678 802 82	78018 31 116 36 45 290 439 717 43 805 912	79203	[600] 67 369 409 604 37 714				
80031 [1000] 323 31 497 589 [1000] 609 767 829 956	81126 70 247 831 914 67	82127 276 377 426 615 839 975 90	83004 67 265 478 662 95 690 897	84066 158	501 49 665 737 863 956 [3000]	85075 83 245 300 65 451 764 879 914 [500] 86062	268 314 494 527 623 863	87144 325 581	88040 277 472 697 635 803	89306 85	96 379 630 768 92 921 28						
90212 37 397 482 527 610 55 904 35 47 [500]	91182 441 [500] 61 [500] 92 672	[500] 874	92042 138 511 691 799 [1000] 885 998	93057 189 [3000] 385 432 545 770	926	94051 107 439 62 79 621 45 [1000] 61 754 [10000]	95405 89 622 611 829 914	75 [3000] 96090 810 59 [3000] 900 90	97330 452 535 945 971	98023 115 223 351	430 648 634 [3000] 44 765 829 997	99256 404 799 889 [1000]					
100002 [1000] 64 [1000] 198 320 782 928 [1000] 65	101000 136 217 19 328	60 711 34 60 70	102444 618 23 61 75 764 94 834	103241 59 93 301 [1000] 440	646 610 749 65 77 801	104040 [1000] 44 340 60 811 619 782 842	105076 84 123	267 403 7 527 781 98 899	106089 346 [500] 80 63 [1000] 557 651 784	107094	50 89 158 77 [500] 357 439 50 96 538 614 734 33 61	108119 253 699 854 927 56	[500] 69	109187 214 [500] 624 710 873			
110184 438 89 [500] 693 844 80 920 [500] 89	110067 302 85 896 769 [1000]	802 88 926 90	112027 283 [3000] 638 80 [500] 610 80 905 65 113027 65 415 624 853	114064 218 330 605 16 927 [500]	115030 [500] 88 123 308 858 947	110133	[1000] 99 872 783 934 92	117163 945 72 871 84 95 869 919	118005 489 [3000]	717 66 [1000] 819 900 8 21 [1000]	119001 101 212 23 87 90 959 [500] 417 694						
120005 681 711 81 76 833 604	121089 220 877 433 64 690 736 829	122409	40 778 868 958	123103 84 210 96 335 85 95 99 [500]	80 807 84 649 94 94 818	124232 843 421 644 [3000] 54 83 618 [500] 817	125189 69 810 [500] 59 76 [500]	80 894 974	126006 415 693 [500]	127440 860 695 748	128356 459 530 797 611	61 [1000]	128006 236 96 [1000] 510 668 822 809 14				
130009 13 102 [500] 61 232 40 840 550 87	131005 [500] 208 44 883 497 205	[500] 132001 127 716	133009 69 276 348	134000 58 499 790 49 207	135036 136	450 895 659 891	136001	137204 353 207 35 81 645	138104 390 93 474 [1000] 708	533 [500] 912	139000 44 694 600 90 [500] 771 867						

140044 352 602 94	141125 96 347 427 [500]	55 85 690 628	142018 [1000]	74 122 85 200 19 309 429 95 710 97	143434 624 [1000] 715 94 [1000] 54 841 91	144034 84 190 435 779 [500] 958 59	145071 92 404 683 621 94 [500] 845 [500]	985	146000 164 284 324 36 [500] 61 615 639 [500] 715 953	147054 127 237 76	766 [3000] 90 805 925	148130 39 70 853 782 91 981	149008 243 462 827 996
150085 100 305 78 459 555 89 785	151686	152116 379 [500] 413 [500] 588	[1000] 605 64 742 872	153152 409 87 85 86 896 945	154001 113 200 366 417	[500] 640 82	155170 323 628 640 942	156080	157203 [500] 37 402 764	158018	24 277 375 483 509 44 786 893 909	159190 [3000] 206 72 462 678 89 890	
160061 381 [1000] 541 [3000] 900 74	161372 613 50 963	162146 67 533 99	799 956 [500]	163084 155 324 621 747 928	164013 163 [1000] 275 374 [500] 908	41 [500]	165044 539	166291 395 455 582 694 701 839	167032 203 15 532 802	703 50 807 [500] 20 68	168022	169082 317 97 449 873 936 [500]	
170064 [3000] 115 80 238 320 80 403 820 33 [1000] 945	171395 740	172158	[1000] 355 452 510 642 [3000] 799 935 [500] 62	173000 206 [500] 692 770	174171	15 233 98 341 99 429 533 70 688	175161 207 55 309 443 77 637 [1000] 65 798 907	176000 240 [500] 410 627 687 808	177007 140 [500] 206 [3000] 337 412 9 260	60 695 742 91	178032 87 136 44 205 414 21 30 680 99	179032 116 [1000] 40	272 409 661 629 32 35 45
180009 403 [500] 88 96 756 911 87	181431 634 806 42 989 [3000]	182011	[1000] 178 [1000] 93 362 481 545 [3000]	183274 347 598 732 896 936	184008	126 235 [1000] 418 731	185276 [1000] 97 478 593 [500] 12 16 644 899 901 19 88	186107 393 [5000] 464 [500] 74 [500] 615 623 742 67	187003 91 292 363 70 662	62 [10000] 901	188000 132 620 71 705 900	189116 53 [3000] 396 409 [3000]	779 866 [500]
190043 44 612 48 54 93 789	191044 75 224 325 [500] 468 611 696 [500] 726	832 972	192019 112 321 820 838 68 98 753	193073 130 226 696 797	194042	188 [500] 443 705 41 975	195052 [500] 541 94 616	196244 631 743 942 63	197230 38 366 465 634 723 24 810 [10000] 64 [500] 61 87 955 67 80	198182 262	336 808 88 95 [500]	199121 236 409 997 [500]	
200123 628 [3000] 843 97 [3000]	201381 624 630 35 613 67 848 [500] 933	202017 115 235 70 768 85 947	203107 [3000] 429 567 609 681 694	204005	25 193 307 36 80 615 65 75 786	205014 846 914	206009 61 110 [500] 35 430	64 84 623 615 709 52 813 77 830	207091 322 890	208135 227 61 [500] 349 89	404 63 625 920 [1000] 62 88	209279 394 463 622 50 849	
210073 203 311 659 [3000] 730 893	211026 376 619 835 906	212011 36 178	289 333 472 673 735	213026 239 75 326 518 95 808 45 939 [1000]	214009 675	739 960	215164 337 65 631 681 822 85 90 925	216034 153 77 486 92 896 728	636 [1000] 70	217020 62 [1000] 247 335 455 618 [5000] 97 737 640 [500] 218153	289 452 [500] 683 864 [3000] 91	219293 [600] 341 543 [500] 631 36 741 642 61 918	
220032 209 408 764 689 82	221038 830 707	222014 [1000] 455 718 22 60	[500] 801 667	223149 70 595 623 [1000] 54 86 [500] 751 [3000] 659	224207 821	225001 199 254 [3000] 475 931 36 88 [10							

Kaiser-Friedrich-Ring 61 b. Matloff Bureau-Räume mit event. Lager- räumen zu vermieten. 3748

Kaiser-Friedrich-Ring Bureau oder Lagerz. zu verm. Näh. Bismarck- ring 32, 1. Müller. 3749

Karlsruhe 38 Laden, für jedes Ge- schäft passend, mit 3-Zimmer- wohnung zu vermieten. Näheres 1. Etod.

Karlsruhe 40 Laden, für jedes Ge- schäft passend, mit oder ohne Woh- nung, ev. mit Keller, Lagerräumen, zu vermieten. Näheres Bart.

Kirchgasse 9 ein schöner Laden, für jedes Geschäft geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. dortselbst. 1. L.

Kleinstraße 3 Laden mit 2-Z. Wohn- billig zu vermieten.

Für Konditoren.

Luisenstraße 43. Ede Schwalbacher- straße, modernes Lokal mit zwei Schaufenstern, für Konditorei und Café eingerichtet, per sofort oder später, ev. mit Wohnung, zu v. Näh. das. 1. Etage 1. 3751

Luzemburgstraße 7 Laden, in welchem seit Jahren Buchhandlung betri- zu vermieten. 3832

Luzemburgstraße 11 H. neu herger. Laden mit anstehendem Lager- raum zu vermieten. 3752

Luzemburgstr. 11 heller trod. Lager- raum bill. zu verm. 3753

Marktstraße 12 zwei gr. Entree, für Geschäftszwecke, sof. Näh. 2 r.

Mauritiusstraße 10 ein Laden per April 1907 zu vermieten.

Meisergasse 17 großer Laden, ganz oder geteilt, nebst schöner Wohn- billig zu vermieten. 3754

Niedelsberg 26 Laden m. Werkst. auf 1. Jan. Näh. Vdh. 2. Et.

Niedelsberg 28 kleine und gr. Lager- raume zu vermieten.

Norikstr. 23 helle gr. Werkstätte per sofort. Näh. 1. 3755

Norikstraße 43 per sofort Laden mit Einrichtung preiswert zu vermiet. Näheres 2. Et.

Reitelbeckstr. 1 Laden mit Wohn. u. al. o. sp. zu verm. Näh. daselbst od. Albrechtstraße 7, Laden. 3758

Reitelbeckstr. u. Sietening-Ede Lad. mit 3-Zim. Wohn., für Messer geeignet, sof. zu verm. Näh. das. 3759

In meinem neuerbauten Hause Niederwaldstraße 12 ist ein Laden mit anstehender Bäckerei und Kon- ditorei, nach den neuesten Anford. eingerichtet, zu verm. Auch ist das Haus preisw. zu verkaufen. Näh. Carl Wirth, Scheffelstraße 1. 3834

Reitelbeckstr. 42 Laden, für jedes Geschäft passend, mit 2-4-Z. Sof. oder später zu verm. 3760

Tranienstr. 43 4 gr. Lad., 2 Schau- fenster, mit 2-Z. W. für 1000 M. Sof. zu vermieten. 3835

Tranienstr. 48 helle Werkstätte u. gr. Sout. nebst gr. Kell. al. o. v. 3836

Quersfeldstr. 7 großer Raum nebst Kontor auf sof. zu verm. 3760

Reingauerstraße 15 schöne trodene Werkst. u. Lagerz. bill. zu verm. 3836

Rheinstraße 89 Laden mit Wohnung sofort zu vermieten.

Röderstraße 11. Ede Maun- halterstraße, schöner Laden mit 2 Ladenz. per 1. Jan. 1907 zu verm. A. i. L. o. Göttenstr. 12, Godp. 18

Scharnhorststraße 15. geräum. Lager- raum. Näh. Neubureau Plum, Göttenstraße 18. 3837

Scharnhorststr. 19 schöne helle Werk- stätte, ca. 100 Qm., geig. f. Schloß-, Schreiner u. Tapezierer, auch als Lagerz. (dies. f. auch get. werden) per sof. od. später. Näh. dortselbst 1. Etage oder Niedersieimer- straße 20, Part. r. 3763

Scharnhorststr. 25 Werkst. od. Lager- raum zu vermieten. 3764

Schieferstraße 16 sind ich. Sout.- Räume mit Gas u. Wasser als Lagerz. a. v. Näh. Part. 3765

Schillerplatz 3 ich. heller Raum als Bureau od. bef. Lagerz. auf 1. Okt. zu verm. Näh. Ladierwerkst. 3768

Schillerplatz 3. Seitenbau 1. Etod. schöner heller Raum als Bureau, besserer Lagerraum auf sofort zu vermieten. 3767

Schwalbacherstraße 15 Laden m. drei Schaufenstern, Ladenzimmer und Lagerraum, mit oder ohne Wohn- ung, zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 50, 1. rechts. 3798

N. Schwalbacherstr. 10 sind die ich. v. S. Christians benutzten Werkst. u. Lagerz., ca. 400 Qm., per sof. a. v. R. das. od. Naif.-Str. 31. 3838

Sedanplatz 4 helle Werkstätte m. Gas u. Kraftantrieb zu verm. 3769

Sedanplatz 5 Werkstätten mit oder ohne 2-Z.-W. auf al. od. sp. 3769

Tannusstraße 47 Laden mit Ladenz. sof. zu verm. Näh. 1. Et. 3836

Walramstraße 31 Werkstätte oder Magazin per sofort zu vermieten. Näheres im Laden. 7571

Weihenburgerstr. 4 Werkst. od. Lager- raum zu verm. 3770

Werkstraße 31 kleiner Laden mit o. ohne W. v. 1. Febr. R. das. B. 2.

Werkstraße 33 mod. Laden per 1. Jan. zu verm. Näh. Vdh. 1. 9431

Werderstraße 5 Werkstätte od. Lager- raum. 65 Qm. 3839

Werkstr. 32 gr. Werkst. als Lager- raum, Kell. usw. R. B. 1. L. 3771

Waterlostraße 1. Ede Bieten-Ring, schöner Laden mit 3 Zim., Bad, Küche, Manufaktur u. Keller. 3483

Wielandstraße 2. Part., am Kaiser- Friedrich-Ring, zwei große helle Bureauräume, Souterrain, separ. Eingang, event. mit Keller, sofort zu vermieten. 3449

Wilhelmstraße großer, schöner Laden per 1. Oktober 1907 zu vermieten. Gefällige Offerten unter B. 211 an den Tagbl.-Verlag. 3657

Wörthstraße 17 Laden mit Wohnung sofort zu verm. Näh. das. 2. Et. u. Sieteningstraße 5. 3772

Wörthstr. 11 Laden m. B., f. i. G. a. per sof. zu v. R. das. 2. r. 3773

Wörthstraße 27. 3 Räume im Erdge- schoss, geeignet als Geschäftsfokal, sowie 1 Lagerraum oder Werkstätte zusammen oder geteilt. Näheres beim Hausmeister. 4. Et. 7208

Wörthstraße 29 ich. L.-A. o. Wdh. f. v. Sietening 10 ich. h. gr. Werkst. mit Part. v. sof. Näh. Part. r. 3774

Sietening und Reitelbeckstraße, Gdh., Laden mit 1- ev. 3-Zim.-Wohn. zu verm., geig. für Friseur, Butter- u. Biergeschäft od. für Wurstschm. Näh. Sietening 6. 3775

Laden zu vermieten. Adolfstraße 6. 1. Etage. 3791

Raum für Automobil zu vermieten. Näh. Blücherstraße 10, bei Max.

Werkstätte sehr billig zu vermieten Bülowstraße 10, 8 r. 3776

Großer Laden, pass. für Drogerie od. and. Gesch., sof. od. sp. zu verm. Näh. Dohheimerstr. 74. 1. 3898

Sout.-Platz a. v. N. Göttenstr. 1. 3777

Laden mit zwei Wohnräumen auf 1. Januar zu vermieten. Näheres Marktstraße 8. 3853

Photogr. od. Maleratel. m. Nebenr. auf v. R. Kirchgasse 54, Part. 3778

Laden, mit oder ohne Wohnung, zu vermieten. Näh. Neubau Nieders- berg 16, Ede der Hochstraße.

15 Qm. gr. Laden, 11 Qm. Front, n. gr. Bad- bezw. Lagerz., in gut. Ge- schäftsl., nahe d. Rheinstr., p. 1. O. auf v. Gut p. f. fein. Kol. u. Dell.- G. R. Morikstr. 13, Etlad. 3779

Erladen in verkehr. L. m. Nebenr. u. Wohn. f. Droge, Spez. G. usw. pass. zu erst. Niederwaldstr. 3, 1. r.

Laden mit Nebenräumen, in bester Geschäftslage, ev. auch Wohn., per 1. April zu vermieten. Näheres Rheinstraße 37, im Ständergeschäft.

Erladen (3 Schaufenster), Rhein- straße 63. Ede der Karlsruhe, für jedes Geschäft geeignet, mit Lager- räumen und Wohn., per sofort od. sp. zu v. Näh. das. Laden. 3780

Drei helle Souterrainräume für Bür- oder Werkstätte zu vermieten. Näh. Röderstraße 33, 1. 3781

Laden nebst Wohnung sof. zu verm. Näh. Scharnhorststr. 33, 3. L. 3782

Werkstätte mit Schupp, Dorfraum u. accionet f. Wagenlad., zu vermiet. Neubau Schulberg 25. 3783

Geräumige helle Werkstätte mit ar- teilweise überdachten Dorfraum u. Zufahrt, in guter Lage, per 1. April 1907 zu vermieten. Näheres bei S. Dörhöfer, Steingasse 13, 1. r. 7618

Helle trod. Part.-R., 108 u. 50 Qm., ev. a. Kell., f. Bad, Werkst., Engr.- Gesch., Möbellag., Lagerz., Wdchr., Verammlungsl. od. dergl. sich eig. au v. Kaeßler, Norikstr. 2, 1. 3784

Im Zentrum der Stadt ist ein sehr schöner Laden mit 2 gr. Schau- fenstern, Bureau u. Lageraum, p. 1. Januar anderweitig zu vermieten. Offerten unter E. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Waldstraße an Dohheimerstraße, N. Bahnh., Werkstätten mit Lager- räumen in 3 Etagen, ganz od. get., für jeden Weiz geig. (Gaseinf.), in äußerst bequemer Verbindung zu einander, per sofort oder später zu vermieten. Näheres im Bau oder Fabur. Göttenstr. 18. 3785

Villen und Häuser.

Dambachtal (Freseniusstraße) Villa, modern, mit allem Komfort einger., zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. daselbst Nr. 41. 3839

Mainzerstraße 68. Landhaus mit gr. Gart., bis-a-vis u. Bahnhof, zu v.

Villa Wöhrlingstr. 8 ganz o. get. auf al. o. sp. zu verm. od. zu bl. 3786

Eine Villa, vollst. der Neuz. entspr., in best. L., mit Stall, sof. od. spät. zu verm. od. zu verk. Näheres v. Döber, Schützenhofstr. 11. 3787

Dohberstraße. Doppel-Villa, neu er- baut, an der Weinbergstr. gelegen, je 7 Zim. mit Nebenräumen und allem mod. Komf., mit Bier- und Obstkarten, per sof. zu verm. od. zu verkaufen. Näheres Stiff- straße 24, 1. 3840

Wohnungen ohne Zimmer- Angabe.

Niedelsberg 55 ich. Frontstr.-Wohn. Römerberg 6 H. Dachwohn. zu verm.

Möblierte Wohnungen.

Weißbergstraße 26, zweiter Eing. dom Dambachtal 9a, möbl. Wohnung, 3-4 Zimmer, Küche u. Zubehör.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Niedelsberg 6 ich. Mans.-Z. m., zu verm. Näheres Bureau. 7742

Niedelsberg 83. G. 1. fr. Z., 15 M.

Norikstraße 49. 2 L. m. 3. m. 2 Bett.

Albrechtstraße 10. 1. sehr komf. möbl. Zimmer für bef. Herrn.

Albrechtstraße 31. 1. Et., ein gut m. Zimmer mit Pension zu verm.

Albrechtstraße 37. G. P. febl. möbl. Zimmer (sep.) an ein. Herrn, mit oder ohne Pension, zu vermieten.

Albrechtstraße 46. G. 2 L. m. 3. r. fr. Vertramstraße 13, V. P. m. 3. zu v.

Vertramstraße 14. 2 L. f. m. 3. a. v.

Vertramstr. 20. Wdh. B. r. bill. 2.

Bismarckring 25. 3 L. Ede Meischstr., ich. möbl. Wohn.-Zim. sof. bill. zu v.

Bismarckring 34. Wdh. B. L. m. 3. r. fr.

Meischstraße 8. 1. ich. m. 3. m. B. sof.

Meischstraße 25. 2. einj. m. 2. billig zu vermieten, mit u. ohne Pens.

Blücherstraße 8. 1. r. möbl. Zimmer. 7728

Blücherstraße 9. 3 L. m. 3. m. zu v.

Blücherstraße 10. 2. r. ich. m. 3. an bef. Herrn oder Geschäftsl. zu v.

Blücherstraße 13. Sp. 1. schön möbl. Zim. an ankund. Herrn od. Dame.

Große Burgstraße 16. 2. r. schön beh. möbl. Zim., auch f. dauernd, zu v.

Dohheimerstraße 2. 2. Et. gr. g. m. Zim. mit Schreibtisch zu vermiet.

Dohheimerstraße 26. G. 1. r. m. Zim.

Dohheimerstraße 32. 2. möbl. Z. mit Piano (sep. E.) bill. Näh. Part. 1.

Dohheimerstraße 44. Wdh. B. L. m. 3. r. fr.

Dreudenstraße 7. Wdh. 2 r. möbl. Zim. (sep. Eing.) billig zu vermieten.

Eltwickerstraße 12. W. 1 L. möbl. Z. fr.

Emmerstraße 20. G. 2. ich. möbl. Zim. m. g. v. Pension auf al. zu verm.

Erbsackerstraße 7. m. Zim. mit separ. Eingang zu vermieten. Näh. Lad.

Faulbrunnstraße 4. 1. m. 3. zu verm.

Faulbrunnstraße 6. 2. r. m. 3. fr.

Frankenstraße 9. 1. r. ich. Logis frei.

Frankenstraße 9. 2. r. f. 2. W. Sch.

Frankenstraße 10. 1 L. möbl. Zim.

Frankenstraße 19. W. Logis 2 M.

Frankenstraße 21. 2 L. möbl. Z. a. v.

Friedrichstraße 29. S. 4. e. A. Schlt.

Friedrichstraße 36. G. 2. ich. m. 3. b.

Friedrichstraße 43. m. 3. m. 3. a. v.

Gerichtsstraße 1. 1 L. möbl. Zim. a. v.

Gneisenaustraße 19. Nebenwohnst. möbl. Zim. m. Kaffee (20 M.). a. v.

Göttenstraße 25. 2. gut möbl. Zim. zu verm. auch Salon u. Schlafr.

Gustav-Adolfstraße 5. 1. zwei möbl. Zim. einzeln an Dame od. Herrn.

Helenenstraße 21. 3 L. Neub., m. 3. b.

Helenenstraße 27. Vdh. 3. möbl. Zim.

Hellmundstraße 23. 3 L. m. 3. r. 2

Werderstraße 1. P. r. ich. m. 3. m. Zim.

Werderstraße 21. f. möbl. Wohn. u. Schlafr. 45 M., einz. Zim. 25 M. m. Pens. 60-80 M. m. ev. A. P.

Hermannstraße 18. 3. möbl. Zim. a. v.

Hermannstraße 26. 2. r. ich. Log. fr.

Herrmannstraße 5. m. Dachz. zu verm.

Hirchgasse 4. 2. r. m. 3. mit Kaff.

Jahnstraße 6. 2. ich. Sch. m. 9. bill.

Jahnstraße 19. S. P. e. r. A. Log.

Kaiser-Friedrich-Ring 14 zwei gut m. Part.-Zimmer, mit sep. E., zu verm.

Karlsruhe 2 erb. Arbeiter Schlafst.

Karlsruhe 4. 2. gr. m. Zim. frei.

Karlsruhe 30. Wdh. 1. f. A. ich. Log.

Karlsruhe 32. 1. r. möbl. Mans. a. v.

Karlsruhe 37. 1. r. ich. m. 3. m. Zim. in bef. kinderlos. Fam. preisw. per 1. Dez. zu vermieten, event. Peni.

Kellerstraße 11. Wdh. 3 L. sep. möbl. Zimmer zu verm. Woche 8 M.

Kirchgasse 4. 2. gut m. 3. zu vermiet.

Kirchgasse 51. 2. r. ich. möbl. Z. zu v.

Körnerstraße 6. 2. r. m. 3. zu verm.

Luisenstraße 5. Wdh. 1 L. m. 3. W. 7724

Luisenstraße 5. Wdh. 2 r. hsb. m. 3. v.

Luisenstraße 14. G. 2. möbl. Zim. a. v.

Luxemburgstr. 7. 3 L. g. m. 3. b. 7733

Mauergasse 8. 2 L. möbl. Zim. 1. Dez.

Mauritiusstraße 8. 2. Wdh. m. 3. fr.

Niedelsberg 9a. 2. möbl. Zim. zu verm.

Norikstraße 10. 1. schön möblierte Zimmer mit guter Pension. Bad im Hause.

Norikstraße 43. W. 1 L. R. u. 2. 12.

Norikstraße 50. S. 1. m. febl. Zim.

Norikstraße 52. 1. eleg. m. 3. m. f. a. Pens. 60-70 M. Bad, Kabinieren.

Norikstraße 14. S. 2. möbl. Zim. fr.

Tranienstraße 2. 2. Et., schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermiet.

Tranienstraße 2. im Speisehaus, m. Manufaktur mit Hof zu vermieten.

Tranienstraße 4. B. schön möbl. Zim.

Tranienstraße 6. 2 rechts, Nähe der Rheinstr., gut möbl. Zimmer zu v.

Tranienstraße 18. 1. m. 3. m. febarci.

Tranienstr. 25. G. P. L. m. 3. f. E.

Tranienstraße 35. G. 2 r. e. b. A. L.

Reingauerstraße 20. 3 L. m. 3. r. fr.

Rheinstraße 26. Wdh. 1 L. möbl. Wohn- u. Schlafrim., auch einz., zu verm.

Rheinstraße 38. 2. Salon u. Schlafr. dauernd zu vermieten.

Rheinstraße 63. 1. zwei schön möbl. Zimmer, auch einzeln, zu verm.

Riechstraße 9. Wdh., erh. amf. fr. ich. möbl. heizb. Mans. v. 10 M.

Riechstraße 12. 1. ich. gut m. Zim. mit separ. Eingang frei.

Riechstraße 13. Wdh. 2 L. f. A. Sch.

Riechstraße 21. 1. r. gr., gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch frei.

Röderstraße 7. 2 L. ich. m. 3. zu verm.

Röderstraße 19. 2 r. m. Wdh. billig.

Röderberg 21. 3 L. möbl. Mans. bill.

Roonstraße 8. 3. r. m. 3. m. zu verm.

Roonstraße 17. 1. m. Mans. zu verm.

Saalstraße 34 m. 3. m. zu vermieten.

Schadstraße 33. 3 L. ich. möbl. Zim.

Scharnhorststraße 2. 2. r. a. m. 3.

Scharnhorststraße 17. 3. m. 3. r. fr.

Schieferstraße 3. 3. Nähe Ad-Heidstr., ich. m. 3., auch für Tage.

Schieferstraße 5. G. 1. m. 3. b.

Schieferstraße 17. 2. möbl. Zim.

Schieferstraße 17 ich. möbl. Z.

Schützenhofstraße 16. 3. m. 3. m. 3.

Schulberg 19. 3. möbl. Zim. zu verm.

Schulberg 21. 3 L. m. 3. m. zu verm.

Schwalbacherstraße 4. 1. zwei möbl. Z. zu v. ein möbl. Z. zu verm.

Schwalbacherstraße 12. 2. febl. m. 3. bill. zu verm. Anz. nur 8-12 Uhr.

Schwalbacherstraße 27. 1. r. f. i. 2. Stoff u. Logis d. 28. f. 11 M. erh.

Schwalbacherstraße 45. 2 L. m. Mans.

Sedanplatz 4 e. A. Schlt. m. Kaffee.

Sedanstraße 1. 2. r. ich. m. 3. 350.

Sedanstraße 8. 2 r. ich. möbl. Z. bill.

Sedanstraße 14. 3 r. Sch. 2 M.

Sedanstraße 14. 3 L. ich. m. 3. 16 M.

Seebodenstraße 4. 2 L. gem. m. 3. ev. W. u. Schlafrim. an Dame zu v.

Seebodenstr. 11. W. P. m. W. 11 M.

Steingasse 3. 3. r. Sch. 1 o. 2 W.

Stiffstraße 1. 2. r. m. 3. zu verm.

Stiffstraße 17 m. 3. m. zu vermieten.

Tannusstraße 1. 3 L. (Berliner Hof, am Kochb.), gut möbl. Zim. mit 1 u. 2 Betten preisw. zu vermieten.

Tannusstraße 19. 2. gut möbl. Zim.

Walramstraße 8. L. schön möbl. Z. fr.

Walramstraße 12. 1. r. ich. m. 3. b.

Walramstraße 13. 2. r. möbl. Mans.

Weißstraße 13 H. möbl. Part.-Zim.

Weißstraße 13 möbl. Mans. zu verm.

Weißstraße 14. Wdh. 3 r. ich. m. 3. b.

Weißstraße 39a. 4. erh. f. A. Log.

Weißstraße 46. 2 L. e. m. 3. a. v.

Werkstraße 48. 3. erh. saub. Arb. (schöne Logis, ev. Koff).

Werkstraße 4. 2. r. möbl. Zim. a. v.

Werkstraße 5. 3. ich. m. ruh. Zim.

Werkstraße 13. 3. ich. m. 3. bill.

Werkstraße 22. 3. ich. möbl. Zim.

Wörthstraße 1. 3 r. m. 3. m. zu verm.

Wörthstraße 5. 2. m. 3. m. zu verm.

Wörthstraße 18. W. möbl. Kammer.

Wörthstraße 1. 1 L. möbl. Zim. 1-2 W.

Zimmermannstraße 8. G. 3 L. m. 3.

Zimmermannstraße 10. G. 1. r. m. 3.

Zinnack möbl. Zim. auf sof. od. spä- ter zu vermiet. Nh. Hellmundstr. 19, 1.

Zwei ungenierte möbl. Zim. sof. zu verm. Näh. Karlsruhe 20, 2.

Schön möblierte Zimmer zu vermiet Jacobi, Reugasse 15.

Möblierte Zimmer mit u. ohne Peni., best. u. einf. Näh. Tagbl.-Verl. Tu

Neue Adolfsstraße ein ich. m. Zim. m. Frühst. 25 M., ein schön m. Zim. mit Frühst. 30 M. monatlich.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Niedelsberg 11. Wdh. 1 L. ich. Zim.

Vertramstraße 20. 2 L., neu herger. Mans. sof. an ank. Herr. zu verm.

Bismarckring 21. 3 r., großes leeres Zimmer zu vermieten.

Meischstraße 16 leere heizb. Manufaktur zu vermieten. Näh. Bartenre.

Blücherstraße 11. Part., mehr. leere Mansarden sofort zu vermieten.

Bülowstraße 3 zwei l. hab. Mans.

Bülowstraße 4. 1 L. Manufaktur zu v.

Dohheimerstraße 8 gr. l. Mans. a. v.

Dohheimerstraße 10. W. Art. u. W.

Dohheimerstraße 12 heizb. Mans. al. Erbsackerstraße 5 heizb. R. zu verm.

Reidstraße 19 hab. Mans. zu v. R. 1 r.

Hellmundstraße 40. 1 L. 1. Zim. a. v.

Hellmundstraße 51 leeres Zim. zu v.

Hermannstraße 15 gr. l. Mans. a. v.

Kirchgasse 7 ein Dachzimmer zu verm. Näh. bei Wdh. im Winterhaus.

Körnerstraße 4 1 gr. Frühst.-Z. mit Dach, an all. zwel. Frau sof. zu verm. Gleichzeitig Nebenr. u. 1 Etod. Treppen. R. 10 M. Näh. 1 r.

Ludwigstraße 14 ein l. Zim. zu verm.

Luxemburgstraße 4 sofort 2 Mansd. an ruhige Leute zu vermieten.

Mauergasse 11. 1. l. Mans. a. al. a. v.

Norikstraße 14 gr. W. a. Möbeleim.

Reugasse 15 bei Jacobi eine leere sehr schöne Mans. zu vermieten.

Tranienstraße 29 ein großes, heizb. Zimmer zu vermieten.

Reingauerstraße 20 l. Part.-Z. a. v.

Riechstraße 9. 1. leere Mans. sofort.

Scharnhorststr. 38. G. P. L. ich. l. 3.

Walramstraße 31. Seitenbau, große Stube zu 12 M. per Monat zu vermieten. Näh. im Laden. 7573

Weißstraße 2 leeres sep. B.-Z. f. Kuffl. u. Möbeln zu vermiet. Näh. 1 Et.

Weißstraße 1. 1. ich. Mans.-Wdh. zu verm., sowie einzelne Mans. an einz. Frau od. kinderlos. Ehepaar.

Werderstr. 6 1-2 hab. W. R. B. I.

Kemisen, Stallungen etc.

Werkstraße 33 Vierkell. ev. B. R. 2.

Bismarckring 27 schöner groß. Wein- keller, unter dem Bismarck 3 bel. (mehrere Jahre von Wein-Ge- handlung benutzt worden), ist mit großem Kastrum, Bureau, fhr. Kuchenzug, Gas, elektr. Licht, Wasser u. Abfluss (Größe zirka 220 Qmtr.), per sofort od. später zu vermieten. Preis M. 800, mit Bureau M. 1100. Näh. daselbst. 1. Et. r. od. Meischstraße 41, zur im Hofe rechts. 3788

Bismarck-Ring 38 großer Wein Keller zu verm. Näh. Mittelbau. 3403

Erbsackerstraße 9 ein ich. Plazend- Keller zu v. Näh. bei Paul.

Göttenstraße 7. 1. 50-60 Qmtr. gr. Kell. a. al. s. v. Näh. Scheid. Vdh.

Werderstraße 33. Wdh. B., Kell., ev. für ein Pferd, mit od. o. W. zu v.

Karlsruhe 32. 1. r. Stallung, Zubeh. Luisenstraße 43 Wein Keller m. Neben- räumen, Kastrum u. Kontor per sofort zu vermieten. 3560

Niedelsberg 28 Stallung m. Zubeh. Hofplatz. 21 Weinl. m. f. E. 331. zu v. Näh. Niederstraße 28, B. 3789

Schwalbacherstraße 7. 1. Wein Keller, 220 Qmtr., Bureau, Kastrum a. v.

Steingasse 30 Stall mit Wohnung auf 1. Januar zu vermieten.

Stallung für mehrere Pferde, mit großer Futter- u. Wagenf. sof. zu verm. Zimmermannstraße 3, Part.

Zusätzliche Wohnungen.

Bierstadt, Tannusstraße 2. 2-Z.-W. u. A. zu verm. Näher. Str. 110 M.

Bierstadt, Tannusstr. 18-20. 3 Z. u. 2 Wdh. 1 R., sof. o. l. 3. 07.

Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 35. eine Frontstr.-Wohn. 3 Zim. und Küche zu vermieten. 3790

Waldstraße 90 3-Zim.-Wohn. per sof. od. spät. bill. zu verm. Näh. B. Verch. Dohheimerstraße 118 oder Nr. 5-7, Neubau. 3841

Waldstraße 92 u. 54 mehr. 3- und 2-Zim.-Wohnungen auf gleich zu verm. Näh. im Hause Nr. 54, Erdgeschoss. Sh. Friedr. Dormann. Balluerstraße 11. 3891

Waldstr. 92. Ede Gartenstr., gegenüber d. Kaserne. 3-Z.-W. 28-33 M. pro Monat, 2-Z.-W. 20-27 M. pro Monat auf al. o. sp. zu v. Näh. Waldstr. 88, bei Gath. 3792

Dohheim. 4 Z. u. 8. u. 1. Z. u. 8. u. nebst Zub. sofort zu vermieten. N. daselbst, Rheinstraße 22.

Mehrere 2-Zimmer-Wohnungen in neuem Hause, gesunde Lage, in Dohheim, per sofort zu vermieten. Näh. unt. E. 213 a. b. Tagbl.-Verl.

Mietgesuche

Mietgesuch vom 1. Januar 1907.
Von ruhigem Mieter 1. Etage, 6 Zimmer, in einer Straße südlich v. der Wilhelmstraße. Preis ca. 1800 bis 1900 M. Gefl. Angeb. u. Z. 222 bis Dienst. mittag an den Tagbl.-B.

Gesucht eine Wohnung, 1. od. 2. Et. von 4 Zim. mit Zubeh., zum 1. April. R. ca. 600 M. Off. unter A. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Geft. in beßer, gesunder Lage, von älterem, alleinst. Herrn f. läng. Dauer 3 gr., helle, eleg. möbl. Zim. mit Badeeinrichtung und erschlaglicher Beköstigung. Bedingung: Wohnosf. gutmütige Umgebung. Offert. unter A. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbliertes behagl. Zimmer, ungeniert, Hochparterre oder 1. Etod. Erdviertel, v. bef. Herrn f. dauernd gel. Off. m. Preis u. N. D. 11 postl.

Herr sucht fein möbliertes, möglichst ruh. Zim. Off. unt. B. 223 an d. Tagbl.-Verlag.

Jünger Kaufmann sucht möbl. Zimmer mit guter voller Pension. Offerten unter B. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Gemüthliches Heim, Wohn- und Schlafrim., von durchaus solidem Herrn f. dauernd gef. Off. unt. A. 223 an d. Tagbl.-Verlag.

Größerer Raum oder Werkstätte für Vereinszwecke wird gesucht. Off. unter A. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Stallung für 3 Pferde mit Remise u. 3-Zimmer-Wohnung auf 1. Jan. zu mieten gesucht. Off. unter B. 215 an d. Tagbl.-Verlag.

Mietwohnungen

3 Zimmer.

Helenenstraße 26 drei große Zim., Küche, Keller auf 1. Jan. billig zu vermieten. 3806

Sedanstraße 5, Sinterh. 2, 3 Z., Küche u. Zubeh. auf gleich oder später zu verm. Preis 420 Mark.

4 Zimmer.

Vertramstraße 3, 2. neu ren. gr.

4-Zim.-Wohnung m. reichl. Zubeh. auf sof. o. sp. zu v. N. Dohheimerstr. 41, R. L. o. das. 3514

Hainertweg 8, Partierre, Gartenwohnung, 4 Zimmer, Glas- veranda, Küche, Keller, 2 Mans. auf gleich oder später zu vermieten. 3493

5 Zimmer.

Niedelsberg 21. Südseite, 2. Et., fünf große Zim., Küche u. reichl. Zub. v. 1. Ofl. ev. zu vermieten. Näh. Part. 3515

Kapellenstr. 77, Villa, in die Bel.-St., best. aus 5 Zimmern, Bad, Balkon u. sonst. Zubehör, auf sol. o. sp. a. verm. Näh. Goldgasse 5, Bäckerei Weyandt. 3517

6 Zimmer.

Rüdesheimerstr. 11, 3. Et., 6-8-Z. m. Zentralh., all. Komf. b. Neuz., sof. N. daf. Bauh. 3519

7 Zimmer.

Rüdesheimerstr. 11, 3. herrsch., 7-Zim.-Wohn., mit allem Komf., Zentralh., zu verm. Näh. Baubureau daf. 3518

Kapellenstraße 51 herrschaftliche Etage, 7 bis 8 Zimmer, mit allem Komfort, Bad, Garten, per sofort oder später zu vermieten. 3492

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedr.-Ring 70 ist die 2. Etage, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest., best. aus 8 Z., Bad, Gas, elektr. Licht, Kachelofen, und reichl. Zubeh., zu verm. Näh. im Souterrain beim Hausstr.

Wilhelmstr. 4, 2. Et., 9 Zim., Badest. u. Zubehör, neu hergerichtet (seither Fr. Schmitt, Damenkonfektion), Haupt- u. Lieferantentreppe, sof. zu v. N. Bur. Hotel Metropole vrm. 11-12. 3525

Arndtstraße 1 ist die von Herrn Landesbaupm. Kreisel feither bew. 2. Et., best. aus 8 Zim., Keller, 2 Balkone, Schrank- u. Badest. u. reichl. Zubehör, per 1. April zu verm. Dieselbe f. auch geteilt werden zu 3 und 5 Zim. Näh. Part. rechts. 3522

Neubau Friedrichstrasse 37 III. Kl., 8 Zimmer m. rohl. Zub. mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, „Lift“, per 1. Oktober zu vermieten. 3523 Näh. Kirchgasse 35, Laden.

Wilhelmstr. 12, 1. Stock, ist eine Wohnung von 14 Zim. mit Zubehör, ev. nt. geteilt, als 7 Zim. und 6 Zim. per gleich oder später zu verm. Näheres im Laden daselbst. 3524

Wilhelmstraße 10a, 2. Stock, herrschaftl. 8-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub., Zentralh., Gas, elektr. Licht, Personenaufzug per sof. od. sp. zu vermieten. Näh. b. Befeh. 3. Stock. 3525

Läden und Geschäftsräume.

Laden Langgasse 31 (Kaisers Kaffeegesch.) ist auf 1. April 1907 anderweitig zu vermieten. N. daf. 1 St. 3301

Langgasse 45 1 gr. Laden für April 1907 zu vermieten.

Laden Friedrichstraße 8, mit Ladenzimmer, mit oder ohne Wohnung per 1. April 1907 zu verm. Näh. Wilhelmstraße 10a, 3. 7612

Edladen in der unteren Friedrichstraße, für jedes Geschäft geeignet, a. 1. April 1907 z. verm. Näh. Friedrichstr. 8, 3. 3693

Edladen 3870 Rüdesheimerstraße 16, event. mit Wohnung zu verm. Näh. bei Ferd. Hanson, Moritzstraße 41.

Seerobenstraße 16 großer Laden mit Wohnung sofort zu verm. N. Bülowstr. 1, Pambmann. 3697

Wilhelmstr. 6 großer Laden mit gr. Schauwerk, anschließend 4 Zim., zusammen zu 200 qm, auch Eingang v. Hofe aus, per sof. zu vermieten. Näh. Bureau Hotel Metropole, vrm. 11-12. 3527

Wilhelmstr. 10, neben Café Hohenzollern, beste Geschäftslage, neuer, hübscher Laden mit großem Schauwerk (teilh. Japan-Waren), sehr geeignet f. Zigarettengeschäft, per sof. zu verm. Näh. Bur. Hotel Metropole, vrm. 11-12. 3528

Villen und Häuser.

Kapellenstr. 65 ist das Nebenhäuschen zu vermieten. Näh. daselbst. 3652

Villa Frankfurterstr. 29 und Ecke Lessingstraße zu verm. od. zu verk. Näh. dort von 10-1 oder 3-6 Uhr. 3530

Möblierte Wohnungen.

Karlstr. 25, 1. Et., dicht an d. Kaciustr., gut möbl. Zim. m. Schreibtisch sof.

Sonnenbergerstr. 40 möbl. Villa zu vermieten. Näheres Taunusstraße 17, Kraft.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

1 Balkon u. anschließ. Schlafzimmer, auf Wunsch möbl., auch unmöbl., billig z. v. N. Vorstr. 2, 2.

Remisen, Stallungen etc.

Nikolasstraße 28, in nächster Nähe des Central-Bahnhofs, Weinteller f. ca. 60 Stück, m. Aufzug, Comtoir (3 Zim.) und reichl. Zubehör, Bad u. Waschk., ca. 60 qm, Hof, ca. 100 qm, Extras-Torfahrt, Alles eingeschlossen und vom Haus getrennt, ist sofort zu verm. Grundriß und Näheres Herrngartenstraße 13 bei Wolfweber, Vormittags. 3592

Mietgesuche

2 Damen suchen zum 1. April 1907 Beletage, möglichst mit Zentralheizung, im Preise bis 400 Mk. J. Meier, Agent, Taunusstr. 28.

Fremden Pension

Villa Alicenhof, Abcassstr. 2, in nächster Nähe des Kurhauses, schön u. behagl. möbl. Zimmer mit und ohne Pension, Bäder im Hause — zivile Preise — vorzügliche Küche, auch für dauernd. Frau Oberförster Radloff.

Villa Grandpair, 15 u. 17 Emsorstr. Telefon 3613. Familien-Pension I. Ranges. Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder. Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Gemütliches Heim. Behagl. möbl. Zim. mit u. o. Pers. umgezogen von Rheinbahnstr. 2 in neu gereinigter Wohn. Rheinbahnstr. 4, 1. Et. Bäder im Hause.

Jeder Mieter verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19. Telefon 433. F 397

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 708. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Kapitalien-Angebote.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

100,000 Mk. Wandelgeld sofort oder per 1. Jan. 07 (50 pct. der feldger. Taxe) auszuliehen. Off. unter N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

10-12,000 Mark sofort od. sp. auszuliehen. Off. unt. N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

85-90,000 Mark auf 1. Jan. auf 1. Hypothek zu 4 1/2 Proz. gesucht. Offerten unt. N. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 10,000 Mk. 2. Hypothek auf Haus in Dabheim. Off. unt. N. 213 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht per sofort 3000 Mk. von äußerst sicherem Geschäftsmann, auf 2 Jahre, gegen jährliche Zinsvergütung von 10 Proz. Off. u. N. 22 an den Tagbl.-Verlag.

3000 Mk. auf 3. Hypothek geg. hohe Zinsen u. dopp. Sicherh. gef. Off. u. N. 215 an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

200 bis 300 Mark sof. auf 2 Monate zu leihen gesucht. Off. u. N. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Neue 2x5-Zimmer-Villa, mit Stall, Ecke Sonnenbergerstraße, f. nur 55,000 Mk. verkauft. Näheres Taxe 50,000 Mk. Gute Obj. Keit. od. preisw. Baupl. wird in Zahl. gen. Off. nur von wirtl. ernstl. Bez. erb. unt. N. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Verkauf oder Tausch. Zwei Villen in guter Kurlage zu verkaufen od. gegen andere Objekte zu vertauschen. Schriftl. Offerten sind an H. Komp, Agent, Arndtstraße 8, zu richten.

Herrsch. Haus, Rheinstraße 76, Alleeite, mit groß. Garten, 41 Ruten, zu verk. Näheres beim Eigentümer daselbst.

In bester Kurlage Wiesbadens Haus mit großem Grundst. zur Spekulation (Hotel, Villen) geeignet, zu verkaufen. Agenten ausgeschloß. Offerten unter E. 25 postlagernd Berliner Hof.

Neuerbaut. Wohnhaus zu Dabheim unter günst. Beding. zu verk. Off. unter E. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Koblentz. Haus, nahe dem Bahnhof, gute Lage, 3. Etzichen e. Weintraube geeignet, sowie Grundst. 52 A., zu verkaufen oder gegen hies. Haus zu tauschen Geld kann herausgezahlt werden. Off. u. N. 216 an d. Tagbl.-Verlag.

Der erste Gasthof einer heftigen Verkehr. kleineren Geschäftsstadt (Reisende-Hotel), 12 Fremdenz., Saal, Garten etc., nachig. guter Umf., gef. Grst. m. Jurubel. für 66,000 Mk. mit 15,000 Mk. Anz. zu verk. Zmand, Taunusstraße 12.

Immobilien-Kaufgesuche.

Meine Villa zum Kleinbewohnen, in bester Kurlage, hochkomfortabel, gegen Anzahlung zu kaufen gef. Off. u. N. 223 an den Tagbl.-Verlag.

Villa oder besseres Wohnhaus in gesunder Lage zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter N. 218 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

M. Haus zu kaufen gesucht in Wiesbaden oder Umg. Off. unt. N. 216 im Tagbl.-Verlag niederzul.

Haus mit g. Wirtschaft zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Suche ein rentables Haus in guter Lage zu kaufen. Preisangabe. Offerten unter N. 222 an d. Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Restaufschillinge und Hypotheken, welche fällig gemacht werden sollen, placiert rasch 7069 Senal Meyer Sulzberger, Adelheidsstr. 6. Tel. 524.

Mk. 40,000 auf 1. oder 2. Hypothek auszuliehen. Angebote unter N. 222 an den Tagbl.-Verlag.

15,000 Mk. auf gute 2. Hyp. Offert. u. N. 215 an d. Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche.

20,000 Mk. an erste Stelle, 60% der Taxe, 4 1/2%, auf Villa nahe den Kuranlagen von vintlichem Zinszahler sofort gesucht. Gest. Off. u. N. 219 a. d. Tagbl.-Verl.

14-15,000 Mk. auf prima 2. Hypothek gesucht. Elise Henninger, Moritzstraße 51, B.

10,000 Mk. sehr gute 2. Hyp. z. l. Jan. gesucht. Off. unter N. 215 an den Tagbl.-Verl.

7-8000 Mk. auf 1. Hypothek, halbe Taxe, zu 6% gef. Off. u. N. 212 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Vorzüglich für Pension 1. Ranges. 2 Minuten vom Kurhaus, am Leberberg, schöne Ges.-Villa zu verkaufen, ev. auch zu vermieten. Zu ertrag. bei F. W. von Alwinenstraße 8. Daneben kleinere Villa, welche unter Umständen mit der größeren verbunden werden kann.

Villen-Verkauf!

Wiene an der Schügen, Amfelsberg- u. Wallmühlstraße neu erbauten 10 Villen mit allen neuzeitlichen, bequemen Einrichtungen, in verschiedenen Größen u. Preislagen von 50-100,000 Mk., sind zu verkaufen event. zu vermieten. Gelunde, freie Lage, teils mit herrlicher Aussicht, in Waldesnähe, mit elektrischer Bahnverbindung z. Bestattung jederzeit gerne gestattet. Nähere Details durch den Besitzer **Max Hartmann**, Schügenstraße 1.

Villa Dambachtal 23a für eine od. zwei Familien zu verkaufen. N. b. Architekt Meuer, Dambachtal 25.

Seltne Gelegenheit. Schöne hochmod. Villa - 2. Famil.-Haus, Zentralh. etc., in prakt. Perotalage - Verhältn. nist halber für Mk. 112,000 (Mk. 10,000 unt. Erbauungspreis) zu verk. Engel, Adolfsstraße 3. 7600

1 Villa, schöne Lage, m. 2 Wohn. v. 4 Zim. u. Zubeh., u. 1 Wohn. v. 2 Z. u. Zub. schön angeleg. Garten, Terrain zu 33 Rth., auch 3. Kleinbew. geig. Preisangab. für 58,000 Mk. z. verkaufen durch J. & C. Firmenich, Sellmundstr. 53. Nur Mk. 45,000. - sofort N. Villa, 9 Zim. u. Zubeh., Kuchbrunnennähe, schöner Garten. O. A. Engel, Adolfsstr. 3. 7561

Hainweg 12, f. l. Wm. sehr geig. t. p. Jan. 1907 zu verk. N. Baubureau Vierstädterstr. 6.

Die zum Nachlaß der Baronin Dirckinck von Holmsfeldt gehörige Villa Parkstraße 40 mit Garten, an den Kuranlagen, 8 Zimmer, 5 Mansardenzimmer u. reichliche Nebenräume, Zentralheizung, elektr. Lichtanlage, ist durch unterzeichneten Testamentsvollstrecker zu verkaufen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung daselbst F 241

Julizrat Dr. Loeb, Kirchgasse 43.

Verkauf einer Villa.

Gut gebaute, geschmackvoll eingerichtete Villa mit schönem Garten in vornehmster Lage der Stadt, Gustav-Freytagstraße 17, enthaltend 12 Zimmer, Bad und reichliche Nebenräume, mit Zentralheizung, elektrischer und Gasbeleuchtung, zu verkaufen oder zu vermieten (zu besichtigen von 11 bis 12 vormittags und von 3 bis 4 nachmittags) durch den Bevollmächtigten der Frau Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunfels. F 244

Rechtsanwalt Dr. Fleischer, Dranienstraße 13.

Geldgeber erhalten kostenfreien Nachweis guter Hypotheken durch Ludwig Jstel, Webergasse 16 - Fernspr. 2188.

Auf 1. Hypoth. gef. werden 120,000 Mk. für gleich oder 1. Januar 1907. Erstklassiges Geschäftshaus hier. Offerten erbeten unter N. 220 an den Tagbl.-Verl.

Prima 1. Hypothek. 45,000 Mk. werden per 1. Januar 1907 auf Haus in allererster Lage Wiesbadens zu leihen gesucht. Off. erb. u. L. 220 an den Tagbl.-Verl.

Die Villa Möhringstraße 13 mit Garten, zusammen 11 ar 08 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Retreter der Erben, Julizrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 24. F 245

Villen Himmelsstr. 3 u. 5, 1. Kleinbew., p. Jan. 1907 zu verk. N. Baubureau Vierstädterstr. 6.

Seltne Gelegenheit. Schöne hochmod. Villa - 2. Famil.-Haus, Zentralh. etc., in prakt. Perotalage - Verhältn. nist halber für Mk. 112,000 (Mk. 10,000 unt. Erbauungspreis) zu verk. Engel, Adolfsstraße 3. 7600

1 Villa, schöne Lage, m. 2 Wohn. v. 4 Zim. u. Zubeh., u. 1 Wohn. v. 2 Z. u. Zub. schön angeleg. Garten, Terrain zu 33 Rth., auch 3. Kleinbew. geig. Preisangab. für 58,000 Mk. z. verkaufen durch J. & C. Firmenich, Sellmundstr. 53. Nur Mk. 45,000. - sofort N. Villa, 9 Zim. u. Zubeh., Kuchbrunnennähe, schöner Garten. O. A. Engel, Adolfsstr. 3. 7561

Hainweg 12, f. l. Wm. sehr geig. t. p. Jan. 1907 zu verk. N. Baubureau Vierstädterstr. 6.

Schöne Villa in Wiesbaden, in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erbeten unter N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Hausverkauf. Zinshaus, 6% rent., bei 10,000 Mk. Anz. zu verk. Offerten unter O. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Restaurant zum Nassauer Hof in Nauenthal mit Inventar und Mobiliar sehr preiswert zu verkaufen. Alles Näheres durch die Immobilien-Agentur v. Hr. Gillekiesch. Wilhelmstr. 50, Wiesbaden.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 31.

1906.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
- 2) Böhmisches Nordbahn, 3 1/2 % Prior.-Obligationen Emission 1903.
- 3) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
- 4) Bulgarische 5 % Staats-Gold-Anleihe von 1904.
- 5) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prior.-Schuldverschreibungen.
- 6) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 25 Lire-L. v. 1885.
- 7) Oesterreichische 5 % 500 Fl.-Lose von 1860.
- 8) Portugiesische 4 1/2 % amort. steuerfreie innere Staats-Anleihe von 1905, Obligationen.
- 9) Rumänische 4 % amortisierbare Rente von 1890.
- 10) Wiener Kommunal-100 Fl.-Lose von 1874.

d) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
80. Prämienziehung am 1. Novbr. 1906.
Zahlbar sofort.
Am 1. Oktober 1906 gezogene Serien:

281 567 1119 1245 1438 1464
1600 1850 2131 2264 2637 2678
3102 3202.

Prämien:
Serie 251 Nr. 1 6 7 (250) 11 12
14 18 20 24, 567 5 4 (50) 9 11 13
21 22 25 (100), 1119 1 2 (250) 5 8
10 11 12 14 16 21 24, 1245 1 3 7
15 (1000) 24 25, 1438 1 (50) 2 3 (50)
5 9 16 21, 1464 1 (50) 6 8 (100) 11
13 16 17 19 20 21 22 23 24, 1600 2
3 6 7 10 (50) 12 (50) 16 19 21 (50) 22
24 (50), 1850 1 5 7 8 11 13 16 (50)
18 23 24, 2131 1 (50) 2 3 4 (100)
6 7 9 12 16 20 21 23 24, 2264 2 6
7 14 15 16 25 25, 2637 1 4 6 9 7
10 13 15 17 22 24 25, 2678 1 2 3 4
11 13 14 15 22 24 (100), 3102 1 2 3
4 5 (50) 6 (250) 7 (50) 9 10 11 12 13
14 17 19 23, 3202 4 7 11 13 14 15
17 18 20 22.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 26 Fl., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 21 Fl. gezogen.

2) Böhmisches Nordbahn, 3 1/2 % Prior.-Obl. Emiss. 1903.
4. Verlosung am 15. Oktober 1906.
Serie 5 10 68 190 204 260, enthaltend je 10 Obl. Nr. 1-10 à 1000.00
Serie 761 950 976, enthaltend je 20 Obligationen Nr. 1-20 à 500.00
Serie 1050 136 214 236 467, enthaltend je 5 Obl. Nr. 1-5 à 2000.00

3) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).
136. Serienziehung am 1. Novbr. 1906.
Prämienziehung am 31. Dezbr. 1906.
Serie 4 261 316 326 729 841
963 1171 1290 1314 1741 1800
1930 2083 2147 2313 2407 2761
2848 2873 3089 3303 3477 3701
3830 3937 3968 4013 4438 4619
4927 5026 5189 5374 5893 5725
6093 6404 6473 6590 6545 6673
6775 6813 7019 7161 7250 7265
7283 7323 7436 7661 7922 8172
8759 8761 8835 9296 9309 9492
9677.

4) Bulgarische 5 % Staats-Gold-Anleihe von 1904.
B. Verlosung am 13. Oktober 1906.
Zahlbar am 14. November 1906.
4716-720 13561-565 14446-450
15286-290 16091-606 33576-680
886-860 45271-275 961-965 50391
-895 51841-845 966-969 62731-
735 871-875 54616-620 55311-315
841-845 67141-145 69316-820
70076-800 75066-060 79301-305
906-410 81401-405 781-785 82501
-505 83676-580 84921-925 85931
-935 88381-885 91666-670 986-
990 93576-680 97351-355 100411
-415 461-455 496-500 591-585
811-815 102306-310 768-760
103066-070 466-460 104636-640
105121-135 106601-905 108106-
-110 246-250 110576-580 111526-
-530 941-945 112921-925 113046-
-050 696-700 114601-065 116211-
-215 117116-120 861-865 906-
-910 118946-950 119366-370
121021-025 136-140 536-540
122521-525 861-865 123006-610
124286-390 126516-520 127351-
-856 586-590 130041-045 131091-
-095 136071-075 336-340 139496-
-440 141186-140 142871-875
143226-250 146181-185 406-410
152746-750 153066-070 351-355
159271-275 1600761-785 162756-
-780 165216-220 168916-920
169291-295 178636-880 183446
-460 195156-140 871-875 886-
-890 198236-240 199791-795.

5) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
(Vom Staats zur Selbstzahlung übernommen.)
Verlosung am 2. November 1906.
Zahlbar am 1. Mai 1907.
5 % Silber-Prior.-Schuldversch.,
I. Emission von 1872.
610 624 1110 939 2262 921 3054
413 5710 866 6492 963 7061 8488
689 776 9114 158 10783 11167 915
12000 019 884 13624 637 688 798
14225 576 15232 16243 791 17035
181 443 514 518 576 773 922 19299
851 20594 21766 879 23187 242 606
24729 818 826 25082 758 26194 470

610 704 896 27483 523 641 28117
662 20334 864 489 525 535 30304 648
31150 780 927 32095 231 687 33061
742 34003 255 341 35172 452 877 893
36351 37390 429 866 38054 39231
413 41313 42590 694 729 43016 286
514 736 893 925 991 44126 303 623
864 45005 032 188 896 907 46124 684
808 839 47091 933 48393 486 49336
707 861 913 à 3000 Fl.
5 % Gold-Prior.-Schuldversch.,
II. Emission von 1877.

272 545 382 405 598 704 844 869
904 1153 267 275 428 497 608 733 944
2177 294 295 423 498 590 595 734 808
868 894 918 3030 298 352 615 630 648
672 682 717 819 841 4035 056 196 650
656 777 965 5074 344 349 361 465 477
501 716 843 905 6123 432 596 606
7002 017 049 438 524 675 679 805 836
8002 006 463 467 540 896 938 942 995
9814 420 441 447 569 590 595 698 739
844 856 928 967 10144 590 608 673
804 995 11099 120 197 219 470 475
577 692 743 788 12667 716 758 795
799 824 13153 563 922 947 971 14036
187 214 351 412 601 643 653 763 768
774 821 938 976 979 15001 309 392
504 547 897 968 976 16030 134 970
17157 160 342 351 353 355 884 892
480 491 566 569 590 810 910 18190
317 507 912 19014 016 230 262 331
676 701 à 400.00

4 % Silber-Prior.-Schuldversch., III. Emission von 1890.
à 1000 Fl. 207 541 656 1401 483
999 2100 305 652 3138 268 684 4006
006 188 614 5181 220 656 848 6097
285 8218 688.

à 200 Fl. 18821-825 22496-500
24316-820 26236-240 486-490
29356-860 34411-415 37436-440
38251-255 741-745 42721-726
43396-400 47191-196 49861-856
861-865 58021-025 58426-430
59626-630.

6) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 25 Lire-Lose von 1885.
83. Verlosung am 2. November 1906.
Zahlbar mit 20% Abzug am 10. Nov. 1906.
Amortisationsziehung:
Serie 371 495 700 877 2128
2034 2957 2982 3190 3216 4085
5321 5960 7620 7676 7925 8693
8772 9156 9691 9804 9876 10129
10370 11120 11429 Nr. 1-50 à 35 Lire.

Prämienziehung:
Serie 2069 Nr. 47 (50), 2555 5 (50),
4833 25 (50), 5309 29 (1000), 6234 37
(30,000), 9775 46 (50), 10381 35 (5000),
10593 9 (1000), 11949 44 (50 Lire).

7) Oesterreichische 5 % 500 Fl.-Lose von 1860.
93. Prämienziehung am 2. Novbr. 1906.
Zahlbar mit Abzug am 1. Februar 1907.
Am 1. August 1906 gezogene Serien:

130 303 345 424 427 434
438 501 526 574 576 608 703
827 979 1099 1277 1287 1293
1298 1357 1589 1577 1938 2028
2292 2309 2326 2416 2424 2428
2430 2535 2608 2706 2901 2910
2954 2958 3079 3113 3152 3202
3215 3287 3312 3422 3455 3480
3503 3636 3677 3710 3717 3795
3884 3892 3993 3994 3951 4009
4018 4052 4098 4123 4267 4401
4410 4568 4574 4690 4604 4616
4659 4678 4777 4885 4998 5062
5085 5261 5354 5360 5390 5487
5594 5625 5628 5787 5869 5902
5984 6046 6120 6238 6248 6284
6286 6291 6335 6358 6372 6422
6620 6652 6692 6750 6825 7039
7047 7068 7109 7116 7197 7272
7214 7330 7342 7360 7390 7529
7543 7629 7709 7764 7783 7816
7959 8038 8097 8214 8250 8256
8263 8283 8304 8562 8673 8964
9009 9197 9294 9337 9418 9439
9475 9523 9625 9850 9924 9914
9959 9997 10044 10182 10263
10290 10353 10417 10557 10637
10739 10746 10764 10779 10895
10909 10930 11015 11018 11026
11252 11396 11538 11592 11613
11650 11704 11782 11849 11928
12148 12232 12347 12465 12551
12793 12874 12882 13126 15157
12900 13508 13674 13752 13804
13846 13908 13993 14090 14295
14372 14402 14445 14469 14561
14672 14709 14750 14853 14907
14943 15193 15236 15260 15274
15303 15340 15435 15490 15524
15558 15693 15886 15939 16130
16221 16250 16259 16273 16387
16556 16632 16645 16669 16824
16873 16910 16910 16995 17008
17092 17127 17164 17213 17265
17342 17428 17471 17537 17579
17762 17781 17875 17909 17922
18007 18036 18102 18198 18307
18427 18428 18483 18494 18516
18548 18549 18620 18840 18841
18882 18946 18983 19040 19153
19191 19279 19364 19425 19471
19572 19585 19649 19662 19682
19709 19725 19751 19922.

Prämien:
Serie 1298 Nr. 2 (10,000), 1357
3 (20,000), 2424 12, 3215 6, 3934 17,
4699 6, 4018 16 (10,000), 4098 9,
(10,000), 4267 12 (600,000), 4568 11,
4574 9 (10,000), 4600 8, 4659 19
(10,000), 5354 10 19 (10,000), 5084 8,
6046 5 13, 6335 8, 8250 8 (10,000),
8673 6, 9009 1, 9625 8 (20,000),
9944 12, 10265 15 (10,000), 11018 7,
11782 16, 11849 7, 12874 2,
13126 16 (50,000), 14469 16 (10,000),
14561 17 (10,000), 15236 7 (10,000)
12 (10,000) 16, 16303 17, 16632 4,
16645 10 (100,000) 18 (10,000), 16916
18 (10,000), 16995 11, 17579 16,
17709 17, 17875 3 (10,000), 17909 8,
18549 14, 18620 10, 18946 6,
19153 17, 19279 3.

17762 7, 17875 3 (10,000), 17909 8,
18549 14, 18620 10, 18946 6,
19153 17, 19279 3.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 2000 Kr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 1200 Kr. gezogen.

8) Portugiesische 4 1/2 % amort. steuerfreie innere Staats-Anl. von 1905, Obligationen.
Die Tilgung per 1. Juli 1906 ist durch Ankauf erfolgt.

9) Rumänische 4 % amortisierbare Rente von 1890. (Anleihe von 274,375,000 Fr.)
Verlosung am 1. Oktober 1906.
Zahlbar am 2. Januar 1907.
à 500 Fr. 42 45 243 370 386 667
679 713 758 878 1091 123 156 191 208
296 298 387 399 421 497 593 759 771
876 918 2067 079 086 207 292 297 316
349 388 407 427 532 540 554 605 669
797 809 842 931 981 3133 145 453 686
706 4036 113 153 157 192 223 268 291
501 593 757 825 875 885 923 953 979
5106 117 140 176 242 286 299 345 525
656 715 775 819 859 892 917 966 969
971 6090 129 294 298 316 357 388 401
403 437 474 520 611 677 724 7103 188
269 304 347 378 708 970 8061 083 266
810 427 466 649 689 880 940 948 961
9065 111 230 290 329 429 518 585 646
662 694 701 716 803 807 899 935 950
961 974 985 10107 109 123 223 252
282 286 286 392 506 558 784 786 807
845 943 11027 072 100 188 322 326
402 456 511 552 592 738 890 940 967
12089 114 188 316 319 450 511 514
785 802 879 938 955 996 13079 143
147 302 312 341 474 553 616 650 684
750 754 773 782 788 815 917 918 953
14034 052 127 159 162 165 208 210
288 270 466 493 499 658 682 692 749
757 847 927 976 15023 128 250 309
319 534 815 845 920 937 939 10050
199 202 228 395 403 598 590 610 814
820 848 861 928 956 17000 292 286
364 689 736 815 881 902 18111 211
224 267 406 493 536 673 676 697 708
883 19024 046 245 256 388 517 550
611 672 714 802 880 20106 177 178
267 454 499 566 694 661 782 741 753
901 933 969 981 21177 154 205 284
312 392 441 452 579 628 680 690 695
904 946 22175 179 431 441 452 654
661 704 710 822 825 838 841 908 912
23000 022 052 075 153 168 232 480
498 503 507 793 811 862 878 892 928
932 981 24041 034 264 318 348 420
608 802 825 906 926 25018 221 257
276 292 293 319 327 607 599 556 648
700 774 778 884 910 920 955 26054
128 228 278 391 485 519 597 753 769
773 813 887 897 903 27393 249 348
323 686 730 799 838 898 25699 698
204 302 454 490 526 532 624 646 692
766 797 859 865 891 961 29041 062
220 251 283 305 316 345 374 617 679
799 887 30024 026 188 188 329 346
872 424 481 487 621 625 631 762 810
901 912 31020 119 121 181 211 270
437 599 625 696 734 794 970 32079
181 239 331 403 409 418 420 452 475
493 545 597 663 680 716 811 819 839
874 910 962 973 33010 019 042 212
297 440 732 788 828 909 34042 136
158 167 214 229 232 655 543 500 653
700 749 784 798 819 869 894 919 981
35164 205 335 612 679 627 704 725
836 843 857 34993 035 036 035 125
162 271 353 611 665 704 764 819 836
891 986 37148 292 246 403 460 538
780 794 874 886 901 38015 356 368
621 648 663 669 760 762 773 885 968
993 39011 062 089 096 116 167 189
286 431 667 668 693 747 779 837 859
914 932 967 972 40094 156 165 174
182 228 284 480 484 558 680 694 697
746 764 926 991 41609 054 208 316
326 415 442 527 539 608 626 768 837
850 980 42017 024 025 112 171 176
236 239 832 398 400 454 541 557 727
791 809 918 43014 043 077 097 192
459 528 647 680 641 700 918 954 44164
166 205 317 336 441 451 647 694 703
810 860 870 899 957 45000 036 040
070 166 208 308 324 426 433 489 421
636 655 618 688 690 714 762 799 821
824 876 46055 097 274 318 324 488
653 649 658 690 664 728 733 734
864 876 898 952 974 47072 136 164
192 361 376 476 565 669 577 674 681
707 769 788 805 48125 184 337 494
666 635 658 683 738 756 810 816 864
876 879 898 916 959 976 49061 102
125 131 166 333 432 444 488 492 588
615 734 762 771 894 50094 158 176
182 254 312 333 354 397 446 539 600
860 878 892 924 925 51027 048 162
285 511 655 706 731 835 854 905 52009
701 080 113 144 249 329 409 429 543
621 644 691 737 769 883 897 907 919
63028 048 152 281 295 382 389 441
513 568 594 692 618 662 688 721 752
796 801 829 935 938 54012 019 099
115 321 381 411 466 629 677 790 776
784 792 829 851 946 945 53239 378
417 497 551 667 763 779 814 832 913
967 56934 106 129 133 329 415 443
468 724 787 814 818 881 906 947 67366
237 289 370 394 422 451 670 620 724
982 979 58004 115 191 231 349 354
496 613 516 528 597 621 635 702 805
816 873 892 999 49698 099 170 206
816 494 468 497 672 771 790 909 987
993 00354 518 625 640 671 744 736
778 807 61046 118 226 244 339 313
464 535 625 657 667 680 991 63160
20

Kaufgesuche

Ein u. Verkauf v. Antiquitäten
aller Art Goldgasse 15, Ludwig.

Alte händliche Gesetze
w. gekauft u. abgekauft. Schriftl. Off. u.
O. 17 Tabl.-Dpt.-Bgl. Wilhelmstr. 6 7721

Die bekannt meistbietende

Frau Großhut,
Recherasse 27, Telefon 2079,
kauft mehr als jeder Andere für
wenig gebrauchte Herren- u. Damen-
Kleider, Schuhe, Hüte, Gold, Silber,
ganze Nachlässe u. Postkarte gen. et.
Der größte Bedarf am Tage.

**Herren- und Damen-
kleider, Militärsachen, Gold und
Silber kauf zu höchsten Preisen
Julius Rosenfeld, M. t. g. g. g. 29**

A. Geizhals, Recherasse 25,
Telephon 3733,
kauft von Herrschaften zu hohen Preisen
gut erhalt. u. u. D. Kleider, Uniformen,
Hüte, u. Nachl., Pfandstücke, Gold u.
Silber, Brillanten, u. s. f. u. s.

N. Schiffer, Recherasse 21,
kauft die höchsten Preise für gut
erhalt. Herren- u. Damen-Kleider,
Schuhe, Hüte, Betten, Gold u.
Silber. Auf Best. l. p. ins G. u. s.

Fräulein R. Geizhals, Goldgasse 21,
kauft die höchsten Preise für gut
erhalt. Herren- u. Damen-Kleider,
Schuhe, Hüte, Betten, Gold u. Silber,
Brillanten, Zahngebisse, u. s. f. u. s.

Von Herrschaften

zu hohem Preis zu kaufen gesucht gebr.
Herren- und Damenkleider. Off.
unter Nr. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Großer Umsatz, Kleiner Nutzen.

Frau Albrecht, geb. Jäger,
Felsenstraße 21,
für 1 kg Lumpen 10 Pf.
" 1 kg Neuschwäbische 45 "
" 1 kg molle 50 "
" 1 kg altes Eisen 4 "

Für Papier, Recl. u. s. f. w. Orts die
äußerst höchsten Preise. Bei 20 Pfund
Lumpen 1 Teller oder Tasse gratis.
Komme auf Bestellung per Postkarte
pünktlich in Haus.

Unterricht
Gründlicher Unterricht
in allen Fächern, Arbeitsl., Pension!
Vorbereit. a. alle Kl. u. Gramina!
Worts, haatl. gebr. Oberl., Luisenstr. 43.

**Berlitz
School**
Sprachlehrinst. f. Erwachsene
Luisenstr. 7.

Ausländern erteilt deutschen
Unterricht junge
Tame, Städtstraße 2, 2.

Engl. Unterricht u. Konversation
ert. iss u. o. re. Moritzstr. 1, 1. Et.
Französisch (diplom.) erteilt grdl.
Unterricht u. Konv. Beste Ref. Zu
spr. v. 11 / - 12 1/2 Uhr Wörthstr. 20, 1

Elisabethenstr. 21, Gartenh. I.

Français dans toutes les branches
par une institutrice diplômée à Paris.

Deutsche les govr. voor
3 hollandsche
Kinderen 3 uren p. w. Fr. Br. met
prijs opgaven onder N. 223 Bureau
Wiesbader Tageblatt.

Espanisch, Italien, u. Englisch.
Konv.-Z. w. ert. (haatl. gebr.),
beste Zeuan., Wilhelmstr. 36, 2 r.

Wial-Unterricht
im Kurus, sowie Privatstunden, Blumen
und Stillleben in Öl und Aquarell.
Naturstudien, Gobelins und Porzellan-
malerei. Samml. tägl. von 10-1 Uhr.
Jenny Kochitz,
Kaiser-Friedrich-Ring 17.

An einem
Privat-Turn-Kursus
können noch einige junge Mädchen im
Alter von 8 und 10 Jahren teilnehmen.
Fritz Sauer, haatl. gebr. Turnlehrer,
Beckstr. 13.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Guten Privat-Mittagstisch
zu 70 Pf. empf. M. Judo, Reckstr. 16.
Schöne und frische zu verlei.
Marktstraße 10 bei Miegler.

Frau Berger, Bwe.,
berühmte
Arithmetologin,
Ellenbogengasse 7, Vorderh. 3 St.

Berchiedenes

Zeithaber, Hill, mit Mt. 3-
bis 5000 an hief. Konsum-
Fabrik. Gesch. gesucht. Da
Geich. absol. sicher u. stets mehr
ausdehnt, sodas Risiko absolut
ausgeschlossen, auch für Dame pass.
10% Mindestrente sicher. 7559
O. Engel, Adolstr. 3.

Ladenbesitzer
in guter Lage erzielen durch
Uebnahme des F 79
General-Vertriebes
vornehmen Massenartikels sicher
Mt. 10,000.— Jahresgewinn.
5 Rille Bar erforderlich.
Schreib. woch. unter „Ver-
kehr 20“ an Hassen-
stein & Vogler A.-G.,
Wiesbaden, um Off. gebeten.

Bon coeur!
Junge, sehr gebildete Persönlichkeit,
durch Schicksalsschl. in bitterste Not ver-
setzt, sucht von Gleichgearteten sofort u.
bietet ein Darlehen von 100 Mt.
Grensgemeinde, ausführl. Offerten beförd.
unter N. 220 der Tagbl.-Verlag.

Bei Frauenleiden jed. Art
schnelle diät. Hilfe. Ruch. erb. Off.
unter N. 103 an den Tagbl. Verl.

Fuhrunternehmer

mit 2-4 Gespannen zum
Achteljahre für sofort ge-
sucht. Offerten unt. N. 221
an den Tagbl.-Verlag.

Frauenleiden
behandelt **Robert Dressler,**
Kaiser-Friedrich-Ring 4 (Ringkirche).
Ausgebild. Volkshilf für Frauenleiden
im Lehrinstitut f. Naturheil. Berlin.

Damen
find. str. diät. Aufnahme, som-
menig. Nat. in all. Frauenangeh. bei
eri. beid. Gebarme. Gef. Offerten u.
A. 498 an den Tagbl.-Verl.

Phrenologin u. Arithmetologin!
Berühmte der Gegenwart.
Für Herren und Damen.
Bismarckstraße 4, 3. Stg.

Phrenologin
Roonstraße 20, 2. Stg.

Phrenologin
Gelenkstraße 9, 2. St.

Phrenologin
Gelenkstraße 24,
Frontispizze links.

Obugos.

Sie zerbrechen sich vergeblich den
Kopf über Obugos, denn Sie erraten
es doch nicht.

100 forpulente
Faltstoffe und Herren-
Anzüge,
moderne Stoffe, tollerster
Eig. beste Maßarbeit
aus all. ersten Firmen, früh. Preis 30, 35,
40, 50 Mt., jetzt 25, 27, 30, 35 Mt.
Auf-gestattet. Allee, Schwalbacherstr. 30, 1.

Wegen Räumung

des Ladens Säuerergasse 10

Großer Ausverkauf

in modernen soliden Schuhwaren
zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Westphal, Säuerergasse 10.

In dem Möbelager von

Jacob Fuhr,
Bleichstraße 13,
kauft man billig und gut.

Größte Lagerräume dieser Branche
hier am Plage in neuen Möbeln.
Feinste Auswahl.

Gelegenheitskäufe, stets großes Lager.
Großes Lager in Brand-Ausstattungen.
Eigene Tapezierer-
u. Schreiner-Werkstätte im Hause.
Bitte um Besichtigung.

Haltestelle der elektr. Bahn. D. D.
3 Pfund 17 Pf.
Schwalbacherstr. 71.

Obugos.

Sie zerbrechen sich vergeblich den
Kopf über Obugos, denn Sie erraten
es doch nicht.

Feinstes Tafelobst
empfehlen
Joh. Sechen,
Obstanlagen, Frankfurter Landstraße 2,
Berl. nach außerhalb.

2 elektrische Vogelkämpfer, fast
neu, der Konturmaschine schaitzer ge-
hörig, habe ich billig zu verkaufen. P 28
C. Brodt, Konturdermalter.

Fremden-Verzeichnis.

- Hotel Adler Badhaus. Himmelreich, Kfm., Bamberg. — Scherer, m. Fr., Trier.
- Bellevue. Kieserling, Kfm., Altona. — Giusti, Dr., Leipzig.
- Schwarzer Beck. Schnitzler-Erkens, Fri. Rent., Düsseldorf. — Falkenthal, Rittergutsbes. u. Leut. d. R., Sluprowo. — Dobrunns, Fr., Sluprowo. — Gutwillig, Fr. Rent. m. T., Marienbach. — Illing, Fri. Rent., Charlottenburg. — Bense, Bergingen., Hachenburg.
- Zwei Böcke. Pickel, Fabr., Hachenburg.
- Hotel Braubach. Blomberg, Ingen., Stockholm.
- Hotel Dahlheim. v. Olive, Fri., Berlin.
- Hotel Einhorn. Hanke, Kfm., Berlin. — Rettberg, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Schlotheim. — Rippert, Kfm., Düsseldorf. — Brüggemann, Hamburg. — Clemens, Fabr., Stuttgart.
- Eisenbahn-Hotel. Maurer, Fr. m. Kindern, Schiffersbadt. — Vovis, Düsseldorf. — Vogt, Börsenach. — Federle, Johannesberg. — Freyenschlag, Ingen., Landau. — Noack, Ingen., Guben. — Büs, m. Fr., Mannheim. — Oberlinger, Pfarrer, Trockenfeld.
- Englischer Hof. v. Peitzer, Dr. med., Narva. — Adlersberg, Kfm., Stanislaus. — Meyer, Kfm. m. Fr., Oppenheim. — Coupé, Kfm., Brüssel. — Thiemann, Kfm., Hannover. — de Rudzky, Fr., Podolien. — Simon, Dr. med., Aachen. — Roddeutscher, Kfm., Leipzig. — Kalff, Berlin.
- Hotel Erbsprinz. Sehr, Kfm., Darmstadt. — Lombay, Kfm., Darmstadt. — Lessen, Worms. — Hirsch, Fabr., Köln. — v. Bresenstry, Kfm., Kreuznach. — Bender, Kfm., Frankfurt. — Braun, Fri., Wilhelmshaven.
- Europäischer Hof. Languth, Augenarzt, Dr., Neunkirchen. — Hagen, Kfm., München. — Salomon, Kfm., Köln. — Balthasar, Kfm., Köln. — Schwob, Kfm., Chaux-de-Fonds. — Krotoszyner, Kfm. m. Fr., Hamburg.
- Hotel Falstaff. Matthes, Kfm., Berlin.
- Hotel Fahr. Breuer, Architekt, Recklinghausen. — Liesegang, Ingen. m. T., Köln. — Siebert, Kfm. m. Fr., Erfurt.
- Grüner Wald. Marcus, Kfm., Berlin. — Grimm, Dr., Göttingen. — Pietig, Inspektor, Arensburg. — Heck, Kfm., Berlin. — Groß, Kfm., Berlin. — Ellinger, Kfm., Straßburg. — Meyer, Kfm., Plauen. — Landmann, Kfm., Berlin. — Voelker, Kfm., Köln. — Kluge, Dr. m. Fr., Frankfurt. — Weyerbrock, Kfm., Quakenbrück. — Knobel, Kfm., Lambau. — Kraatz, Kfm., Hamburg. — Tewaag, Amtsrichter, Dortmund. — Ficker, Kfm., Emmerich. — Stern, Kfm., Köln. — Holz, Kfm., Berlin. — Eisenstein, Kfm., Berlin. — Gottschalk, Kfm., Berlin. — Oliven, Kfm., Hamburg. — Weisz, Kfm., Hsm-burg. — Moritz, Kfm., Halle. — Pentzel, Kfm., Berlin.
- Hotel Hahn. Küpfer, Pfarrer, Ruckeroth. — Stöhr, Architekt, Berlin.
- Hotel Happel. Klei, Kfm., Stuttgart. — Huber, Kfm., Würzburg. — Schmidt, Fr. m. T., Darmstadt. — Weinberg, Kfm., Aachen. — Straube, Architekt m. Fr., Berlin.
- Vier Jahreszeiten. Gordzilkowska, Fri. Rent., Warschau.
- Hotel Impérial. Heine, Kgl. Bayr. Hofchauspieler u. Regisseur, München. — Flinsch, Stud., Darmstadt. — Heydweiler, Landrat a. D. m. Fr., Deuzerheide.
- Kaiserbad. Schram, Fabr., Berlin. — Schröder, Rittergutsbes., Wittenberge. — Schweder, Fr., Berlin.
- Kaiserhof. Seeligmann, Direktor, Hannover. — Waetjeo, Fr. m. Bed., Bremen. — Kocher, Prof., Bern.

- Hotel Mebler. Braendlein, Dr., Schweinfurt.
- Metropole u. Menopol. Oelsner, Justizrat, Dr. jur., Frankfurt. — Fiebiger, Chemiker, Wechawken. — Berg, Geh. Rat u. Kgl. Landrat, St. Goarshausen. — Jaffe, Frankfurt. — Beckmann, Geh. Rat u. Kgl. Landrat, Dr., Usingen. — Duderstadt, Kgl. Landrat m. Fr., Diez. — Fisselthaler, Amsterdam. — Rothschild, Kreuznach. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — v. Wussow, Kgl. Landrat, Dillenburg. — Köhne, Gutsbes., Ummendorf. — Thomas, Fabr., Erfurt. — Neitzert, Antwerpen. — v. Heimburg, Kammerherr u. Kgl. Landrat, Biedenkopf. — Assmann, jun., Fabr. m. Fr., Lüdenschied. — Hofmann, Direktor, Berlin. — Kade, Oberstleut., Ludwigs-burg. — Strich, Stud., Heidelberg. — Labandter, Berlin. — Schiff, Berlin. — Dann, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Böhner, m. Fr., Düsseldorf.
- Hotel Minerva. Keiers, Rechtsanw., Düsseldorf. — Cosmann, Kfm., Essen. — Kiesow, Kfm., London. — Langheld, Dr., London. — Kiesow, Reg.-Baumeister m. Fr., Stettin.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecille. v. Windheim, Exzell., Ober-präsident von Hessen-Nassau, Cassel. — Frenzel, Nürnberg. — v. Tarasowicz, Gutsbes., Rußland. — Richter, Kfm., München. — Wolff-Meckel, Fr., Rheinland. — Wolff, Rent., Rheinland. — Stücken, Bremen. — Strömer, m. Fr., Köln. — Hapke, Bremen. — Garke, Magdeburg. — Altschuler, Dr., Berlin. — v. Gostomska, Fr. Gutsbes., Polen. — Klein-Waldstein, Hauptm., Burg Waldstein. — Doerenberg, Fabrikbes. m. Fr., Eschwege.
- Hotel National. v. Ehrensprung, 2 Hrn. Reg.-Assessor, Ottweiler. — Christel, Fr., Metz. — Nassey, Fr., Metz.
- Nonnenhof. Rabinowitz, Kfm., Berlin. — Krüger, Kfm., Delmenhorst. — v. Mannerheim, Rittergutsbes. m. F., Posen. — v. Bodelincks, Rittergutsbes. m. F., Posen.
- Palast-Hotel. Bockmühl, Stud., Heidelberg. — Robert, Fr., München. — Bispinsch, Fri., München. — Coenen, Kfm., Rheydt. — Dalmen, Düsseldorf. — v. Haschkoff, Fri., Odessa. — Geisler, Kfm., Warschau. — Nathan, Kfm., Ham-burg. — Münchhausen, Baumeister, Köln. — Gumpert, Rent., Berlin.
- Pfäzler Hof. Schneider, Kfm., Würzburg.
- Zur guten Quelle. Caesar, Hachenburg. — Schuchardt, Kfm., Bielefeld. — Haardt, Kfm., Medan.
- Quellenhof. Geruber, Gutsbes., Obernburg.
- Hotel Quisisana. Möller v. d. Werra, Rent., Berlin. — Luckhaus, Fr. Assessor, Arnberg.
- Hotel Reichspost. v. Lilientroff, Major, Meiningen. — Schnitzer, Ingen. m. Fr., Darmstadt. — Gotzen, Kfm. m. Fr., Neuß. — Jacobs, Kfm., Ems.
- Rhein-Hotel. Kunitzer, Fr., Lodz. — Bahrluss, Kfm., Barth. — Hirsch, Fr. Dr. m. T., Frankfurt. — Lex, Landrat, Weiß-burg.
- Ritters Hotel u. Pension. Blanchard, Kurier, Paris.
- Römerbad. Zweifel-Heer, Fr., Frankfurt. — Ludwig, Architekt, München.
- Hotel Rose. Cartwright, England. — Dessen, London. — Boulton, England. — Boulton, Fr. m. F., England. — von Ridderstad, Offiz., Linköping. — Astley-Corbett, Sir u. Lady m. Bed., London. — Werner, Offiz., Posen.
- Schützenhof. Petri, Kgl. Eisenb.-Bau- u. Betriebs-Inspektor,

- Leipzig. — Dieckert, Gerichtsrat, Königsberg. — Kirsten, Niederwieson.
- Schweinsberge Hotel Holländischer Hof. Prosky, Fri. Hofopern-sängerin, Köln. — v. Hoysen, Kfm., Österreich. — Priester, Kfm., Frankfurt.
- Tannhäuser. Fröhlich, Kfm., Alsfeld. — Stöhr, Kfm., Zeuthen-roda. — Leibbrand, Reg.-Bauführer, Limburg. — Leibbrand, Baurat, Sigmaringen. — Nußbaum, Kfm., Solingen.
- Tannus-Hotel. Roseler, Kfm. m. Fr., Weisweiler. — Schneider, Direktor, Dr., Mannheim. — Grobe, Kfm., Karlsruhe. — Birlo, Direktor, Aulsburg. — Freudenberg, Gutbes., Zwei-brücken. — Brückner, Kfm., Opladen. — Grooven, Kfm., Krefeld. — Bruns, Ingen., Kiel. — Fiedler, Kfm., Wismar. — Schulte, Ref., Hamm. — Goldmann, Kfm., Basel. — Merz, Dr. med., Münster. — Hethneck, Kfm., Duisburg. — Diez, Dr. med., Essen. — Meyer, Direktor, Straßburg. — Röckling, Kfm., Saarbrücken. — Krause, Reg.-Rat, Cassel.
- Hotel Union. Ruhland, Eckenheim. — Zobel, Kfm. m. Fr., Stuttgart.
- Viktoria-Hotel und Badhaus. v. Marschall, Fraifrau, Berlin. — Hamburg, Fr., Isenburg. — Duckwitz, Bremen. — Maas, Rent., Elberfeld. — Schindler, Mannheim. — Boisse-vain, Direktor, Hagenau. — Abendrodt, Elberfeld. — Peters, Direktor, Elberfeld. — Wolff, Rent., Elberfeld. — Graunberg, Amsterdam. — v. Marschall, Freiherr, Berlin. — Fisch, Kfm., Berlin. — Rademacher, Landrat m. Fr., Westerbürg. — Kornbusch, Fabr., Barmen.
- Hotel Vogel. von der Hoogen, Kfm., Bielefeld. — Murawker, Cand. jur., Berlin. — Wustrow, Kfm., Berlin. — Böhm, Marienbad. — Becker, Lütlich. — Klotz, Kfm., Bierstadt. — Ayrton, Kfm., Frankfurt. — Mohemius, Kfm., Haardingen.
- Hotel Weiss. Reis, Bürgermeister a. D. m. S., Gimmeldingen. — Reis, Weingutsbes., Gimmeldingen. — Blanc, Fr., München. — Witten, Chemiker, Nürnberg. — Osch, Dr. m. Fr., Heidelberg.

In Privathäusern:

- Abeggstraße 8. Hackel, Fri. Rent., Petersburg. — Eban, Fri. Rent., Comco.
- Villa Albrecht. Sornot, Fri. Stud., Nancy. — Giatti, Ingen., Italien.
- Pension Böttger. Dembo, Stud., Lütlich.
- Gilla Carmen. Köhler, Dr. m. Fr., Elberfeld.
- Pension Credé. Frische, Marine-Ingen., Kiel.
- Elisabethenstraße 15. v. Stutterheim, Koburg.
- Pension Fortuna. Weesch, Leut., Fürth i. B. — Cravecorus, Rent. m. Fr., Siegen. — Koekum, Ingen., Malmö. — Kochum, Malmö. — Mertz, Kfm., St. Johann-Saar.
- Villa Helene. Felich, Elberfeld.
- Evang. Hospiz. Schaller, Fri., Halle.
- Kirchgasse 17. Heilbronn, Kfm., Manila.
- Museumstraße 4, 1. Harnborg, Fri., Wiborg.
- Pension Primavera. Günther, Fr., Frankfurt.
- Pension Simson. Casparius, Ingen., Berlin.
- Villa Speranza. Cohn, Fr. m. T., Straßburg.
- Stiftstraße 28. Brunner, Fri., Halle. — Bratsch, Fri., Berlin.
- Tannusstraße 1. Diederichs, Fri., Demover.
- Augenheilstall. Steinmetz, Ostrich.

Konkurs-Versteigerung

von Herren- und Knaben-Konfektion etc. und Laden-Einrichtungsgegenständen.

In Auftrage des Herrn C. Brodt als gerichtl. beauftragter Versteigerer über das Vermögen des Friedrich Schuitzer

1 Wellstr. 1,

die noch vorhandenen Warenbestände, als: Herren-, Knaben- und Knaben-Anzüge, Hosen, Westen, Güte, Mägen, Hosenträger, Herren-Stoffe u. dgl. m., ferner Geschäfts- und Laden-Einrichtungsgegenstände, als: 3 große Laden- u. Schneidertische, Reale, Kleiderhänder und -Büsten, Nähmaschinen, Schneidemaschine, Spiegel, zwei Gasluster, 2 elektr. Vogenlampen, Kartise, etc. Fabrikat etc.

2 elektr. Vogenlampen,

meistbietend gegen Barzahlung. Geschäfts- und Laden-Einrichtungsgegenstände kommen am Montag, den 19. November cr., vormittags 11 Uhr, zum Ausgebot. Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Große Versteigerung.

Morgen Samstag, den 17. November cr., vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, verleihe ich im Auftrage des Liquidators wegen Geschäftsaufgabe der Firma W. Trotschoid in deren Laden

50 Wilhelmstraße 50

nachverzeichnete Waren, als: Herren-Stoffe, abwärts für Anzüge, Paletots und Hosen, große Partie Futterstoffe, sowie einzelne fertige Herren-Anzüge, Paletots und Röcke;

ferner kommt präzis 11 Uhr zum Ausgebot die gesamte Ladeneinrichtung, bestehend aus: Tische, Stühle, Aufkleidspiegel, Gerüstschluch, eleg. Mahog. Glasabwischluch, passend für Kontor, Aufschaffungsbrett 500 Mt., 2 große Glas-Archivenschilder, Kassenschrank, Schreibstisch, eleg. Kunst. Käfer, fast neue elektr. Vogenlampe, Sofa, Teppiche, Portieren, Schneidemaschine, Schneidertische, Gabelstühle, 2 Fahrräder und div. Schneiderei-Maschinen.

Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator,

Bureau und Auktionsställe: 3 Marktplat 3. Telefon 8267.

Außerordentliche

Jnnungs-Verammlung

zwecks Trennung der Jnnung.

Die Damenschneiderinnen u. Damenschneider werden im eigenen Interesse gebeten

heute Freitag abend 9 Uhr

pünktlich im Bestendhof, Schwalbacherstraße 30, zu erscheinen.

Das Komitee.



J.J. HÖSS

Laden Ansonen Markt Tel. 173 u. 2188

3000 Pfund. 3000 Pfund.

Großer Massenfischverkauf.

Prima Schellfische 40 Pf., Kabeljau, ganze Fischer 30-40 Pf., feinsten Linsendorsch 40 Pf., Nordsee-Krabben 1/2 Pf., pro Pfd. 60 Pf., frische Seeamscheln pro 100 Stück 60 Pf., Cverlans 50 Pf.

Lebendfr. Rheinzauder nach Größe v. 80 Pf. an, Bratzander 80 Pf., Bachforellen 2.50 Mt., rotfleischiger Salm 2 Mt.

Lebendfr. Karpfen pro Pfd. 80 Pf. Feinste Angelfische und Kabeljau 60-70 Pf., Heilbutt im Anschnitt 1.20 Mt., Barse 1 Mt., lebende Schleie, Aale, Karpfen, Bachforellen, Hummer etc. billigt.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier!

Seezungen-schnitte à la Florentine, Lendenstück à la Trilsson, Hechtlet mit Kastanienpüree, Hahn nach Stanley, Bipp-Has mit Schupfkartoffeln, Thüringer Klöße mit Kalbsbraten.

Pilsner Urquell - Münchner - Germania-Bier.

NB. Bäder der berühmten Adlerquelle per Dtd. Karten 10 Mk.

Matz Keller Mainz, hinter dem

Bestes Wein- und Bier-Restaurant. Aultern - Hummer - Kaviar - Weinhandlung. Klub-Räume im 1. Stock und Keller-Restaurant. 1843

Anklärung! Ein Versuch ruiniert nicht!

Prüfel Eure Bezugsquelle zur neuen Saison.

300 Herbst- u. Winter-Paletots u. Anzüge

Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Allee-Seite).

Geflügel

schon frisch und preiswert. C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Damen-

Wäsche und sonst lästige Haare beseitigt im Nu absolut schmerzlos das Pulver „Olin“. Dose 1.50 Mk. Apoth. G. Siebert, Drogerie, Markt.

100 Herren-

Wäcker, nur gute Ware, in allen Größen (Gelegenheitslauf), früherer Preis 12, 13, 14, 15, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht.

Restaurant A. Borch,

Wagn. von Ctr. 3.25 Mk. Christmann, Landwirt, Vogh-Str. 57.

Kartoffeln, Industrie

Christmann, Landwirt, Vogh-Str. 57.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Abends 7.30 Uhr: Drittes

Kirchliche Anzeigen

Judaistische Kultusgemeinde. (Synagoge Wiedelsberg.) Gottesdienst:

Freitag, abends 4.15 Uhr. Sabbath, morgens 9 Uhr. Sabbath, nachm. 3 Uhr. Sabbath, abends 5.25 Uhr.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Freitag, den 16. November, 20. Vorstellung.

11. Vorstellung im Abonnement B. Die Braut von Messina, oder: Die feindlichen Brüder.

Tragödie mit Chören in 4 Akten von Friedrich von Schiller. Anfang 7 Uhr. - Ende 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Samstag, 17. Novbr. 20. Vorstellung. 11. Vorstellung im Abonnement C. Der Barbier von Sevilla. Der ge- rüchte Namenstag.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Freitag, 16. November. Duendelarten gültig. Fünfzigerarten gültig.

Sherlock Holmes.

Detektiv-Romane in 4 Akten nach Conan Doyle und Skizzen von Albert Bozenhard. Spielleitung: Georg Nüder.

Personen: Sherlock Holmes... Detektiv-Brüder... Dr. Watson... Reinhold Dager... Georg Nüder... James Larabee... Wiltner-Schnau... Alice... Helene Mosner... Alice Faulner... Elise Noorman... Frau Smedvig... Margot Wischoff... Sidonj... Theo Zacherer... Graign... Hans Wilhelm... Alf Balfid... Theo Dart... Tim Yearn... Gulan Schilge... Mr. Laque... Friedr. Degener... Norman, bei Larabee... Gerhart Sachsa... Theresie, bei Larabee... Ludia Herting... Wilm, bei Holmes... Steffi Sandori... Parfous, Diener bei Watson... Max Nisch.

Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. - Ende 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 17. November. Duendelarten gültig. Fünfzigerarten gültig. Das Blumen'oot.

Walhalla-Theater.

Gastspiel d. Oberbayer. Bauerntheaters. Direktion: M. Degg a. Schliersee. Freitag, den 16. November: Aus der Art geschlagen.

Volksschauspiel in 4 Aufzügen von Johannes Reinold. Regie: Fritz Greiner. Anfang 8 Uhr. - Ende nach 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Zyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler. Freitag, den 16. November, abends 7 1/2 Uhr: Drittes Konzert.

Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferni. Solist: Herr Bronislaw Huberman (Violine). Orchester: Verstärktes Kurorchester. Pianoforte-Begleitung: Herr Richard Singer.

Programm: 1. Sinfonie Nr. 8, F-dur L. v. Beethoven. 2. Konzert D-dur für Violine mit Orchester, op. 77... J. Brahma. Herr Huberman.

3. Vorspiel und Liebesspiel aus „Tristan und Isolde“... R. Wagner. 4. a) Souvenir d'un lieu cher, op. 42... P. Tchaikowsky. I. Meditation. II. Scherzo. III. Melodie. b) Ronde des lutins, op. 25... A. Bazzini. Herr Huberman.

5. Ungarischer Marsch aus „Fausts Verdammnis“... H. Berlioz. Eintrittspreise: I. nummerierter Platz 5 Mk.; II. nummerierter Platz 4 Mk.; Mittelgalerie nummerierter Platz 3 Mk.; Galerie rechts und links nummerierter Platz 2 Mk. Städtische Kur-Verwaltung.

Im Festsale der Loge Plato,

Friedrichstraße 27. Nur noch heute Freitag, Samstag, 8 Uhr 10 Minuten.

Sonntag 2 Soiréen,

1/4 und 8 Uhr 10 Min.: Sensationelle Vorstellungen

Fly u. Slade.

Elegante Soiréen. Wunderbare, fast an das Unmögliche grenzende Aufführungen. Geheimnisvolle Demonstrationen in fabelhafter, unbegreiflicher Vollendung. Occultismus, Psychologische Studien, Spiritistische Sitzung, Gedankenübertragung, Materialisationen, Willensbeeinflussung, Klossgedächtnis. F 79

Neu! Die unsichtbare klingende Glocke

Neu! Der Weisheitsstuhl! Neu! Das physikalische Medium! Karten 4, 8, 2, 1.50 und 1 Mark.

Sonntag 1/4 Uhr kleine Preise

Billetverkauf täglich von 11-12 und 3-4 nur an der Kasse des Vorstellungssaales und abends.

Saison 1904/05 in Berlin

200 Soiréen 200.

überung. Welchen Eindruck diese unverhoffte eheleiche Verabredung auf die anwesenden Gäste machte, kann man sich denken. Ob das ertrappte Liebespaar es noch länger in der Wirtshauskabine ausgedauert hat, wird nicht berichtet.

Eine hübsche Paganini-Anecdote erzählt die „Wall Mail Gazette“. Der berühmte Violinvirtuose wollte sich eines Tages in die Große Oper in Paris begeben, wo er durch sein Violinfongert auf der G-Saite alle Welt entzückte. Da es sehr spät war, sprang der Maestro, der sonst jeden Fleck im Saal umdrehte, bevor er ihn ausgab, rasch in einen Wagen. Als er vor dem Theater angelangt war, forderte der Kutsher zehn Frank für die „teure Fahrt“. „Was! Ich habe fünf Minuten!“ — „Ja, wohl weiß, daß es etwas viel ist“, erwiderte der Kutsher, „aber was sind für einen Mann, der durch Spielen auf einer einzigen Saite Tausende verdient, zehn Frank?“ — „Schön“, entgegnete Paganini, „indem er nicht einen Fleck mehr als das richtige Fahrgehalt bezahlt, sobald Sie es fertig bringen, Ihren Wagen auf einem einzigen Rade laufen zu lassen, so kommen Sie zu mir und ich werde Ihnen zehn Frank geben.“

== Büchertisch. ==

Zwei neue Bücher von Rudolf Pressler.

Dies scheint es, als wollte Rudolf Pressler die alte Legende, daß der Journalismus alle Kräfte der ihm Verfallenen erbarungslos angriffe, flagen lassen. Zwei neue Bücher erscheinen in reichster Folge von ihm, und das eine davon ist ein Band Werte, die schicksalhaft ja auch einem solchen Formkünstler wie Pressler nicht in klüglichen Haub gelangen. Und dabei klingt in manchem dieser neuen Werte, die Pressler unter dem von fottestierender Weisheit wohl nicht ganz freien Titel „Spuren in Sande“ (O. G. Cotta, Stuttgart) vereinigt hat, ein sangvoller Ton, als wäre es dem Dichter ein Werk, nach langen Tagen ganz papierfremder Arbeit einmal die Feder zur Ausprägung ergreifen zu können. Über die Individualität des Sprachers Pressler, die Sprache seiner Sprache, den weichen Gang seiner Reden und den feinen Schluß der Pointen seines ironisierenden Humors können die Werte natürlich nicht viel Neues sagen, nur Bekanntes bekräftigen. Wieder hat Pressler die Gedichte nach ihren Grundstimmungen in Gruppen aufgenommen, gleichsam die einzelnen Töne, die sich dann zu einem klingenden Akkord, dem Buch „Anfangenlassen: 1. Spuren im Sande; 2. Silhouetten; 3. Mariopsis; 4. Im Spiegel; 5. Hinter den Kulissen der Komödie. Die vier wohlklingendsten Stimmungen suchen und finden da Pressler aber doch Stücke wie „Meine Aischenschale“, „Dort du noch die alten Briefe“, in denen durch den Ton des beherrschenden Vortrages der warme, manchmal fast sentimentale Gesichtsraum wie ein aus der Tiefe schimmerndes Licht durchbricht. In dieser Art sind vollkommen auch noch „Erwartung“, „Aus der Kindheit“, „Im Herbst“, „Mit starkem Temperament, das mit Grund des Buches voll man sich wohl aus der Frage „Membrand“ Mit starkem Temperament, das mit fortzieht, ist hier die Vereinfachung, das seelische Glend des alternden Menschendi nachgegangen und der sonderbarster und treffender nicht gedacht werden kann. Sonst stehen unter dem „Silhouetten“ gerade die schönsten Poem findet, das man lieber in der Prosa des deutlichen Schriftes geschrieben lesen würde, weil man deutlich die Empfindung hat, daß ihm diese Form angemessener wäre.

Schon im Titel verrät das zweite Buch „Von Kindern und jungen Herren“ (Konfordia, Deutsche Verlagsanstalt Darm. Hoffmann, Berlin) die virtuose Hand Presslers. Wie einschmeichelnd das klingt und wie frohe, gemütvoll erwartungen das weckt: „Von Kindern und jungen Herren.“ Nun handelt die Hauptgeschichte zwar von einem alten schenkschen Kötter, der alle unangenehmen Eigenschaften verdrängt, die nur je die ausweichende Phantasie eines Hundes indes erfinden konnte, und auch das zweitgrößte Stück des Buches beschäftigt sich wieder mit dem Liebreich von Kindern noch mit den Vorzügen junger Hunde, sondern mit dem tragikomischen Schicksal eines W.C.-Fabrikanten. Aber was schadet's — die Erwartungen kommen bei Presslers Humor trotzdem auf ihre Kosten, wenn auch auf anderen Wegen, als der Titel zu versprechen läßt. Wie ein armer Vater durch einen schenkschen Kötter zu einer reichen Erbschaft, aber auch an einer sehr minder begehrenswerten Frau kommt, und wie ein W.C.-Fabrikant, der seinen Namen endlos im hohen Preis von der Verbindung mit dem ominösen Dabrickat trennen möchte, durch eine wertvolle Waare des Schicksals seinen Sperdkins, auf den er alle Vereinerungshoffnungen gesetzt hat, zum Schluß doch wieder als W.C.-Fabrikanten leben muß, das erzählt Pressler in seiner bekannteren Art, die aus einer überreichen Fülle buntendlicher, sehr geschickter Einfälle schöpft, jedem Satz und jeder Verbindung ein geistreiches Licht aufsetzt, so vernehmbar, daß sie — hier und da — ermüdet. Ein direkt vollesommene Beispiel der Presserschen Geniefontäne dagegen ist die Skizze „Der rote Esel“. Hier ist alles von Genieschickeln im fränkischen Meißnerische Beschreibenswerte: Weisheit, Wit, Ironie und anmutige Empfindung in eine direkt verbildliche Form gegossen. J. K.

Die Erneuerung des Liberalismus. Von Dr. Th. Barth und D. Fr. Kaumann. 40 Pf. (Buchverlag der „Mitte“, Berlin-Schöneberg). — Die Befämpfung der Sozialdemokratie bildet seit etlichen Jahren das A und O der politischen Weisheit der Regierung wie der führenden Parteien. Fast alles, was in der inneren Politik geschieht, wird von dem Gesichtspunkt angefaßt, wie es auf die Sozialdemokratie auswirkt. Einer solchen im Grunde durch und durch negativen Politik gegenüber heißt es gerade für den christlichen Liberalen, ruhiges Blut zu bewahren und unter dem von dem lauten Herbegehrei die nächsten Taktischen der politischen Kräfteverteilung zu prüfen. In vier Aufsätzen unterzieht sich Dr. Th. Barth dieser Aufgabe mit dem Entschluß, daß der Liberalismus, der sich in einem bürgerlichen Kartell gegen die Sozialdemokratie niederläßt, an sich und dem Volke Verrat übt. Der Kritik der liberalen Kartell folgen Leisigkeitsprinzipien, in denen D. Kaumann stark, geschlossen und erhellend die Momente der Erschlaffung und der Erneuerung des politischen Liberalismus zusammenstellt.

Dawald Bauer, Der ehrbare Kaufmann und sein Ansehen. 100 S. 3 M. Dresden. Verlag von Steinkopf u. Springer. — Der Verfasser bringt für den deutschen Kaufmann eine nicht ungeschickte vorgeschickene Satire. Er ärgert sich mit Recht über die Öbergründigkeit, die man in den weitesten Kreisen dem Kaufmannshande entgegenbringt, von dem man ganz vergessen, was einst Götter darüber geachtet und geschrieben. Den eigenen Standesgenossen sagt er dabei offen die Meinung. Jeder schließt die ihm Kaufmann sollte das Buch lesen, damit der Stand die ihm zukommende Achtung und Berücksichtigung endlich erlangt. Aberhaupt das jüngere Geschlecht soll nicht verhehlen, daß es nach dem Maße ein gemessen wird, nach dem es sich gegenwärtig selber mißt. Die Ausstattung ist vornehm und apart. A. M.

Braunwertlich für die Schriftleitung: D. P. Keller in Wiesbaden. — Druck und Verlag der G. Scherrenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 40. Freitag, 16. November. 1906.

Der Kunstbaron.

Einige Kapitel aus einem Menschenleben. — Roman von Anna von Franz.

(30. Fortsetzung)

Beate erhob sich ebenfalls und stand wartend da, mit unbebaglichen Gefühlen vor dem, was jetzt kommen würde.

„Sie gehen wohl bald nach Düsseldorf zurück, ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise!“ sprach die Herzogin kühl und wandte sich dann nach ihren innern Gedanken, ohne viel Notiz von dem flehenden Blick zu nehmen, mit dem Beate ihre tiefe Bitterkeit begleitete. Die Klust zwischen der Fürstin und der Malerin wuchs allmählich, gab keine Gnade mehr, die darüber führte.

Nun bin ich ein paar Wochen lang Baronesse gewesen, nun hat die Herrlichkeit ein Ende, dachte Beate, als sie das Schloß verließ; dann sah sie die Equipage des Hauses Jels von weitem durch die Parkwege rollen, sie mußte, wer darin saß, und es fiel ihr schwer aufs Herz. „Ach, mein armer Jungs, welchem Kampf gehst du entgegen! Wie wird das ausgehen?“ In schwere Gedanken begriffen, wandelte sie dahin und bemerkte endlich mit Entsetzen, daß sie sich im Waldpark gründlich verirren hatte.

„Gott segne sie die Orientierungsarte hervor, die sie immer bei sich trug, sah sie nach und ging dann eine Schneise entlang, unter einer Halle von Büschen, deren Stämme silbern in dem Baldesdämmer erglänzten. Es war drüben bei der Sonne noch durch eine düstige Luft, und eine wahrhaft erschreckende Stille brütete über dem schweigenden Forst. Der einsamen Wanderin wurde es unheimlich, sie beschleunigte ihre Schritte, um schneller vorwärts zu kommen, da verlor sie plötzlich ein halbes Holz und ein großes Wildschwein tauchte, keine fünf Meter von ihr entfernt, aus den Büschen auf. Beate mußte, daß solche Tiere an diese Zeit ungefährlich sind, sie hatte sie ja schon oft beobachtet, geschrien und fotografiert, aber heute trieb ihr diese Begegnung den Kopf umher, ruhig ihres Begehens zu gehen und feierlich Notiz von dem unbefuglichen Begleiter zu nehmen, wie ihr Luitpold so oft eingeschärft hatte. Der mächtige Kelter mit den blinkenden, weißen Säuren trachte ganz genächlich neben ihr her, musterte ihre ungewohnte Erscheinung mit den steinen, stidischen Augen, wedelte mit dem Schwänze, um die Rücken zu verschleppen, und wühlte von Zeit zu Zeit mit kurzen Grunzen in der Erde, wobei ihn seine Neugier aber immer weiter trieb, ihr zu folgen. Dieser nervenangreifende Spaziergang währte föhliche zehn Minuten, bis Beate an eine Abteilmannauer des riesigen Parkes kam, aber die zur Bequemlichkeit der Förster ein schmales, eisernes Treppchen führte. Mit einem Gesicht grenzenloser Erleichterung stieg sie die Stufen hinan, um jenseits, im Waldschatten, wie geheißen zu laufen, denn die grobe Sau läßt Lust zu haben, ihrem Namen Ehre zu machen, und ihr „Gewehr“ rasselte mit aller Macht an der Treppe, über die Beate gestolzen war. In der Höhe erschöpfte ließ die Beate rettete sich endlich auf eine Bank fallen, die an einem Strauchweg stand, und rang nach Atem, während sie an

allen Mitgliedern ätzerte. „Nemlich und Tier ist einem ja hierzulande feindlich gesinnt!“ seufzte sie beklommen, und da fielen ihre Blicke auf eine Inschrifttafel, die an dem Begleiter neben ihr befestigt war. Der verlorene Erdring hatte sie einmal in nachdenklicher Stimmung für diesen Platz gestiftet, wo er gern ruhte; es waren Werte Debels in hochdeutscher Übertragung: „Und wenn du an dem Kreuzweg stehst und nimmer weichst den rechten Pfad, so kann Deutsch, Gotteslob! Holz seinem Rat!“

Beate las und nickte. „Ja, ich bin dem Rat gefolgt, und Goswin soll ihn auch befolgen, will's Gott! Dann kann uns wohl mancher Verfolgung folgen, wie mich eben das böse Tier, aber am Schluß merkten wir doch, daß wir auf dem rechten Wege sind, und das ist die Hauptsache.“ Damit ging die tapfere, alte Seele getrübt nach dem Waldhaus und harter der Ereignisse, die nun folgen mußten.

Sie fand auf ihrem Zimmer ein Briefchen von Goswin, das der Postbote in ihrer Abwesenheit gebracht hatte. Das Schreiben war vom vergangenen Tag — die Briefbeförderung nach dem Waldhaus ging langsam — und mit traurigen Zügen geschrieben, man sah, daß die Hand des Schreibers zitterte hatte. Beate las es angstvoll. „Liebe Beate! Die Briefe sind gefallen, mein Vater hat von meiner Verlobung erfahren, ehe sie mit ihm sprechen konnte — und wie erfahren, auf welche Weise! Ich verfluche meine Sorglosigkeit, meine Verzögerung einer Aussprache, jetzt ist es zu spät. Es ist zu einem Entschlossenheit zwischen Papa und mir gekommen, von dem es kein Zurück mehr für uns Leide gibt. Er hat mir ein Ultimatum gestellt: In drei Tagen soll ich meine Verlobung gelöst haben und ihm meine Unterwerfung anerkennen, indem ich zu gleicher Zeit auf jede berufsmäßige Ausübung der Malerei verzichte. Falls ich in diesen Doppelschwand nicht willige, habe ich auf immer sein Haus zu verlassen, was ich ganz gern tue. Morgen fahre ich zur Herzogin hinaus, sie will mich sprechen, ich freue mich auf ihre versöhnliche Rede nach all dem Schrecken. Mit ihrem Segen sonje ich ein neues Leben an! Nach der Audienz komme ich zu dir ins Waldhaus, und wir besprechen das Weitere. Gleich dir und Emma und der Kunst getrennten Goswin.“ Schauer seufzend legte die Leserin das Blatt nieder. „Ach, mein armer Jungs, der Segen wird dir fehlen, nach dem dein Herz dürstet. Und dabei kann man der Herzogin nicht böse sein, sie leidet ja selbst so schwer! Es wäre auch unnatürlich, wenn sie anders empfindet. Ach, mein Jungs, du wirst hart aus deinem Vertrauensträumen sprechen könnten und ich dich ein wenig trösten könnte!“

Aber die Zeit ging hin und Goswin kam nicht. Beate ergriff nach und nach eine fieberhafte Unruhe, die sich immer mehr steigerte, je düstere und drohender sich die

Geistliche auf den atemlosen Hals legte. Ihr
Brotkrumen wurde gedrückt, sie schrie es fort unberührt
durchhinunter und wartete. Dann schrie sie die Zee-
phönixel des Ganzen, sie wurde geirrt: es war Quil-
pold, der sie fragte, ob Goswin bei ihr sei. Die ber-
neinte mit bebenden Seiten und wogte doch nichts von
ihrer Stuhl zu sagen. Die stulle lag ans Fenster und
blarte auf den Berg hinans, als wolle sie den Geistlichen
mit aller Gewalt vorbeiziehen, er magte ja kommen, man
brauchte ihn doch bei ihr, er war sicher unterwegs! Aber
die ersten Schläge sandten durch die Stühle, der
Donner murkte von fern wie ein gefeßelter Löwe, ein-
zelne kleinere Regentropfen fielen gleichher auf die heiße
Erde — Goswin kam nicht. Was war mit ihm ge-
schieden, wo war er? Sollte er sich verirrt, wie sie selbst
heute morgen, oder — eine entseßliche Möglichkeit konnte
bei ihrer schauerlichen Seele auf, und als der Geistes-
furm nun in voller Feuerpracht über dem adäquaten
Borst ralle und das Gaus in seinen Grundstufen unter
den Sommerflügen erbeute, sank die arme Seele auf
die Arme und fachte für ihren jämmerlichen Geistesleben: „Gott,
Gott, das Gott, das mit meinen Augen!“

Das Rollen der Elemente ließ er nicht nach, nur noch
ein feiner Schieferregen riefelte herab, da rollte ein
Leichter Regen in schrägem Trab vor das Gaus, Seele
atmete auf, aber es war nur Quilpold, der häufig vom
Spott herunterbrach, während ganze Regentropfen an
seinem Knochensattel herüberdröhnten. Er warf dem
Gausrecht die Stige an und richtete eine Frage an ihn,
deren Berechnung ihm mit Entsetzen zu erfüllen schien.
Mit abet Ecken hürnte er die Treppe hinauf, wo ihn
die todtschlägliche Seele empfing. „Goswin noch immer
nicht hier?“ rief er. „Es war meine ganze Hoffnung,
ihn jetzt bei dir zu finden!“ Seele rang für sich die
Hände, sie konnte nicht sprechen.

„Er sollte mich gegen zwölf Uhr an der Sommerreit-
bahn erwarten abholen“, sagte Quilpold atemlos. „Ich
wollte ihn nicht gern allein lassen nach der Stubens. Er
war schon so angesetzt, kein Wunder, doch ich nicht alles
auf ihn einschüttern! Die Leute haben ja ein ganzes
Kleiderleben gegen den armen Sperl verbracht, und
Späße ist so unheimlich wie noch nie in seiner Götter-
Zeit, will alles über's Knie brechen. Und nun setze Gos-
win seine Hoffnung auf die Pergamin, und ich warte ja,
wie das ausgehen würde — kommt's ihm nicht, er
hätte es mir auch nicht geglaubt, er war so fähig! Da
wollte ich ihn wenigstens bei mir haben nach der Stubens,
die Folgen einer solchen Enttäuschung bei meinem Zem-
beramt und nach dem Zorpegehangen könnten
schlimm sein. Aber der Regen kam leer zu mir, und
Schilpold sagte mir, Goswin hätte nicht fahren wollen,
kärte gesagt, er ginge zu dir, und sei wie ein Schilpold
in der Stadt gelassen. Ich leidetümiger Vor nach, er
sei an dir geeilt, wolle sich bei dir ausprechen, gönnte
ihm das und gedachte am Stadtmittag herauszufahren.
Dann kamen mir, leider so spät, doch Bedenken, ich sagte
bei dir an, gehörte an meinem Entfesseln, daß er gar nicht
begehren war, fuhr fort, kam in das Gewitter, mußte
entfesseln, weil das Wetter nicht an handigen war, und
ich hoffte immer, Goswin jetzt bei dir zu finden. Ein
Schilpold, dem ich begehre, sagte mir, er hätte ihn
brachte mittag im Wald gesehen, er hätte im Donatempel
gesehen — vielleicht ist er noch dort — wenn er nur
nicht in der Zersplitterung — er wird doch vernünftig
gesehen sein —“

„Goswin“, sprach sie mühsam.
„Selbsteinständlich“, erwiderte Quilpold finster und
sagte in hoffiger Selbstberichtigung hinzu: „Er ist ge-
wärtig noch in dem Zersplitterung und wartet den Regen ab.“
„Goswin“, sprach sie, „sagte Seele fieberhaft, „Sich holten
ihn her, ich gehe mit.“
„Nein, nein, die Sage sind grundlos nach dem Ge-
halt, da kommt eine Dame nicht durch, und außerdem
kann sie —“ Der Staffanter brach ab und sah

die Götter zusammen. Seele schauerte, wie
sah sie das gräßliche Bild vor sich, das sie
sah einmal gesehnt hatte. Quilpold aber rief mit
erstaunlicher Geisteskraft: „Es ist besser, du sorgst für
dein eigenes Götter und todene Steiber für den Stus-
richter, wenn ich ihn bringe; er wird schön nach ge-
werden sein!“ Damit erlosch er die Treppe hinunter,
piff seinem Gaud, der auf dem Regen gesehen hatte,
hochschleifte einige halbante Worte mit dem Stützstein
und dem Gausrecht, die an der Zeit hängen, und ver-
schwand dann in dem dämmrigen Regenlichter.

Die beiden jungen Männer blickten ihm nach und
triffteln miteinander. Seele verstand nur: „Der
Gaud hat eine seine Note, der spürt ihm, wo er liegt.“
„Er kann auch vom Stütz er schlagen worden sein“,
meinte der Stützstein, in angenehmen grüßlicher Erwar-
tung einer aufregenden Geschichte, er verfluchte aber
schnell, als Seele zu ihm trat. Die war jetzt ganz ruhig,
sie schloß, doch sie ruhig sein mußte, um die Stütz er-
tragen zu können. „Säßen Sie wohl die Gefährlichkeit,
um einige Steiber und Ecken für meinen Reiter zu
leihen, wenn er durchdringt aus dem Gaud kommt?“
sagte sie. „Es wäre mir auch lieb, wenn mit das Stim-
mer haben könnten, das gelernt leer wurde, vielleicht
bleibt er die Stadt hier.“

„Goswin“, gab es Gräuliches „antwortete der junge
Mann und rief seine Mutter, die mit Seele alles her-
richtete und sie gutmütig dabei tröstete. „Part nicht
konnte sein, wir Gaudiente können solche Geister! Das
geht meistens in die Säune. Ein jeder Stützstein trifft
nicht.“

„Ein jeder Stützstein trifft nicht“, wiederholte Seele
meines, als alles getan war und sie wieder am
Fenster saß. „Ich, gute Frau, es gibt noch eine andere
Art von Stützstein, und die hat getroffen!“

Gaud brachte ihr einen Brief von Ganno, sie legte
ihn unerschrocken zur Seite, sie konnte ihn jetzt nicht lesen.
„Wannes sind, dein Stütz, keine Ehre sind in den Stütz ge-
toren, vielleicht bist du jetzt schon Stütz — o Gott, nur
das nicht — nur das nicht!“ Und dann flarrte Seele
mehrer hinaus in das Regengetöse.
Da tauchten zwei Männer auf! Einer ging mühsam,
der andere stützte ihn, ein Gaud lief nebenher — sie
waren es! Seele sog ihnen entgegen. Goswin wollte,
bis auf die Haut durchdringt, ohne Gut, mit ihrem Stütz
am Arm seines Bruders und zeigte feinerlei Verständnis
für ihre Freude. „Als sie im Übermaß ihres Ge-
fühles seine eisige, regnerische Sand an ihr Berg und
an ihre Rippen drückte, schauerte er zusammen und ent-
zog sie ihr heilig. Er ließ sich fassen in das für ihn
belebte Stimmener führen und durfte, daß ihm Stütz-
holz in todene Steiber half, dann ging er in Goswin's
Stuhlmehrdem hinüber und ließ sich in einen Stuhl
fallen. „Es ist alles aus und vorbei“, sagte er fröhlich.
„Stuhl hielt ihm ein Glas mit Glühwein an die Rippen.“
„Nimm das, es wird dich farten!“ bei sie flehentlich.
„Er trauft fast unbewußt und blidte dann langsam von
ihm zu seinem Bruder. „Sich sehr da, ihr seid bei mir?
Sich sehr nicht, ihr verdammt und verflucht sind
nicht? Ihr werdet euch nicht von mir wie von einem
Reclarent?“

„Ich, Goswin“, schloß sie Seele, und Quilpold tot,
als habe er etwas auf der Erde. „Sich kann, weiß Gott,
nichts dafür, es ist ein Unglück“, murmelte er.
(Vorfahrung folgt.)



„Man frucht nicht daran“, hat man so häufig von
Gedanklingen sagen, wenn er von einem Geistesmensch ist.
„Goswin“, sprach sie, „sagte Seele fieberhaft, „Sich holten
ihn her, ich gehe mit.“
„Nein, nein, die Sage sind grundlos nach dem Ge-
halt, da kommt eine Dame nicht durch, und außerdem
kann sie —“ Der Staffanter brach ab und sah

Englische Hochzeiten.

(Schluß des vorigen.)

Hochzeiten finden meistens zu allen Zeiten des
Jahres statt, selten vornehmliche Leute haben es sich nicht
zu euerlichen können, daß sie sich in irgend einem
festen Lokal stattfinden lassen, sondern sie werden
und wenn einmal dieses festere eingetreten ist, dann
pflegen auch sie gleich den Kindern aus dem Gaud
ben Zeitpunkt möglichst nahe seinzuhaben, an dem sie mit
der oder dem Erwählten ihres Geizens vor den Altar
treten.

Ganzerhin gibt es keine oder bevorzogene Perioden
des Jahres, soweit die elegante Welt in Frage kommt,
nämlich die, in welchen letztere sich in der Stadt befindet.
Der Engländer erklärt immer noch „My home is
my castle“, aber hat nichts dagegen, wenn seine Privat-
angelegenheiten in der britischen Öffentlichkeit beizulegen
werden. Man nennt jetzt Gauden, die den Klapp-
machen können, an den „Upper room“ gerichtet zu werden,
der Ehe „Preferable“ auf sich nehmen, sollte man
meinen, daß dies eine Sache ist, die höchstens außer sie
selbst ihre nächsten Angehörigen und Freunde angeht.
Hier aber ist man anderer Ansicht, die Peinlichkeit eines
schönwollen Brautpaars wird als ein Ereignis be-
trachtet, das für die Welt von so außerordentlicher Bedeu-
tung ist wie eine interessante Beobachtungssache und
gleich leichter beizulegen man daselbst in ausführlicher
Weise. Da darf keine Einzelheit verossen werden.
Sicht die Beschreibung der Toilette der Braut, die Stüt-
telung, wie lang die Schleppe gewesen, ob kleine Spagen
sie getragen und wie diese gefaltet waren, welche und
wie viele junge Damen als Brautjungfern figurierten,
was für Kostüme diese gekleidet waren, und last not
least, wie die Schminke und das Brautkleid der Braut-
jungfern beizulegen gewesen, denn diese sind die Punkte,
die bei Hochzeiten am meisten von Interesse sind. Diese
Sagde, da die Welt der Jungfrauen, die die Schminke,
Gesicht oder Gesicht an den Altar geleitet, oft 6 bis
8 beträgt, der erwiderten Fragen nicht an denken, die
ebenfalls bedacht werden müssen. Der Brautmann selbst
verfügt nur über einen Begleiter, den „best man“.

Der Herr sitzt nun aber nicht die eigentliche
„Season“, bekanntlich fällt die hier in die schöne Zeit
des Jahres und immer man im Mai und Juni in Gall-
faler und Engländern, aber das Parlament liegt dann (ober
nächstmal mähle man hier eigentlich sagen, da die Sitzen-
gen gegen Süden begreifen und sich oft bis in die Nacht
hinzu andauern), und das noch immer für ele-
gant gilt, „M. P.“, d. h. Mitgliedsrater der sein und im
Zweipunkte nur Gauds sich befinden, so bringen auch die
kalten Monate einen Teil der „Beschäftigung“ in die Nacht.
Um diese Zeit lohnt es sich also auch, große Gewinne bei
den Transaktionsstellen zu erhalten, und so verlegt sich
sein Zeit, an dem die Zeitungen nicht eine ganze Seite
„journalistischer Beobachter“ anfüllen können.

Statistisch meistens die große nicht nur bezüglich der
Toiletten, die die Braut, die Brautjungfern und die
Hochzeitsgäste tragen, sondern auch bezüglich der Stützen.
Was erziehe betrifft, so ist für meine wohlthätigen Beobach-
tungen, die das hoch am meisten interessiert, bemerkt, daß
die Hauptperson aber im weiblichen, aristokratischen,
higensberreichten Gewande beschminkt, auch die
Brautjungfern auftrage, began, hellfarbene Kleider tragen,
aber letztere auch stets Hüte haben, meist in recht großen
Exemplaren und je nach der Jahreszeit aus ledernen oder
fächerem Material. Um die letzte sind weiße Sammet-
hüte mit einer Anzahl weißer Federn, wie meine jün-
gen Beobachtungen mich gelehrt haben, dasjenige, was
als das eleganteste gilt, doch sieht man auch bei sehr
fashionablen Gelegenheiten gefärbte, kläglich anse-
hende, welche auch die hübsche Kommenheit Kopfbe-
deckungen und dementsprechend keine Haarl-, sondern ge-
schäftlich.



Bunte Welt.

Einer Meinung folgt hier stets nur ein Gaud
das junge Paar tritt am Stadtmittag seine Hochzeitsreise
an. Der „going away dress“, in dem die neugeheiratete
Braut es tut, findet ebenfalls in den Zeitungen sehr ein-
gehendliche Schilderung, ebenfalls ist in allen Ein-
zelheiten, was für Hochzeitsgäste geprebet worden
sind und von wem, was natürlich kaum fähig, daß die
über in dieser Hinsicht größte Interesse erfinden.
Sich gelangt, spricht auch die große Rede mit, wo die
Erauung stattfindet. Man bis gegen die Mitte des worts-
gen Jahresübers ließen sich „People of quality“ nie-
mals in der Kirche gesammeln, das blieb den
feineren Kreisen vorbehalten. Dann fand aber die sehr
fromme Zeremonie von Stenfort, daß ein Gaud nicht der
richtige Raum für eine geistlichste Gaudenheit ist,
ließ alle ihre Kinder in der Kirche trauern, und soeben
ist dies allgemeiner Gebrauch geblieben. Dann war aber
lange die Dr. Georgsdauer Kanonikare die einzigen,
in der eine aristokratische Braut vor den Altar treten
wollte und durfte, bis nun das Wortes des Dr. Geo-
munds, in der sie nachher, den Bräuten von Segradia
und Brautpaar als das durchaus notwendigste erforderte. Der
Beschreiber hat sich nachher auch besüß seinen Sagd,
so daß weder der weltliche Teil der Götter noch das
lebende Geschlecht, in diesen Fällen wohl auch den
höheren Geschlecht angehörig, beibringt an für's kommen.
S. 2 a n d. Gaudon.

Was Knaben und Mädchen vornehmlich halten.
Die „Maid“, das „verpflichtete die Urteile von
gubern, die ein englischer Geistlicher in einem halb
französisch-talantischen, halb englischen Krumenrikel
von Gaudon gekleidet hat. Nicht sehr hoch sind
Mädchen und Mädchen sich gegenseitig ein. Ein Junge
findet, daß „Jungens“ Mädchen nicht sein haben, weil
sie so hochbeinig sind und einen so festen, eigenen Schritt
haben. „Ein Mädchen findet dagegen auch viel Eigen-
tum bei den Knaben und leitet den Schritt vom Eigen-
tum her. „Jungens“ legen sich hinter ihr Stütz und
hütern, auch wenn sie gern ausgehen möchten und
weil sie es sich vorgenommen haben und an eigenem
sein, nachzugehen.“ Die Knaben finden die Mädchen
bei Kleidung sehr widerlich, ihre Schritte seien schlapp,
die Kleidung zu, wird verachtet, überall hätten sie
Mädchen und Mädchen herumhängen. Einer macht die
heißtunige Bemerkung: „Jungen und Mädchen tragen
früher Haar, weil sie freie Seiten sind, aber Mädchen
und Frauen tragen länges Haar, weil sie unter dem
Schuhe der Jungen und Männer stehen.“ Doch in den
Jungen der Mädchen sind die Jungen nun auch gerade
keine Engel, sie wahren zu allen Späßen angesetzt, argen-
ten ihre eigenen Schmeicheln, sagen die Mädchen an den
Jungen, wären groß, ungeschickt und von glänzer ge-
sam. „Eder weile sagt ein kleines Mädchen, in dem sich
sich das mitterliche Gefühl regt: „Ich würde das arme
Gaudy bekommen, das einem Jungen anvertraut ist.“ Stütz
den verflüchtener Stützreden an urteilen, köönt
hütern der Gänge das rechte Wort gesagt zu haben,
dessen Urteil lautet: „Jungens und Mädchen sind genau
wie Katzen und Hunde, sie haben nur selten ein gutes
Wort voneinander zu sagen.“

Statt der Kleidung. In einer Schriftsatz in Stützreden
halten sich ein blondes Mädchen und ihr Gleichgüter ein
Schweißes an. Stützlich betrat eine andere Dame
das Gaud und sagte sich, wie die „S. Gaudon. für die
Hochzeitsgäste“ fähig, der Glanzlinie als die Gaudin ihres
„Gaudon“ vor; sie hatte aber gleich die Stüte an,
sich durchsicht nicht führen zu lassen, und rief alle abirgen
Götter an Gauden behüt an, daß sie ihrer blonden Son-
nereiten für immer ihren tauron Gaudin überlassen. Göt-
te das Gaud verließ, gab sie noch eine glänze Stütz zum
Leben und gratulierte der Braut an der gemachten Er-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Nr. 967.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 3 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärtslich Postanweisung. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 122 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 537.

Wiesbaden, Freitag, 16. November 1906.

54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend gewerbliche Berufsvereine.

Unser juristischer Mitarbeiter schreibt uns: „Wir beurteilen unsere Mitmenschen nur nach den Beziehungen, die sie — unserem Gefühl nach — mit uns haben, und es scheint, jemand schämen, heißt, ihn sich gleich stellen.“ So schreibt La Bruyère — scheinbar ein Lieblingschriftsteller des Herrn Reichszanlers, denn er hat ihn in seiner Rede vom 14. November zitiert. Wendet man diesen Satz La Bruyères auf den Entwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine an, so ergibt sich aus der ungleichen Behandlung, welche dieser Rechtsform zuteil wird, daß die Regierung vom richtigen sozialpolitischen Geiste keinen Hauch verspürt hat und die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen nicht schätzt.

Die Verbesserungen, welche der Entwurf bringt, erscheinen durch die Konzeptionen, welche von den mit der Rechtsfähigkeit zu verhandelnden Berufsvereinen verlangt werden, mehr als zu teuer erkauft. Der Zweck des Vereins darf nur auf die Wahrung und Förderung der mit dem Berufe seiner Mitglieder unmittelbar in Beziehung stehenden gemeinsamen gewerblichen Interessen oder daneben auf die Unterstützung seiner Mitglieder gerichtet sein, ohne daß ihnen ein Rechtsanspruch darauf eingeräumt wird. Liegt diese Voraussetzung nicht vor, so kann die Verwaltungsbehörde Einspruch erheben; ist die Eintragung bereits erfolgt, so kann die Rechtsfähigkeit entzogen werden, wenn der Verein einen Zweck verfolgt oder Mittel des Vereins für einen Zweck verwendet, der der Satzung fremd ist, und falls er in der Satzung enthalten wäre, die Verwaltungsbehörde zum Einspruche gegen die Eintragung des Vereins berechtigt haben würde. Schon diese Bestimmungen, welche der Reichsunversicherheit und der Schilke Haus und Tür öffnen, werden die Berufsvereine hindern, von der ihnen zugedachten „Rechtswohltat“ Gebrauch zu machen.

Weitere Bestimmungen machen die Rechtsfähigkeit fast zum Gespött. Der § 72 BGB. (Einreichung des Mitgliederverzeichnis an das Amtsgericht) soll keine Anwendung finden, dafür ist aber in § 11 angeordnet, daß der Verwaltungsbehörde auf Verlangen jeder Zeit ein nach näherer Bestimmung des Bundesrats zu führendes Mitgliederverzeichnis vorzulegen ist. Um den Arbeitgebern die Anfertigung schwarzer Listen zu erleichtern — ein anderer Zweck ist nicht erkennbar — bestimmt § 13: Der Vorstand ist verpflichtet, nach näherer Bestimmung des Bundesrats für jedes abgelaufene Geschäftsjahr eine Übersicht über die Zahl und die Berufstellung der Vereinsmitglieder, die Einnahmen und Ausgaben des Vereins getrennt nach ihren Zwecken, so-

wie über den Bestand des Vereinsvermögens aufzustellen, der Verwaltungsbehörde einzureichen und im „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen. Einem Vereine, dessen Mitgliederkreis sich nicht über das Gebiet eines Bundesstaats hinaus erstreckt, kann von der Landeszentralbehörde gestattet werden, daß die Veröffentlichung statt im „Reichsanzeiger“ in einem andern von ihr zu bestimmenden Blatte erfolgt. Die Übersichten sind nebst den dazu gehörigen Belegen im Vereinslokal am Sitze des Vereins oder in anderer durch die Satzung zu bestimmender Weise zur Kenntnis der Mitglieder des Vereins zu bringen. Jedes Mitglied ist berechtigt, auf seine Kosten eine Abschrift der Übersicht zu verlangen.

Den Höhepunkt sozialpolitischer Rückständigkeit bilden die Bestimmungen über die Entziehung der Rechtsfähigkeit. Die Furcht vor der Sozialdemokratie hat Anlaß gegeben, neue Rechtsbegriffe zu schaffen. Ein Berufsverein soll die Rechtsfähigkeit beispielsweise verlieren, wenn er eine Arbeiteraussperrung oder einen Arbeiterausstand herbeiführt oder fördert, die mit Rücksicht auf die Natur oder die Bestimmung des Betriebes geeignet sind, die Sicherheit des Reichs oder eines Bundesstaates zu gefährden, eine Störung in der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser oder Beleuchtung herbeizuführen oder eine gemeine Gefahr fürs Menschenleben zu verursachen.

Eng ist die Welt und die Begriffe sind — weit, so weit, daß wohl jeder Streik unter diesen Paragraphen gebracht werden kann und — wird. Draconische Strafbestimmungen krönen das stolze Gebäude des Entwurfs, welcher noch den lapidaren Satz enthält: „Ein Anspruch des Vereins gegen seine Mitglieder findet nur in Ausübung der von diesen zu leistenden Beiträge statt“ . . .

Sollte auf Grundlage des Entwurfs ein Gesetz entstehen, so würde dadurch die Unvollkommenheit unserer Rechtsordnung und die Unreife unseres Volkes klar offenbart.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. November.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Die Wahl des Abgeordneten Dr. Jaunes (bei keiner Fraktion) wird gemäß dem Kommissionsantrag für gültig erklärt. Bei der Wahl des Abgeordneten Dietrich beantragt die Kommission Gültigkeitserklärung.

Abg. Merten (freis. Volksp.) beantragt Ungültigkeitserklärung wegen Wahlbeeinflussung und verlangt namentliche Abstimmung über seinen Antrag.

Nach längerer Debatte bemerkt Vizepräsident Dr. Paasche, angesichts der allseitig bekannten Konsequenzen empfehle es sich, die namentliche Abstimmung erst zu Beginn der nächsten Sitzung vorzunehmen. Das Haus ist damit einverstanden.

Es folgt die Wahl des Abgeordneten Malkowik (kons.). Die Kommission beantragt Gültigkeitserklärung.

Abg. Hofmeister (freis. Ver.) beantragt die Kassierung dieser Wahl. Ferner beantragt Hofmeister über diesen Antrag namentliche Abstimmung.

Abg. Wellstein (Soz.) bittet, den Antrag Hofmeister abzulehnen.

Abg. Schiderl (kons.) erklärt, im vorliegenden Falle handle es sich lediglich um den Ausdruck der persönlichen Überzeugung des Regierungspräsidenten und nicht um eine amtliche Wahlbeeinflussung.

Abg. Gothein (freis. Ver.) wundert sich darüber, daß Wellstein das Eingreifen des Regierungspräsidenten in die Wahl für unbedenklich hält.

Abg. Geyer (Soz.) erklärt, die Wahlprüfungskommission füge ihren Beschluß darauf, daß die vom Landrat verfaßten Wahlschriften nicht als vom Landratsamte ausgehend anzusehen seien. In der Öffentlichkeit aber habe es den Anschein, daß für den konservativen Kandidaten von oben agitiert wurde.

Abg. Gerlach (Hospitalant d. freiw. Vereinigung) schließt sich unter wachsender Unruhe des Hauses den beiden Vorrednern an. (Präsident Graf Ballesrem ersucht wiederholt um Ruhe und um Unterlassung von Privatgesprächen.) Gerlach fährt fort, das Eingreifen des Landrates und des Regierungspräsidenten in die Wahlbewegung ist deshalb verwerflich, weil dadurch bei den Untergebenen ohne weiteres eine Wahlbeeinflussung verursacht wird. Es gibt eben immer noch eine ganze Anzahl schwankender Gestalten. (Große Heiterkeit. Lachen links.)

Nach längerer Debatte wird auch die namentliche Abstimmung über den Antrag Hofmeister auf morgen zu Beginn der Sitzung verlagert.

Präsident Graf Ballesrem weist darauf hin, daß nach § 8 der Geschäftsordnung zur Vermeidung des Verlustes der Anwesenheitsgelde auch die Abgeordneten an den namentlichen Abstimmungen teilnehmen müssen, über deren Wahl beschlossen wird. Ich möchte Ihre Zustimmung darüber herbeiführen, daß diese Konsequenz nicht eintritt, wenn die betreffenden Abgeordneten bei der Abstimmung zugegen sind, sich aber der Abstimmung enthalten.

Das Haus ist hiermit einverstanden. Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr:

Rest der heutigen Tagesordnung und Novelle zur Gewerbeordnung. Schluß 7 Uhr.

Die Kolonialaffären werden am nächsten Dienstag im Reichstage zur Verhandlung kommen. Vom Zentrum wird, wie verlautet, beantragt werden, die Budgetkommission mit der Untersuchung der Mißstände und des gesamten Materials im einzelnen zu betrauen.

Der Zentrumsabgeordnete Sped hat im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: Ist dem Reichszanler bekannt, daß inländische Gerste unter Inanspruchnahme des für Antiergerste geltenden niederen Zollsaßes ins deutsche Zollgebiet eingeführt und dort zu

Fenilleton.

Neue Erzählungen.

Nicht in der Kunst des Erzählens an sich, wohl aber in ihrer Technik haben wir eine ziemlich hohe Stufe erreicht und mancher fabulierende Zeilenschreiber darf heute sogar mit einem gewissen Stolz auf einzelne Offenbarungen der Weltliteratur heruntersuchen und sagen: „Wilhelm Meister, wie schlecht sieht dir doch dein Gewand.“ Aber die rechten Hochkünstler der Erzählung sind doch immer noch zu zählen, wie sie um mehr als Haupteslänge emporragen aus der Riesenschar derer, die auch schreiben und sich ledlich Dichter nennen. Ich habe mir für stille Stunden einige Bücher aus dem großen Strom, der vor Weihnachten über die Buchläden hereinbricht, hervorgehoben, bei denen ich sicher sein kann, daß ich nach der Lektüre nicht zu brummen brauche: „Na, du hast wenigstens deine Zeit totgeschlagen.“ Die Zeit ist ja doch für einen denkenden und empfindenden Menschen viel zu kostbar, um einfach totgeschlagen zu werden. In angenehmer Erinnerung an den Genuß, den mir im vergangenen Winter Rudolf Herzog's „Die Wiskottens“ bereicherten, jenes Buch, das den stärksten Erfolg des letzten Jahres hatte (denn der größere äußere Erfolg von Brennsens „Dilligenlei“ war nur ein Moderefolg), langte ich diesmal gleich nach seinem neuen Bande „Der alten Sehnsucht Lied“ (Stuttgart, Cotta). „Eine kleine Enttäuschung war es, daß er sich nicht als ein großartiger Roman, sondern als eine Sammlung von Novellen entpuppte; aber diese Enttäuschung hielt nicht lange an, denn der starke, temperamentvolle, immer kräftig aus Ganzem gehende Dichter erwies sich hier auch im Kleinen hervorragend und hat es verstanden, auf enger Basis Großes aufzuführen. Die sanfte Mollafforde klingen in diese sechs Geschichten die Sehnsuchtsklänge nach dem Lande, wo die Zitronen blühen, hervor,

nach dem Lande, welches das farbenfrohe Künstlerange Herzogs so schön und voll erfaßt hat und das er nicht nur äußerlich, sondern auch in seinem historischen Werk und Wesen erkannte, wie sein wichtiges Drama „Die Condottieri“ hinreichend beweist. Aber von starken Effekten, wie sie sich dort ergeben und wie sie auch in dem erwähnten Roman leben, ist in diesen Novellen nicht viel zu finden. Nur in „Giuditta Africana“, in der tragischen Herzensgeschichte des jähnen, heißen Mädchens mauritanischen Geblüts, lobt eine wildere Leidenschaft, glüht eine heiße Sonne, senkt sich ein Stilleit in das Herz des Geliebten. Und liegt auch in den meisten der anderen Erzählungen die Sonne Hesperiens über dem Gesilde, es ist doch eine feinere Stimmung über dem Ganzen, bald wie ein leis wehmütiges Herbstweben, bald wie der zarte Duft eines Frühlingabends. Mit innerer Ergriffenheit folgen wir hier dem Dichter auf den stillen Wiesenpfaden zum Heiligum der schönen Menschenseele. Mit zarter liebevoller Hand entfählt er uns ihre Geheimnisse, aber er schont sie zugleich und festert sie nicht mit der Mitleidlosigkeit mancher modernen psychologischen Schriftsteller. Er bleibt der wahre Künstler, der einen Ton nur anspricht, um ihn in der Seele des Lesers selber weiterklingen zu lassen. So wurde uns die Lektüre dieser sechs Geschichten zu einem literarischen Genusse vornehmter Art und wir können dies gehaltvolle Buch besonders gebildeten, fein empfindenden Damen nicht warm genug empfehlen.

Anders, wie Herzog, gibt sich sein Landsmann Walter Bloem, auch ein starkes Talent vom Strande der schwarzen Wupper, das sich bereits mit einigen wirksamen Theaterstücken die literarischen Spuren erwarb. Er war lange Rechtsanwält, und der Jurist liegt ihm auch als Dichter noch im Blut. Er wird zum Anwalt seiner Helden. Er verfolgt ihre Motive bis ins einzelne und benutzt das, um in einem glänzenden Plaidoyer für sie zu sprechen. Und wirklich, sein ganzer, außerordentlich interessanter Roman „Der

krasse Fuchs“ (Wita, Deutsches Verlagshaus, Berlin N. W.) ist eigentlich nur ein Verteidigungsakt für seinen sympathischen Berner Nebenbuhler, den er getreu durch das erste Bummelsemester zu Marburg begleitet und ihn aus den Wirren, speziell aus den Irrungen und Wirrungen seines Sexualtriebs, zu geistigteren Bahnen führt. Das Buch ist kühn, sehr kühn. Es freist Dinge, die in dieser Weise wohl noch nie in einem ernsten Roman, und das ist der vorliegende, geschrieben worden sind. Nichtsdestoweniger ist das Buch keine Sensationsmacherei, es ist, wie uns scheint, vielmehr ein Bekenntnisbuch, verbunden mit einer glänzenden und unheimlich genauen Milieuschilderung des Studentenlebens. Mein Gott, wach ein Mißbehagen in dagegen Meyer Hörners „Al-Heidelberg“. Wie verblasen wirkt dort alles gegen diese kräftige Charakteristik der Sitten, der Ehrlichkeit, der Charaktere. Unreife Menschen sind es im wesentlichen, die uns Bloem schildert, noch hin- und hergeschleudert von ihren Wünschen und Begierden, noch nicht ringend und werdend im Sinne einer höheren Lebensbetätigung. Wie sie trinken und wieder trinken, Bier, Bier und wieder Bier (der Autor verfolgt da entschieden ein Stück Abschreckungstheorie), wie sie liebeln und sich Ausschweifungen ergeben, wie sie bummeln und die öde Absteckerei der Bestimmungsmensuren mit allen Schikanen vornehmen, das ist hier mit einer Gründlichkeit und Anschaulichkeit dargestellt, die geradezu verblüffend wirken. Es weht Jolischer Geist in diesem Buche. Vom Studium und dem Verhältnis der Studenten und Professoren zueinander ist kaum die Rede. Hier aber kommt doch ein schriller, tragischer Mißklang in dies frohliche Grüne-Jungentum, so dort, als einer der „Heiden“, Erstgärtler und Derrenmensch, im Sezieraal plötzlich vor der Leiche einer Selbstmörderin steht, und in ihr seine oder vielmehr eine seiner Geliebten wiedererkennt, die ihre Schande nicht überleben wollte. Auch der Untergang dieses Jünglings durch die Pistole

Brauzwecken verwendet wird? Was gedenkt der Reichs-

tanzer zu tun, um diese Umgehung des im Zolltarif

für Malzgerste festgesetzten höheren Zollsatzes in Zukunft

hinzuhalten. Das Zentrum hat im Reichstage einen Antrag

eingebraucht, den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichs-

stage alljährlich über die internationalen Beziehungen

Politische Übersicht.

Bülow-Ahrenthal.

L. Berlin, 15. November.

In politischen Kreisen herrscht Befriedigung über

eines jiddischen Studenten, der die Verführung seiner

Nach diesen beiden deutschen Büchern zwei hollän-

wesentlich erleichtern könnte. Es würde, so ließ sich

Eine verdiente Rüge.

Fürst Bülow muß es sich gefallen lassen, von rechts

Frauen, die sich zu gut dünken, sich mit dem Lobe zu

Warnung wahrhaftig wert gewesen wären. Der Presse

Der Kongostaat.

1. Brüssel, 14. November.

Die belgischen Kammern sind gestern wieder er-

Die Fleischnot.

hd. Berlin, 16. November. Der Ausschuß des Ban-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie jetzt feststeht,

und als eine Art von holländischem Tolstoi angesehen

Rubens und Rembrandt.

(Prof. Thode im Verein der Künstler und Kunstfreunde.)

Rubens und Rembrandt — mit zwei der größten

gehörte und hier durch den bisherigen ersten Sekretär in Bern, Legationsrat Dr. Adolf v. Bruning, ersetzt wird.

Zur Wahrnehmung des Postens des ersten Sekretärs in Bern ist vorläufig vertretungsweise der Legationsrat Wilhelm v. Litzschow-Sarff von der Legationschaft im Haag berufen worden.

Regierungspräsident a. D. v. Seydebrand und der Laifa hat es abgelehnt, das Landwirtschaftsministerium zu übernehmen.

Man unterhandelt jetzt mit anderen konjunkturalen Politikern. Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt als eventuellen Nachfolger Roddielstis auch den Oberpräsidenten Bengel in Hannover, hält aber dieses Gerücht für unbegründet.

Das Leiden des Zentrumsgabgeordneten Müller-Gußha hat sich erheblich verschlimmert. Er hat einen längeren Urlaub genommen, hofft jedoch, nach Neujahr in Berlin einzutreffen zu können.

Zur Polenfrage. Wie das „Posener Tagblatt“ meldet, wurde im Dorfe Studziniec bei Regazan das katholische Schulhaus vorgestern Abend mit Steinen bombardiert.

Später wurde in der Nacht die Wohnung des Lehrers beschossen, so daß die Fensterscheiben zertrümmert sind. Auch in Westpreußen macht der polnische Schulkinderstreik rechtliche Fortschritte.

Nach amtlicher Feststellung sind im Regierungsbezirk Marienwerder 93 Schulen ausständig; über den Regierungsbezirk Danzig liegt eine amtliche Zusammenstellung noch nicht vor, doch sind fast sämtliche polnische Schulkinder in den überwiegend katolischen Kreisen Neustadt, Kartaus und Berent ausständig.

Das Wein-Parlament. Über die Verhandlungen und Ergebnisse des sogenannten Wein-Parlamentes soll demnächst vom kaiserlichen Gesundheitsamt ein authentischer Bericht veröffentlicht werden.

Der masurische Kanal. Wie die Königsberger „Hartungische Zeitung“ aus guter Quelle erfährt, besteht begründete Hoffnung, daß die erste Rate zum Bau des masurischen Kanals in den Etat für 1907/08 eingestellt werden wird.

Über den Stand der Kolonial-Standale wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Berlin geschrieben: Beendet sind die Untersuchungen Fischer, Kerling und von Puttkamer.

Auch die Ermittlungen gegen Götz, Schneider und Genossen, worunter wohl auch Böplau und Wistuba fallen, ist dem Ende nahe. Im Gange ist die Untersuchung gegen von Jacobs.

Auf Veranlassung des neuen Kolonialdirektors sollen drei höhere Richter die Angelegenheit in der Kolonialverwaltung vom Rechtsstandpunkte aus prüfen.

Deutsch-Südwestafrika. Aus Windhoek, 16. November, wird gemeldet: Von den bei dem deutschen Expeditionskorps als Treiber beschäftigten Buren haben sich vier an Ferreira angeschlossen.

Sie sind gänzlich unbewaffnet. Die vier Deserteur haben sich aber Waffen zu verschaffen gewußt und diese mitgenommen. Die deutschen Grenzstationen haben Befehl erhalten, alle Buren, welche bewaffnet über die Grenze auf englisches Gebiet zu gehen versuchen, zu entwaffnen.

Aus der Kapkolonie wird gemeldet, daß sich 12 Farmer aus den Kolonien der Bande Ferreira angeschlossen hätten.

Das kommt davon. Wie der „Dortm. Btg.“ aus Berlin gemeldet wird, ist die bekannte Schauspielerin Marie Sulzer, welche durch ihre Scheinheirat mit dem österreichischen Unterthan Baron v. Liebenberg ihre preussische Staatsangehörigkeit verloren hat, von der Berliner Polizei aus Preußen ausgewiesen worden; sie muß binnen 14 Tagen das Staatsgebiet verlassen.

Prinz Joachim Albrecht fährt noch in dieser Woche von Hamburg nach Südwestafrika ab.

Die Revolution in Russland.

wb. Petersburg, 15. November. Die bei der Verhandlung des Prozesses gegen den Arbeiterdeputiertenrat aufgestellten Behauptungen, die den Grafen Witte betreffen, haben diesen zu einer Zuschrift an die „Nowoje

Wremja“ veranlaßt. In dieser Zuschrift betont Graf Witte, daß die Organisation des Arbeiterdeputiertenrates und anderer revolutionärer Verbände sowie die Ausstände vor dem 31. Oktober statigekunden hätten, zu einer Zeit also, in der sich Graf Witte in Amerika befand. Mit dem Vorsitzenden des Arbeiterdeputiertenrates Chruschaw habe er weder jemals verkehrt, noch könne er ihn persönlich. Zu dem genannten Rate habe er niemals offizielle oder private Beziehungen gehabt. Ob die Verhaftung des Arbeiterdeputiertenrates, so schließt die Zuschrift, seitens der Regierung korrekt war, könne nur die Zukunft beantworten, wenn eine unparteiische Beurteilung der Sachlage möglich sei.

Vorläufig könne der Verfasser der Zuschrift nur sagen, wenn er in die unglückliche Lage käme, bezüglich Petersburgs unter denselben Umständen handeln zu müssen, wie dieses in den letzten Monaten des Jahres 1905 der Fall gewesen sei, so würde er ebenso wie damals handeln.

hd. Petersburg, 15. November. Der Stabskapitän Obinski, der mit dem Revolver in der Hand Passanten in den Straßen Petersburgs überfiel und beraubte, wurde verhaftet.

hd. Petersburg, 15. November. In die Redaktion der großen liberalen Zeitung „Russ“ drang heute nacht 2 Uhr die Polizei ein, versiegelte das gesamte Inventar und erklärte die Zeitung für sistiert.

Der angebliche Grund dieser Maßregelung ist, daß die „Russ“ fälschlich gemeldet hatte, das Kronstädter Feldgericht habe eine schwangere Frau zum Tode verurteilt. Das Blatt war Ende des vorigen Jahres verboten worden und erschien gestern zum ersten Male.

wb. Petersburg, 15. November. In Kronstadt ist der Belagerungszustand durch den Kriegszustand ersetzt und vorübergehend der Posten eines Generalgouverneurs geschaffen worden.

In der Provinz Samara wurde der verstärkte Verteidigungszustand verhängt. In den Provinzen Kasch und Penja wurde der verstärkte Verteidigungszustand verlängert.

wb. Kronstadt, 15. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Wie nunmehr festgestellt ist, beträgt die Zahl der gestern aus dem hiesigen Gefängnis entwichenen Matrosen zehn; die angestellten Nachforschungen hatten bisher keinen Erfolg.

wb. Lody, 15. November. Laut Bekanntmachung des Magistrats sind in 166 Fabriken die Arbeiter zur Wahl von Wahlmännern berechtigt.

wb. Kiew, 15. November. Unter den verhafteten Mitgliedern der revolutionären Militärorganisation befinden sich vier Sappeuroffiziere, ein Infanterieoffizier und zwei Reservefährlinge.

hd. Lemberg, 16. November. Nach einer Hausdurchsuchung wurde neuerdings der russische Staatsangehörige Dr. Wenzel Kraszewski verhaftet und dem Strafgericht zugeführt.

Dr. Kraszewski war früher Arzt in Ruffisch-Polen. Er war in letzter Zeit an der Lemberger Klinik tätig und wird beschuldigt, in Ruffisch-Polen einem russischen Flüchtling zur Flucht verholfen zu haben. Wie es heißt, wird der Verhaftete nach Russland ausgewiesen werden. Rektor und Professoren der hiesigen Universität bieten alles auf, um die Auslieferung zu verhindern.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Feldmarschall-Leutnant Konrad von Höhendorf, bisheriger Divisionär in Innsbruck, wurde gestern in besonderer Audienz vom Kaiser zum Chef des Generalstabes an Stelle des Grafen Beck ernannt.

Das große Grundelement germanischer Kunst, das Gehalten aller äußeren Erscheinungsformen zum Ausdruck eines Seelischen, sei in Rubens nicht minder mächtig als in Rembrandt. Dieses Seelische, für das ihm alle Erscheinungsformen zum tausendstimmigen Ausdruck werden müssen, ist bei Rubens — die Lebenskraft, wie sie ewig regsam schaffend und webend, schlechthin, die Freude an der Kraft fruchtbarer Lebens, das sich ewig neu gebärt, an dem Rauch des Daseins, wie er in schönen Menschen, Blumen, Früchten, kraftvollen Tieren, im Kampf und Spiel glüht.

Nachdem Prof. Thode mit knappen Strichen die politische und kulturelle Lage Hollands entworfen hatte — ein Fürstentum, das, gestützt auf das Volk, der Städte Herr geworden war, und einen Hof nach französischem Muster zu führen begann, und Hafenstädte, die in Kühheit und Größe von Handels- und Gewerbeunternehmungen das Äußerste leisteten und dementsprechend reichtümer famulierten — zeichnete er auf diesem Hintergrund das Bild Rubens als eines Götterliebings, dessen Leben als Ausdruck heller Daseinsherrlichkeit mit seiner Kunst parallel geht. Durch seine Verziehung mit allen Schätzen des humanistischen Wissens vertraut, in seiner Kunst bald souveräner Meister aller Mittel und bald anerkannt, geht er nach Italien, nicht als schoner bedrückter Bewunderer wie andere deutsche Künstler vor ihm, sondern als stolzer Gleichberechtigter. Er nimmt alles in sich auf. Die Farbenkunst der Venezianer, den großen Wurf der Komposition der Florentiner, vor allem aber als Bleibendstes und Entscheidendes die künstlerischen Lehren der Sixtina in Rom. Heimgeführt, durchdringt er nun schaffend alle diese italienischen Einflüsse mit seinem ureigensten, jener Verherrlichung der göttlichen Lebenskraft eben, so daß sein Werk trotz der vielen nachweisbaren äußeren Anklänge schließlich doch als ein Eigenes, Ebenbürtiges neben dem Größten der italienischen Renaissance steht.

Er zieht alle Gebiete in den Bereich seiner Kunst. Religiöse Darstellungen für die Kirchen, mythologische Darstellungen und Allegorien für die Paläste der Reichen, das Portrait, die Landschaft, und schließlich auch das Stillleben, freilich nur als Staffage. Immer alles erst germanisch von dramatischer Bewegung erfüllt, da ja die Bewegung der vollste Ausdruck jenes Seelischen, das er immer wieder gestalten will, jenes ewig neu sich gebärenden Lebenswillens ist. Aus dieser Quelle strömt auch der wunderbare Zauber seiner Farbe, da er nicht wie die Italiener die gegebenen Farben mit dem harmonisierenden Goldglanz des Lichts nachträglich überzieht, sondern das Licht gleichsam an der Arbeit, in seinem Leben und Weben in der Farbe, wie es selbst von innen heraus Harmonien schafft, zeigt. Aus seinem Evangelium der Daseinsfreude erklärt sich auch leicht, warum er im Mythologischen die Darstellung bacchantischer Szenen und der Götterliebeshauptspiele mit Vorliebe wählte. Doch sei diese Sinnenfreude immer von höchstem Adel des Geistes und der Form begleitet.

Größte Bewunderung sollte Prof. Thode auch den Portraitschöpfungen, die er zu dem Größten aller Portraittkunst zählt, durch ihre geniale Kraft im Individuellen das Typische darzustellen. Hier gewann der eingangs gemachte Vorbehalt des eigenen anderen Empfindens dem Vortragenden gegenüber stärkste Kraft. Man darf mindestens begierig sein, wie Prof. Thode jetzt noch Rembrandts Portraitskunst gegenüber dieser äußersten Bewunderung stellen wird.

Auch in den Landschaften, die zu wenig beachtet würden, zeigte Prof. Thode dieselbe wunderbare Kraft Rubens, alles zu einem Evangelium der Lebenskraft zu gestalten, in der Art, wie der Meister die einfachsten Motive durch das Spiel der ziehenden Wolken, durch den Kampf des Sturms mit dramatischer Bewegung erfüllt.

Parallel mit diesem Schaffen von unerhörtestem Reichtum ging das Leben eines Grand-Seigneur, der Vermögen und Ruhm die Überfülle hat, der infolge seiner Geistesgaben als Gefandter seines Fürsten an mächtigen Höfen, verwendet, das glänzende gesellschaftliche Leben kennt und zu genießen weiß, der sich in der Stadt einen Palast baut und im Sommer auf einem fürstlichen Landgut lebt, der mit zwei erlesenen Frauen naheinander das sonnigste Liebesglück genießt — das Bild eines Götterliebings, wie es in Kunst und Leben gleich selten ist.

Der Vortrag war wie alle Jahre ausgezeichnet besucht und fand wie alle Jahre starken Beifall. J. K.

Italien.

In italienischen Kreisen macht die gekrigte Rede des deutschen Reichskanzlers einen vortrefflichen Eindruck. „Popolo Romano“ schreibt, Bülow habe mit seiner Rede bewiesen, daß er stets ein treuer Freund Italiens gewesen sei und bleiben werde.

Frankreich.

In Paris bildete Fürst v. Bülow's Rede allenthalben den ausschließlichen Gesprächsstoff. Jeder verteidigte seine Anschauung mit einer Berge, welche deutlich befundete, daß intensiver als irgendeine andere politische Frage das vom Reichskanzler behandelte Thema der künftigen Beziehungen Deutschlands zur Entente cordiale die Gemüter beschäftigt. Im einzelnen interessiert vornehmlich die Andeutung über eine mögliche Verständigung auf kolonialem Gebiete. Die einen raten auf bevorstehende Unterhandlungen wegen der beiderseitigen Bestrebungen in Klein-Asien, die anderen meinen, der französisch-englisch-italienische Pakt bezüglich Äthiopiens lasse es wünschenswert erscheinen, daß Deutschland nicht abseits gehalten werde.

Der Minister des Auswärtigen Richon ist, wie seine Umgebung versichert, von Bülow's Rede aus dem Grunde befriedigt, weil sie beweist, daß das maßgebende Deutschland der gegenwärtigen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs einiges Vertrauen entgegenbringt. Es fügt sich glänzend, daß der seinem Wirkungskreis wiedergegebene Kanzler und der neue Mann am Quay d'Orsay keine Fragen vorfinden, in welcher Deutschland und Frankreich schroff entgegengesetzte Anschauungen zu vertreten hätten. Die französische Diplomatie sei durchaus geneigt, sich mit der deutschen auf das Gebiet der beiden Völkern nützlichen Abmachungen zu begeben, da gewiß kein Interesse eines der Deutschland oder Frankreich befreundeten Staaten hierbei gefährdet sein werde.

Über die Rede des Reichskanzlers Fürsten Bülow und insbesondere über dessen Antwort auf einen Zwischenruf der Linken, „eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“, schreibt Jaurès in der „Humanité“: Bin ich wirklich der einzige in Frankreich, der mutig eine Politik der Annäherung an Deutschland vorgeschlagen hat? Ich habe niemals auf die Befristung des Rechtes verzichtet, aber ich glaube, daß Frankreich nicht von einem Kriege und dessen Zufällen die Wiederherstellung des Rechtes erwarten soll. Ich glaube, Frankreich würde einen schweren Fehler begehen, wenn es versuchen wollte, Deutschland zu isolieren, um es wirksamer zu bedrohen. Frankreich soll versuchen, zu einem Zustande sicherer und endgültigen Friedens zu Deutschland zu gelangen.

Fürst Bülow verlangt von Frankreich nichts zu weit Gehendes. Er sprach von der nationalen Empfindlichkeit und dem patriotischen Schmerz Frankreichs in edlen Worten. Alles, was er im Tone stilllicher Aufrichtigkeit verlangt, ist, daß das Mißtrauen zwischen den beiden Völkern verschwindet. Alle guten Franzosen, welche nach den Worten Gambettas gleichzeitig auch gute Europäer sind, werden wünschen, daß in beiden Ländern auch diese Worte gehört werden, und wenn Frankreich eine Besserung der Beziehungen zwischen England und Deutschland herbeiführen könnte, dann wäre Europa vor Stürmen gesichert. Betreffs dieses Wunsches siehe ich in Frankreich nicht allein, und ich bin überzeugt, daß das auch der Gedanke der Linken des Reichstages ist, der mir die Ehre erwiesen hat, den Reichskanzler an die Büsche zu erinnern, welche ich zugunsten eines endgültigen Einvernehmens zwischen beiden Ländern im Hinblick auf einen guten internationalen Frieden ausgesprochen habe.

Im Senat teilte gestern der Präsident mit, daß Clemenceau sich bereit erklärt habe, die Interpellation des Senators Garnin über die auswärtige Politik Frankreichs am 19. oder 20. d. M. zu beantworten. In

Künstlern selbständig bildet, gerade hier manches ganz anders sehen muß, als wie Thode es darstellt. Aber dieser prinzipielle Vorbehalt mag darum auch genügen. Ihn im einzelnen konsequent zu verfolgen, würde weiter führen, als es der Raum einer Tageszeitung erlaubt. Prof. Thode ging diesmal nach Möglichkeit sofort in medias res.

Nach einem ganz knappen Rückblick auf die niederländische Kunst im 16. Jahrhundert, ihre Teilung in einen italienischen Vorbildern nachstrebenden Süden und einen das germanische Element stärker betonenden Norden stand er bereits vor den beiden Giganten Rubens und Rembrandt. An dieser Stelle schob Prof. Thode eine prinzipielle Erörterung ein. Er findet, daß man in den letzten Jahren Rembrandt so stark als den höchsten und gewaltigsten Repräsentanten germanischen Wesens in der Malerei feierte, daß dadurch notwendig eine gewisse Ungerechtigkeit in der Wertung Rubens entsteht.

Man habe ihm, Thode, in den Kämpfen der letzten Jahre öfter Deutschhämerei vorgeworfen. Aber er habe die starke Betonung germanischen Wesens, die er fordere, nie im engen, sozusagen lokalpatriotischen Sinne verstanden. Es müsse jemand sehr wenig mit der Geschichte und den ewig zwischen den Völkern hin- und wieder spielenden Einflüssen, die sie uns zeigt, vertraut sein, um das zu können. Zweierlei sehe er als die Grundelemente germanischen Wesens. Einmal das tiefe Einssein mit der Natur, das alle äußeren Erscheinungen zum Ausdruck eines Innern, aus der Seele Geholten mache. Und zweitens einen Mangel an Sinn für die höchste harmonische Form an sich. Dieses zweite Element finde seine Korrektur in der bereitwilligen Aufnahme von Lehren für die große Form von den Romanen, die wahlverwandt dieses große Erbe der Antike bewahren. Solange diese Beeinflussung die große ideale Form zum Ziele hatte, sei sie nützlich gewesen, und nur dagegen habe er sich gewendet, wenn die Nachahmung des Fremden sich falsche, kleine Ziele setzte.

Es sei denn darum auch nach seiner Meinung unrichtig, wenn man Rubens, weil er sich im Suchen nach der großen Form von den Italienern stärker beeinflussen ließ als Rembrandt, weniger als Germanen einschäpe.

erfüllt, da ja die Bewegung der vollste Ausdruck jenes Seelischen, das er immer wieder gestalten will, jenes ewig neu sich gebärenden Lebenswillens ist. Aus dieser Quelle strömt auch der wunderbare Zauber seiner Farbe, da er nicht wie die Italiener die gegebenen Farben mit dem harmonisierenden Goldglanz des Lichts nachträglich überzieht, sondern das Licht gleichsam an der Arbeit, in seinem Leben und Weben in der Farbe, wie es selbst von innen heraus Harmonien schafft, zeigt. Aus seinem Evangelium der Daseinsfreude erklärt sich auch leicht, warum er im Mythologischen die Darstellung bacchantischer Szenen und der Götterliebeshauptspiele mit Vorliebe wählte. Doch sei diese Sinnenfreude immer von höchstem Adel des Geistes und der Form begleitet.

Größte Bewunderung sollte Prof. Thode auch den Portraitschöpfungen, die er zu dem Größten aller Portraittkunst zählt, durch ihre geniale Kraft im Individuellen das Typische darzustellen. Hier gewann der eingangs gemachte Vorbehalt des eigenen anderen Empfindens dem Vortragenden gegenüber stärkste Kraft. Man darf mindestens begierig sein, wie Prof. Thode jetzt noch Rembrandts Portraitskunst gegenüber dieser äußersten Bewunderung stellen wird.

Auch in den Landschaften, die zu wenig beachtet würden, zeigte Prof. Thode dieselbe wunderbare Kraft Rubens, alles zu einem Evangelium der Lebenskraft zu gestalten, in der Art, wie der Meister die einfachsten Motive durch das Spiel der ziehenden Wolken, durch den Kampf des Sturms mit dramatischer Bewegung erfüllt.

Parallel mit diesem Schaffen von unerhörtestem Reichtum ging das Leben eines Grand-Seigneur, der Vermögen und Ruhm die Überfülle hat, der infolge seiner Geistesgaben als Gefandter seines Fürsten an mächtigen Höfen, verwendet, das glänzende gesellschaftliche Leben kennt und zu genießen weiß, der sich in der Stadt einen Palast baut und im Sommer auf einem fürstlichen Landgut lebt, der mit zwei erlesenen Frauen naheinander das sonnigste Liebesglück genießt — das Bild eines Götterliebings, wie es in Kunst und Leben gleich selten ist.

Der Vortrag war wie alle Jahre ausgezeichnet besucht und fand wie alle Jahre starken Beifall. J. K.

der gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Senat mit der Interpellation über die Eisenbahnen. Senator Leyden bemängelte die Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel, Unpünktlichkeit der Züge, sowie den Mangel an Personal. Die Kammer beschloß, nächsten Dienstag den Gegenstand über den wöchentlichen Rubetage zu beraten. In ihrer gestrigen Sitzung beschäftigte sich die Kammer mit dem schweizerischen Handelsvertrag, derselbe wurde von dem Abgeordneten Pflüger heftig angegriffen, welcher behauptete, der Vertrag schädige die französischen Interessen.

England.

Fürst Bülow's Rede wird als das Ereignis des Tages betrachtet und dementsprechend von den englischen Zeitungen behandelt. Sämtliche großen Blätter veröffentlichten ausführliche Berichte der Rede, die außerdem in den Leitartikeln besprochen wird. Im allgemeinen scheint der Eindruck der Rede ein mäßig günstiger zu sein. Man stimmt der Behauptung zu, daß Deutschland im Besitze seiner Armee unmöglich isoliert werden könnte. Der „Standard“ schreibt, wenn Deutschland ganz allein und vereinsamt stünde, würde seine Sicherheit nicht im geringsten bedroht sein, denn keine Macht hätte sie das Bedürfnis, einen Kampf mit der deutschen Armee aufzunehmen. — Die „Morning Post“ bespricht die Rede mehr im kritischen Sinne. Fürst Bülow habe sich in der Vergangenheit als Englands Gegner enthielt und sei selbst vielfach für die Verstimmungen zwischen England und Deutschland verantwortlich. Bülow's Ausführungen über die deutsch-englischen Beziehungen seien in mancher Hinsicht irreführend.

Der Präsident des internationalen Verbandes der Vereinigungen der Baumwollspinner gab Donnerstagabend ein Festmahl, in dessen Verlauf der Ackerbauminister erklärte, der internationale Verband habe bewiesen, daß auf der Erde Raum sei für alle Nationalitäten, und daß sie trotz aller Rüstungen der europäischen Mächte in der Tat Freunde seien. Der deutsche Delegierte Groß betonte gleichfalls die freundschaftlichen Gefühle unter den Nationen, die durch diesen Kongress gestärkt würden, und wies darauf hin, daß die Länder des Kontinents jährlich eine halbe bis eine Million Ballen ostindischer Baumwolle mehr gebrauchen könnten, wenn die Beschaffenheit der ostindischen Baumwolle noch ebenjotig wäre wie vor zwanzig bis dreißig Jahren. Redner forderte den Staatssekretär für Indien auf, Schritte zu tun, um die ostindische Baumwolle zu verbessern. Der österreichische Delegierte Kuffler betonte in einer Ansprache, die Mitglieder möchten alles tun, um die freundschaftlichen Beziehungen, die durch den Verband vermehrt würden, dauernd zu erhalten. — Der Verband hielt eine Sitzung ab, in der beschloffen wurde, alle Vereinigungen für Vorschläge betreffend die Regulierung der Baumwollmärkte und die Beseitigung der Baumwollspekulanten zu gewinnen.

Der „Standard“ meldet aus Singapur, daß die chinesischen Einwohner große Ausschreitungen begehen. Die Chinesen drängen in viele Häuser und Geschäfte ein, plündern und zerstören alles, was sie nicht mitnehmen konnten. Im Hafen ruht die Arbeit; die Schiffe können weder laden noch löschen. Es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Chinesen und der Polizei. Die Chinesen kämpften mit Messern, die Polizisten mit Revolvern. Auf beiden Seiten gab es viele Verletzte.

Vereinigte Staaten.

Der Generalsstaatsanwalt Moody beauftragte den zuständigen Distriktsstaatsanwalt, gegen die Standard-Oil-Company auf Grund des Sherman'schen Antitrustgesetzes vorzugehen und die Willkürfrage gegen die Standard-Oil-Company und die zu ihr gehörenden 70 Gesellschaften, sowie gegen sieben angeschuldigte Personen vor dem Kreisgericht der Vereinigten Staaten in St. Louis zu erheben. Die Klage fordert, daß die Trustgesellschaft für ungesetzlich erklärt und verhindert werde, irgend einen Kontrakt oder eine Fusion abzuschließen zur Beschränkung des freien Handels. Moody veröffentlichte eine lange Denkschrift über den Bericht des Anwalts, welcher die Angelegenheit untersuchte. Es wird darin nachgewiesen, daß die von der Standard-Oil-Company beherrschten Gesellschaften etwa 90 Prozent des heimischen Verbrauchs an raffiniertem Petroleum produzieren, verkaufen und ungefähr die gleiche Menge exportiert hätten, und daß das Ziel der Gesellschaft gewesen sei, die Konkurrenz in der Herstellung, Beförderung und in dem Verkauf von raffiniertem Petroleum zu unterdrücken und, soweit möglich, das Monopol dafür zu erhalten. Seit 1870 hand die Standard-Oil-Company hauptsächlich unter der Leitung von einzelnen Persönlichkeiten. Die gerichtliche Vorladung führt folgende auf: John Rockefeller, William Rockefeller, Henry Rogers, Henry Flagler, John Archibald, Oliver Payne und Charles Pratt. Der Generalsstaatsanwalt bemerkt zum Schluß der Denkschrift, daß der Bericht des Anwalts eine ernste Beachtung des Präsidenten der Vereinigten Staaten und des Kabinetts gefunden habe.

Südafrika.

Der Oberkommissar für Südafrika, Carl of Selborne, sprach in einem Antwortschreiben an den General Botha diesem für sein Anerkennen der Hilfeleistung gegen Perreira seinen Dank aus und betonte dabei, daß er stets die Überzeugung gehabt habe, daß Botha das Unternehmen Perreira's nicht billige.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. November.

Zur Bahnhofseröffnung.

Der Festkommers in der Bahnhalle. Nicht nur Prinz Karneval bringt es zustande, die hohen Staats- und städtischen Behörden mit der Bürger-schaft zu einem freundschaftlichen Glase Wein zusammenzuführen; auch der neue Hauptbahnhof übte eine solche Sympathie-Wirkung aus. Der Einladung des bürgerlichen Festausschusses waren u. a. gefolgt Regierungspräsident

Dr. v. Meißner, Landrat v. Hertzberg, Polizeipräsident v. Schend, der Landgerichtspräsident, Intendant von Mühlenther, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell mit dem gesamten Magistrat, zahlreiche Stadtverordnete, ebenso Mitglieder der Mainzer Eisenbahndirektion mit ihrem Präsidenten v. Rabenau, Bauinspektor Petri-Leipzig, der Oberbürgermeister von Biebrich, während sich Oberbürgermeister Dr. Göttsmann von Mainz entschuldigend ließ; ferner Abgeordneter Kommerzienrat Bartling, die Vorsitzenden der Handels- und Handwerkerkammer Kommerzienrat Fehr-Flach und Schreinermeister Schneider, Syndikus Dr. Merbot usw. Der Kommerzienrat, Stadtverordneter Kallbrenner, konnte einen gefüllten Saal begrüssen und gab der Freude Ausdruck, daß Bürgerchaft und Behörden sich hier zur gemeinsamen Feier der Bahnhofseröffnung zusammengefunden hätten. Wenn sich auch sonst überall Sonderinteressen geltend machten und namenlich Spannungen zwischen den Schwesterstädten Mainz und Wiesbaden nicht fehlten, mühten doch die großen Ziele gemeinsam sein und manche Aufgabe sich in friedlichem Wettbewerb lösen lassen. Erst in jahrzehntelangen Kämpfen sei der denkwürdige Anschluß Wiesbadens an den Weltverkehr errungen worden; ein Hauptverdienst gebühre dem Kaiser daran. Ohne ihn hätten wir weder die Größe noch die Schönheit der ganzen Anlage bekommen. Dafür zu danken, sei einfache Pflicht und Schuldigkeit. Der Kaiser lebe hoch, hoch, hoch! — Oberbürgermeister von Jbell begrüßte die Eisenbahndirektion Mainz. Trotz aller scharfer und schärfer Bahnrücknahme ihrer staatlichen Interessen habe es bei der Direktion nie an persönlichem Wohlwollen gefehlt. Wir dürften hoffen, daß unsere Interessen in den Händen der Mainzer Direktion gut aufgehoben sind. — Präsident v. Rabenau - Mainz gedachte der Beziehungen zu Wiesbaden, das seine Interessensphäre immer weiter nach Mainz ausgedehnt und die Direktion gezwungen habe, das neue Heim aufzubauen. Sein Hoch galt der Stadt Wiesbaden und ihren Behörden. — Regierungspräsident Dr. v. Meißner: Die mir gewidmeten freundlichen Worte gelten vor allem der Landespolizeibehörde. Wenn man dieses Wort höre, überkomme den Staatsbürger zwar immer ein gewisses Gruseln. Die Behörde sei aber nicht so schlimm; sie habe das aufrichtigste Bestreben, allen Wünschen der Bürger entgegenzukommen. „Grüß im Streben, hoch im Leben! Die Bürger der Stadt Wiesbaden hoch!“ — Hg. Bartling trank auf das Wohl der Frankfurter Direktion, welche die Last der ersten Arbeiten zu tragen habe; Stadtverordneter S. H. H. auf die Erbauer, besonders auf Bauinspektor Petri, Baurat Ewerken und Professor Klingholz; Stadtverordneter Schröder auf die ursprünglich den Bahnhof-Neubau betreibende Kraft, die Wiesbadener Handelskammer, speziell auf deren Vorsitzenden und Syndikus, die Herren Fehr-Flach und Dr. Merbot. Letzterer dankte und wünschte, daß immer nur gute und gerechte Ideen in Wiesbaden verfolgt werden möchten. — Intendant v. Mühlenther erklärte, daß auch das Hoftheater in einer Festvorstellung der Bahnhofseröffnung Rechnung getragen und als „passendstes“ Stück den „Freischütz“, bekanntlich ein altes „Zug“-Stück, gebracht habe. — Inzwischen waren Grüsse eingelaufen von den Ehrenbürgern der Stadt, v. Hülßen und v. Magdeburg, vom Oberpräsidenten v. Windheim, von Prof. Klingholz und Baurat Ewerken, sowie vom Stadtverordneten Blindt, der feinerzeit die erste Eisenbahnfahrt aus dem alten Taunusbahnhof mitgemacht hatte.

Der Bedeutung des Tages wurden in bester Weise auch die beiden Wiesbadener Lokalpoeten Julius Rosenthal und W. Jacobi gerecht, die in witzig-pointierten Versen besonders den abgelaunten Mainzern freundliche Zeilen ins Stammbuch schrieben, z. B.: Von der Heißhühnchen-Pohannung Haben wir den Verkehr und sie die — Direktion. Außerdem trugen zur Verschönerung des Festkommers bei der schöne Satz des Hofopernsängers Braun, Kammermusiker Schulz, das Quartett des „Männergesangsvereins“, turnerische Bilder des „Männer-Turnvereins“, sowie viele Lichtbilder aus Wiesbadens alter und neuester Zeit. Es war schon Mitternacht, als erst der offizielle Teil sein Ende erreichte. Der gemütliche Teil dürfte tatsächlich, wie vorausprophetisch, bis zum ersten Mainzer Morgenzug gedauert haben.

Die Illumination.

Der Freude und Genußnahme über das prächtige Gelingen des Bahnhof-Neubaus und dessen Eröffnung sollte außer der Beflagung der Häuser, die anfangs zwar zu wünschen übrig ließ, gestern aber doch allgemeiner geworden war und der Stadt, namentlich der inneren, einen recht feierlichen Anstrich verlieh, auch durch eine Illumination Ausdruck gegeben werden. Doch der Aufruf des Festkomitees hierzu hatte nur einen schwachen Widerhall gefunden. Nur wenige Hausbesitzer und auch wieder nur solche der inneren Stadt, Geschäftsleute, die der Bedeutung des lokalen Ereignisses das rechte Verständnis entgegenbringen, waren der Aufforderung nachgekommen, aber auch hier nur so vereinzelt, daß von einer eigentlichen Illumination nicht die Rede sein kann. Den besten Eindruck machte noch die Langgasse, wo verhältnismäßig viele Häuser beleuchtet waren. Von dem Turm des „Palast-Hotels“ strahlten helle Lichterkränze weit über die Dächer hinweg. In der Kirchgasse dagegen hatte sich nur der „Konnenhof“ an der Illumination beteiligt; er trat darum um so wirkungsvoller aus dem Dunkel hervor, als sich Girlanden aus farbigen elektrischen Lichtern an den Balkonen hinzogen. Etwas geschlossener waren die Lichterreihen da, wo man zu dem neuen Hauptbahnhof in engeren Beziehungen steht, namentlich auch in geschäftlicher Hinsicht, in der vorderen Bahnhof- und Nikolastraße. Leider war auch das Wetter der Illumination nicht günstig, der Wind fuhr mit rauher Hand dazwischen und zerstörte sie vielfach und an exponierten Punkten mußte sie aus diesem Grunde ganz unterbleiben. Die Firma Aug. Engel, welche ihr großes Haus Ecke der Rhein- und Wilhelmstraße mit tausend Lämpchen beleuchten wollte, mußte davon überhaupt absehen, weil der Wind die Lichter

immer wieder ausblies. Am imposantesten präsentierte sich jedenfalls der, dem die ganze feierliche Bewegung galt: der neue Hauptbahnhof selbst und zwar ohne besondere Lichteffekte. Wer beispielsweise die Wilhelmstraße herabkam und seinen Blick über den alten verlassenen Taunusbahnhof schweifen ließ, war überrascht von dem reizenden Bild, das ihm hier aus dem Dunkel entgegenstrahlte. Die Beleuchtung des Bahnhofplatzes ist, obwohl noch der dritte elektrische Lichtmast fehlt, glänzend zu nennen. Sie läßt die reichen Formen des mächtigen Gebäudes wirkungsvoll hervortreten. Tausende wanderten auch gestern abend wieder hinaus und alle waren voll Bewunderung über die schöne und gediegene äußere und innere Ausstattung. Ein dichter Menschenstrom wogte unausgesetzt bis zu später Stunde über den breiten Querperron und durch die Wartehalle. Der elegante und doch so gemütliche Parieraal 2. Klasse übte eine besonders starke Anziehungskraft aus, er war den ganzen Abend über dicht besetzt. Daß der technische Apparat nicht völlig funktionierte und große Verspätungen sowohl in der Abfahrt wie der Ankunft der Züge eintraten, vermochte die Freude an dem schönen Werke nicht zu trüben, ist dieser Mangel doch so, daß er bald, wahrscheinlich heute schon, wieder beseitigt werden kann. So glänzend sich das Bild des neuen Bahnhofes repräsentierte, so tritt schon gestern abend die alten Bahnhöfe aus, ein Gefühl der Wehmut beschlich einen bei ihrem Anblick: gestern noch Licht und Leben, heute alles dunkel, öde und leer. Nur die Uhren leuchteten noch von den dunklen Fassaden des Taunus- und Rheinbahnhofes. Auch die untere Rheinstrecke hat ihre Physiognomie völlig geändert; erst so lebhaft vom frühen Morgen bis zum späten Abend, liegt sie nun ruhig da und der Verkehr haftet an ihr vorbei in die Nikolastraße hinein. Der Bahnhof ist eben der Mittelpunkt des Verkehrs und seine Lage vermag, wie wir sehen, die ganzen Verkehrsverhältnisse mit einem Schlage zu ändern. o.

Die Betriebsführung.

Eine außergewöhnlich große Betriebs- und Verkehrsleitung hatte die Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes gestern zur Folge. Da die Weichen, die elektrisch betrieben werden, zum Teil nicht richtig funktionierten, der Anschlußbau Wiesbaden-Biebrich-Plöschbach noch nicht fertiggestellt ist und Maschinen für viele abgehende Züge fehlten, hatten alle Züge vom frühen Morgen bis spät abends — sowohl die abfahrenden wie die einfahrenden — mehrstündige Verspätungen. Alle D-, Schnell- und Personenzüge lagen an den Zwischenstationen fest. Auf der Station Curve hielten beispielsweise sieben Züge zugleich. Die Weiterreise der Passagiere konnte nur durch mehrmaliges Umsteigen erfolgen, das zum Teil mit Lebensgefahr verknüpft war. Die Anschlüsse an die Züge des Nah- und Fernverkehrs, sowie an die Rheindampfer waren unendlich. Ein großer Teil der Fahrgäste ließ sich den Betrag der Fahrkarten zurückerhalten. Viele gaben die Reise gänzlich auf, andere wieder benutzten von Mainz, bezw. Wiesbaden die elektrische Bahn, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Mehrere Schnell- und Personenzüge sind ganz ausgefallen, da keine Maschinen zur Stelle waren. Die Betriebsführung machte sich vom neuen Bahnhofs aus auf allen hier einmündenden Strecken fühlbar. Der nachmittags 4 Uhr 13 Min. von Frankfurt nach Wiesbaden abgegangene D-Zug traf erst um 7 1/2 Uhr abends ein.

Der „volkstümliche Kommerz“

im „Kaiserjaal“ war zwar nicht so lebhaft besucht, wie man hätte annehmen sollen, aber die Erscheinungen verlebten bei den hübschen Vorträgen des Männergesangsvereins „Union“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrers Karl Hendel, sowie den Darbietungen der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gerdsdorf (Kurhess.) Nr. 80 (Leiter: Herr Kapellmeister Gottschalk) in angeregter Stimmung einen sehr genussreichen Abend. Natürlich fehlten auch gemeinjamme Lieder, ein Hauptrequisit eines Kommerzes, nicht.

Von der Taunus-Bäderbahn.

Die Ausarbeitung der Projekte für die Bäderbahn, die vor fünf Wochen in der Cronberger Versammlung der Aktien-Gesellschaft für Bahnbau und Betrieb, sowie den Felten und Guilleaume-Lahmeyerwerken in Frankfurt a. M. übertragen wurde, geht rüstig vorwärts. Die Ingenieure und Beamten der beiden Firmen sind häufig auf der Strecke und den daran liegenden Orten in eifriger Arbeit zu sehen. Schwierig ist für die das Projekt bearbeitenden Firmen die Linienführung insofern, als verschiedene Strecken in Betracht kommen. Man kann in dieser Hinsicht die ganze Bäderbahn in drei Abschnitte teilen; zunächst Domburg-Cronberg. Hier sind schon zwei Linienführungen möglich, eine nördliche über Oberstedten, Spinneviertel, Hohemark, Oberhöchstadt nach Cronberg (diese Strecke bearbeitet Lahmeyer) und eine südliche Domburg-Oberursel-Oberhöchstadt-Cronberg. (Diese Strecke bearbeitet die Akt.-Ges. für Bahnbau und Betrieb). Man kann noch eine dritte Strecke herausfinden, aber sie bedeutet einen Umweg und berührt fast keine Ortschaften. Vom Cronberger Bahnhof bis Eppstein ist die Linienführung eine ziemlich deutlich vorgeschriebene, von der nicht wesentlich abgewichen werden kann. Entweder man geht vom Bahnhof durch die Stadt oder außen herum nach Königstein. Hier beginnen die Terrain-schwierigkeiten bis hinab nach Schnelldrain, von wo die Bahn zur Linken der Chaussee weitergeführt wird bis Eppstein. Die Strecke von Eppstein nach Wiesbaden gibt wieder allerlei zu erwägen, denn da sind wieder verschiedene Linienführungen möglich. Zunächst an Bremsthal und Auringen vorbei über Naurod und Rimbach nach Sonnenberg, das bereits elektrisch mit Wiesbaden verbunden ist, oder aber von Naurod am Ringert vorbei über Bierstadt nach Wiesbaden. Bierstadt ist sehr stark bevölkert und hat noch keinerlei Verbindung mit Wiesbaden. Von Naurod wäre schließlich noch eine dritte Linienführung möglich, und zwar direkt am

Sonnenberger Friedhof vorbei durch den Aufamm nach Wiesbaden. Sie kommt aber wohl kaum in Betracht, da sie das stark bevölkerte Nambach außer acht läßt. Man sieht, die Firmen, die das Projekt ausarbeiten, haben sehr viel Arbeit, und es dürften zwei bis drei Monate vergehen, ehe die Projekte fertiggestellt sind und dann einer Interessentenversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden können. Ob man den elektrischen oder den Dampftrieb für die Bahn wählt, steht noch dahin. Es verlaute, daß auch ein Projekt für den Betrieb mit Dampf ausgearbeitet wird, was zu begrüßen ist. Die in Betracht kommenden Interessenten haben dann die Wahl und können sich für das entscheiden, was sie für am besten halten. Eine Verbindung der Taunusbahn mit der Ländchsbahn ist, wie man hört, ganz fallen gelassen worden. Sie ließe sich doch auch nur so durchführen, daß man von Eppstein aus direkt ins Ländchen ginge. Vielleicht über Wildbach, Nedenbach, Jagtadt, Nordenstadt, Erbenheim. Dorthin geht ja seit kurzem eine elektrische Bahn von Wiesbaden aus. Oder aber man ginge von Eppstein über Lorbach hinüber ins Ländchen. Die Bahn würde in beiden Fällen einen erheblichen Umweg machen und die Fahrzeit sehr verlängert werden. Deshalb ist die Verbindung von Taunus- und Ländchsbahn als endgültig gescheitert zu betrachten. Hoffentlich unternimmt das Ländchsbahnkomitee bald etwas auf eigene Faust. Zum Schluss noch einige Worte über die Rentabilität der geplanten Taunusbahn. Darüber werden zurzeit ebenfalls genaue Berechnungen angestellt. Man muß die Bahn natürlich so bauen, daß sie sobald als möglich einigermaßen rentiert. Um dies zu erreichen, muß sie eine möglichst kurze Verbindung aller in Betracht kommenden Orte darstellen und eine äußerst geringe Fahrzeit haben. Daraus ergibt sich ganz von selbst, daß nicht alle Wünsche der Interessenten berücksichtigt werden können. Manche Einzelsforderung muß zurückgewiesen werden, um die Interessen der Gesamtheit an der Bahn zur Geltung bringen zu können.

Personal-Nachrichten. Anlässlich der Eröffnung des hiesigen neuen Bahnhofes wurde Herr C. Theod. Wagner, Inhaber der Fabrik elektrischer Uhren hier, der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen und ihm von dem Präsidenten der Eisenbahndirektion in Mainz durch die Post überreicht, da Herr Wagner infolge seines hohen Alters und Krankheit verhindert war, an der Einweihungsfeier teilzunehmen. — Zum Nachfolger für den derzeitigen bauleitenden Beamten am Landeshaus, Herrn Architekten Dipl.-Ing. K. Trautner, der in den Dienst der argentinischen Regierung übertritt, ist Herr Architekt Joseph Schmitz von Frankfurt a. M. ernannt.

Fly und Slade. In der „Voge Plato“ produzierte sich gestern Abend das Künstlerpaar Fly und Slade. Was sie gaben, war eine Zaubervorlese, eine spiritistische Sitzung, etwas aus dem Reiche des Geheimnisvollen. Und das Geheimnis reizt; mag man auch tausendmal wissen, daß bei derartigen Veranstaltungen erst recht alles mit natürlichen Dingen zugeht, zugehen muß, so steht man doch unter dem Banne des Seltsamen, unter der Wirkung des Unerklärlichen. Wird dazu die Selbstwirkung der „Nummer“ noch durch eine tadellose und vornehme Vorführung unterstützt, wie das bei Fly und Slade der Fall ist, dann steht man vollständig unter dem Banne des — fast möchte ich sagen: Übernatürlichen — Gebotenen und man unterliegt dem Zauber der Zauberei. Es hat mir gestern Abend eins ganz besonders gefallen: daß sich Fly und Slade weder auf die Spiritisten noch auf die Antispiritisten hinauspielten, sondern vielsach erklärten, sie wollten lediglich unterhalten. Und sie unterhielten das trotz dem nicht ganz günstig gewählten Abend, wo der neue Hauptbahnhof beinahe alle übrigen Interessen verdrängte, recht zahlreich erschienene Publikum zwei Stunden lang in der angenehmsten Weise. Ein Besuch der Vorstellung, die heute Abend und morgen Abend an derselben Stelle und um dieselbe Zeit (8 Uhr) wiederholt wird, kann empfohlen werden.

„Der große Boog, der kleine Boog, es lebe der kleine Erbprinz!“ So hatte der Kaiser dem Großherzog anlässlich der Geburt des heftigen Thronfolgers telegraphiert, und jetzt erfährt man auch den Ursprung dieser sonst unverständlichen Worte. Das ist eine niedliche Geschichte. Kaiser und Großherzog passierten zusammen eine kleine heftige Landgemeinde, deren Bürgermeister sich zu einer schwungvollen Begrüßungsansprache anschickte. Aber, o weh! — über den Anfang kann das würdige Gemeindeführer nicht hinaus, alles Herren an der Gedächtnisbahn half nichts, der Redestrom war versiegt. Da sprang dem Ärmsten ein Gemeinderat zu und flüsterte ihm die bescheidenen Schlussworte zu: „Der große Boog, der kleine Boog, — es lebe unser Kaiser und der Herr Großherzog! Hoch, hoch, hoch!“ Dieser schneidige Toast ist dem Kaiser in der Erinnerung geblieben, und er hat ihn sehr hübsch in seinem Glückwunschtelegramm angewandt.

Aushilfspersonen im Postdienste. Personen, die während der Weihnachts- und Neujahrzeit Aushilfe im Postdienste leisten wollen, können sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis spätestens 5. Dezember beim Postamt 1 (Rheinstraße 23, 1. Obergeschoss, Zimmer 176) zur Vormerkung melden. Nur völlig unbescholtene Personen im Alter von mehr als 18 Jahren werden berücksichtigt. Die Aushilfe dauert während der Weihnachtszeit 4 bis 5 Tage, während der Neujahrzeit 2 bis 3 Tage.

Mißbräuchliche Anwendung von Fremdwörtern. Sarrazin bezeichnet es in seinem Verdeutschungs-Wörterbuche (3. Aufl., 7. und 8. Tausend, 1906) als eine nicht unwichtige Aufgabe eines solchen Wertes, daß es auch den Irrgängen, die man mit den Fremdwörtern vielfach eingeschlagen hat, sorgsam folge und an jedem Abwege ihnen den Sandweiser zur Seite stelle, der den richtigen Pfad auf deutsches Gebiet zurück anzeigt, d. h. daß es für solche ungenauen und mißbräuchlichen Fremdwort-Anwendungen zutreffende genauere deutsche Ersatzwörter beibringe. Intonieren, schreibt Sarrazin da, heißt ganz gewiß nicht spielen; und doch: wie oft läßt nicht der Beschreiber einer Besißer ganze Handlungen

vor sich gehen, Fahnen schwenken, Kanonenschüsse abfeuern, während die Musik die Volkshymne intonierte.“ Gewiß heißt ein Komplex in seiner Stammsprache nicht Viertel; die Bezeichnung eines Häuserviertels als „Häuserkomplex“ ist aber keineswegs selten. Das „Kontrollieren“ hat mit der „Überzeugung“ eines Menschen nicht das mindeste zu schaffen; mancher sorgsame Hausvater aber rühmt sich, daß er jedesmal vor dem Schlafengehen noch genau kontrolliere, sich überzeuge, daß alle Türen wohl verschlossen sind. Die „competentia“ (= Zuständigkeit) hängt mit dem Sachverstand ursprünglich in keiner Weise zusammen; wer aber in einer ihm zweifelhaften Angelegenheit eines besonderen Fachgebietes klar werden will, der wendet sich an den Fachmann, um endlich einmal kompetente Erklärungen oder einen kompetenten Ausspruch zu vernehmen; sachkundige Aufklärungen und sachverständiges Urteil.

Naturhistorisches Museum. Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20 im ersten Stock) sind während der Wintermonate Mittwoch und Sonntag von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Edel sei der Mensch! Am vorigen Sonntagmorgen gegen 4 Uhr kam ein Bettler in ein Haus im Westend und bat um ein Almosen. Der Wohnungsinhaber ersuchte den Mann, näher zu treten, worauf der freundliche Herr sofort die Tür hinter dem Manne verschloß. Der Bettler bat inständig, ihn doch nicht ins Ungeheuer zu stürzen, aber es half nichts, sofort wurde die Polizei benachrichtigt, und zwar mit folgenden Worten: „Ich habe einen Vogel im Käfig, schicken Sie sofort einen Schutzmann und lassen Sie ihn abholen.“ Dies geschah denn auch bald nachher. Um 5 Uhr kam abermals ein ahnungsloser Bettler, welchem das gleiche Schicksal blühte. Aber dieses nicht allein, der Betreffende äußerte der Polizei gegenüber noch, bis 8 Uhr werde er wohl den dritten Vogel gefangen haben. — Es mag sein, daß der Mann, welcher auf so eigene Art seinen Mitmenschen zu Obdach und Verpflegung verhilft, von der Bettlerplage besonders heimgejagt wird, immerhin aber kann sein Verhalten nicht gerade sympathisch wirken.

o. Lebensmüde. Gestern nachmittag wurde ein in einer Pension in der Adelsheidstraße bedienstetes 20 Jahre altes Mädchen aus Bayern in seiner Kammer tot aufgefunden. Es hatte sich mit Lysol vergiftet. Das Mädchen wurde seit zwei Tagen schon vermisst; es war zu einer Besorgung fortgeschickt und seitdem nicht wieder gesehen worden. Über das Verschwinden des Mädchens wurde dessen Dienstherrin, der sich dieserhalb allerlei Befürchtungen aufdrängten, in erschreckender Weise aufgeklärt, als sie gestern die verschlossene Kammer aufsperrte. Es wird angenommen, daß Liebesgram die Ursache des Selbstmordes ist.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zur: Für das Herzog Adolf-Denkmal: von S. Groß 8 M.

Güterrechtsregister. Die Eheleute Kaufmann Richard Schelle in Wiesbaden und Verta, geb. Kämpfe, Lehrer Hermann Krimm und Elisabeth, geb. Franz, zu Wiesbaden, und Möbelhändler Johann König in Wiesbaden und Maria, geb. Trog, haben Gütertrennung vereinbart.

o. Beschlagnahme wurde durch Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte die Druckschrift „Der preussische Hochadel“, ein Beitrag zur Gerechtigkeitstheorie.

o. Arbeitsvergebung. Die städtische Baudeputation vergab a) die Glaserarbeiten für den Um- und Erweiterungsbau der Gewerkschule an Glasermeister Kressmar, b) die Lieferung der Bausteine für den Bau des großen Schmutzwasserkanals in der Wilhelmstraße an Steinbauermeister Ph. Schulz hier.

Stechbrieflich verfolgt wird 1. der Maler und Lackierer Wenzel Adolf Wieden, geboren am 23. Mai 1875 zu Biberbach, Bezirk Weiskirchen in Württemberg, 2. dessen Ehefrau Anna, geb. Schreiber, geboren am 6. Juni 1872 zu Wiblingen, Oberamt Laudenheim in Württemberg, wegen Kupplerei usw.

Kleine Notizen. In dem Hause Sonnenbergerstraße 34 war gestern Abend gegen 8 Uhr ein Kammerbrand ausgebrochen, mit dessen Löschung die Feuerwehr ¼ Stunden zu tun hatte. — Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs findet im Restaurant „Zum Hütchen“, Döbbernerstraße 22, Samstag, den 17. d. M., großer Bier-Losmessen unter Mitwirkung eines Streichquartetts mit Unter Abhingen von gemeinschaftlichen Liedern, humoristischen und Solovorträgen dürfte dies ein recht gemütlicher Abend werden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Morgen Samstag findet Operetten- und Walzer-Abend des Kapellmeisters statt.

* **Residenz-Theater.** Im Residenz-Theater geht heute Abend die Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ zum 25. Male in Szene, in der kurzen Zeit, die seit der Premiere verstrichen ist, sicher auch ein Rekord, der konstatierenwert ist.

* **Wiesbadener Lehrerverein.** Die Monatsversammlung des Wiesbadener Lehrervereins findet Samstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel „Zum grünen Wald“ statt. Nach der Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten hält Herr Müller-Eist einen Vortrag über das Thema: „Die unterrichtliche Vernachlässigung des Zeitsinns“.

* **Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M.** Sonntag, den 18. d. M., finden wieder zwei große Vorstellungen statt. In beiden Vorstellungen Hr. Albers mit seinen dreißigsten 15 Esbären, sowie das übrige sensationelle Programm. Nachmittags zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen mit Ausnahme der Gallerie halbe Preise.

Großfeuer in Viebrich.

Kaum daß die Gemüter sich über den am 21. v. M. im Tonwerk zu Viebrich stattgefundenen Brand beruhigt haben, wurden dieselben gestern Abend 9 Uhr wieder durch die Hörner der Feuerwehr aufgeschreckt. Es stand das ganze Fabriketablissemment der Firma B. Gail Bwe, Parkettbodenfabrik und Holzschneiderei, in hellen Flammen. Vermutlich entstand das Feuer in dem südlichen Teile der Fabrikgebäude, in welchem sich die Bureaus und Maschinenräume befanden. Auf den Straßen wurde es lebendig und alles suchte den Horizont ab, wo in der Richtung nach dem Bahnhof Curve zu ein gewaltiger Feuerchein emporstieg und den Brandplatz kennzeichnete. Die Feuerwehr versuchte dem Element entgegenzutreten und warf mit zwei Schlauchlinien von der Frankfurterstraße und einer von der Salzschleife aus Wassermassen in das Feuermeer. Gegenüber der gewaltigen Aus-

dehnung des Brandes erwiesen sich jedoch alle Bemühungen als zwecklos, so daß nur die angrenzenden Schuppen und Holzlager unter Wasser gehalten werden konnten. Nach halbständiger heftiger Arbeit der Viebricher Feuerwehr ertönte von der Stadt aus das schrille Signal der Wiesbadener Feuerwehr. Zu gestrecktem Galopp raste die Wehr mit ihrer Dampfprize, aus welcher das Feuer sprühte, nach dem Feuerherd und stellte sich jenseits des Salzschleife auf, von wo aus sie in Aktivität trat. In wenigen Minuten waren gegen 200 Meter Schläuche gelegt und in kurzer Zeit darauf strahlte das Wasser mit gewaltigem Druck in das verheerende Element. Durch das sehr schnelle Umsichgreifen des Feuers war es der Wehr anfänglich unmbglich, den eigentlichen Feuerherd anzufassen. Erst nachdem die auf dem Lagerplatz befindlichen und in Brand geratenen Schuppen und Holzschleife kaltgestellt waren, konnte der Angriff vor sich gehen. Hier konnte man die Gewalt einer Dampfprize sehen. Der Leiter der Wiesbadener Feuerwehr, Herr Branddirektor Stahl, in Gemeinschaft mit dem Kreisbranddirektor, Herrn Tropp aus Viebrich, sahen bald, daß die Wehren mit ihren Geräten nicht ausreichten. Herr Stahl gab der Wiesbadener Feuerzentrale den telephonischen Befehl, mit einem weiteren Löschzuge anzurücken. Kaum war das letzte vorhandene Schlauchstück an die Leitung der Dampfprize angeschraubt, um den Brandherd von der Nordseite aus anzufassen, kam von der Kapellerstraße aus schon der zweite Löschzug und alsbald sah man auch schon das Wirken des Mannschaf. Tropp der 400 Meter langen Leitung kam auch hier wieder die Gewalt der Dampfprize zur Geltung. Vom Brandherd ca. 5 Meter entfernt, warf der armesidike Wasserstrahl die brennenden Holzstücke über den Hausen und erlöschte so momentan das Feuer der Angriffspunkte. Gegen 11 Uhr bildeten insolge Drehung des Windes die auf der Westseite lagernden Holzschleife ein förmliches Feuermeer. Einen mächtigen Eindruck verurachte das ebenfalls in Brand geratene Kohlenlager, sowie das mit Dachpappe gedeckte und mit Oberlicht versehene Dach der in Brand stehenden Fabrikräume. Durch den Brand des Kohlenlagers stieg eine mächtige Feueräule haushoch in die Luft, die sich in schwarzen Wolken in der Richtung nach Wiesbaden zu am Horizont verzog. Nach jedesmaligem Ausbrechen einer Flamme durch das Dach legte ein förmlicher Feuerregen unter Prasseln und Knistern in die Höhe und überschüttete die Umgebung mit einem Funkenmeer. Durch das Wirken der vereinten Wehren, außer den genannten die von Erbenheim, Kassel, sowie die Viebricher Wehren der Kassehen und Amöneburger Fabriken, gelang es gegen 4 1/2 Uhr nachts Herr des Feuers zu werden. Die auswärtigen Wehren konnten nimmehr abrücken. Das weitere Vöschchen wurde der Viebricher Feuerwehr überlassen, welche durch den inzwischen eingetretenen Regen unterstützt wurde. — Leider sind bei dem Brande auch Unfälle zu verzeichnen. Bei dem Rettungsversuche der Geschäftsbücher und dem dajelbst befindlichen Kassenschrank verlor sich ein herzugeeilter Bahnbeamter, welcher ein Fenster einschlug, um in den Raum zu gelangen, am rechten Arm und der Hand derart, daß er nach dem Krankenhause verbracht werden mußte. Selbst der Branddirektor Tropp zog sich an der rechten Hand eine Verletzung zu, welche aber leichter Natur ist und von der Sanitätsabteilung der Feuerwehr verbunden werden konnte. — Der Polizei war bei dem Brandunglück ein schweres Stück Arbeit übertragen. Durch den mächtigen Feuerchein waren nicht allein die Bewohner Viebrichs, sondern auch Tausende von Zuschauern aus den Nachbarstädten herbeigezogen, um das schauerliche Schauspiel zu sehen. Die kolossale Menschenmasse mußte von der Polizei in Schach gehalten werden, damit die Wehr in ihrer Arbeit nicht gehindert würde. — Der entstandene Schaden dürfte ein ganz enormer, aber durch Versicherung gedeckt sein. Nicht allein, daß die großen Massen der auf Lager befindlichen Parkettbodenstücke verbrannten, wurden auch sämtliche im Betrieb befindlichen Maschinen und Anlagen ein Raub der Flammen — somit wurde die ganze Fabrikanlage vernichtet. — In der Fabrik waren etwa 200 Arbeiter beschäftigt, die nun durch den Brand vorläufig brotlos geworden sind.

N. Viebrich, 16. November. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. 1. das Baugesuch des Bauereibesitzers Joseph Busch zu Zimburg a. L. betreffend Errichtung eines Anbaues auf seinem Grundstück an der Wiesbadener Allee, 2. des August Rudolphs, betreffend Errichtung eines Wohnhauses auf seinem Grundstück an der Jahnstraße, und 3. des Adolf Beder zu Wiesbaden, betreffend Errichtung eines Landhauses auf seinem Grundstück Ecke der Müllershausstraße und dem Cheruskerweg, auf Genehmigung begutachtet. — Zur Vergebung gelangten die Erd-, Hochverlegungs- und Maurerarbeiten zur Trockenlegung eines Teils der Schiersteinerstraße an den Unternehmer Jakob Saucz, und die Herstellung einer Futtermauer vor dem Gartengrundstück der Königl. Unteroffizierschule zur Erweiterung der Rheinstraße an den Maurermeister Wilhelm Berghäuser als Mindestfordernde. — Als Stadtausschuß genehmigte der Magistrat das Gesuch der Stadtgemeinde Wiesbaden, betreffend Errichtung einer Schlaum-Verbreitungsanlage auf ihrem Grundstück bei der Märzstraße.

* **Darmstadt, 16. November.** Im Rain-Redarbahnhof hier wurden gestern Abend beim Rangieren eines Güterzuges dem in Frankfurt stationierten Gilsßbremser Georg Schnell beide Beine abgefahren. Der Verletzte ist in das hiesige Krankenhaus gebracht worden.

* **Mainz, 16. November.** Rheinpegel: 12 cm unter 0 gegen 11 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Der 1. Wiesbadener Fußballklub** von 1901 hat für kommenden Sonntag für seine erste und zweite Mannschaft zwei auswärtige Wettspiele abgeschrieben, und zwar spielt die erste in Darmstadt gegen „Olympia“ und die zweite in Höchst gegen den Fußballklub Höchst. „Olympia“, die sich noch vor einigen Wochen hier dem Wiesbadener Fußballklub mit 3:1 beugen mußte, hat inzwischen eine bedeutend bessere Mannschaft erhalten und dürfte auf ihrem Blase einen guten Gegner abgeben. So konnte z. B. die Mannheimer Fußball-Gesellschaft von 1896, die ja auch hier durch die Spiele gegen die anderen hiesigen Vereine rühmlichst bekannt ist, gegen

„Olympia“ vor kurzem nur ein Resultat von 2:1 erzielen. Der 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 kann leider nicht seine volle erste Mannschaft ins Feld stellen, sondern nur mit Ersatzleuten aus der zweiten spielen, wodurch natürlich auch die zweite Mannschaft wesentlich geschwächt wird. Die erste Mannschaft fährt 1 Uhr 10 Min., die zweite 1 Uhr hier ab.

w. Paris, 16. November. Das vom Kriegsministerium nach dem Modell des „Lebaudy“ hergestellte zweite lenkbare Luftschiff „Patrie“ sollte gestern seine erste Versuchsfahrt unternehmen, doch wurde dieselbe infolge ungünstigen Wetters verschoben.

Gerichtssaal.

Strafkammersitzung vom 16. November.

Die Freuden, die man übertreibt . . .

In der Landauerischen Lederfabrik in Idstein waren am 9. August einige Leute, darunter die Fabrikarbeiter Adolf Schmidt und Heinrich Möllers, dabei, frische Häute zu zerschneiden und zu präparieren. Die ganze Gesellschaft war bei vorzüglicher Laune, die aber nur zu bald dadurch getrübt wurde, daß es Möllers einfiel, nach den anderen mit einem Felle zu werfen. Schmidt wenigstens war nicht besonders erbaut davon, als ihm das Fell an den Kopf flog. Er warf dasselbe mit einigen, seinen Unwillen darüber ausdrückenden Worten nach der Richtung von Möllers zurück, dieser wurde dadurch auch selbst verstimmt, schritt auf Schmidt zu, rang kurze Zeit mit ihm und zog sich endlich zurück mit einer nicht ganz unerheblichen Verletzung an der rechten Hand. Nach einer wider Schmidt erhobenen Anklage hat dieser ihm die Wunde absichtlich beigebracht, während Schmidt behauptet und nach dem Resultate der Zeugenvernehmung auch glaubhaft macht, daß er lediglich zum Schutze die Hand, in der sich das eben bei der Arbeit gebrandete Messer befand, vorgehalten und daß M. durch Zufall in dasselbe hineingeraten sei. Der Verletzte war 3 1/2 Wochen arbeitsunfähig. Das Gericht erachtet heute für nicht erwiesen, ja sogar für unwahrscheinlich, daß Sch. den Kameraden absichtlich gestochen habe, hält aber eine fahrlässige Körperverletzung zwar für vorliegend, kommt aber zu dem Beschlusse, das Verfahren einzustellen, weil der zur Abmündung erforderliche Strafantrag nicht gestellt sei.

Erfolgreiche Streife.

Während der Nacht vom 17. zum 18. Oktober revidierte der Gendarmerie-Wachmeister Lehmann, sowie ein Polizeiergeant aus Hattersheim die Strohhäufen in der Nähe des Ortes. Vor einem derselben stießen die Beamten dabei auf einen großen Haufen noch vollständig nasser Wäsche. Bald nachher kam auch der Sattler Joseph Schwab aus Fulda hervor, welcher zwar versicherte, nichts von der Wäsche zu wissen, sondern lediglich das Vogiergeld habe ersparen wollen, indem er sich in einen der Strohhäufen einquartiert, nichtsdestoweniger aber festgenommen wurde und heute denn auch zugab, sich die Sachen aus zwei verschiedenen Vorgärten, nachdem er durch ein Loch in die Einfriedigung geschlüpft sei, angeeignet zu haben. Schwab ist erheblich bereits vorbestraft. Wegen rückfälligen schweren Diebstahls unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wandert er auf 1 Jahr 6 Monate ins Gefängnis, auch büßt er die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ein.

Unangenehme Praktiken beim Milchhandel.

Eines Tages wurde der Milchhändler August Kl. von Kloppenheim in der Straße angehalten und seiner Milch eine Probe entnommen, welche sich bei der Untersuchung im physikalischen Laboratorium als entrahmt und obendrein gewässert ergab. K. wurde daraufhin wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz zur Rechenschaft gezogen, vom Schöffengericht aber freigesprochen auf seine Versicherung hin, daß es sich um eine Verwechslung handle. Der Schuhmann sei, so versicherte er, zu ihm gekommen, habe Milch aus einer bestimmten Kanne verlangt, und er, K., habe dann irrtümlich die Frage, ob es Vollmilch sei, mit Ja beantwortet. In der Tat habe es sich um entrahmte Milch gehandelt, welche er eben, um sie einem Bäcker zu überbringen, in die Kanne gegossen habe, obendrein mit einem Zusatz von Vollmilch, weil die entrahmte Milch nicht ausgereicht habe. Die Kanne sei richtig mit der Bezeichnung „Entrahmte Milch“ versehen gewesen. Der letzteren Behauptung widerspricht der Schuhmann. Er habe nur den Auftrag gehabt, Vollmilch zu unteruchen, da sich entrahmte Milch nicht untersuchen lasse; er könne allerdings nicht mit Bestimmtheit sagen, die Aufschrift „Vollmilch“ gelesen zu haben. Die Milchleute pflegten vielfach, um der ihnen löstigen Untersuchung zu entgehen, sämtliche Kannen mit „Magermilch“ zu bezeichnen. Nur selten treffe man ein mit „Vollmilch“ bezeichnetes Gefäß. Nichtsdestoweniger verkaufe man die Milch als Vollmilch! (Dem Publikum kann also nur geraten werden, sich selbst davon zu überzeugen, ob die Kannen die Aufschrift „Vollmilch“ tragen! N. d. Ref.) Heute wird zwar nicht als wahrscheinlich angesehen, daß es sich tatsächlich um einen Irrtum handle. Das Verurteilungsgericht jedoch erachtet immerhin den Gegenbeweis nicht für geführt und belastete den Angeklagten nur wegen fahrlässigen Verkaufs von gefälschter Milch (Übertretung wider § 11 des Gesetzes vom 14. Mai 1879) mit 50 M. Geldstrafe.

* Hamburg, 15. November. Ein Anhänger der Sekte der Advontisten, welcher zum 31. Infanterie-Regiment in Altona eingezogen wurde und die Eidesleistung, sowie jeden Dienst von Freitagabend bis Samstagabend verweigerte, wurde vom Kriegsgericht wegen Gehorsamsverweigerung zu 15 Tagen strengen Arrest verurteilt.

h. Posen, 16. November. Die ersten Schulstreik-Prozesse gelangen morgen zur Verhandlung vor der Posener Strafkammer. Es werden sich die Redaktoren Vinzenz von Scopianski vom „Goniec Wschowski“ und Switasa vom „Praca“ wegen Aufforderung zum

Ungehorsam gegen die Gesetze und staatlichen Anordnungen zu verantworten haben.

* Karlsruhe, 15. November. Die Strafkammer verurteilte den jungen verheirateten praktischen Arzt Dr. Hammerle, gebürtig aus Freiburg, wegen Sittlichkeitsverbrechen an Klientinnen, zum Teil unter 14 Jahren, zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus.

Vermischtes.

* Vom Dreißigsten. Die Ausfälle des Grafen Pückler gegen den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Grafen Reventlow haben zu Auseinandersetzungen zwischen der Reventlowschen Familie und Pückler geführt und dürften noch weitere Folgen haben. Wie Graf Pückler in einer vorgefertigen Versammlung mitteilte, hat der Chef des Hauses Reventlow bei ihm angefragt, ob er tatsächlich mit Bezug auf den verstorbenen Grafen Reventlow gesagt habe: Na, Gott sei Dank, der Hund ist ja nun verreckt. Graf Pückler bestätigte vorgefunden, diese Äußerung getan zu haben. Ihm seien aber in seinem heiligen Kampfe auch solche Mittel erlaubt. Die Familie des Verstorbenen habe er damit nicht beleidigen wollen. In seinen weiteren Ausführungen entwickelte Pückler, der bei seiner vorgefertigen Versammlungseinladung zum ersten Male seinen Titel Dr. jur. vermerkt hatte, sein sogenanntes Programm, unter dessen Forderungen sich auch die befindet, daß jüdische Examinanden so lange gefragt werden sollen, daß sie durchfallen müssen. Die Versammlung wurde ohne polizeiliche Auflösung zu Ende geführt.

* Eine überraschende Wendung haben die Ermittlungen zur Aufklärung der Liebestragödie in der Novallstraße 8 in Berlin genommen. Die Markus, die von ihrem Geliebten angeschossen sein wollte, hat sich allem Anschein nach den Schuß selbst beigebracht, nachdem sie den Studenten der Medizin Erwin Kund niedergeschossen hatte. Sie wartete in der Charité weder ihre Heilung noch den Abschluß der kriminalpolizeilichen Ermittlungen ab, sondern verließ bereits das Krankenhaus und reiste angeblich nach Hannover ab. Jetzt ist sie verschwunden und wird unter dem Verdacht des Mordes verfolgt.

Kleine Chronik.

Reiche Spende. Der Fabrikbesitzer Ludwici in Landau spendete für das Münchener deutsche Museum 20000 M.

Der Streit um den „Verkaufte Doktor“. Die Stadtverordneten von Bernkastel haben beschlossen, die Beteiligung der Stadt als Nebenklägerin an dem Prozeß der Firma Deinhard u. Co. gegen die Kreuznacher Firma Eckard auf Löschung des Warenzeichens „Arenznacher Doktor“ aufrecht zu erhalten, jedoch gegen die Entragung des „Verkaufte Doktor“ als Warenzeichen für die Firma Deinhard u. Co. beim Patentamt sofort Einspruch zu erheben.

Liebesaffäre. In München haben der 20jährige Drogist Alfons Weiß und seine Geliebte, die 19jährige Näherin Kathi Plurer, aus Gram über den elterlichen Widerstand gegen ihr Verhältnis in der Wohnung des Weiß zusammen Morphium genommen. Sie wurden bewußlos aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Mädchens konnte bereits gebessert werden, der junge Mann schwebt jedoch in Lebensgefahr.

Eheträgödie. In der Tegelerstraße 88 in Berlin erschoss der Schlosser Ernst Hinz seine Frau aus Eifersucht, verwundete sich selbst durch einen Schuß in den Kopf; er lag alsdann zwei Tage bewußtlos neben der Leiche und versuchte dann, sich mit Nylol zu töten. Hinz wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Offizierselbstmord. Aus Neumünster, 16. November, wird gemeldet: In seiner Dienstwohnung im Kasernement erschoss sich der Leutnant v. Malinowsky von der 1. Kompagnie des 163. Infanterie-Regiments. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Dem Richter entzogen. Nach zweitägiger Verhandlung vor der Strafkammer in Trier wegen Wucher und Untreue hat sich der Angeklagte, Rechtskonsulent Rufing, vor dem Urteilspruch im Gefängnis erhängt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Bonn, 16. November. Die Kaiserin ist gestern abend hier eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof waren Prinz August Wilhelm und Prinz Adolf von Schaumburg mit Gemahlin Prinzessin Viktoria erschienen. Die Fürstlichkeiten begaben sich nach der kaiserlichen Villa.

Hamburg, 16. November. Prinz Aqua jun., der vielgenannte Sohn des Kameruner Hauptlings, hat eine Verleumdungsklage gegen den Kapitänleutnant a. D. Linsmann wegen eines von diesem veröffentlichten Artikels über die Beschwerden der Kameruner Hauptlinge und über den jungen Aqua angestrengt.

London, 16. November. Den „Evening News“ zufolge bekam die Londoner Polizei Kunde von einem geplanten Bombenattentat auf König Gaafon. Darnach heißt es, daß am Dienstag ein im mittleren Alter stehender italienischer Anarchist in London angekommen sei, der in der Guildford Street Wohnung nahm. Der Fremde würde sich bei dem Besuche des Königs Gaafon in der City in Chancery Lane aufstellen und bei der Vorüberfahrt des Königs eine Bombe schleudern. Infolgedessen sei am 14. November der gesamte Stab der Geheimpolizei zur Bewachung der Route des norwegischen Königs paares bei dessen Citybesuch angeboten gewesen.

Rom, 15. November. Wie der „Tribuna“ aus Asmara gemeldet wird, ist Ras-Rangascha gestern in Anfober gestorben.

Santiago de Chile, 16. November. Die Deputiertenkammer hat das Projekt des Wiederaufbaues der Stadt Valparaiso einschließlich der Ermächtigung zur Auf-

nahme einer Anleihe im Betrage von 1 Million Pfund Sterling genehmigt. Eine Vorlage, betreffend die Ausgabe von Papiergeld, wurde abgelehnt.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 16. November. Der engere Ausschuß des Vorstandes der deutsch-konservativen Partei hat in seiner am 12. d. M. stattgehabten Sitzung beschlossen, an dem Parteiprogramm vom Dezember 1892 einige Änderungen herbeizuführen. Zu diesem Zweck ist eine besondere Kommission eingesetzt worden, die ihre Arbeiten derart beschleunigen wird, daß auf dem bevorstehenden Delegiertentag in die Erörterung der betreffenden Vorschläge eingetreten werden kann.

Wien, 16. November. Aus Gränau wird gemeldet: Die nunmehr feststeht, wird der morgen nachmittag sich ins Amtthal begebende Prinz Ernst August von Cumberland mit dem dort zur Gensjagd weilenden deutschen Kronprinzen nicht zusammen treffen.

Wien, 15. November. Wie aus hiesigen Generalstabskreisen verlautet, wird der nächste Garnisonswechsel im Frühjahr 1907 eine namhafte Vermehrung der in Dalmatien stehenden Truppen und auch noch andere bedeutende militärische Maßnahmen bringen.

wb. Münster, 16. November. In Ergänzung der früheren Mitteilung, daß der Erbprinz Eberwyn von Bentheim-Steinfurth zugunsten seines jüngeren Bruders auf seine Erbansprüche verzichtet habe, erfährt der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“, daß der Prinz jüngst in London eine morganatische Ehe eingegangen sei mit Fräulein Villy Langenfeld, der Tochter des früheren Bürgermeisters von Hildesheim. Es handele sich um eine ausgesprochene Liebesheirat. Das Paar lernte sich im verflorenen Sommer in Wiesbaden kennen, wo beide zur Kur weilten.

wb. Stuttgart, 16. November. Laudirektor v. Laible, langjähriger Professor an der technischen Hochschule, ist, 76 Jahre alt, gestorben.

wb. Gersweiler (Wothringen), 16. November. Die elfjährige Tochter eines Wirtes wurde mit durchschossener Brust tot auf dem Felde aufgefunden. Vermutlich liegt ein Mord vor.

wb. Wien, 16. November. Der 20jährige Buchhalter Sewald stürzte im Raxgebiete ab und war tot. Sein an ihn angelegter Genosse entging infolge Seilbruchs dem gleichen Schicksal.

wb. Paris, 16. November. In der Nähe des Bahnhofes von Bordeaux wurde auf dem Gleis der Geschäftsreisende Galligean, der Vertreter einer Pariser Seidenfirma, lebensgefährlich verletzt im Zustande völliger Bewußtlosigkeit aufgefunden. Galligean ist zweifellos einem Raub anfall zum Opfer gefallen. In dem Wagenabteil, in welchem sich seine Koffer befanden, wurden Spuren eines heftigen Kampfes wahrgenommen.

wb. London, 16. November. „Morning Post“ meldet aus Washington, daß sich dort unter dem Namen Unitco Wireless Company eine Gesellschaft für drahtlose Telegraphie gebildet, welche die drahtlose Handtelegraphie beherrschen soll. Die Gesellschaft wird sich mit der amerikanischen Deponese-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie und der englischen Marconi-Gesellschaft verschmelzen. Ein Kapital von 20 Millionen Dollar für die neue Gesellschaft soll schon bereitgestellt sein.

wb. San Sebastian, 16. November. Hier stürzte gestern ein Neubau zusammen. Zahlreiche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben.

wb. Konstantine (Algier), 15. November. Beim Einstruz eines Stollens in dem Bleibergwerk bei Dieblich-Itten sollen 16 Arbeiter verschüttet worden sein. Weitere Einzelheiten fehlen.

hd. New York, 15. November. Aus Takoma wird berichtet, daß ein Gebiet von 300 Quadratmeilen durch Überschwemmung unter Wasser gesetzt ist. Infolgedessen ist der Betrieb auf der Nordwestbahn unterbrochen. Bis jetzt sind 12 Personen aus den Fluten gezogen worden, doch befürchtet man, daß die Zahl der Opfer bedeutend größer sein wird. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf mehrere 100 000 Dollar belaufen.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

= Odenburg, 15. November. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn pro Metze (450) 40 und 41 M., Hafer pro Zentner 8.20 und 8.50 M., Kartoffeln per Zentner 2.50 und 2.60 M., Kappus per Zentner 4 M.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 16. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 212.50, Diskonto-Kommandit 182.30, Dresdener Bank 155.25, Lombarden 34.50, Kaiserfahrt 155.70, Nord Lloyd 125.70, Hochumer 234.75, Selbstkäufer 223, Harpener 213, 4proz. Russen 77.70, Japaner 93.40.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 16. November bis zum nächsten Abend: Mäßige westliche Winde, meist trübe, Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauptes, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblattes, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten, sowie die Verlagsbeilage „Alt-Rassau“ Nr. 11.

Seitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden für das Journal: J. Kallert; für den Abdruck redaktionellen Text: G. Kallert; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Bernau; ähnlich in Wiesbaden Druck und Verlag der W. Schellensbergschen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 15. Nov. 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = A 0.80; 1 österr. fl. O. = A 2; 1 fl. ö. Whrg. = A 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = A 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.125; 1 alter Gold-Rubel = A 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2.16; 1 Peso = A 4; 1 Dollar = A 4.20; 7 fl. sächsischer Whrg. = A 12; 1 Mk. Bko. = A 1.50.

Staats-Papiere.		Zf. in %	
Zf.	a) Deutsche.	In %	
3 1/2	D. R.-Schatz-Anw. A	98.40	
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	97.90	
3 1/2	Pr. Schatz-Anweis.	98.60	
3 1/2	Preuss. Consols	97.70	
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.40	
3 1/2	Anl. (abg.) S. B.	97.50	
3 1/2	Anl. v. 1896 abg.	97.10	
3 1/2	v. 1902 uk. 05	—	
3 1/2	v. 1904 uk. 10/10	—	
3 1/2	v. 1904 uk. 1912	—	
3 1/2	v. 1904 uk. 1912	—	
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.80	
3 1/2	E.-B.-A. uk. b. 00	101.80	
3 1/2	E.-B.-A. A.	97.25	
3 1/2	E.-B.-Anleihe	95.80	
3 1/2	Braunschw. Anl. Thlr.	—	
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	—	
3 1/2	v. 1892	—	
3 1/2	v. 1899 uk. b. 1909	—	
3 1/2	v. 1900	—	
3 1/2	v. 1902 uk. b. 1912	—	
3 1/2	Elsass-Lothr. Rente	—	
3 1/2	Hamb. St.-A. 1906/09	101.70	
3 1/2	St.-Rente	—	
3 1/2	St.-A. amtl. 1887	—	
3 1/2	v. 1891	—	
3 1/2	v. 1893	—	
3 1/2	v. 1899	—	
3 1/2	v. 1904	—	
3 1/2	v. 1886	84.50	
3 1/2	v. 1897	84.50	
3 1/2	v. 1902	84.50	
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	101.80	
3 1/2	Anl. (v. 99)	102.70	
3 1/2	(abg.)	96.80	
3 1/2	—	97	
3 1/2	—	84.40	
3 1/2	Meckl.-Schw. C. 90/94	—	
3 1/2	Sächsischer Rente	86	
3 1/2	Waldeck-Pyrn. abg.	—	
3 1/2	Württ.-1875-90 abg.	97.80	
3 1/2	v. 1891-93	97.80	
3 1/2	v. 1895-97	97.80	
3 1/2	v. 1883 u. 1889	97.80	
3 1/2	v. 1893	—	
3 1/2	v. 1894	97.80	
3 1/2	v. 1895	97.80	
3 1/2	v. 1896	97.80	
3 1/2	v. 1903	97.80	
3 1/2	v. 1896	86	

Provincial- u. Communal-Obligationen.		Zf. in %	
Zf.	in %	In %	
4 1/2	Rheinpr. Ausg. 20. 21	99.75	
3 1/2	do. 22. 23	95.40	
3 1/2	do. 10. 12-16. 24-27. 29	95.20	
3 1/2	do. Ausg. 19 uk. 09	95.40	
3 1/2	do. 28 uk. b. 1916	95.40	
3 1/2	do. 18	91.20	
3 1/2	do. v. 9. 11 u. 14	86	
3 1/2	Provinz Posen	98	
3 1/2	Pr. a. M. Lit. Nu. Q	97	
3 1/2	do. Lit. R (abg.)	—	
3 1/2	do. v. S. v. 1886	97.10	
3 1/2	do. v. T. v. 1891	—	
3 1/2	do. v. U. v. 93, 99	97	
3 1/2	do. v. V. v. 1896	97	
3 1/2	do. v. W. v. 1898	97	
3 1/2	do. v. Str.-E. v. 1899	97	
3 1/2	do. v. 1901 Abt. I	97	
3 1/2	do. v. A. II, III	—	
3 1/2	do. v. 1903	97.50	
3 1/2	do. v. Bockenheim	97.50	
3 1/2	Ausg. v. 1901 uk. b. 03	—	
3 1/2	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03	—	
3 1/2	Bamberg v. 1904	94.40	
3 1/2	Berlin v. 1886/92	—	
3 1/2	Bingen v. uk. b. 06	—	
3 1/2	do. v. 1898	—	
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910	—	
3 1/2	do. v. 1895	—	
3 1/2	Darmstadt abg. v. 79	94.25	
3 1/2	do. v. 1888 u. 1894	94.25	
3 1/2	do. v. 01 uk. b. 07	—	
3 1/2	do. v. 02 uk. ab 07	—	
3 1/2	do. v. 05 uk. ab 1910	—	
3 1/2	Freiburg i. B. v. 1900	100.40	
3 1/2	do. v. 81 u. 94 abg.	—	
3 1/2	do. v. 1888	—	
3 1/2	do. v. 98 kb. ab 02	—	
3 1/2	do. v. 03 uk. b. 08	—	
3 1/2	Fuld. v. 01 S. Luk. b. 06	100.50	
3 1/2	do. v. 1904	—	
3 1/2	Gießen v. 1890	94.50	
3 1/2	do. v. 1893	—	
3 1/2	do. v. 1896 kb. ab 01	—	
3 1/2	do. v. 1897 v. 02	—	
3 1/2	do. v. 03 uk. b. 08	—	
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910	—	
3 1/2	Heidelberg v. 1901	100.50	
3 1/2	do. v. 1894	94.80	
3 1/2	do. v. 1903	94.40	
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1911	94.70	
3 1/2	Kaisersl. v. 97 uk. b. 03	—	
3 1/2	Karlsruhe v. 97 uk. b. 07	—	
3 1/2	do. v. 1903 v. 08	95	
3 1/2	do. v. 1897	91.00	
3 1/2	do. v. 1896	86.50	
3 1/2	do. v. 1897	86.50	
3 1/2	Kassel (abg.)	96	
3 1/2	Köln v. 1900	—	
3 1/2	Landau (Pl.) 1899	100.40	
3 1/2	do. v. 1901	100.40	
3 1/2	do. v. 1886 u. 87	—	
3 1/2	do. v. 1905	—	
3 1/2	Limburg (abg.)	—	
3 1/2	Ludwigsl. v. 1896	—	
3 1/2	do. v. 1903 uk. b. 08	—	
3 1/2	Magdeburg v. 1891	—	
3 1/2	Mainz v. 99 kb. ab 1904	—	
3 1/2	do. (abg.) 1878 u. 83	—	
3 1/2	do. v. L. J. v. 1884	94.60	
3 1/2	do. v. 1886 u. 88	—	
3 1/2	do. (abg.) L. M. v. 91	—	
3 1/2	do. v. 1894	94.60	
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1915	—	
3 1/2	Mannheim v. 1901	101.10	
3 1/2	do. v. 1888	—	
3 1/2	do. v. 1895	—	
3 1/2	do. v. 1898	95.30	
3 1/2	do. v. 1904	95.10	
3 1/2	München v. 1903/01	101.50	
3 1/2	do. v. 1903	—	
3 1/2	do. v. 1904	—	
3 1/2	Nauheim v. 1902	—	
3 1/2	Nürnberg v. 1899-01	95.60	
3 1/2	do. v. 1902	101	
3 1/2	do. v. 1904	—	
3 1/2	do. v. 1898	95.50	
3 1/2	Offenbach	86.40	
3 1/2	do. v. 1877	—	
3 1/2	do. v. 1879	—	
3 1/2	do. v. 1900	—	
3 1/2	do. v. 1891/92 abg.	—	
3 1/2	do. v. 1896	—	
3 1/2	do. v. 1902	—	
3 1/2	do. v. 1905	—	
3 1/2	Pforzheim v. 1899	100.20	
3 1/2	do. v. 1901 uk. b. 06	—	
3 1/2	do. v. 83 (abg.) u. 05	—	
3 1/2	St. Johann v. 1901	—	
3 1/2	Stuttgart v. 1895	96	
3 1/2	do. v. 1902	96	
3 1/2	do. v. 1904	96	
3 1/2	do. v. 1902 S. II	94.90	
3 1/2	do. v. 1903 I, II	94.90	
3 1/2	Worms v. 1901	—	
3 1/2	do. v. 1887/89	94.60	
3 1/2	do. v. 1896	94.60	
3 1/2	do. v. 1903	94.60	
3 1/2	Würzburg v. 1899	—	
3 1/2	do. v. 1903	—	
3 1/2	Zweibrück. uk. b. 1910	100.70	

Div. Vollbez. Bank-Aktien.		Zf. in %	
Voit. Ltzt.	In %	In %	
6.	A. Elsäss. Bankges.	110.80	
5 1/2	Badische Bank R.	134.20	
4 1/2	B. f. ind. U.S.A.-D.	86.80	
3.	Bayr. Bk. M. abg.	—	
8.	f. Handel u. Ind.	106.40	
8.	Bod.-C.-A. W.	158.10	
129	Handelsbankf. s. fl.	161.	
129	Hyp. u. Wechs.	290.10	
8.	Berl. Handelsg.	170.80	
4.	Hyp.-B. L. A.	169.80	
6.	Lit. B.	118.30	
6 1/2	Breslauer D.-Bk.	113.30	
7.	Comm. u. Disc.-B.	137.50	
7.	Darmst. Discont.-Bk. s. fl.	135.	
12.	Deutsche S. I. V.	238.85	
10.	Assit. B. Taels	168.50	
5.	Eff. u. W. Thl.	110.	
7.	Hypot.-Bk.	160.20	
6.	Ver.-Bank	128.80	
8 1/2	Diskonto-Ges.	181.70	
7 1/2	Dresdener Bank	154.90	
5 1/2	Bankver.	111.	
6 1/2	Disab.-Rulrot.-B.	—	
8 1/2	Eisenbahn-R.-Bk.	121.50	
8 1/2	Frankfurter Bank	201.80	
9.	H.-Bk.	207.50	
7 1/2	Hyp.-C.-V.	155.	
4 1/2	Gothaer G.-C.-B. Thl.	159.90	
4 1/2	Mitteld. Bdkr. Gr.	94.20	
6.	Cr.-Bank	120.70	
6.	Natibk. f. Dtschl.	127.40	
5.	Nürnberg. Bank	117.	
10.	do. Vereinsb.	314.	
4 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	125.50	
6.	Oest. Länderb.	111.	
8 1/2	do. Cred.-A. ö. fl.	—	
4 1/2	Pfälz. Bank	101.25	
9.	Hypot.-Bk.	125.40	
7.	Pruss. B.-C.-B. Thl.	153.80	
5.	Hyp.-A.-B.	115.50	
7 1/2	Reichsbank	158.40	
6 1/2	Rhein. Credit.-B.	143.	
9.	Hypot.-Bk.	196.25	
7 1/2	Schaaffh. Bankver.	—	
5.	Schäff. Bk. Mannh.	117.10	
8.	Bodenkr.-B.	106.	
5.	Schwarzb. Hyp.-B.	121.	
7.	Schwarzb. Bk.-V.	98.50	
7.	Württemberg. Bankanst.	148.40	
5.	do. Landesbank	104.60	
5 1/2	do. Notemb. s. fl.	116.50	
7.	do. Vereinsbk.	149.20	
6.	Würzb. Volksb.	123.	

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.		Zf. in %	
Voit. Ltzt.	In %	In %	
7.	Banque Ottom. Fr.	—	

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.		Zf. in %	
Voit. Ltzt.	In %	In %	
—	Ostaf. Eisen.-Ges. (Berl.) Anth. gar.	97.	

Aktien industrieller Unternehmungen.		Zf. in %	
Voit. Ltzt.	In %	In %	
18.	Alum.-Neuh. (50%) Fr.	—	
10.	Aschfing. Buntpap.	191.50	
8.	do. v. Masch.-Pap.	168.50	
7.	Bad. Zckf. Wagb. fl.	112.50	
12.	Baug. Süd. Immo. b.	115.60	
15.	Sleis. Faber Nbg.	274	
12.	Brauer. Binding	228.	
12.	Dalsburger	—	
10.	Eichsbau	150.	
12 1/2	Eiche. Kiel	196	
9.	Schlöffers-Bgh.	155.	
11.	Heminger Frkt.	151.	
6.	Hercules-Cass.	195.50	
8.	Hofbr. Nicol.	—	
8.	Kempff	133.40	
13.	Löwenbr. Sin.	81.	
6.	Mainzer A. B.	93.	
8.	Mannh. Act.	138.50	
8.	Nürnberg	170.	
6.	Parkbanc. J. G.	108.	
6.	Rhein. (M.) Vz.	111.	
5.	Sonne. Speier	96.80	
13.	Stern. Oberrod.	229.	

Saison-Räumungs-Verkauf

in

Damen-Konfektion.

K 151

Bedeutend ermässigte Preise.

M. Schneider.

Bankhaus

Carl Kalb Sohn Nachfolger,

gegründet 1840,

Wiesbaden, Wilhelmstr. 9, Ecke gegenüber Luisenstr.

Ständige Vertretung an den Börsen von **Berlin, Frankfurt, Paris, London, Newyork.**

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

2368

Reinigung der Zimmerluft.

Zur Desinfizierung der Zimmerluft, sowie zur Zerstörung von schlechten Gerüchen im Wohn-, Speise- oder Krankenzimmer, namentlich aber zur Verzeigerung des Zigarrenrauches empfehle ich als ausgezeichnetes Mittel meine

Platina-Lampen (rauchverzehrende Lampen)

à Mk. 2.00; 2.25; 5.00; 7.50; 8.00; 15.00; dazu gehörige Essenz à Mk. 1.00; 1/4 Liter Mk. 3.00.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpattwaren, sowie aller Toilette-Artikel in echtem Silber.

Wiesbaden, Wilhelmstraße 30. **Fernsprecher 3007.**

Frankfurt a. M., Kaiserstraße 1.

Versand gegen Nachn. — Illustr. Katalog kostenlos.



„Barette“

Für Ball und Gesellschaft!

Tanzschuhe

in jeder Preislage *** und in allen Modifarben.

Grösste Auswahl in Schnürschuhen und Agraffen.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18 x Wilhelmstrasse 14. **Telephon 246.**

Spezialität: Herzs Schuhwaren.

K 174



Große Treibjagd.

Nur Goldgasse 18.

Schwerste bann. Hasenbr.	à St. 3.80	Stiefle Waldschneppen	à St. 4.—
Hasenrücken	2.—	Feinste Wetteraner Gänse	à St. 0.90
Hasenkeule	1.50	Französische Gänse	à St. 3.90
Leichte Hasenbraten	2.—	Französi. Kaviaren	à St. 2.50
Leichte Hasenbraten	0.50	Französische Gähne	à St. 1.80
Junge Feldhühner	1.50	Junge Frikassiehühner	à St. 2.50
Jährige Feldhühner	1.—	Frische Meubage	à St. 0.90
Frisch gefang. Kramersvögel	0.85	junger Hirsch u. Reh im Ausschitt.	
Böhmische Fasanen	4.—		

Goldgasse 18. **Emil Petri. Telephon 3708.**

Fortwährend frisches Reh- u. Hasenragout. Bestellungen per Postkarte u. Telephon werden prompt besorgt.

J. P. Weimar,
Bilder- u. Spiegelrahmen-Fabrik,
Vergolderei,
Langgasse 26. — Telephon 1990.
Familienrahmen — Paravents.
Konsole — Staffeleien.

Künstl. Blumen
und Laubzweige für feine Dekoration.
Ausflummengeschäft **B. v. Panen.**
Mauritiusstraße 8.

Billige Äpfel,
10 Pfund 1 Mk.
Gebr. Hattmer.



Gesellschafts-Kleider

in
Creme de Chine 150 u. 120 Mk.
Spitzenstoffe u. Seide v. 95 Mk. an.

Spitzen-Blusen

30 u. 18 Mk.

Taffet-Kleider

inklusive Spitzen-Bluse 175 Mk.

Theater-Mäntel

85 u. 55 Mk.

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.



K 41



Reibmaschinen
zum Weiben von Mandeln, Pröschgen, Zucker, Kartoffeln etc. von 1.75 Mk. an empfiehlt 2361 **Franz Flössner, Weibgasse 6.**



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beliebte Herren, für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. **Freiheit des Rückgrates, freie beugende Bewegung!** Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 2121

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Kafas-Stube,
Schillerplatz 1.
Kafas 15, Saale 15, Punsch 15, Milch 10. 7716

Gutsheine
zur Verabreichung warmer Getränke: Kaffee, Kafas und Milch werden dem Publikum warm empfohlen zur Schaffung an Voripredende um Unterstützung. Zu haben per 10 St. 1 Mk. in Blankenz-Maffeehallen hier u. Viebrich und Buchhandlung Otto, Kirchgasse 8, hier.



Deponiert in allen Staaten.
Haltbarster Seidenstoff.
Allein-Verkauf:
J. BACHARACH,
4 Webergasse 4. 2101



Wirkliche Neuheiten in Puppen u. Spielwaren



finden Sie im Spezial-Geschäft von
Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Sehr übersichtliche Ausstellungen in der 2. und 3. Etage und im Souterrain.

Nach beendeter Inventur!

Ein Posten einzelner und zurückgesetzter

Wäsche

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Günstige Gelegenheit für den Weihnachts-Einkauf.

Langgasse 54. **Adolf Stein Nachf.,** Langgasse 54.
Inh.: Geschw. Popp.

Weihnachtsbestellungen erbitten möglichst frühzeitig.
— Grösste Auswahl in Taschentüchern. —
Feinste Monogrammtickerei.

Café Habsburg

(erstklassiges Familien-Café),

neben Walhalla-Theater.

Täglich abends von 8^{1/2} Uhr ab:

Konzert

des Rheinischen Künstler-Quartetts,
ausserdem Sonn- und Feiertags nachmittags von 4—7 Uhr.

Inh. **Emil Pfefferle.**

Kameelhaar-Schlafdecken, Reise-Decken,
Damen- und Herren-Plaids

in großer Auswahl.

Hch. Lugenbühl, 4 Bärenstraße 4.

Hort mit den schmierigen und stinkenden Öl- u. Kochtöpfen
und Lampen. Kaufen Sie die garantiert geruchfrei und sehr sparsam
brennenden beliebtesten

Unitum-Lampen

ohne Zylinder. Bitte, besichtigen Sie meine Ausstellung in der
Adolfstraße 1, an der Rheinstraße. Einzelverkauf dort
und Karlstraße 31. Kaufmann J. Liss.

Ofenschirme,

fein lackiert, mit und ohne Malerei, in reicher Auswahl von Mk. 2.75
an empfiehlt

Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15,
Kelleramt des Beamten-Vereins.

Günstige Kaufgelegenheit für Sauerkrautständer und Steintöpfe

in allen Größen.

Wegen Räumung des Lagers gewähre ich bis Ende November
auf La Höcker Steinzeug 10% Rabatt,
auf Glaswaren 10% Rabatt.
Steinvasen, Bierkrüge, sowie Porzellanfiguren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Julius Mollath, Schulberg 2 (Ecke Michelsberg).



Fein lack. Kohlenkasten
mit Deckel von Mk. 3.— an. 2844

Fein lack. Ofenschirme
von Mk. 4.— an.

Ofenvorsetzer, Feuergeräte billigt.

Franz Flössner, Weich-
straße 6.

Königl. Opern- u. Konzertsjängerin nimmt noch einige
Vorstellung. mühelose Tonbildung. Methode Kammerfang. Scheidemantel.
Offerten unter J. 10 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6207

Machen Sie, bitte, einen Versuch mit

Mercedesstiefel

10.50

12.50

14.50

16.50

Sauerwein & Kirch,

Marktstr. 32 (Hotel Einhorn).

5 Bänderplatz 5. 5. 5 Bänderplatz 5. 5.

Wild-Magazin.

Große Treibjagd

von
Karl Petri.



Frische schwere Hasenbraten . . . Mk. 3.20
Hasenteule 1.50
Hasenrücken 1.80
Junger Hirsch im Aufschnitt:
Büg —.85
Steule 1.—
Hüden 1.—

Frisches Reh:
Rehrücken Mk. 8.—
Rehteule 6.—
Rehbug
Ente 3.50
sowie stets Hasenpfeffer, Reh- und
Hirschragout.

Bestellungen per Postkarte werden pünktlich ausgeführt.

Dohheimerstr. 22. **Restauration zum Hütche,** Dohheimerstr. 22.

Samstag, den 17. d. M.: Großes Schlachtfest.

Anschließend hieran findet abends von 7 Uhr ab, aus An-
lass der Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs, großes Bier-
sommerfest statt. Durch Mitwirkung eines Streich-Quartetts,
sowie Abingen von gemeinschaftlichen Liedern u. ist für Unter-
haltung aufs beste Sorge getragen.
Erlaube mir zu diesem ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Gustav Polzin,** Dohheimerstraße 22.

Original-Bordeauxweine.

Ganz besonders gut gepflegt, an-
genehm mündende und durch ihre
Preiswürdigkeit besonders hervor-
ragende Sorten. K 195
Sämtliche Weine werden
mit vollem, schönem Flaschenbuket
geliefert.

Côtes Castillon . . . Fl. Mk. —.80
St. Christoly —.90
Chât. le Prieuré 1.—
Blaye Artisans 1.10
Bas Médoc 1.20
Chât. Brondeau 1.30
Chât. Tourne 1.40
Chât. St. Laurent 1.50
St. Estéphe 1.60
Pontet Canet 1.70
St. Emilion 1.80
Chât. Pomy 1.90
Chât. Margaux 2.—
St. Julien 2.25
Chât. Lafite 2.50
Chât. Latour 3.—
bei 13 Flaschen 10 Pf. billiger.
Bei Abnahme ganzer Oxhofts er-
höbliche Preisreduktion. Auf Wunsch
auch Versand ab Lager Bordeaux.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstraße,
Boxirks-Fernsprecher No. 216.

Prima Würfel-Zucker per Pfd. 23 Pf.
West-Zucker 22 Pf.
Stern-Weisse 22 Pf.
Süßer-Weisse 16 Pf.
Soda 3 Pfd. 10 Pf.
Sauerbrant per Pfd. 8 Pf.
Petroleum per Lit. 14 Pf.

Carl Kirchner,
Rheingauerstraße 2.

Schlesische Magn. von u. Gelbe.
Bestell. Hof. Scholz, Waltamstr. 25, 2r.

Restaurant Stadt Wiesbaden,
7 Schwalbacherstraße 7.

Morgens Samstag Wiebelsuppe,

wozu freundlichst einladet
Wilt, Kaufmann.



MOEBUS Schnell-
Backpulver.
Paket f. 1 Pfd.
Mehl 10 Pf.
Misslingen des Gebäcks
au-geschlossen.
10 Pakete 90 Pf., gr. Päckch. f.
3 Pfd. Mehl 25 Pf., Back-Rezepte
beiliegend. Nur zu haben 2025

Drogerie Moebus,
Tausenstr. 25. Tel. 2007.
J. Minor, Schwalbacherstr. 33.

Junge Gänse, junge Enten,
junge Hähne, junge Kapauenen,
junge Suppenhühner, ja. Tauben,
junges Reh im Aufschnitt
empfiehlt billigst 2679

G. Becker,
Bismarckring 37. — Tel. 2553.

Dauermaronen
per Pfd. 20 Pf., bei 10 Pfd. 17 Pf.
Hubert Schütz,
Kolonialwaren und Delikatessen,
Adolfstraße 6.

Obugos.

Sie zerbrechen sich vergeblich den
Kopf über Obugos, denn Sie irrteten
es doch nicht.

Gasthaus z. Adler, Erbenheim.

Jeden Sonntag wohlbesetzte
Tanzmusik. — Dal. 100 Jtr. Gold-
barmäuen, 50 Jtr. Tafelobst zu verk.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 16. November.
259. Vorstellung.
11. Vorstellung im Abonnement B.
Die Braut von Messina,
oder: **Die feindlichen Brüder.**
Trauerspiel mit Chören in 4 Akten von
Friedrich von Schiller.
Regie: Herr Köchy.

Personen:
Donna Isabella. Frä. Santen.
Fürstin v. Messina. Frä. Wälder.
Don Manuel, ihre Herr Wälder.
Don Cesar, ihre Herr Wälder.
Beatrice Frä. Wälder.
Diego Herr Köchy.
Erster Bote Herr Köchy.
Zweiter Bote Herr Köchy.
Gajetan, Führer Herr Köchy.
Berengar, des Herr Köchy.
Ranfred, 1. Chors Herr Köchy.
Böhembund, Führer Herr Köchy.
Poger, des Herr Köchy.
Sypplint, 2. Chors Herr Köchy.
Erster Chor. Zweiter Chor.
Die Reitesten von Messina. — Pagen.
Nach dem 2. Akt findet eine längere
Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Samstag, 17. Novbr. 260. Vorstellung.
11. Vorstellung im Abonnement C.
Der Barbier von Sevilla. Der ge-
führte Namenstag.

Walhalla-Theater.
Gastspiel d. Oberbayer. Bauerntheaters.
Direktion: **H. Dengg a. Schliersee.**
Freitag, den 16. November:

Aus der Art geschlagen.

Vollschonspiel in 4 Aufzügen von
Johannes Weinsold.
Regie: Fris Greiner.
Personen:

Reinhardt, Pfarrer von Hans Werner.
Schwarzjungen Josef Weib.
Lippmann, 1. Kaplan Fris Greiner.
Rüch, 2. Kaplan
Barbara, Wirtschaftlerin
im Pfarrhaus Therese Renner.
Martin, Kirchschullehrer Georg Bogelsang
Ludw. Weiringer, Waler,
Freund von Rüch Pauli Kiem.
Lumpentoni Michael Dengg.
Faver Lederer, Gastwirt Hiasl Koller.
Woni, sein Weib Wirtz Weib.
Fräuzle, beider Tochter Hans Katschun.
Hornauer, Lorenz Frankl.
Rupp, Georg Späth.
Peter, Josef Kröll.
Höfer, Hans Fischer.
Erster Bauer Eoi Kiem.
Zweiter Bauer
Die Besenrühl West Schweighofer.
Neumeyer, Gutsherriger,
Kirchenpatron von
Nohrbach Benni Glas.
Anna, seine Frau Anna Dengg.
Dr. Waldl, Arzt Georg Renner.
Reß, Wirtschaftlerin
des Pfarrers in
Nohrbach Jenst Bauer.
Epp, Diener bei
Neumeyer Georg Söllinger.
Ein Genbarin Karl Wagner.
Bauern, Bäuerinnen.

Die Handlung umfasst die Zeit von Ende
April bis Mitte September.

In den Zwischen-Akten:
Zwischen-Vorträge des Virtuosen-Terzett
(Eoi Kiem, Paul Kiem u. Hiasl Koller).
Nach dem 2. Akt größere Pause.
Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Samstag, den 17. November: Aus der
Art geschlagen.

Freibant. Samstag, morg. 3 Uhr, minderm. Fleisch einer Kuh (45 Pf.), eines Schweines (55 Pf.), eines Kalbes (45 Pf.), gefodt. Schweinef. (40 Pf.). Wiederverkauf. (Fleischhändl., Metzger, Wurfbereitern, Wirten und Hofgebern) ist der Erwerb v. Freibantfleisch verboten. **Städt. Schlachthof-Verwaltung.**

Freiwillige Versteigerung

Behufs Auseinanderlegung soll das **Grundstück Ludwigstr. 20**, welches im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk, Band 248, Blatt 3718, verzeichnet ist, freiwillig versteigert werden und ist hierzu auf dem Bureau des unterzeichneten Notars Termin auf **Dienstag, den 20. November 1906, nachmittags 4 Uhr**, anberaumt. Die Versteigerungs-Bedingungen können ebendort eingesehen werden. **Wiesbaden, 5. November 1906.** Der königliche Notar: **Eugen Halbe,** Justizrat. F 241

Frei für alle Bruchleidende.

Einfache Hauskur, die jeder anwenden kann. Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung.

Unentgeltliche Probesendung für alle.

Ich behandle Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust. Wenn ich das Wort „behandle“ gebrauche, so will ich nicht damit sagen, daß ich den Bruch einfach zurückhalte, nein, ich meine eine „Behandlung“, die wirklich eine Kur ist und Bruchbänder für immer unnötig macht.

Es ist dies dieselbe Methode, die Herr J. Spantz-Lenz in Rüssingen bei Deutsch-Oth, Elsaß-Lothringen, sowie Herr J. Moscheck in Kostenthal geheilt hat.

Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, daß meine Entdeckung tatsächlich hervorragend ist, bitte ich, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich versuche nicht, Ihnen ein Bruchband zu verkaufen, sondern biete Ihnen eine absolut vollkommene und dauernde Kur, das heißt, Befreiung von Schmerz und Leiden, eine wesentliche Erhöhung Ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr Freude und Genuß an den schönen Dingen des Daseins und Jahre glücklichen und zufriedenen Lebens werden Ihrer irdischen Zeit zugeführt.

Senden Sie kein Geld, sondern fällen Sie einfach den angehängten Coupon aus und markieren Sie auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, und schicken Sie mir den Coupon. Vernachlässigen Sie diese wichtige Angelegenheit nicht einen Tag, lassen Sie sich nicht länger von billigen, fertigmachten Bruchbändern fohlern.

Mein bemerkenswertes Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt wurde, und alle Bruchleidenden sollten es sich sofort zunutze machen. F 182

Heute und morgen werden mehrere erstklass. Pferde ausgehauen, darunter Ia nur 1. Qualität, 3-jähr. u. 5-jähr. Pferdefleisch ohne Preisunterschied. Alle Sorten Wurstwaren in bester Qualität. Nur in der größten und ältesten Pferdemeierei Wiesbadens. M. Dreste, Telephon 2612. Zub. Hugo Kessler, Hellmundstraße 17. Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.



Stets fertig am Lager.

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier

vom einfachsten bis zum feinsten Genre

S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41.

Das Nebulor-Inhalatorium

ist geöffnet von 8-11 mittags u. von 3-6 nachmittags. Sonntags nur vorm. Fragen Sie Ihren Arzt!

Tel. 4603. **Albert** Tel. 4891.
Schumann-Theater.
Samstag, 17. Nov. 1906, abends 8 Uhr:
Nur ganz kurzes Gastspiel!!
Mr. Albers mit seinen dressierten Kishären
sowie das übrige F 79 neu komplettierte Programm.

Herren-Anzüge nach Maß, prima Stoffe, elegante Ausführung, von 50 Mk. an. Paletots, pr. Qualität, von 45 Mk. an. Gehrock- u. Frackanzüge von 65 Mk. an.
Chr. Flehsel, Schneidermeister, Zahnstraße 12. Feinste Referenzen.

Pianos, Flügel und Harmoniums billigt: bequeme Teilzahlung.
F. König, Bismarckring 16, Hochp.



Petrolem-Öleifen, von handig gerucht- und gefahrlos, empfiehlt sich für:
franz. Stöber, Weidh. 6.
Glanzölfarben 40 Pf., Stahlspäne 25 Pf., Bodenwische 35 Pf., Büchsen-Lack 1.50, Fußbodenöl 70 Pf. offeriert **Carl Ziss,** Grabenstr. 30, bis-a-bis Bäderbrunnen.

Empfehle la Rindfleisch à 70 Pf., sowie la Kalbfleisch à 80 Pf. Metzgerei **Acker,** Bismarckstraße 17.
Fortwährend nur 1. Qual. Rindfleisch 70 Pf., Kalbfleisch nur 80 Pf., Roastbraten nur 80 u. 1 Mk. v. Pfd., Lenden, ganz 1 Mk., sowie Schweinefleisch u. Wurst zu den billigsten Preisen.
Adam Bombhardt, Herberstraße 3.

Samstag, von 2 Uhr an, werden 2 prima Rinder, ohne Unterschied der Stüde, das Pfd. zu 64 Pfa. ausgehauen Steingasse 13, Torfahrt.
Achtung. Samstag früh 8 1/2 Uhr wird prima Rindfleisch, Pfd. 70 Pf. ausgehauen Adolfsstraße 1 im Hofe links.
Großer Fleisch-Abschlag. Drei junge Pferde (Ia nur Ia Dual.) werden heute ausgehauen. Neue Pferdemeierei u. Speisehaus **E. Ullmann,** Tel. 3244. Wehnergasse 6. Gute Winterkartoffeln, Mag.-Bon., Gelbe, Weltwunder, Obst u. Zwiebel billig Dohheimstraße 21, 2.

Fettmuskohlengries (vordrälliger Herdbrand) liefert zu 80 bzw. 85 Pf. per Zentner frei ins Haus 2411
Kohlen-Konsum Glück auf, Am Römerort 2.
Erstklass. Wiener Café in süddeutscher Großstadt unter günstigen Bedingungen sofort abzugeben. Näheres unter **N. 16. P. 353** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** F 182
Steingraber Konzertpianos, wenig gespielt, billig abzugeben bei **Adolf Stöppler, Adolfsstraße 7.**
Damen-Kleiderbühnen in allen Größen u. Fassons, a. nach Maß, mit u. ohne Ständer, iso. verstellb. Woll, i. Stoff u. Rad. Linnen-platz 18, 2. Et. Ede Rheinstr., Hil. Albrechtstraße 36, 1. Ede Oranienstr. 4-5000 Stück Christbäume sind preiswert zu verel. an Händl. N. 6. Eigent. in Dohheim, Weidh. 46. Ich laufe von heute ab bis 25. cr.

alte Zahngebisse. Sprechstunden von 3-7 nachm. **N. Webergasse 6, 1. Et., bei P. Küh.** Ein bis 2 gut erhaltene geb. Fahrräder zu kaufen gesucht. **Morung, Hellmundstr. 41.**

Linsen u. Rindfleisch, nur Ia, Sfd. 70 Pf., feinstes Kalbfleisch 80 u. 85 Pf., Ia junges Hammelfleisch 70 u. 80 Pf. Metzgerei Straub, Hermannstr. 3.

50 Mk. Wochenlohn oder 60-60% Provision erhält Jeder, der die Vertretung von Aluminium-Schildern und Gebrauchsgegenständen übernimmt. Branchkenntnis nicht erforderlich: Prospekt gratis. F 79
Schilderfabrik Erbach im Westerwald.
Wer würde einen talentvollen jungen Mann im Malen oder Kunst ausbilden lassen? **Off. u. C. 223** an den Tagbl.-Verl.
Zwei brillante Vorderplätze, Seitenloge, Abonnement A, für den Rest der Saison abzugeben. Offert. unt. **N. 223** an den Tagbl.-Verlag.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren sofort u. zu bekannt billigen Preisen unter 2-jähriger Garantie. **G. Spies, Uhrmacher, Grabenstr. 6.**
Aufhängeln, Reparaturen aller Herren-Garderoben bef. billigt **Franz Suschki, Kettelbeckstr. 7, Ho.**

Dienstmädchen, 20-32 Jahre für alle Hausarbeiten anschl. großer Wäsche, das auch die Küche führen kann, für Haushalt von zwei Personen gesucht. Dauernde Stellung. **Off. u. N. O. P. 356** an **F 182 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**
Frau oder Mädchen zum Putzen und Waschen gesucht **Bismarck-Ring 41, 3 St.**
Buchhalter gesucht für hies. Baumaterialien-Geschäft. Brandelund. Bewerb. bevorz. Eintr. 1. Jan. 07. Off. mit Geh. u. Ref. unt. **N. 223** an den Tagbl.-Verlag.
Jungfer Mann, 28 J. alt, mit guten Zeugniss, im Schreib- u. Bureauarb. bewand., i. Stellung als Kassierbote, Bureau-dienner oder ähnlichen Vertrauensposten. Saution i. gestellt werden. **Off. unt. N. 223** an den Tagbl.-Verlag.
Hausknecht sucht noch einige Stüd in der Woche mitzumachen **Goldgasse 16, 2 St.**
Fein möbl. abgetrl. Wohn. v. 2 Zim. m. Zubehör, Kochpart., dedsil. fein möbl. heizb. Mansarde an best. Gräulein zu vermieten. Rheinbahnstraße 2, 1. Etage. Schwalbacherstraße 13, 3. Et. m. 3.

Bäckerei inmitten der Stadt auf gleich oder später zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Weidh.straße 10, 2. Et., bei Kehler.
Seerobenstraße 16 großer Laden mit Wohnung sofort zu verm. **N. Bilowstr. 1, Dambmann. 8097**
Verloren am 10. November ein Hund Schläffel, an einem herzf. Ring, auf d. Wege v. Sonnenbergerstraße, Kochstun., Langgasse, Wehnergasse, Hainweggasse, Kaiser-Friedrich-Platz u. d. alt. Kolonnade. Gegen gute Belohnung abzug. im Hotel **Diemer, Sonnenbergerstraße 11.**
Damenkleider verloren, in der Nähe des Hauptbahnhofs. G. Belohn. abzug. Herberstraße 13, 3 L.
Fagterrier, weiß und gelb, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Schieferstraße 15, 3. Et. (Dohheim.) zug. 60-70 Jm., Sölder, Dohheim, Wilhelmstraße 24.**

Malerin, vorzugsf. empf., nimmt Austr. entgegen. Porträts in Kreide, Pastell und Del. **Adr. im Tagbl.-Verlag.** Uk
Lebenslustiger junger Herr, impofante Erziehung, aus feiner Fam., sucht Bel. mit gleichgel. D., da hier fremd, zuecks Heirat. Offert. unt. **N. v. B. hauptpostlagernd.**

Codes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, **Georg Horn,** gestern gottgegeben u. mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Franz Horn, Familie Joseph Pausch, Wwe., Familie Franz Sedl., Familie Joseph Karbad.** **Wiesbaden, den 15. Nov. 1906.** Die Beerdigung findet in Langendernbach statt.

Ein Mädchen angekommen. **Carl Malhomesius u. Frau, Lisa, geb. Niese.** **Wiesbaden, den 15. Nov. 1906.**

Obugos.

Sie zerbrechen sich vergeblich den Kopf über Obugos, denn Sie erraten es doch nicht.

Saarunterlage, leicht und natürlich fallend, zum Selbstfrisieren unentbehrlich, Stück 4.50 Mark.

H. Giersch, Goldgasse 18, erst. Laden v. d. Sanga.

Damen, welche für mein Geschäft hübsche **Heimarbeiten** anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen. F 79 **Justus Waldhausen,** München 31, Schleissheimerstrasse 49.

Tannenbäume u. sonst grüne Winterpflanzen für Garten gesucht. **Off. u. 6080** postlagernd.

Wiesbadener Bestattungs-Institut **Gebr. Neugebauer.** Älteste und größte Dampf-Schreinerei am Platz. **Telefon 411. 2632**

Sargmagazin **Schwalbacherstr. 22.** Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung u. des Beamten-Vereins. Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren **Besorgungen und Gänge.**

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.
Geboren: Am 8. Nov.: dem Infallatargehilfen **Heinrich Blümel** u. **Karl Wilhelm.** Am 11. Nov.: dem Schreinergeh. **Adolf Gwizda** u. **Amalie Katharina.** Am 8. Nov.: dem Schlossergehilfen **Wilhelm Hermann** u. **Auguste Christiane Anna Maria.** Am 8. Nov.: dem Agenten **Ludwig Götz** u. **Ana** Am 12. Nov.: dem Schuhmacher **Josef Weikersheimer** u. **L. Frieda.** Am 14. Nov.: dem Tüchergehilfen **Phil. Rosigal** u. **L. Mara.** Am 9. Nov.: dem Postboten **Philipp Euler** u. **L. Karoline Margarete Marie.** Am 9. Nov.: dem Schlossergehilfen **Karl Mettert** u. **L. Hedwig.** Am 13. Nov.: dem Herrnschneider **Wilhelm Bland** u. **L. Wilhelm Anton Albert.**
Aufgeboren: Student **Josob** Ost hier mit **Lina Heun** hier. Oberbetzlar **Johannes Karl Theodor** Waldenhauer hier mit **Elfriede Luise** Schläter in Weid. Eisenbahn-Bureaubeamter **Wilhelm Edmündel** in Darmstadt mit **Rosa Theresia** Waldherr das. **Füncher Adolf Wagner** in Dohheim mit **Auguste Katharine** Winger hier. Hausburche **Johann** Weber hier mit **Therese Krebs** hier. **Kellner Otto Wendler** hier mit **Elisabetha** Finger hier. **Kellnermeister Friedrich Fieger** in Wains mit **Josefine Karoline Lötterle** daselbst. **Eisenbahnrangierer Philipp Adam** Wöll in Kassel mit **Luise Auguste** Prohwein in Kassel. **Kaufmann Karl Werner** hier mit **Lina Otto** hier.
Verheiratet: **Gärtner Erich** Bernkow hier mit **Luise** Kemann hier. **Schuhmacher Johann** Flambitz hier mit **Christine** Bach hier.
Gestorben: Am 13. Nov.: **Kgl. Major a. D. Wilhelm von Dierck,** 58 J. 13. Nov.: **Gendarm a. D. Matthias** Bild, 78 J.

Coupon für freie Behandlung. Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an **Dr. W. S. Rice** (Dept. G. 527) Stonecutter Street, London, E. C., Engl.



Alter?
Wie lange bruchleidend?
Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen?
Tragen Sie ein Bruchband?
Name
Adresse

Bei jeder Bitterung macht **Albion** die Hände blendend weiß. Gibt à Flakon 60 Pf., Doppelflakon 1 Mk., in Apotheken **W. S. Rice** Drogerie, Große Burgstraße 5. **Kern-Schmierseife** 2718 kaufen Sie gut und billig in Schildds Zentral-Drogerie, Friedrichstraße 16. Tel. 428.

eingedampft ist; alsdann gieße man es durch ein Sieb und bewahre es im Keller sorgfältig auf. Jeden Morgen und jeden Nachmittag anstatt Kaffee warm getrunken, wird diese Tränke das Uebel sicher beseitigen.

Die Bähne werden dadurch gesund erhalten, daß man im Frühjahr oft Pfefferkraut (sochlebaria) kaut oder sich mit einer Salbei-Abschwemmung Bohnenleisch und Bähne abreibt. Zahnweh verzeht, wenn eine Mischung von Kornbranntwein, Küchensalz und etwas Mohnsaft in den Mund genommen oder beim Rauchen Bismutkraut unter dem Tabak gemischt wird. Bei heißen Zähnen tränke man Zahnwolle mit Myrrhentinktur oder mit einer Mischung von Kiefernöl, Terpentinspiritus und Kampfer und lege sie in den Zahn. Auch geismolener Kanarienzucker mit ge-schiedenen weissen Pfeffer und Kofchals an einem Drei ge-fnetet und davon kleine Kugeln in den Zahn gesteckt, tut gute Dienste. Noch wirksamer soll es sein, einen Magnet auf oder über den Zahn zu halten, jedoch muß das Gesicht dabei nach Norden gerichtet werden.

Vor Blattern soll der Mensch durch Abwaschen mit Saiswasser bei der Geburt zu schützen sein. Die Krankheit hinterläßt keine Narben, wenn ein Leinwand-Band mit seinem Saft gestrichelt, in destilliertem Bohnenwasser an-geweicht und mit diesem Säften das Gesicht des Kranken, nachdem die trockene Rinde der Blattern abgefallen ist, von Zeit zu Zeit abgewaschen wird.

Bei Wasserucht soll ein längeres Reiben mit warmem Bannöl (also Wassergel) am Morgen und am Abend von überausheftiger Wirkung sein. — Auch gelbe Birkentrinde in Aetherwein 8 bis 10 Minuten gekocht und davon täglich einige kleine Gläschen getrunken, wird als probat bezeichnet. — Nicht minder wirkungsvoll gegen Wasserucht wie gegen Krätze und Storch soll Salat in Wassertränke sein; sie stärke den Magen, hebe Mutterbeschwerden und vertreibe Hypochondrie. — Ähnliches wird dem Salat von Vorrage nachgerühmt, der den Urin und Schweiß befördert, die gelben Säfte und Bitterkeimungen löse und der Schwermut vor-zubere. Wunderbare Erfolge sollen bei Erbblindeten mit Star-wasser erzielt worden sein. Ein Marktfröher hatte das Mittel um 1780 einer Frau in Wörzheim gegeben, die da-mit ihr völliges Augenlicht wieder erlangte, dann war es in Wörzheim gebräuchlich und um 1780 erst wieder „neu entdeckt“ und auch in Nassau bekannt geworden. „Man schaffe sich drei Staremannechen an und derjenige, der sich derselben bedienen will, gibt ihnen selbst Futter und Wasser, und zwar das Futter von seinem Keller beim Essen, das Wasser in einer breiten flachen Schüssel, in der sie bequem haben können. Mit diesem Wasser benehe sich der Kranke mindestens alle Stunden die Augen.“ Die Staremannechen sollten an ihrer schwarzen Zungenpitze und dem blaßgelben Schnabel erkenntlich sein. — Einfacher war die Kur einer Frau, die man vom schwarzen Star dadurch heilte, daß man ihr mehrmals zur Abend Stiefel, ihr abführende Arzneimittel und dann zweimal des Tages einen Kranz von Mutter-wurz gab; sie soll schon nach 48 Stunden Besserung verspürt haben.

Der Gift hat man sich mit Knoblauch und Gummi ammoniac entledigt, indem man ein Quentchen des letz-teren unter zwei Knoblauchköpfe quetschte, durch Zutat von Trankwasser zwei oder drei Rügelein daraus formte und eine des Abends, die andere des Morgens nacheinander verschluckte, auch harten Caffee dazu trank. „Dieses Mittel ist in Amerika sehr beliebt und in England (1760) mit 100 Pfund Sterling bezahlt worden.“ — Auch Vitriolspiritus in warmem Wasser bei besagtem Leiden als vorzüglich ge-priesen. „Der Patient nimmt nach Berücksichtigung des Ge-schlechts, Alters und der Stärke 20 bis 40 Tropfen Vitriol-spiritus in einer Obergasse voll Bernsteinsäure des Mor-gens und Abends ein und wartet den ausbrechenden Schweiß im Bett ab. Ist er heftiger oder von heftigen Schmerzen geplagt, so nimmt er diese Portion auch mittags. In drei Tagen sind alle Schmerzen vorbei, und in 6 bis 8 Tagen ist der Kranke völlig kurirt.“ — In Kilmburg will ein junger Mann im Jahre 1776 nach siebenwöchigen Kranken-lager durch den Genuß von Eigelbessig die Gicht losgewor-

Berichterstatter für die Schiffsärztliche Gesellschaft in Wiesbaden. — Druck und Verlag der G. Schmittensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

den sein. Ein anderer hat von Bernsteinsäure Bänderung und von Eigelbessig Bänderung von dem Leiden erfahren.

Zum Schluß mag noch ein Mittel gegen Podagra Er-wähnung finden, „das einem großen Herrn geholfen hat, so daß er dafür 300 Gulden bezahlte.“ „Nimm einen un-versehrten Hahn, löse ihn schnell, daß kein Blut von ihm komme, tue ihn alsdann samt Federn und Eingeweide in einen neuen gläsernen Hahn, verschüttele einen Deckel dar-über alleinhaltend wohl, vergrabe ihn in einen Haufen Reis mit, laß ihn 40 Tage darin stehen, brenne den Hahn samt den Federn dann zu Pulver, rühre davon soviel, wie in ein Mörser geht, unter ein halbes Pfund ausgelesenen-neues hartes Wachs, siehe ein Leinwandstück durch und lege dieses als Plaster auf die schmerzhafteste Stelle, so wirst du, wenn du es alle 24 Stunden erneuerst — und vorher lazierst — in vierzehn Tagen gesund sein!“

L. H. Schiller.

Altmünster Allerlei.

Wie man vor Zeiten den Bäckern den Verdienst vorrechnete. Eine Dillenburgische Droikants-Ordnung von 1487 be-sagt:

„Eine meiste Korn zu brode gar gebaden wiehet (wi-kt) 32 pont, als zu Dillenberg gebaden und gewogen ist worden im Jahre 1487, und ist darumb ußgerechnet uff reder gelt (nach Wärdgülden):

Wan eine meiste Korn gibet 12 alde heller, dan sal die becker baden uf einer meiste 6 leube, und der sal einer wiegen 5 pont 11 loit und 1 quent, und sal einer gelben 7 jonge heller, gewint der becker 12 jonge heller.

Wan eine meiste Korn gibet 14 alde heller, so sal der becker darub baden 6 leube, der sal einer wegen 5 pont 11 loit 1 quent, der sal einer gelben 3 alte und 1 jonge heller, gewint der becker 12 jonge heller.

Wan eine meiste Korn gibet 2 albus (16 alte heller), darub sal der becker baden 6 leube, der sal einer wiegen 5 pont 11 loit 1 quent und sal einer gelben 8 jonge heller, gewint der becker 12 jonge heller.

Wan eine meiste Korn gibet 3 albus, so sal der becker baden 8 leube, der sal einer wiegen 4 pont und sal gelben 3 alde heller und 1 reder heller.

Wan aber 10 leube darub gebaden werden, der sal einer wiegen 3 pont 6 loit 2 quent und sal gelben 3 alde heller, gewint der becker 14 jonge heller. . . .

Verbot des Hülfens „Bürgerrechts“ zu Herborn, 1781. Die seitiger zum öfteren in der Stadt Herborn vorge-sollenen Schlägereien und die sowohl bei Tag als bei Nacht selten häufig entstehenden Tumulte haben von dem König der dortigen Einwohner zu Streit und Tumult nur gar zu deutliche Beweise gegeben. Besonders hat man mißfällig zu bemerken gehabt, daß durch den bei solchen Gelegenheiten gewöhnlichen, durch einen offenkundigen Mißbrauch elen-gischigen Ausruf:

Bürgerrecht!

die Bürger und Bürgerinne, wenn sie an der Aufhebung des Tumults auch keinen Teil gehabt, doch, sobald sie diesen Ausruf hören, sich für verpflichtet halten, an dem Streit teilzunehmen und ihn solchergestalt immer weiter aus-zubreiten und vergrößern . . .

Um nun diesem Unwesen einigermaßen zu steuern, sind nun nötig zu verordnen: Daß in Zukunft diejenigen Herbornner Bürger oder Bürgerinne, welche nicht ver-möge ihres Berufs als Bachmänner zur Verhütung des Ausrufs oder Fortgangs eines Tumults dabei sich ein-zufinden verpflichtet sind, sondern nur aus freiem Willen und durch den Ausruf „Bürgerrecht“ zur Zusammen-rottung sich werden verließen, oder bei entstehenden nächstlichen Streit sich auf der Straße . . . bei dem Daufen der Tumultanten und Schläger sich werden betreten lassen, gleich den Haupttären angesehen und mit öffentlicher Schandarbeit bestraft werden sollen . . .

Dillenburg, den 6. November 1781.

Königliche Landesregierung.



No. 11.

Freibeilage zum Wiesbadener Tagblatt. 1906.

Das Herzogtum Nassau in seiner Gesetzgebung.

Von Heinrich Dieffenbach. (Hortsetzung.)

IX. Steuern.

Der nassauische Böllner nach den Instruktionen für Zollverheber der Fürstlich Nassau-ländlichen Landen und des Amtes Nassau aus den Jahren 1757 und 1771.

Die Böllner sollten sich eines ehrbaren christlichen Lebenswandels befleißigen, die Zollrolle fleißig durchsehen, den Zoll ohne Ansehen der Person erheben, die Zollenden bescheiden behandeln, ein wachsammes Auge auf Unterschleife haben uhm.

Jeder Böllner hatte sich mit einem ausreichenden Vorrat allerhand Zollgeldern zu versehen, die Zollgelder be-lommen zu halten und alle Vierteljahre bei dem Rentamt abzuliefern und nur solchen Personen Zollfreiheit zu ge-halten, die im Besitze eines von der Fürstlichen Hofkammer ausgefertigten Freipasses waren.

Wen, Kaiser, Stroh und andere solbaren Erzeugnisse der Landwirtschaft waren, wenn sie außerhalb des Landes zu Markt geführt wurden, nicht war an der ersten Zoll-stelle, sondern auch an allen folgenden Zollämtern zu ver-sehen. Wer sein eigenes Erzeugnis ausfuhr, blieb von Abgaben befreit.

Das Vieh sollte ordentlich gezücht und Stroh für Stroh vergollet werden. Das schute Stroh sollte aber allemal zoll-frei sein, das Zugvieh wurde besonders und zu geringeren Sätzen vergollet.

Vieh, das durch das Land nach anderen Ländern zur Mastung getrieben wurde, mußte ebenfalls vergollet werden ebenso alle Zugtiere, nur die Vorspannpferde, die nur ein Stroh Weges mitgenommen wurden, blieben befreit.

Juden, welche bei Koppelpferden reiten, sollten als alle Juden, sie waren groß oder klein, sollten den gewöhn-lichen Zoll entrichten, nur Judenkinder bis zu 15 Jahren waren zollfrei. Die Zollgelder der Juden sollten nur 24 Stunden gelten, nachher hatten sie neue Zeichen zu lösen. Den Betteljuden durften nur 2 Albus Zoll abgenommen werden, handelte es sich um bettelnde Judenkinder unter 12 Jahren, so war 1 Albus zu entrichten. Verkaufte Tiere waren zu vergollet mit Ausnahme derjenigen, welche von dem Besitzer an einem in demselben Orte wohnenden Unter-tan übergingen.

Die Böllner hatten für Aufsichtigung und Unterhaltung der Zollhöfe zu sorgen, die Zollhöfe an ihren Verkaufungen in gutem Stand zu halten und jedergelt so aufzubringen, daß sie jedermann sichtbar waren, sie hatten auf Wege und Stege zu sehen, damit dieselben rechtzeitig hergestellt und verbessert werden konnten, sie hatten darauf zu achten, daß die Nebenwege durch steife Gräben abgesperret wurden, daß mit kein Zoll versehen oder vergangen werden möge.

Die Sportelordnung des Fürsten Karl in Nassau-Saarbrücken aus dem Jahre 1770 lehte u. a. folgende Gebühren fest:

A. Weidendergehemen Kantsel oder Landes-regierung: Für Befragung der Hofkammer 1 Gulden, für ein Annahmeprotokoll für weltliche Bediente 15 Albus bis 3 Gulden, für ein Attest ohne Siegel 15 Albus, mit Siegel 1 Gulden, für eine Bauerlaubnis 10 Albus, für Bestellungsbriefe weltlicher Bedienten von jedem 100 Gulden 1 Gulden, für Dispensationen in Verfallsfällen: bei Kopulationen im Hause 1 Gulden 15 Albus, bei Kopula-tionen außerhalb des Wohnortes der Braut oder des Bräutigams 2 Gulden, wenn beide der Zelle nahe verwandt (Cruus prohibiti), dann 6 bis 10 Gulden, für die Vertrags-proklamation 5 Gulden, für das zweite und dritte Aufgebot 3 Gulden, für Indentifikationsbriefe 7 Gulden 15 Albus, für die auswärtigen Juden erteilte Erlaubnis, im hiesigen Lande Hochzeit mit Musik zu halten, 10 bis 20 Gulden, für Aufnahme zur Bürgererschaft in Städten 1 Gulden 15 Albus, auf dem Lande 1 Gulden.

B. Bei dem Hofgericht: Für Annehmen eines Eides 15 Albus, eines Jureideides 1 Gulden, für ein Urteil in einer Prozeßsache mindestens 1 Gulden, wenn das Urtheil aber über 100 Gulden wert war, 1 Prozent bis höchstens 6 Gulden, für ein Urteil in einer Kontursache 3 bis 10 Gulden, für ein Urteil in einer Kriminalsache 3 bis 6 Gulden, für die Aufnahme eines Lehnamens 3 bis 4 Gulden, am Krantendett außerdem 2 Gulden.

C. Bei dem Kontraktum: Für das Annahmeprotokoll eines Pfarrers, Inspektors oder Superintendenten 2 Gulden 15 Albus bis 8 Gulden, eines Schutreffors 1 Gulden 15 Albus bis 3 Gulden, eines Schultreffers 1 Gulden bis 1 Gulden 15 Albus.

D. Advokaten- und Prokuratoren-Gebühren: Von geringen Sätzen nichts, von wichtigen 2 bis 3 Gulden, für die Anführung eines Urteils 15 Albus, für eine Klage- oder andere Schrift pro Hogen 22 Albus 4 Pf. bis 1 Gulden, jedoch wenn unnötige Weitläufigkeiten ge-bräugt werden, noch rechtlichem Ermessen auch weniger, für einen schriftlichen Besch 7 Albus 4 Pf., für einen ge-richtlichen Termin 15 Albus.

E. Bei der Hofkammer: Für die Konzeption, Bier zu brauen, Bier und Brauntwein auszugeben zu dürfen, 10 Prozent, für die Konzeption, Brauntwein brauen zu dürfen, ein Zehntel des jährlichen Kesselgebühres, für die Konzeption, eine Stoffschente und Gartengebe zu erziehen, einen Kramladen aufzutun, eine Straußwirtschaft zu be-treiben, eine Mühle zu eröffnen, der achte Teil der Be-sonders zu jahlenden Konzeptionsgebühren, für die Befragung

